Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 14 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 5. April 1908. Zwanzigster Jahrgang.

Ging stürmisch zu!

Bei Vereinsgesetzdebatten im Reichstag.

2 kitzliche Paragraphen.

Preßstimmen über Beamtengehälterfrage.

Ganzes Regiment mag aus Metz wegversetzt werden.

Krümmeleien eines Amtssekretärs.

Berlin, 4. April. Im Reichstag gab es bei der weiteren Debatte über die Vereinsgesetzvorlage stürmische Auftritte. Sowohl die Zentrumsabgeordneten, wie die Sozialisten trieben Versperrungspolitik, indem sie bei jedem Antrag eine namentliche Abstimmung verlangten, und noch auf andere, für diesen Zweck übliche Weise. Und sie waren auch insofern erfolgreich, als man nach vielstündigem Debattiren nur zum Paragraph 5 des Entwurfes gelangte. Zu einer noch schlimmeren Geschäftssperre dürfte es kommen, wenn es an den Paragraph 7 geht, den sogenannten Sprachenparagraphen, und an den Paragraph 11, welcher von den polizeilichen und sonstigen Maßnahmen nach der Auflösung einer Versammlung handelt.

Es waren 377 Abgeordnete anwesend, und nur 20 waren abwesend, — was seit langer Zeit eine unerhört starke Betheiligung bedeutet. Ein Antrag der Zentrumspartei, wonach betreffs der Sprache in Versammlungen einfach die einschlägigen Gesetze der Einzelstaaten in Kraft bleiben sollen, wurde mit nur 15 Stimmen Mehrheit abgelehnt; dabei stimmten mehrere Nationalliberale und Deutschfreisinnige gegen den Regierungsblock.

Die süddeutschen Mitglieder des Hauses hatten einen besonderen Kampf über die Frage, ob das baierische Vereinsgesetz nicht jedem anderen vorzuziehen sei. An dieser Debatte betheiligte sich auch Herr v. Lerchenfeld, Vertreter der baierischen Regierung im Bundesrath.

Kanzler v. Bülow war an beiden Debattentagen ebenalls anwesend.

Finanzieller Militärskandal.

Wie aus Metz gemeldet wird, mag nächstdem das ganze Königkarl I.-Dragonerregiment Nr. 9 (1. Hannoverisches) nach einer anderen Garnisonsstadt versetzt werden, da zwei Leutnants sich in Wechselsachen vor einem Kriegsgericht verantworten müssen, und ein anderer nach Verübung von Wechsel- und sonstigen Fälschungen flüchtig geworden ist! Eine Versetzung eines ganzen Regiments unter derartigen Umständen ist eine große Seltenheit, — und schon die diesbezügliche Drohung ruft riesiges Aufsehen hervor.

Amtsgerichtsekretär in Haft.

In Köln wurde der Amtsgerichtssekretär Kramer wegen Fälschung von Postanweisungen und Zeugengebührenquittungen verhaftet. Seine Veruntreuungen sind durch einen Zufall zu Tage gekommen. Der Gesammtbetrag derselben dürfte eine ziemlich hohe Summe ausmachen, ist aber noch nicht genau bekannt.

Die niedrigen Beamtengehälter.

Soweit sich nach den Auslassungen von Berliner und sonstigen deutschen Blättern urtheilen läßt, herrscht große und weitverbreitete Enttäuschung über das abermalige Verschieben der Maßnahme betreffs Erhöhung der Gehälter von Unterbeamten und Angestellten der Regierung, — nicht allein wegen der vielen Tausende von Familien, deren Einkommen nicht mit der Prosperität des Landes und mit den erhöhten Preisen gestiegen ist, sondern auch weil die Regierung ihr Versprechen nicht hält, das der Kanzler vor einem Jahre feierlich gegeben hatte.

Die gemäßigt-liberale „Vossische Zeitung" erwähnt, daß der Finanzsekretär die Behauptung in Abrede stellt, die Familien von Unterbeamten und Angestellten der Regierung müßten Hunger leiden,—sie erinnert ihn jedoch daran, daß sein Amtsvorgänger vor einem Jahr zugab, es bestehe ein **dringendes** Bedürfniß nach einer Aufbesserung dieser Gehälter und Löhne. Der Finanzsekretär — sagt das Blatt weiter — möge Recht haben, wenn er dem Reichstag versichere, daß die Regierungsangestellten „genug zu essen" hätten; indeß verlangten die Menschen in unserer Zeit denn doch noch etwas mehr, als das Essen!

Ferner weist die Tante Voß darauf hin, daß große Summen für die Vergrößerung der Flotte votirt worden seien, **ohne** daß man auf die Finanzreform gewartet habe; wenn es sich aber um eine Frage der Aufbesserung von Staatsdienern handle, so rathe der Herr Finanzsekretär den Volksvertretern, Sparsamkeit zu üben. Schließlich zitirt sie auch die stolzen Erklärungen des Finanzsekretärs, daß Deutschland „alles Andere eher, als eine schlimme Finanzlage" habe, daß die Deutschen weit weniger besteuert würden, als die Engländer, Franzosen oder Oesterreicher, und daß sich großer wirthschaftlicher Fortschritt in den erhöhten Erträgnissen der Einkommensteuer, in der stufenweisen Erhöhung der Löhne und in den angehäuften Fonds der Sparbanken zeige. „Das Alles," bemerkt das Blatt am Schlusse kühl, „ist eine recht alte Geschichte, welche uns ein Halbdutzend Finanzsekretäre nach einander vorgetragen haben."

Das freisinnige „Berliner Tageblatt" sagt, die Reichsregierung bekunde ihre Unfähigkeit, ihren Angestellten einen anständigen Lohn zu zahlen, und durch ihre Verschleppungsmethoden zeige sie, daß das Reich tief im Schlamassel sei, aus welches es sich schwer herausziehen könne. „Kein Wunder, daß das Publikum Unbehagen zu fühlen beginnt," schließt das Blatt.

Die nationalliberale „TäglicheRundschau" meint, es sei eines wohlgeordneten Staates unwürdig, seine Angestellten in einen Zustand beständiger Besorgniß zu lassen, und verlangt dringend, wenigstens im Frühherbst die nothwendigen Aufbesserungsmaßnahmen einzubringen.

Und die konservativ = agrarische „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht einen Brief, welcher besagt, ein Gefühl „moralischer Gedrücktheit" überwältige die Unterbeamten und drohe, sich zu einem Gefühl von **Erbitterung** weiterzuentwickeln, was ernste Folgen für das ganze Land zeitigen könnte!

Gräfin als Kafe-Attraktion.

Nicht weniger, als $15,000 hat das Angebot betragen, welches der ungarischen Gräfin Wilma Festitics von der Geschäftsführung des Berliner Kafe „Splendide" gemacht wurde, um an der Seite ihres Gemahls die Hauptattraktion in dem Lokal zu bilden. Die Gräfin war bekanntlich seinerzeit mit dem Zigeuner Nyary, einem in seiner Zunft sehr bekannten Geigenvirtuosen, durchgebrannt. Nyary ist schon derzeit im Kafe „Splendide" als Violinspieler engagirt, und der Reklame halber hat man jetzt auch die Gräfin, die zwar kein einziges Instrument beherrscht, wohl aber durch ihre blendende Schönheit eine ungeheure Anziehungskraft auf die Zuschauer ausübt, in den Vertrag mit eingeschlossen.

Kubanisches.

Führer der Rebellion wird militärischer Oberkommandant. — Provinzstatthalter werden durch Amerikaner ersetzt.

Havana, 5. April. Pilo Guerrea, der Führer des letzten kubanischen Aufstandes, wurde zum Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitmächte in Kuba ernannt, mit dem Rang eines Generalmajors.

Es wurde gestern Abend halbamtlich mitgetheilt, daß der amerikanische Generalgouverneur Magoon um die Abdankung **aller** Provinzialgouverneure ersucht hat, damit er ihre Stellen mit Amerikanern besetzen kann. Als Zweck dieser Maßnahme wird bezeichnet: die Benutzung der politischen Maschinerie zur Beeinflussung der kommenden Wahl zu verhindern.

Echtes Frühlingszeichen:

Eine Reihe Baseballspiele.

St. Louis, 4. April. Im heutigen Baseballspiel zwischen den St. Louisern der „National League" und denen der „American League" siegten Erstere vollständig mit 3 zu 0.

Cincinnati, 4. April. Die **Chicagoer** der „American League" wurden von den Cincinnatiern der „National League" heute mit 1 zu 0 geschlagen.

Princeton, N. J., 4. April. In 5 Gängen siegten heute die Studenten vom „Bowdoin College" über die Princeton-Studenten mit 5 zu 2.

South Bethlehem, Pa., 4. April.— Die Lehigh-Universität eröffnete die Baseball-Saison dahier, indem sie sich von der „University of Vermont" mit 4 zu 1 schlagen ließ.

Omaha, Nebr., 5. April. Die „Omaha Western League" schlug die Riege No. 2 der **Chicagoer** von der „American League" mit 10 zu 5.

Richmond, Va., 4. April. Die zweite Riege der New Yorker „Americans" wurde von der Richmonder Baseballriege mit 4 zu 2 geschlagen.

Atlanta, Ga., 4. April. Mit knapper Noth siegte die erste Riege der New Yorker „Americans" über die Atlanta-Baseballriege mit 6 zu 5.

Die wacklige Eriebahn.

Der Finanzmagnat als Retter.

New York, 4. April. Die Eriebahngesellschaft, von welcher offen zugestanden wird, daß sie sich in geldlichen Schwierigkeiten befindet, soll vor der Masseverwalterschaft gerettet werden, und zwar durch John Pierpont Morgan & Co. Dies wurde heute Abend in Aussicht gestellt, obwohl es noch nicht ganz gewiß ist. Jedenfalls scheint der vielgenannte Finanzmagnat — der sich augenblicklich in Italien befindet — hinter einem Reorganisationsplan für diese Bahngesellschaft zu stecken. Es sollen für 15 Millionen Dollars neue Schuldnoten ausgegeben werden, natürlich unter entsprechender Garantie.

Die Eriebahn hatte von der neuerlichen Finanzkrise mehr gelitten, als man bisher wußte; doch war schon vorher ihre Stellung keine sehr günstige gewesen.

Gompers droht—

Falls Kongreß nicht das Sherman'sche Antitrustgesetz befriedigend amendirt. — Im Namen der organisirten Arbeit. — Sonstiges aus Washington.

Washington, D. C., 4. April. Samuel Gompers, Präsident der Amerikanischen Arbeitsföderation, erschien im Namen der organisirten Arbeit vor dem Justizausschuß des Abgeordnetenhauses.

Er drohte unverkennbar mit politischen Vergeltungsmaßregeln, falls der Kongreß keinen günstigen Beschluß über die Hepburn'sche Bill zur Amendirung des Sherman'schen Antitrustgesetzes faßt.

Die Mitglieder des Ausschusses bekamen den Eindruck, daß es den organisirten Arbeitern des Landes in dieser Sache verzweifelt ernst ist, und die Partei, welche für Zögerung in obiger Sache verantwortlich ist, das Arbeitervotum gegen sich haben wird.

Washington, D. C., 5. April. „Angenommen, daß fort und fort Einhaltsbefehle gegen uns erwirkt werden," rief Herr Gompers vor dem Justizausschuß des Abgeordnetenhauses aus; „angenommen, daß unsere Gelder durch Schadenersatzprozesse uns weggenommen werden, — unsern Geist kann man nicht tödten! Die Organisation der Arbeit hat seit Jahrhunderten gedauert und ist gekommen, um zu bleiben. Nichts kann sie abschaffen. Wir mögen vielleicht dazu getrieben werden, uns **geheim** zu organisiren; aber wir werden niemals ausgerottet werden.

Nun, meine Herren, von der Weisheit der Mitglieder dieses Komites wird Vieles abhängen."

Auch Hr. Garretson konstatirte, daß in den Kreisen der organisirten Arbeit eine allgemeine und lebhafte Befürchtung bestehe, ihr ganzes Vereinigungs- und Streikrecht werde schwer durch das Sherman'sche Antitrustgesetz bedroht, wenn dasselbe nicht in gewünschter Weise amendirt werde.

Der Ausschuß hört am Montag noch mehr Reden in dieser Sache an.

Reichliche Bewilligungen für das Kriegsheer werden vom Senatsausschuß für Militärangelegenheiten empfohlen, welcher soeben seinen Bericht über den Heeresetat fertiggestellt hat denselben am Montag einberichtet. Der Bericht verlangt 15 Millionen Dollars **mehr**, als das Abgeordnetenhaus für den gleichen Zweck bewilligt hatte. Die wichtigste, vom Senatskomite gestellte Mehrforderung ist ein Posten von $7,000,000 für erhöhten Sold, sowie für den Zollkutterdienst und das Marinekorps. Es ist keine Bestimmung getroffen bezüglich erhöhten Solds für die Gemeinen der Flotte; doch ist darüber in einer besonderen Maßnahme Verfügung getroffen, welche jetzt im Senat schwebt.

Einer so vollständigen Knebelung der Minderheit in ihrer Flibustiertaktik- wie das Abgeordnetenhaus auf Dalzell's Antrag sie jetzt verfügt hat, kann sich der bekannte „älteste Einwohner" nicht erinnern. Einstweilen setzten sich die Demokraten nicht auf's hohe Roß; aber der Minderheitsführer John Sharp Williams gibt diese Sache noch keineswegs auf. Er hat die Unterschrift jedes Demokraten des Hauses dafür erlangt, zu ihm zu stehen; und er und seine Leutnants studiren jetzt gründlich die Roberts'chenGeschäftsordnungsregeln und entwerfen einen neuen Feldzugsplan, von welchem man wohl im Laufe des Montags hören wird.

In der Politik.

Hat Hughes Hoffnung auf Präsidentschaftsnomination aufgegeben?

Albany, N. Y., 4. April. Offenbar überzeugt davon, daß die neuerlichen Vorwahlen ihn sogut wie aus dem Wettkampfe um die Präsidentschaftsnomination hinausgedrängt hatten, hat Gouverneur Hughes heute Abend in einem Schreiben an den Vorsitzenden des republikanischen Staatsausschusses, Timothy L. Woodruff, es absolut klar gemacht, daß er nicht für die Handlungen der vier allgemeinen Delegaten New Yorks zur republikanischen Nationalkonvention in Chicago verantwortlich sein will.

Der Gouverneur war eingeladen worden, diese Delegaten zu bezeichnen, und man nahm an, daß er der Einladung entsprechen werde. Nach dem Schreiben von heute Abend scheint es jedoch nicht so. Er will sich die Hände freihalten und sagt deutlich, daß er wünscht, daß die ganze Verantwortung für das, was die New Yorker Delegaten auf dem rep. Nationalkonvent thun, nur bei der rep. Staatskonvention ruhe, der am 11. April zusammentritt und auch ganz ohne Empfehlung von seiner Seite die Delegaten aufstellen soll.

Austin, Tex., 5. April. Der Bundessenator J. W. Bailey eröffnete seine Kampagne bezüglich der Delegaten zur demokratischen Nationalkonvention zu Lufkin. Diejenigen Demokraten, welche gegen Bailey sind, wegen seiner behaupteten Verbindung mit der „Standard Oil Co.", haben einen Gegenwahlzettel in das Feld gestellt.

Bailey hat es abgelehnt, sich auf eine Debatte mit dessen Oppositionskandidaten einzulassen; er behauptet, daß er erwählt werden wird, aber viele Demokraten sagen das Gegentheil voraus.

Sozialisten protestiren

Gegen das Verhalten der New Yorker Polizei am letzten Samstag.—Versammlung verlief ordnungsmäßig.

New York, 4. April. Im „Grand Central Palace" fand heute Abend eine Sozialistenversammlung statt, um gegen das Verhalten der Polizei am letzten Samstag, bei und nach einer Versammlung von Arbeitslosen an einer Ecke des Union Square, zu protestiren.

Die Polizei hatte ausgedehnte Vorkehrungen zur Verhinderung irgendwelcher tumultuarischer Kundgebungen in der heutigen Versammlung getroffen, welche keiner besonderen Erlaubniß bedurfte, da sie nicht im Freien stattfand.

Doch erwiesen sich diese Maßnahmen als durchaus gegenstandslos. Viele Polizisten in Zivil waren durch den Zuhörerraum hin vertheilt; aber die Versammlung erwies sich in jeder Beziehung als eine ordnungsmäßige.

Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen, aber nicht in der Versammlung selbst. Die Betreffenden waren lärmende Burschen in dem Volkshaufen, welcher vor der Eröffnung der Versammlung die Straße in der nächsten Nachbarschaft versperrte.

Nur so nebenbei wurde der halb unfreiwillige Bombenwurf Selig Silverstein's, welcher sich erst nach der Versammlung am letzten Samstag ereignet hatte, von dem einen oder anderen Redner erwähnt. Dagegen wurde das Verhalten der Polizei als brutal bezeichnet, und es wurden Resolutionen angenommen, welche die Stadtbeamten der „gröblichen Verletzung der Versammlungs- und Redefreiheit" beschuldigen. Aber alle gehaltenen Reden waren sehr zahm. Ob der Versuch, die Beschwerde über die Polizei vor die Staatslegislatur zu bringen, Erfolg haben wird, steht noch dahin. Manche sagen, jener unglückselige nachträgliche Bombenwurf, der übrigens noch immer nicht recht aufgeklärt ist, habe die Sache der Beschwerdeführenden ganz verpfuscht.

Flohen vor den „Nachreitern".

Ein bedauernswerthe Kentuckyer Familie.

Paducah, Ky., 5. April. Henry Jackson, seine Gattin und 5 Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren, Flüchtlinge vor den „Nachtreitern" (Tabakterroristen) im County Christian, trafen in jammervollem Zustande hier ein, nachdem sie mehr, als 50 Meilen weit zu Fuß gestromert waren und den Cumberland- sowie den Tennesseefluß überquert hatten. Jackson erzählt, nach mehreren Besuchen von den „Nachtreitern" habe er die übliche Note mit Ruthen und Patronen an seiner Thürschwelle gefunden, mit der Aufforderung, bei Vermeidung des Todes binnen zwei Tagen die Gegend zu verlassen.

Jackson ist nur ein armer Farmpächter und hatte zur Zeit nur $1.40 in Baargeld. Ein Kind kam ohne Schuhe hier an, und die anderen waren nur sehr dürftig gekleidet. 15 Nächte lang hatten alle Sieben auf dem Erdboden geschlafen, nur in einige Betttücher gehüllt. Gestern gaben sie ihren letzten Cent für Brot aus, und ganz hungrig schleppten sie sich hierher. Das Polizeidepartement gab der Familie vorläufig Essen und Obdach und sendet sie am Montag nach Bird Point.

Feuersflammen

Bedrohten ganzen Geschäftstheil von Joliet mit Vernichtung.

Joliet, Ill., 5. April. Ein Feuer, das im Kellergeschoß des Gebäudes der „Joliet National Bank" durch die Explosion eines Gasolinbassins entstand, bedrohte den ganzen Geschäftstheil der Stadt mit Zerstörung.

40 Personen in dem Bankgebäude geriethen in panischen Schrecken, und in dem Gedränge nach den Ausgängen wurden 3 schlimm verletzt.

Es wurde u. a. auch die **Chicagoer** Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Man fürchtet noch mehr Explosionen.

Die Verletzten sind: Julius Westphal, Joel A. Jones und Frl. Dolly Nieswinds.

Mayor verfolgt Gämbler.

Aber der Polizeichef thut nicht mit!

Hot Springs, Ark., 4. April. Bürgermeister M. H. Jodd, wüthend über die Weigerung des Polizeichefs Benty, die Spielhöllen zu schließen, unternahm selber eine Razzia auf die Falstaff'sche Spielwirthschaft mit Hilfe von 2 Patrolpolizisten und verhaftete 35 Mann. Aber 25 derselben liefen auf dem Transport nach der Polizeistation wieder davon! Der Bürgermeister wollte den beiden Polizisten denn doch nicht gestatten, auf die Flüchtlinge zu feuern.

Die Patrolpolizisten Crawford und Wade, die sich weigerten, den Befehlen des Bürgermeisters nachzukommen, wurden vorerst abgesetzt. Vor mehreren Wochen schon hatte der Bürgermeister den Polizeichef suspendirt, aber der Stadtrath hatte ihn schon nach einem Tage wieder eingesetzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Amerika von Hamburg (Sonntag früh 8 Uhr am Dock); Citta di Messina und Regina d'Italia von Genua; Umbria von Liverpool.
Boston: Canadian und Saxonia von Liverpool.
Melbourne, Australien: Cambrian von Vancouver.

Abgegangen:

New York: Prinzessin Irene und Brasil nach Genua; Gallia nach Marseille; Algeria nach Marseille und Neapel.
St. John: Empreß of Ireland und Corsican nach Liverpool.
Palermo: Sicilian Prince, von Genua nach New York.

In die Brüche!

Sturz der liberalen Partei Englands scheint nahe.

250,000 außer Arbeit:

Aussperrung legt Bauthätigkeit in Paris u. s. w. lahm.

Herrscherbeleidigende Bilder auf Pariser Kunstausstellung schaffen Verlegenheit!

Neue rumänische Bauern-Unruhen.

London, 4. April. Es droht jetzt in der liberalen Partei Englands eine ebenso große Spaltung, wie diejenige in der demokratischen Partei der Ver. Staaten war, als Bryan zum ersten Male als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wurde.

Dieser Bruch wird wohl die Konservativen wieder zur Macht bringen. Denn die liberale Partei kann sich keinen Tag behaupten, wenn die radikalen und die konservativen Elemente derselben an verschiedenen Strängen ziehen.

Nur die Persönlichkeit des Premiers Campbell-Bannerman hat die beiden liberalen Fraktionen so lange zusammengehalten. Kein anderer liberaler Führer hat eine solche Begabung als Versöhner. Aber Campbell = Bannermans Tage sind gezählt. Er ist über 71 Jahre alt und todtkrank. Obwohl er noch einige Monate am Leben bleiben mag, steht sein Rücktritt unmittelbar bevor. Bereits korrespondirt er von seinem Krankenzimmer aus mit König Edward, welcher gegenwärtig zu Biarritz weilt, über seine Abdankung.

Der bisherige Schatzamtskanzler Asquith wird sein Nachfolger als Partei- und als Kabinetsführer werden,— und dann kann das Chaos in der Partei nicht mehr lange ausbleiben. Das wissen die Liberalen selber so gewiß, wie ihre politischen Gegner. Das radikale Element der Partei macht kein Hehl daraus, daß es entschlossen ist, lieber die allgemeine Organisation zu zertrümmern, als den konservativen Flügel herrschen zu lassen. Andererseits will der reaktionäre Flügel sich sieber mit der altkonservativen Partei verschmelzen, als die Radikalen herrschen zu lassen. Letztere bilden ungefähr zwei Drittel der jetzigen liberalen Mehrheit von 150 im Unterhause. Sie haben es in ihrer Macht, die Administration zu Falle zu bringen, wenn immer es ihnen beliebt—einfach durch ein ungünstiges Votum über eine Parteimaßnahme — und damit eine neue Generalwahl zu beschleunigen.

Es sind neuerdings Anzeichen dahier zu bemerken, daß derzeit bei einer Generalwahl die Konservativen sogar über das **vereinte** liberale Votum gewinnen würden. Ist nun gar die liberale Partei gespalten, so kann nicht der geringste Zweifel an einer konservativen Mehrheit bestehen.

Schon mehrmals während der langwierigen Krankheit Campbell-Bannermans konnte manZeichen einer Revolte sehen. Der Riß hat sich seit Beginn dieses Jahres geöffnet, und er ist zu weit, um jemals wieder geschlossen zu werden.

Die Radikalen sind der **Sozialreform** ergeben und besonders den Plänen für Ausrottung der Armuth in England. Sie bestehen auch auf einer Verminderung der **Flottenausgabe** und der Verwendung des hierdurch frei werdendenGeldes für öffentliche Nothstandsarbeiten, bei denen alle Arbeitslosen des Landes Beschäftigung finden könnten.

kanzler Asquith, einer der enragirte-
kanzler Asquith, einer der curagirtesten Führer des konservativen Flügels, diesen Plänen ebenso abgeneigt, wie seinerzeit Grover Cleveland den Plänen der Bryaniten. Und er ist eine streitbare Persönlichkeit und ein strenger Disziplinarier.

Die Radikalen in dieser Partei haben keine Politiker erster Klasse als Führer. Sie würden wohl gerne Winston Churchill oder Präsident Lloyd George vom „Board of Trade" als Führer haben. Beide sind in ihren Neigungen radikal; aber Beide sind auch ehrgeizig und dürften kaum Lust haben, ihre politische Zukunft aufs Spiel zu setzen, indem sie eine Parteirevolte führen. Die Radikalen werden sich also schon nach einem Führer zweiter Klasse umsehen müssen. Ihre Hauptstärke liegt aber nur in ihrer großen Zahl, und sie erklären, daß sie sich keiner Minderheit innerhalb oder außerhalb ihrer Partei beugen würden. Kommt die konservative Partei, die schutzzöllnerische Neigungen hat, wieder zu Macht, dann wird wohl auch die Handelspolitik in einen andern Kurs steuern.

* * *

Aus Paris kommt die bedeutsame Meldung, daß heute Nachmittag die Bauthätigkeit in der ganzen Stadt und im Seinedepartement zum Stillstand gelangte, indem nahezu eine Virtelmillion Maurer, Steinmetze, Zimmerleute und andere Bauhandwerker von der Organisation der Arbeitgeber gezwungen wurden, die Arbeit einzustellen. Das ist eine der größten Aussperrungen in der sozialpolitischen Geschichte Europas!

Das Syndikat der Arbeitgeber ist sich der Stärke der Arbeitergewerkschaften wohlbewußt; es erklärt aber, der Augenblick sei gekommen, „ein- für allemal die Frage zu entscheiden, ob der öffentliche Dienst zu irgend einer Zeit zum Stillstand gebracht werden kann, wann die Arbeitsverhältnisse den Führern der Arbeitergewerkschaften nicht passen." Diese Führer haben sich nämlich geweigert, die Versicherung der Arbeitgeber anzuerkennen, daß dieselben nicht gleichzeitig die Arbeitszeit ermäßigen und die Löhne erhöhen könnten. Mehrere Tausend Arbeiter unterzeichneten eine Erklärung, welche besagt, daß sie es vorzögen, an der Arbeit zu bleiben, während die Frage einem Schiedsgericht unterbreitet werde; doch unterzeichneten nicht Leute genug, daß damit eine normale Fortsetzung der Bauarbeiten gesichert war.

Daher—sehr zur Ueberraschung der Gewerkschaften — setzten die Arbeitgeber die Superintendenten der verschiedenen Anlagen oder Werkstätten in Kenntniß, daß sie heute um 5 Uhr alle diese Plätze schließen sollten, damit die Arbeiter noch Gelegenheit erhielten, ihre Werkzeuge mit sich zu nehmen. Das Publikum verfolgt den Verlauf dieses Experiments — das für die Erfahrung der Pariser neu ist — mit großem Interesse. Die Führer der Arbeiter versichern, sie könnten beliebige Zeit aushalten, während die Arbeitgeber durch Kontrakte gebunden seien, durch deren Nichtausführung sie ruinirt wären.

Das Herannahen des Maitages verursacht der französischen Rgierung schon ohnedies große Besorgniß, obwohl der Premierminister Clemenceau noch heute in der Deputirtenkammer auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte, daß keine Wirren zu befürchten seien.

Hr. Villemin, der Sekretär des Arbeitgeberverbandes, sagt, dieser habe alles Mögliche gethan, die Fortsetzung der Bauthätigkeit möglich zu machen, habe aber keine Sympathie oder Geneigtheit der Arbeiterdelegaten gefunden, ihnen auf halbem Wege entgegenzukommen.

Die meisten Abendzeitungen in Paris sprechen in ihrer Erörterung der Aussperung die Ansicht aus, daß dieselbe einen sehr ernsten Charakter annehmen werde!

* * *

Die Pariser Behörden sind in peinlicher Verlegenheit über einen bedenklichen Humor, welchen Kunstaussteller im Pariser „Salon des Artistes Indépendants" gezeigt haben.

Sechs **Karrikaturen** europäischer Herrscher wurden nämlich in diese Ausstellung geschmuggelt,—sämmtlich von einer Art, welche geeignet wäre, diese Herrscher außer sich vor Entrüstung zu bringen.

Am schlimmsten kommen der Zar und der deutsche Kaiser weg. In Berlin wurde bekanntlich erst vor Kurzem das Andenken der Revolutionäre gefeiert, welche im Aufstand von 1848 fielen. Eines dieser Bilder nun stellt den Kaiser Wilhelm dar, wie er vor dem Märtyrerdenkmal steht; er trägtTrauer und hat das Haupt in anscheinendem Gram gebeugt; Kränze und Immortalle sind kniehoch um ihn aufgehäuft; aber auf seinem Gesicht ist ein Lächeln „von einem Fuß Breite."

Darüber entsetzte sich die französische Behörde sehr. Sie hatte von den anstößigen Bildern erst erfahren, als sich dieselben schon mehrere Tage auf der Ausstellung befanden! Dann wurde schleunigst ein Polieikommissär mit einer kleinen Abtheilung Detektives nach der Bildergallerie gesandt, welche die Gemälde ehrfürchtig in Mäntel hüllte und dann mit ihnen in Droschken wegfuhren.

Die Geschichte mag zu internationalen Verwickelungen führen, obwohl sicherlich nichts Ernstes daraus entstehen wird. Es ist den Behörden rein unverständlich, daß das Bilderaufhängungskomite diese Gemälde durchließ.

Und was noch schlimmer ist: der Fall ist nicht der erste seiner Art. Voriges Jahr hatte Henri Rousseau ein fürchterliches „Dschin-Dschitsu"-Wettkampfbild in die Ausstellung gebracht. Im Mittelgrund des Bildes sah man den Zar und den Mikado in einem wüthenden Ringkampf dieser japanischen Sorte, und ringsum waren alle Herrscher der alten Welt als Zuschauer zu sehen, und sämmtliche im Adamskostüm!

* * *

Englands Temperenzreformer rechnen aus, daß Großbritannien im letzten Vierteljahrhundert 899,679,329 Faß Bier vertilgt hat. Diese Statistik haben die Brauer selber geliefert, und man darf annehmen, daß sie bis zum Bruchtheil eines Fasses genau ist. Die Brauer verweisen mit Stolz darauf, was für eine Rasse ihr Produkt aufgebaut habe, während die Enthaltsamkeitsapostel ganz entsetzt über diesen Ausweis sind.

Die Beamten der Londoner Wasserbehörde schätzen, daß, wenn die Bevölkerung das Bier wie Wasser benutzen würde — zum Trinken, Baden, Besprenkeln der Straßen u. s. w. — die genannte Menge den 6¾ Millionen Einwohnern Londons 130 Tage lang reichen würde! Diese Menge repräsentirt ungefähr die Fluth des Themseflusses zu Teddington während 28 Tagen.

* * *

Einem der Mitglieder des russischen Parlamentshauses ist wieder ein Jammerbrief von den politischen Verbannten im Tscherdin-Distrikt des Gouvernements Perm zugegangen, welcher ihre elende Lage beschreibt und eindringlich darum bittet, daß zu ihren Gunsten eingeschritten werde. Diese Verbannten zählen über 1500, und wie der Brief sagt, erhält nur ein unbedeutender Theil von ihnen den winzigen Zuschuß von etwa 5 Schilling pro Monat für Nahrung und Kleidung! Die Uebrigen bekommen gar kein Geld für ihren Unterhalt, trotz ihrer unaufhörlichen Bewerbungen bei der Gefängnißverwaltung der Provinz. Es sind zahlreiche Fälle von **Hungertyphus** vorgekommen, und manche mit tödtlichem Ausgang! Die Verbannten bitten darum, daß ihnen gestattet werde, sich in den Fabrikdistrikten des Gouvernements Perm niederzulassen, wo sie Gelegenheit hätten, mit körperlicher Arbeit etwas zu verdienen.

In einem Artikel über das „Polare Rußland" und die Noth unter vielen der Stämme im hohen Norden beschuldigt ein Korrespondent des, im Ganzen regierungsfreundlichen (manchmal zu halbamtlichen Auslassungen verwendeten) Blattes „Nowoje Wremja" die Regierung, gewaltige Landstriche **vollständig** zu vernachlässigen, deren Bewohner infolge dessen von unehrlichen Händlern aufs Gewissenloseste ausgebeutet und demoralisirt würden. Der Artikel stellt den elenden und entarteten Zustand dieser Unglücklichen im Gegensatz zu der verhältnißmäßigen Wohlfahrt der Eingeboren von Grönland und den Aleuteninseln, wo die äußerlichen Lebensverhältnisse beinahe genau dieselben seien. Entsetzliche Beschreibungen von der Noth, welche jetzt bei den Tschuktschen- und Jakutenstämmen wüthet, sind nach St. Petersburg gelangt. Noch schlimmer wird die Hungersnoth dadurch, daß auch Tausende von Stück **Rennthieren** während des verflossenen Jahres durch eine Seuche umgekommen sind.

* * *

Ein Telegramm aus Czernowitz, in der Bukowina, enthält die verblüffende Nachricht, daß in zwei Distrikten des nördlichen Rumänien neue **Bauernaufstände** begonnen haben! Diese Distrikte sind Botusani und Dorohoju, deren ersterer auch in den früheren blutigen Bauernunruhen stark von sich reden machte. Mit der Durchführung der versprochenen Reformen scheint es sehr langsam zu gehen. Dagegen sind rasch zwei Kavallerieregimenter mit Extrazug nach dem Schauplatz der Unruhen gesandt worden, und noch mehr dürften folgen.

Muthmaßliches Wetter.

Der April scheint seinem schlechten Ru wieder Ehre zu machen.

Washington, D. C., 4. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer und kühler am Sonntag; am Montag schön.

Dasselbe gilt im Wesentlichen auch für Indiana und Nieder-Michigan, sowie noch für die südlichen Theile von Ober-Michigan und Wiskonsin, während ganz im Norden dieser Staaten das Wetter an beiden Tagen schön sein soll.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Zunehmende Bewölktheit mit **Regenschauer** am Sonntag. Am Montag schön und ein wenig kühler. Lebhafte Südwinde, die sich am Sonntagabend in westliche verwandeln.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 60 Grad, um 3 Uhr 62, um 4 und 5 Uhr Abends, 63, um 6 Uhr 62, und um 7 Uhr 61 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 35 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 63 Grad, um 4 und 5 Uhr Abends, die höchste war. Die Durchschnittstemperatur war 49, und dies waren 7 Grad über der normalen Stufe für diesen Tag.

Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 22 Meilen pro Stunde und kam vom Süden. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Vormittags 82 und Nachmittags 42 (?) Prozent.

Im Westen, Süden und Osten des Landes regnete es gestern meistens. New Orleans meldete eine Temperatur von 74 Grad, und an der kanadischen Grenze entlang herrschte eine solche von 18 Grad.

Man erwartet übrigens nicht, daß die neue Witterungsstörung von beträchtlicher Dauer sein wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Pretoria von Hamburg; St. Paul von Southampton. (Sonntag früh am Dock).
Liverpool: Etruria von New York.
Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen:

New York: Philadelphia nach Southampton; Carmania nach Liverpool; Saratoga nach Kuba; Coamo nach Portoriko; Tennyson nach Südbrasilien u.s.w.; Queen Mary nach Argentinien u.s.w.; Magdalena, nach Jamaika und Panama; Prinz Sigismund, nach Jamaika und Kolumbia.

Die Schiffssubsidien-Vorlage.

Wm. H. Taft befürwortet ihre Annahme im Interesse des Handels

Bankett des „Commercial Club".

In einer Ansprache über unsere Handelsbeziehungen mit dem fernen Osten verlangt er auch eine Verbesserung des Konsulardienstes.

Die Annahme der Schiffssubsidien-Vorlage, die gegenwärtig dem Kongreß vorliegt und als eine Grabschmaßregel vielfach sehr scharf angegriffen worden ist, befürwortete Kriegsminister William H. Taft, der voraussichtliche Präsidentschafts = Kandidat der republikanischen Partei, gestern Abend in einer Ansprache bei dem Bankett, das der „Commercial Club" ihm zu Ehren im Auditorium Annex veranstaltete. In einer Rede über unsere Handelsbeziehungen mit dem fernen Osten und über den Einfluß des Panamakanals führte er aus, daß unsere Handelsmarine ohne derartige staatliche Zuschüsse, wie die Vorlage sie vorsieht, kaum derartig erstarken könne, um mit der vom Staate unterstützten japanischen Handelsmarine in erfolgreichen Wettbewerb treten zu können, und daß die Gefahr bestünde, daß die „Vereinigten Staaten" gezwungen sein würden, für die Beförderung ihrer Waaren nach den Märkten des fernen Ostens sich japanischer Schiffe zu bedienen. Gleichzeitig befürwortete er eine Verbesserung des Konsulardienstes der Vereinigten Staaten" im fernen Osten und in allen anderen Ländern und verlangte besonders eine bessere Beahlung unserer Konsularbeamten, damit es nicht nur Millionären möglich sei, sich der diplomatischen Laufbahn zu widmen. Die Rede des Kriegsministers wurde von den zahlreich anwesenden Mitgliedern des Klubs und ihren Gästen mit großem Beifall aufgenommen.

Als Spruchmeister waltete Herr John V. Farwell Jr. seines Amtes, der den Ehrengast des Abends mit einigen Worten vorstellte. Er rühmte ihn als einen Mann von seltenen Karaktereigenschaften, voll schöpferischer Ideen, von idealer Gesinnung, ohne doch ein Phantast und Schwärmer zu sein, der das Vertrauen des Präsidenten McKinley vollauf gerechtfertigt habe, als er berufen wurde, die schwierigen Probleme zu lösen, welche der Besitz der Philippinen mit sich gebracht habe. Herr Farwell enthielt sich jeder Anspielung auf die Kandidatur des Herrn Taft, wenn man die Schlußworte seiner Ansprache, daß die Zeit gekommen sei, wann das Land die Männer als seine Führer und Lenker anerkennen und belohnen müsse, welche jederzeit die Interessen des Volkes gewahrt hätten, nicht dahin auslegen will.

Es war eine glänzende Versammlung, die sich in dem prachtvollen Bankettsaale des Auditoriums eingefunden hatte. Die hervorragendsten Vertreter von Handel und Industrie, der Gelehrtenwelt und des Anwaltsstandes waren anwesend. Unter den Gästen befanden sich Präsident H. P. Judson von der Universität Chicago, Professor Hatfield, Bundesrichter Kohlsaat, General Carter, Bundesrichter Freeman, Kongreßmitglied Madden, Richter Dickinson und Major Ray, der Sekretär des Kriegsministers. Die Rede des Herrn Taft, die einzige Ansprache des Abends, lautete wie folgt:

Minister Tafts Rede.

„Meine Herren vom Commercial Klub:— Ich fühle mich hier bei Ihnen einigermaßen zu Hause, in meiner Eigenschaft nämlich als Ehrenmitglied des Cincinnatier Commercial Club, und weil ich das Vergnügen gehabt habe, mindestens einer der Zusammenkünfte beizuwohnen, welche Ihren Klub und die ihm verwandten Vereinigungen von St. Louis, Cincinnati und Boston zusammengebracht hat. Außerdem schmeichle ich mir, Sie seinerzeit zu dem Ausfluge nach Panama veranlaßt zu haben, wo Sie sich mit kundigem Blick von der Sachlage und von dem Fortgang der Arbeit am Kanal überzeugt haben. Im Namen des Präsidenten wie in meinem eigenen lassen Sie mich Ihnen danken für den ebenso interessanten wie werthvollen Bericht, welchen Ihre vereinigten Klubs über das Geschaute veröffentlicht haben.

„Während der zwei oder drei ersten Jahre sind wir vor lauter Untersuchungen sensationell aufgebauschter Anklagen in Bezug auf angebliche Mißwirthschaft in der Kanalzone kaum dazu gekommen, uns an die Arbeit zu machen. Seit Ihrem Besuch ist aber vieles besser geworden, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß es großentheils Ihrem Berichte zu danken war, daß uns diese Bürde jetzt nicht drückt. Es werden jetzt monatlich etwa 2500 Kubikyards Erde aus dem Kanalprisma entfernt, und unter der fähigen Leitung von Offizieren des Geniekorps der Bundesarmee schreitet die Arbeit rüstig voran.

„Es gereicht mir zu einem besonderen Vergnügen, vor eine Körperschaft wie die Ihre zu treten, welche von den Bürgerpflichten eine so ideale Auffassung hat und in jeder Weise bestrebt ist, das Gemeinwohl zu fördern. Ich habe mit Interesse von Ihren Plänen zur Verschönerung Chicagos gehört, nach Vorschlägen, die Ihr trefflicher Architekt, Herr Burnham, Ihnen unterbreitet hat. Sie wissen ohne Zweifel, daß Herr Burnham vor einigen Jahren uns, aus reiner Liebe zur Sache, auch Pläne zur Verschönerung Manilas und zur Anlegung eines Regierungssitzes für den Sommer, in den Bergen bei Benguet, ausgearbeitet hat. Wir haben inzwischen diese Vorschläge zum Theil schon ausgeführt und haben also auf den Philippinen etwas rascher als Sie hier Nutzen gezogen aus der praktischen Weisheit des Herrn Burnham.

„Da ich das Verdienst beanspruche, Sie zu der Fahrt nach Panama veranlaßt zu haben, so möchte ich Sie jetzt noch etwas weiter, also über den Kanal hinaus, führen. Ich wünsche Sie aufmerksam zu machen auf unsere Handelsbeziehungen zu dem fernen Osten. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß bei der Entwickelung unseres Handels mit den Ländern am Stillen Ozean der Kanal eine große Rolle zu spielen bestimmt ist. Freilich wird, wenn die Verhältnisse sich nicht ganz wesentlich ändern, auch der Kanal nicht zur Hebung unserer Handelsflagge beitragen können, indessen dürfen wir die Thatsache nicht außer Acht lassen, daß ungeachtet des traurigen Zustandes unserer Handelsflotte unser Auslandhandel ganz gewaltigen Aufschwung gewonnen hat. Während wir früher fast ausschließlich Bodenprodukte exportirten, verschicken wir jetzt von Jahr zu Jahr größere Mengen von Industrieerzeugnissen, und die andauernde Steigerung im Werth unserer Ausfuhr ist ausschließlich auf diesen Umstand zurückzuführen.

Muß abnehmen.

„Mit dem Anwachsen unserer Bevölkerung muß die Masse der Bodenprodukte, die wir an das Ausland abgeben können, nothgedrungen früher oder später sogar abnehmen. Rechnen wir auf eine Zunahme unseres Außenhandels, so wird diese also sich aus dem Export von Industrieprodukten ergeben müssen. Europäische Länder werden uns auch solche abkaufen, in der Hauptsache werden aber die Europäer doch nur gute Kunden für unsere landwirthschaftlichen Produkte sein können. Nach Abnehmern für Manufakturwaaren werden wir mehr und mehr auf der anderen Seite des Erdballs Umschau halten müssen, auf den Philippinen, in Japan, in China und selbst in dem fernen Indien. Japan hat 40, Korea 10, China nahezu 400 und die Philippinen haben 8 Millionen Einwohner. Japan entwickelt sich zwar auch auf industriellem Gebiete gewaltig rasch, wird aber voraussichtlich doch für eine geraume Zeit noch manches von uns beziehen müssen, was es entweder nicht oder nicht so wohlfeil herstellen kann wie wir. China kann in Bezug auf das Fabrikwesen als noch ganz jungfräulicher Boden bezeichnet werden, und das Gleiche gilt von den Philippinen. Da haben wir also 460,000,000 Menschen auf der anderen Seite des Stillen Meeres, die wir durch eine einfache Meerfahrt erreichen können. Ist der Panamakanal fertig, so werden wir sie ungefähr gleich leicht von unseren beiden Küsten zu erreichen vermögen. Es fragt sich nun, sollen wird die gebotene günstige Gelegenheit benutzen, oder sollen wir uns mit einem nur etwa gleich großen Antheil wie andere Völker an diesem Markt begnügen?

„Ohne daß wir uns irgendwie systematisch darum bemüht hätten, ist unser Absatz von Waaren nach China in neuerer Zeit dermaßen gestiegen, daß wir in dieser Hinsicht nur mehr hinter England zurückstehen. Es mag sich das aus der Handelsstatistik nicht klar ergeben, Sachkenner aber bestätigen es. Es geht von Hongkong aus eine Menge amerikanisches Mehl, amerikanisches Petroleum und amerikanische Fabrikwaare nach China hinein. Unsere Ausfuhr nach den Philippinen ist von beinahe nichts gestiegen auf 5 bis 6 Millionen Dollars das Jahr und beläuft sich jetzt auf etwa den fünften Theil der Gesammteinfuhr nach diesen Inseln. Das ist natürlich noch nicht annähernd so wie es sollte und müßte, aber lediglich deshalb nicht, weil unsere Zollpolitik den Philippinen gegenüber eine gänzlich verkehrte ist. Ich hoffe aufrichtig, daß diese in naher Zukunft eine gründliche Aenderung erfahren wird.

Die Reformen.

„Das System der Zivildienstprüfung für die Auswahl von Regierungsbeamten ist vollständig verändert worden, an die Stelle der alten und unpraktischen Prüfung des vergleichsweisen Verdienstes ist die in modernen europäischen Sprachen getreten, und die Bewerber, welche an amerikanischen Universitäten ihre Ausbildung empfangen haben, haben leicht über ihre Mitbewerber gesiegt.

„Von gleichem Karakter ist das Vorgehen der chinesischen Regierung zur Beschränkung des Opiumgenusses. Auch an anderen Zeichen des Fortschrittes fehlt es nicht. Auf Anordnung von höchster Stelle werden die Verfassungen studirt, unter denen Völker in anderen Erdtheilen regiert werden, behufs Einführung des Systems in angepaßter Form in den Untertheilen des Reiches. Sehr viel Aufmerksamkeit wird der Neuorganisirung des Heeres auf moderner Grundlage zugewendet, und dauern diese Bemühungen fort, so wird China ein Heer erhalten, das des Namens werth ist. Soweit wir in Betracht kommen, kann China seine Reformen garnicht schnell genug einführen und eine unabhängige, selbständige Macht werden, stark genug, um fremde Eingriffe abzuweisen. China hat kein Gebiet, nach dem uns gelüstet. Wir wünschen nur derartige friedliche Handelsbeziehungen zu entwickeln, welche gegenseitig vortheilhaft sind. China ist im Uebergangsstadium und nach dem Ableben der über siebzig Jahre alten Kaiserinwittwe dürfen wir noch tiefer einschneidende Reformen erwarten. Die Gouverneure und Vizekönige der chinesischen Reichstheile wünschen Kapital anzulocken, namentlich aus Amerika. Mit der Einführung von Bahnen und anderen inneren Verbesserungen wird das gewaltige Reich wachsen und seine unermeßlichen Hilfsquellen erschließen, mit denen die Natur es so reichlich beschenkt hat.

Das Ausland und Chinas Handel.

„Japan, England, Deutschland, Frankreich und wir selbst sind asiatische Mächte und haben Gebiete in der Nähe von China, welche als Hebel zur Entwickelung des Handels dienen können. England in Hongkong, Deutschland in Kiautschau, Frankreich in Kochinchina, alle in bequemer geographischer Nähe der Millionen Bewohner des chinesischen Reiches. Englands Handelsflotte hat lange Zeit vorwiegend Chinas Handel mit der Außenwelt vermittelt. Allmählich ist Deutschland sein Mitbewerber geworden, und jetzt, seit dem Kriege, vertreibt Japan durch Subsidien und andere Mittel der Regierungshilfe allmählich England aus dem großen Fluß- und Ozeanhandel mit den chinesischen Städten. Wird diese Politik weiter entwickelt, so werden wir uns damit begnügen müssen, unsere Waaren von der Pazifikküste nach China in japanischen Schiffen zu befördern. So lange dadurch unser Handel wächst, haben wir kein Recht zur Klage. Aber wir können einen Schritt vorwärts thun, indem wir den dem Kongreß vorliegenden Entwurf annehmen und mittels Subsidien eine regelmäßige Dampferlinie zwischen den Ver. Staaten, Japan, China und den Philippinen ins Leben rufen, der natürlich der größere Theil unseres asiatischen Handels zufallen würde. Die Vorlage bezweckt die Unterstützung von Kapitalisten, welche Dampfer von 16 Knoten Geschwindigkeit für eine solche Linie und für den Verkehr zwischen New York und den südamerikanischen Häfen bauen wollen. Wenn der Schutzzoll-Grundsatz richtig ist, wenn es klug ist, Regierungsmittel zur Entwickelung eines Landes zu verwenden durch den Bau von Schiffahrtsstraßen, zum Besten Derer, welche sie benutzen wollen, so kann ich nicht einsehen, weshalb die Verbesserung unserer Handelsflotte durch Subsidien von Solchen, welche den berechtigten Bedingungen entsprechen wollen, nicht berechtigt sein soll, und wenn diese Politik zur Schaffung einer Handelsflotte im Verkehr auf dem Stillen Ozean führt, so wird sie ohne Zweifel jenen Handel heben.

Dunkle Wolken am Horizont.

„Alle mit China Handel treibenden Mächte haben sich informell auf des damaligen Staatssekretärs Hay Vorschlag für die Politik der offenen Thür verpflichtet. Darunter verstehe ich, soweit China in Betracht kommt, gleiche Gelegenheiten zum Handeltreiben für alle Völker der Erde, welche mit China Handel treiben, in dem Grade, in dem es irgend einem anderen Lande gestattet wird. Die Beschränkungen dieses informellen Abkommens sind nach gewissen Anzeichen unbequem, und wir mögen in naher oder ferner Zukunft auf Umgehung dieser Politik stoßen, die natürlich zum Protest führen würde. Die Leiter Ihrer auswärtigen Politik werden dann die Frage zu entscheiden haben, ob ein solcher Protest eine reine Formsache bleiben soll. Durch die Wirkung des spanischen Krieges sind wir eine Weltmacht geworden, und unser Einfluß ist bei allen Völkern der Welt gestiegen. Die Frage entsteht, ob wir es ernst mit der Verkündung unserer auswärtigen Politik zur Erhaltung unseres Orienthandels meinen oder nicht. Sind wir im Ernst, so ist es von der größten Wichtigkeit, daß die Geschäftswelt die Politik kräftig unterstützt und auf deren kräftige Wahrung dringt, einerlei was die Folgen sind. Ich glaube nicht, daß das zum Kriege führen wird, wenn man weiß, daß wir uns nicht fürchten, unsere Rechte aufrecht zu erhalten. Gewinnt aber das Ausland den Eindruck, daß wir nur leere Drohungen ausstoßen, daß wir die Erhaltung der Vortheile keiner großen Anstrengung werth erachten, dann sind wir sofort im Nachtheil.

Philippinen als Stützpunkt.

„Ich habe schon gesagt, daß wir eine asiatische Macht sind. Wir sind in den Philippinen zum Besten der Filipinos, und zu ihrem Besten ist es nothwendig, daß wir über eine Generation, vielleicht zwei Generationen lang, dort die souveränen Herren bleiben. Es liegt nicht der geringste Grund vor, weshalb wir in jener Zeit nicht die Philippinen als Stützpunkt zur Förderung unseres chinesischen Handels benützen sollen. Die Entwickelung des Philippinenhandels selbst durch gerechte und liberale Veränderungen der Zollgesetze wird helfen, die chinesischen Handelsbeziehungen zu vermehren."

Ausfuhr nach Ostasien.

„Unsere Ausfuhr nach Japan kommt unserer Einfuhr nicht gleich. Japan verkauft ein Drittel seiner Ausfuhr an die Vereinigten Staaten, zum Betrage von $40,000,000 oder $50,000,000, kauft von uns aber nur für die Hälfte. Infolge seiner engen Beziehungen zu England kauft es von dort unverhältnißmäßig viel.

„In China sind England, Deutschland, Frankreich und Japan in scharfem Wettbewerb mit uns. Die Thatkraft und der Eifer Deutschlands und Japans in Bezug auf den Handel mit China lassen sich kaum schildern. Sie studiren, um chinesische Kunden zu gewinnen, deren Wünsche mit der Gründlichkeit, welche alle deutschen und japanischen Unternehmungen auszeichnet. Wo wir einen Konsularbeamten mit vielleicht einem oder zwei Gehilfen haben, haben Japan und Deutschland deren dreißig oder vierzig in den Haupthandelsplätzen Chinas, und ihre Konsulatsgebäude entsprechen der Wichtigkeit, die sie ihren Handelsbeziehungen mit den Chinesen beilegen, während den schlecht bezahlten Beamten der Vereinigten Staaten nur sehr schlechte und unzulängliche Quartiere zur Verfügung stehen.

„Die Gehälter und Diensträume der konsularischen und diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in der ganzen Welt sind lächerlich unzulänglich. Entweder ist dieser Dienst nützlich oder er ist es nicht. Im ersten Falle sollten wir ihn lieber ganz aufgeben, im anderen aber durch Aufwendung verhältnißmäßig geringer Mittel unseren Vertretern im Auslande die Möglichkeit geben, die Vereinigten Staaten würdig zu vertreten. Es ist soweit gekommen, daß nur Leute, die über ein großes Privateinkommen verfügen und willens sind, es ganz aufzuwenden, die Vereinigten Staaten an den großen Höfen Europas oder Ostasiens vertreten können. Gibt es etwas Unrepublikanischeres, Plutokratischeres? Die Einrichtung einer passenden Botschaft, Gesandtschaft oder eines Konsulats in jedem wichtigen Ort der Welt mit angemessenem Gehalt würde jedem Vertreter der Vereinigten Staaten die Stellung verschaffen, die der Würde entspricht, welche Republiken doch bewahren wollen. Dann würden nicht nur arme Männer angesehene und ihren Fähigkeiten entsprechende Stellungen bekleiden können, sondern auch der Reiche würde sich mit der gleichen Stufe bescheiden müssen, und man würde das Schaugepränge vermeiden, zu dem einige unserer Vertreter sich in einer Art Wettbewerb mit ihren Vorgängern verleiten lassen.

„Warum sollten wir nicht in jeder Hauptstadt ein Grundstück kaufen und ein angemessenes Gebäude darauf stellen? Mangel an Geld hindert uns nicht, aber wir nehmen vielleicht nicht genug Interesse an unseren ausländischen Beziehungen und sind zu viel von unserer Wichtigkeit zu Hause überzeugt.

„Vielleicht glaubt man im Kongreß, das Volk würde solche Ausgaben nicht billigen, aber darin ist man im Irrthum. Das amerikanische Volk ist nicht kleinlich und würde bald den Vortheil solcher Ausgaben einsehen.

Verbesserungen in China.

„Die jetzige Regierung hat das Material der Konsularbeamten in China sehr verbessert. Es gab eine Zeit, in der sie nichts weniger als würdig waren. Jetzt werden die besten Leute nach China geschickt. Ein Bundesgericht für China ist eingerichtet worden und ein Richter ist ernannt worden, der einen Augiasstall zu reinigen fand und sich erbitterte Feinde machte.

„Dem Kongreß liegen Entwürfe vor zu einem Gesetzbuch, welches das Verhalten der Amerikaner in China viel besser regeln soll, und eine Vorlage, welche den Bau eines angemessenen Konsular- und Gerichtsgebäudes in Schanghai bezweckt. Hoffentlich werden diese Vorlagen angenommen, denn sie bedeuten wichtige Schritte in der Richtung besserer Fühlung mit China in Handel und Wandel.

Das Ausschließungs-Gesetz.

„Vor fast drei Jahren geriethen die chinesischen Kaufleute infolge der unnöthig strengen und taktlosen Durchführung des Ausschließungs-Gesetzes in Harnisch und belegten amerikanische Waaren mit dem Bann. Sie merkten aber bald, daß sie sich selbst am meisten schädigten. Präsident Roosevelt ließ das Gesetz dann milder auslegen, und dadurch und durch den Verzicht auf den Theil der Boxerkrieg-Entschädigung, der den uns wirklich entstandenen Schaden überstieg, brachten wir die Chinesen dazu, an unsere ehrlichen Absichten und unseren guten Willen ihnen gegenüber zu glauben.

„Sie haben immer gewußt, daß wir bei dem Handel mit ihnen nichts als Gleichberechtigung mit anderen Nationen wollen und keine Landes- oder politischen Hoheitsrechte erstreben. Das Ergebniß ist, daß China heute der Anlage amerikanischen Kapitals und der Erweiterung der Handelsbeziehungen mit Amerika günstiger gesinnt ist, als jemals zuvor.

„Im Reiche der Mitte geht eine große Veränderung vor. Der Einfluß der modernen Zivilisation beginnt sich geltend zu machen. Die Ausbildung einer Anzahl intelligenter junger Chinesen auf amerikanischen Universitäten hat ein Häuflein fortschrittlich gesinnter Männer geschaffen, die auf die Lenker des Reiches großen Einfluß ausüben zur Erzeugung einer Vorwärtsbewegung in der Richtung moderner Zivilisation in einer Form, die den Ueberlieferungen eines Volkes entspricht, welches zweitausend Jahre lang anscheinend unverändert geblieben ist.

Viele Besucher und zwei Festessen.

Kriegssekretär Taft hatte gestern Vormittag schon viele Besucher. Da kamen Fred W. Upham, Korporationsanwalt Brundage, L. K. Torbet, Präsident McMurray und Sekretär Ald. McCoid vom hiesigen Taftklub, und Präsident T. D. Knight vom „Hamilton Club", und versicherten ihm, daß die Lage in Illinois für ihn sehr günstig sei, daß die Indossirung seines Mitbewerbers Cannon um die republikanische Präsidentschafts = Nomination reine Formsache sei, und daß die Illinoiser Vertreter der Partei im nationalen Parteikonvent im entscheidenden Augenblick zu ihm übergehen würden. Er antwortete, daß seine Aussichten sehr hoffnungsvoll seien, und daß er jetzt im Mittelwesten und in den Neuenglandstaaten beständig an Stärke gewinne.

Jas. D. Drought und Wm. M. Fitzgerald vom Milwaukeer Taftklub erzählten ihm, daß in Wiskonsin am Dienstag ganz bedeutende Anstrengungen gemacht werden würden, Bundessenator La Follettes Faktion zu schlagen und Taft-Delegaten zum Nationalkonvent zu erwählen.

Wie stets bei solchen Gelegenheiten, fand sich auch eine Anzahl farbige Methodistengeistliche ein. Diesen Herren versicherte der Gast seine Sympathie mit der Bewegung zur Hebung der Negerrasse.

Herr Taft nahm eine Einladung an, heute Nachmittag in einer Versammlung des Ordens der Eisenbahnschaffner im Freimaurertempel eine Rede zu halten; es ergingen ferner an ihn Einladungen zu einer Massenversammlung der Gewerkschaft der Stahlhüttenarbeiter, zu der Halbjahrhundertfeier von Galesburg am 7. Oktober und zu dem 4. Juli-Piknik der Baugewerke.

Unter seinen Besuchern waren auch mehrere alte Studiengenossen auf der Universität Yale, wie John V. Farwell jr., Frank H. Jones und L. R. Bowers.

Eine Anzahl Geheimpolizisten war anwesend, um etwa sich einfindende „Cranks" sofort zu verhaften, fand aber keine Gelegenheit zum Einschreiten, obwohl Hunderte von Besuchern sich im Auditorium Annex versammelt hatten. Die Beamten begleiteten Herrn Taft auch zu dem Essen, welches der „Chicago Preß Club" ihm zu Ehren im Auditorium-Hotel gab. Dort erzählte er humoristische Episoden aus seiner Cincinnatier Berichterstatterzeit. Dann begab er sich ins Great Northern Hotel zu einer Festtafel des „Irish Fellowship Club", dessen Präsident, der frühere Richter Hanecy, den Gast vorstellte, während die Anwesenden ihn mit Serviettenschwenken begrüßten und auf der großen Orgel „America" gespielt wurde. Herr Taft sang hier ein Loblied auf Alt-Irland und seine Söhne in Amerika. Später am Nachmittag hielt er eine Ansprache vor dem hiesigen Zweig der „Daughters of the Revolution".

Bryanklubs abgewiesen.

Die Parteileitung ordnet Wardkonvente für die Wahl von Delegaten an.

Johnsons Anhänger eröffnen den Kampf.

Höflich aber bestimmt lehnte die demokratische Parteileitung des Countys gestern die Forderungen der Bryanklubs der Stadt und der waschechten Anhänger des „Unvergleichlichen" ab und weigerte sich, ihren Wünschen bezüglich der Auswahl der Delegaten zum Staatskonvent nachzukommen. Die Forderungen der Bryanleute, daß die Delegaten in Wahlbezirkskonventen erwählt würden, wurde ignorirt. Der Ausschuß ordnete an, daß die Wahl in Massenkonvention in den einzelnen Wards erfolgen soll. Die Konvente werden sämmtlich am 8. April Abends 8 Uhr stattfinden. Der Ausschuß wird am Montag eine Liste der für diesen Zweck ausgewählten Hallen veröffentlichen. Die erwählten Delegaten werden von der Parteileitung ihre Beglaubigungsschreiben erhalten, die sich vorher erst überzeugen wird, ob sie die nöthige Befähigung besitzen.

Als Vertreter der Bryanklubs hatte sich Robert E. Burke in der Sitzung eingefunden, der die Forderung der Bryanklubs vertrat. Er unterbreitete eine von einem Fünfzehnerausschuß der Klubs unterzeichnete Eingabe, in der die Wahl von Delegaten zum Staatskonvent in Konventen der einzelnen Wahlbezirke verlangt wurde. Dadurch würde der Bevölkerung eher eine Gelegenheit gegeben, bei der Auswahl der Delegaten ein Wörtchen mitzureden. Seine Vorstellungen blieben erfolglos.

Maxwell Edgar, der sich als Vertreter der John A. Johnson-Demokraten einführte, verlangte die Ernennung der Delegaten zum Staatskonvent durch die Parteileitung des Countys. Er erklärte, daß auf diese Weise alle Schwierigkeiten und Streitereien vermieden würden. Auch seine Forderung blieb unberücksichtigt.

Bekämpfen Bryan.

Die Anhänger Gouverneur John A. Johnsons von Minnesota, der im Grand Pazifik-Hotel ein Hauptquartier eröffnet hat, begannen gestern offen den Kampf um die demokratische Nomination und machten es klar, daß sie die Nomination Bryans bekämpfen werden. Sie erließen einen offenen Brief an die Wähler des Landes, in dem zwar der Name des „Unvergleichlichen" nicht erwähnt wird, der aber unzweifelhaft gegen ihn gerichtet ist. Das Rundschreiben enthält die folgenden Stellen, die sich gegen Bryan richten: „Die Demokratie des Landes hat seit 12 Jahren stetig an Boden verloren, und die Ansicht ist allgemein, daß unter den bisherigen Verhältnissen eine Niederlage sicher ist. Seit Monaten ist es klar, daß die Partei einem autokratischen Konvent zutreibt, in dem der Wille des Volkes den Wünschen einzelner Personen untergeordnet wird. Wir lehnen uns gegen diesen Fatalismus auf, da wir der Ansicht sind, daß wir nicht wiederum nothwendigerweise einer sicheren Niederlage entgegengehen müssen, wie dies in den Jahren 1896, 1900 und 1904 der Fall war."

Das Rundschreiben ging hiesigen Demokraten kurz vor dem Zusammentritt der Parteileitung zu.

Weichensteller zermalmt.

Der 38jährige Weichensteller Harry Eastwood, 469 95. Straße wohnhaft, wurde gestern Nachmittag zwischen einem Kohlenwagen und der Wand eines Schuppen der Star and Crescent Milling Co. an der 104. Str. und dem Fluß dermaßen zermalmt, daß er kurz darauf in der Ambulanz auf der Fahrt nach dem St. Bernhard-Hospital den Geist aufgab.

Das deutsche Lied.

Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Indianapolis.

Vom 17. bis zum 19. Juni.

Alle Vorbedingungen zu einem großartigen Fest sind gegeben. — Die Vereinigten Sänger von Chicago, 700 Mann, wirken mit.—Was aufgeführt werden wird.

Wiederum rüsten sich die Sänger des großen Nordamerikanischen Sängerbundes zu friedlichem Turnier, in dem das deutsche Lied in die Schranken tritt, um seine Alles bezwingende Macht darzuthun. Die Stadt Indianapolis, die schon mehrmals dem Bunde Gastfreundschaft erwiesen, wird den Sängerschaaren auch zum 32. Feste den Willkomm entbieten. Nachdem das Sängerfest durch Umstände, vor welchen die Festbehörde sich beugen mußte, um ein Jahr hatte verschoben werden müssen, gingen die Herren, die sich der mühevollen Aufgabe der Vorarbeiten unterzogen hatten, um so entschlossener an's Werk, nachdem die Hindernisse beseitigt waren. Die Begeisterung, welche die einzelnen Mitglieder der Festbehörde beseelt, bemächtigte sich weiter Kreise und veranlaßte viele Bürger, sich dem Dienste der guten Sache zu widmen. Das allgemeine Interesse half das Werk mächtig fördern und bietet Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung. Die Festbehörde, die das Unternehmen augenscheinlich mit Geschick finanzirt, hat dabei die künstlerische Seite nicht außer Acht gelassen, denn wenn die Sängerfeste des Nordamerikanischen Sängerbundes auch lediglich der Pflege des Volksgesangs gewidmet sind, so sind sie auch wiederum Ausdrucksmittel des künstlerischen Volksempfindens, das durch solche Sängerfeste angeregt und weiter entwickelt werden soll und wird. Unter diesem Gesichtspunkte wurde das Proramm aufgestellt, das dem Volksgesang breitesten Spielraum gewährt, aber auch darthun wird, was Indianapolis in der Sangeskunst zu bieten vermag. Sodann wird durch Mitwirkung verschiedener namhafter Solisten den Konzerten die höhere künstlerische Bedeutung gegeben.

Die Mitwirkenden.

Der Feststadt wird am Eröffnungstage, Mittwoch, dem 17. Juni, im Abendkonzert Gelegenheit gegeben, darzuthun, in welchem Umfang ihr die Pflege der schönen Künste zu eigen ist. In einem der folgenden Nachmittags-Konzerte treten Kinder der öffentlichen Schulen in die Schranken, und ein vielhundertstimmiger Knaben- und Mädchenchor wird die Benoit'sche Kinder-Kantate „In die Welt hinein" singen. Für den orchestralen Theil ist das vortheilhaft bekannte Damrosch-Orchester von 75 auserlesenen Musikern gewonnen, und das Solistenmaterial weist die Namen der weltberühmten Altistin Frau Schumann-Heink, der Sopranistin Frl. Rappold und des Baritonisten Herrn Mühlmann, Künstler der Metropolitan Opern-Gesellschaft, auf. Die vom Bundeschor zu singenden Lieder werden von den einzelnen Vereinen schon seit Jahr und Tag einstudirt, und wenn der Bundesdirigent, Herr Louis Ehrgott, Anfangs Mai seine Rundreise zu den Vereinen antritt, um die Proben abzunehmen, wird er ohne Zweifel die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß überall mit Ernst und Fleiß geübt worden ist und der Bundeschor mit Ehren bestehen wird.

So sind alle Vorbedingungen zu einem großartigen, schönen Fest gegeben, dem Feststadt, Festbehörde und alle Theilnehmer mit Ruhe entgegensehen. Der Bund wird ein Korps von rund 2500 erprobter Sängertruppen in's Feld stellen, und auch verschiedene Städte-Vereinigungen werden in imponirender Stärke auftreten.

Die Festbehörde.

Die Festbehörde, die das große 32. nationale Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes vorbereitet, besteht aus den folgenden angesehenen Indianapoliser Bürgern:

Präsident — August M. Kuhn.
1. Vizepräsident — Fred. J. Mack.
2. Vizepräsident — Joseph Behringer.
Schatzmeister — Geo. Alig.
Sekretär — Joseph Keller.

Die Festhalle.

Die Hallenfrage ist auf's Glücklichste gelöst. Das Fest findet im Kolosseum auf dem Staats-Fairplatz statt, einer Halle, die sich zur Aufnahme großer Massen auf's Beste eignet und auch allen akustischen Anforderungen— das Kolosseum ist ein aus Stein und Eisen aufgeführtes Gebäude — genügt. Von Nöthen ist nur der Einbau einer Bühne und der Sitze, sowie elektrische Beleuchtung. Für letztere sorgt die Ackerbau-Behörde des Staates, und erstere Arbeiten läßt die Festbehörde einrichten. Sie zahlt für Ueberlassung der Halle nur $2500. Die Festhalle ist mittels der Straßenbahn binnen zwanzig Minuten vom Mittelpunkt der Stadt zu erreichen.

Das Festprogramm.

Bis auf die Solo- und Orchester-Nummern nebst etlichen Einzelvorträgen ist das Programm endgiltig festgestellt. Im Eröffnungs-Konzert begrüßt die Feststadt ihre Gäste, und an dem Redeaktus werden sich der Vize-Präsident der Ver. Staaten, der Gouverneur des Staates, der Bürgermeister der Stadt und der Präsident der Festbehörde betheiligen. Professor J. Hanno Deiler, der Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes, beantwortet den Willkomm, und der Präsident des vormaligen St. Louiser Festes übergibt die Bundesfahne dem Schutz der Stadt Indianapolis. Mehrere kleinere Orchester-Nummern, sowie der Vortrag des Chors „Waldlied", von Mangold, durch die Vereinigten Sänger von Indianapolis; des Chors „Waldstimmung", von Wiesner, durch die Vereinigten Sänger von Cincinnati; ferner eine von Frl. Rappold zu singende Arie bilden nebst dem Redeaktus den ersten Theil des Eröffnungs-Konzertes. Die Indianapoliser und die Cincinnatier stellen einen Chor von je zweihundert Mann, die unter Leitung von Herrn Louis Ehrgott singen. Der zweite Theil wird von dem Festchor der Stadt Indianapolis, einem gemischten Chor von vierhundert Stimmen, ausgeführt, der unter Leitung des Dirigenten Ernestino von Indianapolis das Chorwerk „Feuerkranz", von Max Bruch, mit Solo und Orchester aufführt. Der zweite Tag des Festes bringt ein Nachmittags- und Abends das erste Haupt-Konzert.

ROYAL WORCESTER ADJUSTO

CORSETS FOR STOUT WOMEN

Genau wie die ADJUSTO-Schnüre angezogen werden, wird der vorstehende Unterleib verringert und abgeflacht, und der Ueberschuß von Fleisch an den Hüften und der unteren Rückseite zurückgehalten und zu schönen Linien geformt.

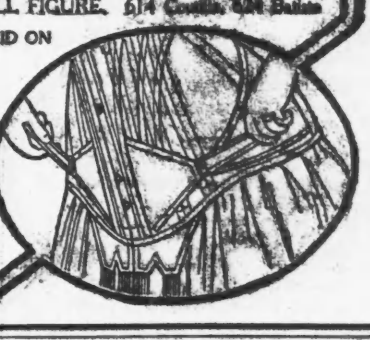
Das ADJUSTO stützt bequem aber fest die Büste, verleiht ihr ein rundliches Aussehen. Es ist unsichtbar, sogar wenn unter einem festanschließenden Kleid getragen, weil es sich jeder Bewegung des Körpers genau anschließt.

$3

TWO MODELS MEDIUM FIGURE, 610 Coutil, 620 Batiste. TALL FIGURE, 614 Coutil, 624 Batiste.

SOLD EVERYWHERE, OR SENT POSTPAID ON RECEIPT OF PRICE

ROYAL WORCESTER CORSET CO.
WORCESTER, MASS.
NEW YORK CHICAGO
SAN FRANCISCO



MAKERS OF
ROYAL WORCESTER CORSETS $1 TO $3
BON TON CORSETS $3 TO $10

Der Noth enthoben.

Greis durch mißliche Vermögensverhältnisse in den Tod getrieben.

Im Erdgeschoß der Wirthschaft Nr. 519 Milwaukee Ave. erschoß sich gestern Nachmittag der 71-jährige Joseph Altmeyer, Nr. 354 N. Kinzie Straße. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen ihn in den Tod getrieben haben. Seit mehreren Tagen hatte er angeblich versucht, seine Sorgen in Schnaps und Bier zu ertränken. In den Taschen des Todten fand man nur 10 Cents. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 192 W. Chicago Ave. geschafft worden.

Macht ein Ende.

Der 35jährige Charles Kester, Nr. 6030 Carpenter Straße, wurde dort gestern Nachmittag entseelt aufgefunden. Die ganze Wohnung war mit Leuchtgas angefüllt, das den sämmtlichen, offenen Brennern, auch denen des Gasherdes, entströmte.

Kester hatte vor Monatsfrist seine Milchhandlung verkauft. Kürzlich verließ ihn, seiner angeblichen Trunksucht wegen, seine Frau. Seitdem hat er, wie sein Vetter Arthur Kester, Nr. 6808 Bishop Straße, angeblich behauptet, fast sein ganzes Vermögen durch die Kehle gejagt. Neulich soll er Bekannten gegenüber geäußert haben, daß er nicht einen Freund habe und des Lebens müde sei. Die Annahme scheint also berechtigt zu sein, daß er Selbstmord uegangen hat.

War Frau Victor Studley.

Das Dienstmädchen, das gestern Morgen, wie berichtet, im Hause seiner Herrschaft, der Familie A. P. Olson, Nr. 3117 Prairie Ave., mittels Holzspiritus seinem Dasein ein Ende machte, war, wie aus im Nachlaß gefundenen Briefen hervorging, Frau May Studley. Ihr Gatte Victor, mit dem sie früher im Hause Nr. 5519 Monroe Ave. wohnte, ist ein Bruder des Dr. F. C. Studley, der Arzt ist im Riverside Sanitarium zu Milwaukee, Wis. Das Ehepaar hatte sich nach häufigen Streitigkeiten getrennt.

Die Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, erkannte auf Selbstmord.

Sprachlehrer Fribolin verunglückt.

Der greise Mann von der Schutzvorrichtung eines Straßenbahnwagens schwer verletzt.

Der 70 Jahre alte Sprachlehrer Charles Fribolin wurde gestern an der Ecke der Adams und Dearborn Str. von der Schutzvorrichtung eines in südlicher Richtung fahrenden Wagens der State Str.-Linie zur Seite gestoßen, erlitt eine Verrenkung des linken Fußknöchels und schwere Quetschwunden am Körper und am Kopf. Der Greis liegt in seiner Wohnung, 6423 Champlain Ave., in ärztlicher Behandlung. Bei seinem hohen Alter ist es fraglich, ob er davonkommen wird.

— Vokativus. — Dame (die einen sehr jugendlichen Gatten geheirathet hat: „Wie finden Sie meinen Mann, seitdem Sie ihn nicht mehr gesehen haben, Herr Doktor?" — Herr: „O, ich finde, im letzten Jahre ist er tüchtig gewachsen, gnädige Frau!"

Schwieriger Fall.

Polizei soll dem Ballspiel auf der Straße steuern.

Auch gegen Eckensteher vorgehen.

Kandidat Espey von Ehren-Kenna wohlwollend behandelt. — Alle Stimmen, die er bekommt, werden gezählt werden.—2 Todesfälle in Folge von Meningitis.

Der stellvertretende Polizeichef Schuettler hat gestern einen Tagesbefehl erlassen, der sich nur sehr schwer ausführen lassen dürfte. Er hat nämlich, unter Hinweis auf allerlei Schaden und Unfug, der dadurch angerichtet werde, angeordnet, daß in Zukunft das Ballspielen auf der Straße nicht mehr geduldet werden soll. Ebenso hat er die Sicherheitsmannschaften angewiesen, darauf zu sehen, daß sich an Straßenecken, vor Schanklokalen und an anderen öffentlichen Plätzen nicht Lungerer ansammeln und Vorübergehende belästigen.

Haben sich vertragen.

Der unabhängige Stadtrathskandidat Charles W. Espey in der 1. Ward hat gestern Nachmittag, nachdem ihn die Wahlbehörde mit seinen Einwänden gegen verschiedene Wahlbeamten abgewiesen hatte, von Ald. Kenna, dem demokratischen, und Francis P. Brady, dem republikanischen Parteileiter der Ward, die Zusicherung erlangt, daß sie an Stelle der beanstandeten Herrschaften einwandfreie Personen zu beschaffen versuchen würden. Ald. Kenna verpflichtete sich außerdem ganz aus freien Stücken, persönlich dafür sorgen zu wollen, daß alle Stimmen, die Espey erhalten sollte, auch richtig für ihn gezählt werden. Anwalt Cunnea, der Rechtsbeistand Espeys, hatte Kenna und Espey einander vorstellen wollen, jener hatte aber abgewinkt. Er hätte bereits das Vergnügen, versicherte er. Dann schüttelten die beiden Herren einander die biedere Rechte, und man trennte sich anscheinend im besten Einvernehmen.

Sterblichkeits-Statistik.

Um 23 niedriger, als in der vorigen, und um 49 niedriger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres, war in letztvergangener Woche die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Sterbefälle. Zum ersten Male seit langer Zeit hat die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Lungenentzündung unter 100 betragen, und wenn der Rückgang in dieser Hinsicht im Vergleich zur Vorwoche auch kein bedeutender ist, so ist zwischen der diesmaligen Zahl und der für die entsprechende Woche des Vorjahres ein umso größerer Abstand bemerkbar, und es ergibt sich hieraus, daß die heurigen Gesundheitsverhältnisse nicht so mißlich gewesen sind wie die vorjährigen. Einigermaßen beunruhigend ist der vorletzte Posten der nachfolgenden Tabelle zu wirken geeignet. Es sind Fälle von Meningitis vorgekommen, und zwei davon sind bereits tödtlich verlaufen. Das Gesundheitsamt betont den seuchenartigen Karakter der Krankheit. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung enthält die Tabelle:

	4. April 1908	28. März 1908	6. April 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	637	660	686
Jährl. Sterblichkeitsrate, per 1000	15.38	15.89	16.97
Nach Geschlechtern:			
Männlich	364	381	360
Weiblich	273	279	326
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	149	136	125
Zwischen 1 und 5 Jahren	50	64	94
Zwischen 5 und 20 Jahren	36	45	51
Zwischen 20 und 60 Jahren	261	283	277
Ueber 60 Jahren	141	132	139
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	38	34	39
Schlagfluß	19	19	13
Bright'sche Krankheit	51	37	48
Luftröhrenentzündung	29	25	17
Schwindsucht	59	55	87
Krebs	30	26	26
Krämpfe	7	[illegible]	9
Diphtherie	7	[illegible]	8
Herzkrankheiten	43	51	58
Influenza	[illegible]	5	7
Masern	3	4	10
Nervenkrankheiten	24	33	25
Lungenentzündung	99	104	146
Scharlachfieber	[illegible]	[illegible]	13
Selbstmord	[illegible]	[illegible]	5
Typhus	7	[illegible]	4
Unfälle und Gewaltthaten	31	32	33
Keuchhusten	4	4	10
Seuchenartige Meningitis	2	—	—
Alle anderen Ursachen	161	164	128

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Frühjahrskonzert.

Die Liedertafel Eintracht gibt es in der Wicker Park-Halle.—Humoristische Abendunterhaltung der Harugari Liedertafel.—Gesangssektion des deut. Kriegervereins.

Die Liedertafel Eintracht gibt am heutigen Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle ein Frühjahrskonzert nebst Ball. Ein gewähltes und gut eingeübtes Programm wird den Gästen des beliebten Gesangvereins einen musikalischen Genuß bereiten, und der Festausschuß hat dafür gesorgt, daß auch der gesellige Theil des Festes erfolgreich verlaufen wird. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr Abends festgesetzt, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse. Solovorträge haben Herr Louis Coninx und Frl. Olga M. Urson übernommen, der Chor unter Herrn Gustav Gundlach wird u. A. „All Heil! Hurrah!" von Rudolf Wagner, „Generalmarsch" von Jüngst, „Der Than von Durbar" von Thelen und „Wach auf" von Baldamus singen.

Eine große humoristische Abend-Unterhaltung mit daraudfolgendem Ball gibt die Harugari-Liedertafel am heutigen Sonntag im großen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Die beiden Theile des Programms werden mit je einem Chorliede unter Leitung von Herrn H. A. Rehberg eingeleitet, ihnen schließen sich allerhand lustige Sachen an, z. B. „Eine Theaterprobe in Posemuckel", „Lustige Vagabunden", „Beim Dorfbader" und „Die Räuber-Herberge", humoristische Szenen, die von begabten Kräften sorgfältig einstudirt sind und ihre Wirkung auf die Lachmuskeln der Besucher nicht verfehlen werden. Die Kassenöffnung ist auf 6 Uhr, der Anfang ist auf punkt 7 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Ihr dreijähriges Bestehen feiert die Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins am heutigen Sonntag mit Konzert, Theatervorstellung und Ball in Yondorfs Halle. Das Programm umfaßt Gesangsvorträge des festgebenden Vereins und der Liedertafel Vorwärts, Soli des bekannten Baritonisten Hermann Dietz, komische Vorträge und die Aufführung des Schwankes „Ich suche eine Frau". Den Besuchern steht jedenfalls ein recht genußreicher Nachmittag und Abend bevor. Die Mitglieder verkaufen Eintrittskarten zu 25 Cents. An der Kasse sind 50 Cents zu zahlen. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Herr Smerz wird ein Couplet vortragen, und einige Mitglieder werden die humoristische Szene „Kriegsgefangen" aufführen. Von Chorliedern werden u. A. „Vagantenlied", „Grüße an die Heimath" und „In Treuen fest" gesungen.

Ein großes Konzert, unter ihrem Dirigenten Ottomar Gerasch, mit darauffolgendem Ball geben die fünf Gesangvereine Groß Park-Liederkranz, Rothmänner-Liederkranz, Harugari-Männerchor, Liedertafel Freiheit und Schleswig-Holsteiner Sängerbund am kommenden Sonntag in der Wicker-Park-Halle. Das Programm und die bekannte Leistungsfähigkeit der Vereine verbürgen einen schönen Genuß, und der aus den Herren Ottomar Gerasch, Präs.; Fr. Hannig, Schriftwart; Hans Vogt, Schatzmeister; M. Haenel, Ticket-Schatzmeister; W. Schmilz, Fr. Nebel, M. Frahm, M. Flucke, F. Schuemann, J. Pehl, M. Hirsch, R. Berner, A. Lehnert, W. Kühne, Theo. Beutelspacher, A. Off und B. Zoch bestehende Festausschuß hat dafür gesorgt, daß das Fest auch in geselliger Hinsicht erfolgreich verlaufen wird. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten 50 Cts. die Person.

Der Schwäbische Sängerbund hält sein jährliches Frühjahrs-Konzert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle ab. Die wackeren Sänger haben unter ihrem Dirigenten Gustav Gundlach mehrere neue Lieder eingeübt, auch einige humoristische Stücke werden aufgeführt werden. Der Schwäbische Sängerbund ist allgemein bekannt und beliebt und das Komite sieht großem Zudrange entgegen. Für „a guat's Tröpfle" und was dazu gehört, ist bestens gesorgt. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr, Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein feiert am Samstag, 18. April, im großen Saale von Schoenhofens Halle sein 7. Stiftungsfest. Der Tanz und frohe Geselligkeit werden die Hauptrollen spielen bei dem Fest, das um 8 Uhr Abends beginnen soll. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person. Der Festausschuß besteht aus Karl Brethauer, Präsident; Fritz Heiden, August Overfeldt, Theodor Frankenhausen, Margarethe Weisheit und Mathilde Bettenbacher.

„Preziosa, die Zigeunerin", eine komische Operette in 1 Akt, wird der Gemischte Chor Fidelia bei seinem am Ostersonntag, 19. April, in Yondorfs Halle stattfindenden Frühjahrskonzert zur Aufführung bringen, und zwar mit glänzender Ausstattung. Die musikalische Leitung der Aufführung und des ganzen Konzerts, bei welchem mehrere Gesangvereine und Solisten mitwirken, liegt in den Händen des bewährten Dirigenten Johannes Schulze, während die Mitglieder Emil W. Galle, Präsident; Franz Murko, Festpräsident; Heinrich Hollmann, Sekr.; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Max Schwarz, Katharina Galle, Louise Matschke, Emma Helm, Magdalena Meyer und Emma Stamm am Festausschuß thätig sind. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Lessing Frauenverein feiert am Ostermontag, dem 20. April, in der Wicker Park-Halle sein viertes Stiftungsfest. Die gastfreundlichen Damen werden ihre Gäste bei freiem Eintritt kostenfrei bewirthen und mit Vorträgen und Tanz unterhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags und währt bis 8 Uhr Abends.

Sein zehntes Stiftungsfest, verbunden mit Ball, feiert der Gambrinus Frauenverein am Samstag Abend, dem 25. April, in der Arbeiterhalle an 12. und Waller Str. Der Festausschuß hat ein vielversprechendes Programm mit Gesangs- und komischen Vorträgen aufgestellt und ist bestrebt, die Gäste aufs Beste zu unterhalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr, der Eintrittspreis auf 25 Cents festgesetzt.

Der Schwäbische Unterstützungsverein feiert am Sonntag, 26. April, sein Silber-Jubiläum in der Nordseite-Turnhalle. Das seltene Fest soll in großartiger Weise begangen werden und die Herren vom Festausschuß: Wilhelm Stautmeister, Adolph Schleehauf, Georg Klauß, August Schoepfer, Christ. Walter, Gustav Kaiser, Wilh. Bader, Christ. Reutter, John Sauseie, Joseph Weipert und Gottlob Seeger, haben Alles aufgeboten, um ein reichhaltiges und neuartiges Programm zusammenzustellen. Besonders erwähnenswerth ist auch, daß eine schön ausgestattete Festschrift herausgegeben wird.

Der Frauenverein Freundschaft feiert sein drittes Stiftungsfest nebst Ball am Sonntag, 26. April, von 3 Uhr Nachmittags an in der Kasino-Halle an Division Str. und California Ave. Die Damen vom Festausschuß, Louise Schmidt, Präsidentin; Minna Krumsee, A. Bartsch, Dora Wied, Bertha Pauli und S. Dressel, haben Alles aufgeboten, um den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Stiftungsfest.

Der Bürger-Frauen-Unterstützungs-Verein von Lake View feiert Geburtstag.

Den zweiten Jahrestag seiner Gründung beging gestern Abend der Bürger-Frauen-Unterstützungsverein von Lake View im Kreise vieler Freunde festlich in Schmitts Halle an Clybourn Ave. An angenehmer Unterhaltung und auch an belehrender geistiger Kraft fehlte es nicht, und die Besucher hatten den Bemühungen des aus den Damen Auguste Triphahn, Präsidentin; Katie Kolk, Vizepräsidentin; Katharine Poit, Vorsitzende; Kati Meyer, Sekretärin; Dora Sander, Schatzmeisterin; Wilhelmine Westphal, Katharine Eckebrecht, Bertha Nohro, Marie Fritsche, Kati Kamm, Auguste Ulrich, Auguste Rutzen, Emma Furcht und Sophie Zabel bestehenden Festausschusses einen sehr anregenden und vergnügten Abend zu verdanken. Ein Damenchor und Frau Antonie Schley ließen sich mit sehr beifällig aufgenommenen musikalischen Vorträgen vernehmen, Herr Chas. Hengst erörterte in fesselnder Rede den interessanten Gegenstand „Die Deutschen in Amerika", und Frau Schley bannte die Aufmerksamkeit der Hörer durch eine geschickte Behandlung des Thema „Handel und Wandel". Natürlich wurde auch der leichtgeschürzten Muse eifrig gehuldigt und der Rest des Abends in echt deutsch-gemüthlicher Geselligkeit verbracht.

Hertha-Frauenverein.

Wenn der Winter sich ausgetobt hat und abgezogen ist, der holde Knabe Frühling aber noch zögert, voll und ganz seinen Einzug zu halten, dann ist die schöne Zeit der Kaliko-Kränzchen da. Für die Straße noch zu leicht, ist das nützliche Gewebe für den Tanzboden gerade recht, und ihm zu Ehren feiert man Feste. So war denn gestern Abend im Pilsen-Klubhaus beim Hertha-Frauenverein Kaliko Trumpf, und wenn noch hinzugefügt wird, daß der Besuch sehr gut, die Stimmung die gemüthlichste, das Tanzvergnügen wunderschön und die Bewirthung angemessen war, so bleibt nur noch festzustellen, daß der Festausschuß für seine Thätigkeit Anerkennung verdient. Er bestand aus den Damen: Louise Frenzer, Präsidentin; Minna Gottschalk, Friederike Nielsen, Annie Bahl, Sophie Diehr und Lizzie Horst.

Raubanfälle auf Frauen.

An der State Straße und dem Delaware Place sprang gestern Abend aus dem Thorwege eines Gebäudes ein Räuber auf die von Einkäufen zurückkehrende Frau Belle Applegate, Nr. 376 Dearborn Straße, ein und versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Dabei stolperte er und riß die Frau mit zu Boden. Diese packte ihn am Haar und rief um Hilfe. Es gelang ihm aber, sich der Tasche, in welcher sich $17 und eine Diamantnadel im Werthe von $70 befanden, zu bemächtigen und zu entfliehen. Mehrere Bürger machten vergebens Jagd auf ihn, und die ihm nachgesandten Kugeln gingen fehl.

Eine Stunde vorher waren an der Nord State und Kinzie Straße Frl. Bertha Swanson, 351 Chicago Ave., und ihre Nachbarin, Frau A. Andrews, von einem schwarzen Straßenräuber angefallen worden. Sie hatten sich zur Wehr gesetzt, er hatte Frl. Swanson niedergeschlagen, die ihr entfallende Börse mit $20 und zwei goldenen Ringen aufgerafft und war davongelaufen.

* Vor dem Hause 294 Center Ave. wurde gestern Abend der 20 Jahre alte Frank Yankee von einem von drei Männern, die ihn anfielen, zwei Mal in den Rücken gestochen, aber nur leicht verwundet. Die Polizei glaubt, daß Eifersucht der Beweggrund zu der That bildete.

* Die Fuhrleute der Kommissionsgeschäfte an South Water Straße beschlossen gestern, den Händlern morgen das Ultimatum zu stellen, entweder die geforderte Lohnzulage zu gewähren, oder aber eines Streiks gewärtig zu sein.

Des Baby's Sehkraft war bedroht.

Von schrecklichem Eczema—Der Kopf wurde eine Masse von juckendem Ausschlag und Wundheit—Kratzte sich, bis das Blut kam—Viel Geld weggeworfen für nutzlose Behandlungen—Die Krankheit war bald

Geheilt für wenig Geld durch die Cuticura-Mittel.

„Unser kleines Mädchen war 2 Monate alt, als sie Ausschlag auf ihrem Gesichte bekam, und innerhalb 5 Tagen waren Gesicht und Kopf wie eine einzige Wundheit. Wir gebrauchten verschiedene Mittel, aber es wurde schlimmer statt besser, und wir glaubten, sie würde blind werden und ihre Ohren würden abfallen. Sie litt furchtbar und kratzte sich bis das Blut kam. Für die Nacht mußten wir ihre Hände festmachen. So ging es bis sie 5 Monate alt war, dann hatte ich sie in der Behandlung unseres Familienarztes, aber es wurde doch immer schlimmer. Er sagte es sei Eczema. Als sie 5 Monate alt war, fing ich an mit dem Gebrauch von Cuticura Seife, Cuticura Ointment und Cuticura Resolvent, und in 3 Wochen — o, welch' ein Wechsel! Ich blieb 2 Monate bei dem Gebrauch der Cuticura Mittel, und dann war unser Kind ein neues Mädchen. Man konnte kein Anzeichen eines Ausschlags wahrnehmen, sie war rein wie ein neugeborenes Kind, und alles für den geringen Kostenpreis von $1.75, wo wir vorher zehnmal so viel für Doktorei ausgegeben. Jetzt ist sie 2 Jahre alt und hat seitdem keine Spur von Eczema mehr gezeigt. Frau H. F. Budke, R. F. D. 4, LeSueur, Minn., 15. April und 2. Mai 1907."

Schlaf unmöglich

wegen juckender Schwären. Wieder eine Heilung durch die Cuticura Heilmittel.

„Ich bekam Schwären, die sich fast über meinen ganzen Körper verbreiteten. Gerade zur Schlafzeit war das Jucken am schlimmsten, so daß an Schlafen nicht zu denken war. Ich versuchte verschiedene Mittel, und doch wurde es schlimmer, bis ich Cuticura Seife und Cuticura Pillen gebrauchte, die mir sofort zu helfen begannen. Als ich ein Fläschchen Pillen verbraucht, waren die Schwären vollständig fort. Ich möchte, jeder Leidende könnte es mit den Cuticura Heilmitteln versuchen. Travis Bates, Hamburg, Ark., 26. April 1907."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladenumhüllter Pillen, 25c. 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

☞ Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Damen auf Besuch.

Der Strohwittwer amüsirt sich daheim mit Anderen.

Brachte die Geliebte mit.

Weshalb Emma Stein auf die Pferdeausstellung fuhr. — Wie Max Späte die Erbschaft zum Verderben wurde.—Gatte schwer betrunken, das Kind im Sterben.

Paul H. Blake, der frühere Rechnungsführer der Lyon Metallic Manufacturing Co. in Montgomery, Jll., pflegte, wie in der Verhandlung der von seiner Gattin Rose angestrengten Scheidungsklage gestern vor Richter Carpenter Zeugen aussagten, sich in der Abwesenheit der Klägerin mit anderen Frauen zu amüsiren. Frau Blake wohnt 308 Winthrop Ave.

„Ich glaube, Sie können vergessen, was Sie gestern Abend in der Abwesenheit meiner Frau in unserem Hause gesehen haben, nicht wahr?" so soll Blake zu seinem Nachbar Geo. Hurd gesprochen haben.

„Ja wohl, habe ich ihm geantwortet," berichtete Hurd gestern unter Grinsen bei seiner Vernehmung und erzählte dann, daß zwei fremde Weiber in der Blake'schen Wohnung eingekehrt seien.

John C. Hunter sagte aus, daß er Blake und eine fremde Frau in Geo. Silvers Wirthschaft beim Zechen angetroffen habe.

Edward Masterson kam mit fremden Frauen heim, und als seine Frau Adeline ihm darob Vorstellungen machte, soll er sie geschlagen haben. So klagte sie wenigstens gestern Richter Walker gelegentlich der Verhandlung über ihr Scheidungsgesuch. Prügel hat sie durchschnittlich einmal in der Woche bekommen. Das Paar hatte am 11. Februar 1902 geheirathet.

Elf Monate nach der im November 1906 geschlossenen Ehe begab sich Emma Stein nach De Kalb, Jll., wo eine Pferdeausstellung im Gange war, und soll dort mit einem gewissen Jefferson drei Tage lang zusammengelebt haben. Ihr Gatte, Arthur Stein, hat nichts mehr von ihr gehört, und gestern wurde über sein Scheidungsgesuch verhandelt.

Frau Bessie Linn hatte Harry C. Linn am 18. Juli 1906 in Minneapolis geheirathet und sich nach drei Wochen von ihm getrennt. Er wurde dann, wie sie wenigstens behauptet, der Doppelehe überführt, und deswegen ersuchte sie gestern Richter Walker um Lösung ihrer Ehe.

Der Fluch des Goldes.

Max Spaete erbte von einem Verwandten in Deutschland $30,000, welche Fred Gaerte als Nachlaßverwalter in Obhut nahm. Spaete soll nun ein sehr lustiges Leben geführt haben und ein Jahr lang überhaupt nur selten noch nüchtern gewesen sein, so daß seine Gattin, Lillian, welche er kurz vorher geheirathet hatte, ihn verließ. Bei der Verhandlung ihrer Scheidungsklage vor Richter Walker sagte Herr Gaerte aus, daß er Spaete manchmal $300 oder $400 gegeben habe. Nach kurzer Zeit sei dieser, völlig „abgebrannt", wiedergekommen und habe mehr verlangt. Einmal hatte er ihm $100 gegeben und am nächsten Tage mußte er ihm das Straßenbahngeld borgen. Das Ehepaar hatte am 18. März 1905 in Oakland, Kal., geheirathet.

Frau Annie Temple mußte sich, wie sie gestern wenigstens auf dem Zeugenstande vor Richter Walker aussagte, von ihrem Gatten trennen, weil er zwei Jahre lang jeden Abend betrunken heimkam. Einmal sei eines ihrer Kinder krank geworden, und er habe betrunken auf dem Boden gelegen. Daher habe er keinen Arzt holen können, und das Kind sei wegen Mangels an ärztlicher Behandlung gestorben. Die Frau will geschieden sein.

Treulos verlassen.

Sechs Monate nach ihrer Verheirathung, vor etwa sechs Jahren, waren die Eheleute George und Eva Sadlon nach den Ver. Staaten ausgewandert und nach Chicago gekommen. Sadlon und sein Bruder machten sich sofort auf die Arbeitsuche, und als sie am ersten Abend heimkamen, war die Eva verschwunden. Sadlon hat sie vergebens in polnischen und ungarischen Blättern zur Rückkehr aufgefordert, weiß auch nicht, was aus ihr geworden ist. Richter Barnes hat sein Scheidungsgesuch in Erwägung gezogen.

Am 4. Januar 1905 hatten Elmer C. und Mary J. Hahn geheirathet. Am 1. Mai jenes Jahres hatte der Gatte angeblich seine Frau böswillig verlassen, und gestern trug sie Richter Walker ihr Scheidungsgesuch vor.

Als Willard N. Bascom am 26. März 1904, fünf Wochen nach der Hochzeit, heimkam, war die Wohnung ausgeräumt. Seine Frau, Louise Emily, hatte die Möbel verkauft und war verschwunden. „Ich habe gehört, daß sie jetzt in Newark, N. J., wegen Unterschleifs im Gefängniß ist," sagte er gestern zu Richter Carpenter und bat ihn, die Ehe zu lösen.

Sie trank und zankte.

Noel H. Jack, einer der Söhne des Millionärs Edward H. Jack in Peoria, Jll., klagte Richter Ball gestern sein eheliches Leid. Danach soll Noels Gattin, Eva, stark trinken und ihren Gatten grausam behandeln, trotzdem hat er mit ihr neun Jahre lang, bis zum 7. Dezember 1905, zusammengelebt. Am 21. Oktober jenes Jahres soll sie in Oakland, Kal., auf der Straße im Rausch ihn geschlagen und versucht haben, ihn zu erschießen. Frau Minnie H. Young und Frau Annie E. Bowener bestätigten die Angaben des Klägers über die Schwäche der Frau. Jack und mehrere seiner Geschwister haben vor etwa einem Jahre im Superiorgericht auf die Einsetzung eines Vermögensverwalters für den Vater angetragen, der von einem Sohne, Wm. S. Jack, nach Kalifornien entführt worden sei und sich unter dessen Aufsicht befinden soll.

Zwei Gutedel.

Als Albert Tills einst um Mitternacht heimkam, schrie das „Baby". Darauf soll er seine Frau durchgeprügelt und ein ander Mal soll er das Salzfaß nach ihr geworfen haben, weil das Salz feucht war. Das Paar hatte am 16. Mai 1906 geheirathet. Ueber das Scheidungsgesuch der Frau fand gestern Termin statt, auch über das von Sadie Wilkinson. Deren Gatte, Barrel F. Wilkinson, pflegte angeblich die Fernsprechverbindung abzustellen und die Gasflamme abzudrehen, ehe er seine Frau durchprügelte. So erzählte sie gestern Richter Walker.

Andere Scheidungsprozesse.

Verhandelt wurden im Superiorgerichte gestern ferner die Scheidungsanträge folgender Personen:

Charles H. gegen Birdie N. Kerr; heiratheten am 5. September 1905, trennten sich am 15. Dezember 1906; gesetzliche Gründe.

Mary gegen Peter Heaphey; heiratheten am 24. Februar 1904; Frau angeblich am 7. März verlassen.

Maude E. gegen George Galloway; heiratheten am 18. Juni 1905; Frau angeblich im November 1905 verlassen.

Nichtschuldig.

Der Schankwirth Sarafino Pascio ist wieder ein freier Mann.

Die Jury, die in Richter Windes Abtheilung des Kriminalgerichts über den der Ermordung eines gewissen James Capetta angeklagten Schankwirth Sarafino Pascio, Nr. 35 Miller Straße, zu Gericht saß, gab gestern Nachmittag einen auf „Nichtschuldig" lautenden Wahrspruch ab.

Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß Pascio eines Tages im Januar mit seinem Kostgänger Michael Demilto in Streit gerathen war. Als sein Gegner ihm mit zum Schlage erhobenem Schüreisen zu Leibe rückte, feuerte er einen Schuß auf ihn ab. Von der Kugel wurde aber nicht Demilto, sondern der im Lokal anwesende Capetta getroffen.

Die höchste Zeit.

Luella Wickes von einem Feuerwehrmann aus schwerer Noth gerettet.

Im Apartmentgebäude Nr. 4509—4511 Woodlawn Ave. wurde gestern durch den überheizten Zentralofen Feuer verursacht, das etwa $200 Schaden anrichtete. Frl. Luella Wickes, die bei ihren Eltern im zweiten Stock des Hauses wohnt, wollte durchaus mehrere von ihr sehr geschätzte Kuriositäten retten. Mit dem Zusammensuchen der Sächelchen vertrödelte sie kostbare Minuten. Als sie sich endlich zur Flucht anschickte und die Thür öffnete, wälzte sich ihr eine erstickende Rauchwolke entgegen. Sie mußte im Zimmer bleiben und wäre elend umgekommen, wenn nicht der Feuerwehrmann Finnerty von dem Wagenzuge Nr. 15 im letzten Augenblick sie gefunden und die schon Ohnmächtige die Leiter hinuntergeschleppt und gerettet hätte.

Des Pudels Kern.

Was hinter der Räubergeschichte steckte, die Gertrude Manson erzählte.

Die 24 Jahre alte Gertrude Manson, welche im Hause von Ruben Metz, dem Präsidenten der Metz Shoe Co., 5123 Indiana Ave., als Dienstmädchen angestellt war, wurde gestern Abend verhaftet, nachdem sie den Detektives Conick und Culane gestanden hatte, am Mittwoch Abend der Familie Metz gehörige Schmucksachen im Werthe von über $100 gestohlen zu haben. An jenem Abend gingen Herr Metz und seine Frau ins Theater, und im Hause befanden sich außer dem Dienstmädchen nur Frau Metz, die Mutter des Hausherrn, und sein 1½ Jahre altes Kind. Plötzlich stürzte Gertrude in großer Aufregung in das Zimmer, in welchem sich Frau Metz befand, und erzählte dieser, es seien zwei farbige Einbrecher in das Haus gedrungen, hätten sie mit Revolvern bedroht und versucht, das Kind zu ersticken. Im Handgemenge mit den beiden Räubern sei sie verletzt worden, und dabei wies sie auf eine Kratzwunde am Arm und eine leichte Brausche an der Stirn. Als Metz und seine Gattin nach Hause kamen, benachrichtigte Ersterer sofort die Polizei der Wache an der 50. Straße. Die Detektives, die sich alsbald einfanden, nahmen eine Untersuchung vor und fanden den Inhalt von Koffern und Schubladen in verschiedenen Zimmern auf dem Fußboden ausgestreut. Sie vernahmen das Dienstmädchen, welches bei seiner Behauptung blieb und den Beamten sogar eine Beschreibung der beiden angeblichen Einbrecher gab. Gestern wurde nun Gertrude nach dem Hauptquartier gebracht, wo sie die Photographien von zwei Negern als die der beiden Einbrecher im Metz'schen Hause bezeichnete. Nun traf es sich aber, daß die Originale der Bilder sich zur Zeit im Zuchthause zu Joliet befinden, und nun sagten ihr die Detektives den Diebstahl auf den Kopf zu. Gertrude brach dann auch zusammen und gestand, selbst die Diebin gewesen zu sein und die Mär von den farbigen Einbrechern erfunden zu haben. Einen Theil der Beute will sie einem Manne gegeben haben, dessen Namen sie der Polizei nicht verrathen will.

— Gefährlicher Beruf.—„Du, was treibst Du denn jetzt?" — „Ich bin ‚lebendes Hinderniß' in einer Chauffeurschule."

Schöpfen aus trüber Quelle.

Eine Gefallene auf Angabe eines Zuchthäuslers unter Giftmordverdacht in Haft.

In der Frauenabtheilung der Wache an der Harrison Straße befindet sich zur Zeit ein unglückliches Geschöpf, die 26jährige Gladys St. Clair oder Helen C. Young, unter dem Verdacht des Giftmordes in Untersuchungshaft. Das Mädchen, eine Gefallene, hatte am Abend des 3. Mai letzten Jahres in ihrem Zimmer in dem als „Old 78" bei der Lebewelt bekannten Hauses 2116 Dearborn Straße als Gast den 45 Jahre alten Grundeigenthumsmakler Geo. R. Porter, 113 Caß Str. Porter erkrankte dort plötzlich schwer. Dr. R. W. Carter, 2200 State Str., wurde gerufen und ließ ihn nach dem Wesley-Hospital bringen, wo der Kranke wenige Stunden später verschied. Als Todesursache schien Schlagfluß vorzuliegen, und der Koronersarzt Dr. Lewke nahm, da die Symptome für jene Ursache sprachen, die Angehörigen ihm in der Annahme auch beipflichteten, nur eine oberflächliche Untersuchung vor. Die Leichenschau-Geschworenen erkannten daher auch auf Tod durch natürliche Ursachen. Der Vorfall gerieth schnell in Vergessenheit, waren die Umstände des Todes doch den Hinterbliebenen, wie man sich denken kann, peinlich genug. Nun ist, wie schon berichtet, der Fall von Neuem aufgerührt worden. Ein schwarzer Verbrecher, Namens John Edwards, welcher wegen Einbruchs in den Häusern von Geo. Castle, 470 N. State Straße, und Robert McGann, 99 Pearson Straße, vor einiger Zeit in's Zuchthaus nach Joliet gesandt wurde, hat aus unbekannten Beweggründen dem Chef der Geheimpolizei, Kapitän O'Brien, sich zu verpflichten versucht und ihn um seinen Besuch gebeten unter der Angabe, er habe ihm ein wichtiges Verbrechen zu offenbaren. Der Kapitän hatte aber keine Lust, nach Joliet zu fahren, und schickte zwei seiner „Geheimen" hin. Diesen hat Edwards nun erzählt, daß Porter vergiftet worden sei. Gladys habe in Gemeinschaft mit der farbigen Magd in jenem Hause, Jennie Johnson, Porter in dem ihm kredenzten Bier Strychnin gegeben und, während er sich in Zuckungen gewunden habe, um seine Baarschaft, $376, beraubt. Die beiden Geheimpolizisten fanden die Darstellung, für deren Richtigkeit der Verbrecher ganz entschieden eintrat, plausibel, und auf Kapt. O'Briens Anordnung hin wurde in aller Stille am Donnerstag Abend die Johnson in ihrer Wohnung, 3210 State Str., verhaftet. Die mitbeschuldigte Gladys St. Clair wurde aber erst gestern und zwar in dem Hause 2118 Dearborn Straße aufgestöbert. Sie hatte Freunde in Toledo besucht und war erst am Freitag Abend nach Chicago zurückgekehrt. Bei ihren seither mit ihr angestellten Verhören bestritt sie entschieden die Wahrheit der Angabe. Porter habe sie einige Male besucht, sie habe ihn aber nie im Besitz von größeren Geldsummen gesehen. Den Angeber kenne sie gar nicht. Dem Mädchen kommen die Hinterbliebenen des Verstorbenen nun zu Hilfe, sie sagen, er habe höchstens ein paar Dollars gehabt, als er an jenem Abend das Haus verließ, und an der Leiche wurden $1.90 gefunden. Der Leichenbeschauer, sein Arzt Dr. Lewke und der Staatsanwalt wollen heute darüber schlüssig werden, ob sie den Todten wieder ausgraben und seine Eingeweide auf Strychnin untersuchen sollen. Die Familie will nichts davon wissen, will den Vorfall überhaupt in Vergessenheit bringen. Die Johnson ist bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

Angeblicher Taschendieb.

Als sich der Detektive Corn. Burns gestern Abend auf einer Lincoln Ave.-Elektrischen befand, sah er, wie vier junge Burschen den Versuch machten, einen anderen Fahrgast zu berauben. Burns packte einen der Kerle, der sich wie wüthend wehrte, und obwohl Burns die männlichen Fahrgäste aufforderte, ihm zu Hilfe zu kommen, rührte sich keine Hand. Schließlich überwältigte er seinen Gefangenen, der sich Peter Smith nannte und gestand, ein früherer Sträfling zu sein.

Stahl zum Scherz.

Timothy Warnas sah gestern Abend Dr. C. H. Locke, 215½ N. Central Ave., an einem Hause an N. 48. Ave. und W. Ontario Str. vorfahren und hineingehen. Dann setzte er sich gemüthlich in den Wagen und fuhr zwei Stunden lang in rasendem Tempo spazieren, bis der Wagen ein Rad verlor. Ein Polizist fand Warnas, den Wagen und das erschöpfte Pferd an N. 53. Ave. und W. Ontario Str. und steckte Warnas ein. Letzterer erklärte lachend, er habe das Gespann nur zum Scherz gestohlen. Dr. Locke erkannte es später als sein Eigenthum wieder.

Starb an Fischgift.

Die 21jährige Frau Sadie Hansen das Opfer.

Nach dem Genuß von Büchsenlachs, der anscheinend verdorben war, erkrankte am Freitag Abend die 21jährige Frau Sadie Hansen, Nr. 412 N. Drake Ave. Sie wurde nach dem St. Antonius-Hospital geschafft. Dort ist sie gestern gestorben. Von dem Fisch hatten angeblich auch ihr Gatte und die beiden kleinen Kinder gegessen. Denen hat das Gericht nichts geschadet.

Der Koroner ist benachrichtigt worden. Er wird morgen den üblichen Inquest abhalten.

— Das sagt genug.—„Die Wittwe Schulze soll ihren Mann ja viel geprügelt haben." — „Und ob! Als der todt war, mußte sie sofort anfangen zu turnen, radeln u. s. w., weil ihr nun wegen Mangels an Bewegung Verfettungsgefahr drohte."

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

Diese Muster-Waists für 88c.

Jede Muster-Waist, die der Fabrikant besaß, sowohl geschneidert wie „fancy", erstanden wir zu einem Preise, der Bargains ermöglicht, wie

sie die Damenwelt Chicagos im April nicht erwartete. Geschneiderte Waists haben gebügelte Kragen, andere Spitzen und auch Stickereien.

Prachtvolle Oster-Hüte für $5

Jugendliche Modelle, sowie gesetzt aussehende Toques, Turbans und Bonnets.

3.75, $5 und 7.50 sind drei Preise, auf welche wir in unserer Putzwaaren-Abtheilung hauptsächlichen Werth gelegt haben, ein Jahr zurück wäre dies nicht möglich gewesen. Das Aussehen und die gediegene Qualität dieser Hüte machen auf jeden den Eindruck, als wenn deren Preis auf 1.25 bis 2.50 höher sein müßte, als was Ihr bezahlt.

Suit-Offerten von großem Interesse

Wenn unsere vorhergehenden besten Suit-Spezialitäten zu 10.75 und $15 übertroffen werden können, so werden es diese zwei bemerkenswerthen Nummern thun. Sie sind weit verschieden von den gewöhnlichen Werthen und die Auswahl von diesen ist eine sehr vortheilhafte.

Panama-Suits mit v. Männern geschneidert. Skirts. — 10.75 für passende Hüften lange Jacket Suits, in einer hübschen Qualität von einfach farbigen Panamas, atlasgefüttert.

Der Besatz besteht aus eleganten Taffeta seidenen Bands und der Rock ist ein hübsches von Männern geschneidertes Modell — Speziell zu **$10¾**

Moderne Suits mit neuen „Butterfly"-Aermeln. — Schwarz und alle die ersten Schattirungen d. Saison bilden die Auswahl dieser sehr ungewöhnlichen Panama Suits.

Das passende Jacket ist 27 Zoll lang, atlasgefüttert und mit Braid besetzt — eine prachtvolle Probe von kunstvoller Schneiderarbeit, mit gored Skirt, **$15**

$5 für kleidsame, gut passende Damen Frühjahr-Jackets, schwarzes Broadcloth, mit Atlas gefüttert, mit faconirten Aermel und gesteppten Manschetten.

Hohe und niedrige Schuhe zu dem außergewöhnlichen Preis von $1

Jedes Paar zweimal ein Bargain.

Jedes Paar neu — und gerade so modern, als wenn sie das Doppelte dafür bezahlt hätten.

Jeder Verkauf repräsentirt eine großartige Gruppirung von kleinen Partien und prachtvollen Muster-Stücken.

500 Paar hohe Damen-Schuhe — Odd Partien, eingeschlossen sind alle Moden, $1.

Frauen und Kinder.

Damen-Slippers in allen Moden und Lederforten, Größen 2½ bis 4½, zu $1.

Niedrige Schuhe für Damen, in Patent, Tan und Kidskin-Lederarten, eine vollständige Größen-Auswahl, spez. $1.

Schul- und Dreß-Schuhe für Mädchen und Kinder, alle Größen, 8½ bis 2, $1.

Natürlich haben wir uns für die großen und enthusiastischen Massen vorbereitet, wie sie diese Sektion noch nie gesehen hat. Kommt früh.

Schnell erwischt.

Früherer Geistlicher unter Anklagen des Checkschwindels verhaftet.

Patrick J. Spellman, welcher in England als Geistlicher ordinirt wurde, in Chicago aber als Versandtclerk gearbeitet hatte, wurde gestern gegen Abend an der Robey Straße und Chicago Ave. unter der Anklage verhaftet, Joseph Simons, 875 Grand Ave., und Thomas Young, 317 Jllinois Str., bei Gelegenheit von Einkäufen in ihren Geschäften werthlose Bankanweisungen über $40, bezw. $36, gegeben und kleine Beträge zurückerhalten zu haben. Er gab sich ihnen gegenüber für einen Politiker aus. Dann war er nach Elgin gereist, hatte dort dieses Spiel fortgesetzt und war schließlich verhaftet worden. Ein berufsmäßiger Bürgschaftssteller leistete gestern Bürgschaft für ihn. Als eine Stunde später von der hiesigen Polizei die Aufforderung kam, ihn festzuhalten, war er bereits nach Chicago zurückgereist, er wurde aber sehr schnell gefunden. Der Mann ist 45 Jahre alt und wohnte hier 288 N. Western Ave.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Nachahmen.

Wenn nicht Mäßigkeit und Wahrheitsliebe, Gerechtigkeit und christliche Duldung, so kann man von den Prohibitionisten und Sonntagsfanatikern doch manches Andere lernen. Darunter auch Manches, was gut ist und Erfolg verspricht. In erster Reihe Ausdauer, Rührigkeit und Unermüdlichkeit und zielbewußtes Zusammenstehen im Kampfe für ihre Sache.

Das wurde schon oft gesagt. Aber es muß immer wieder und wieder darauf hingewiesen werden und wird wohl niemals oft genug gesagt werden können. Denn noch sind sie „uns“, ihren Gegnern, den Freunden und Vertheidigern der persönlichen Freiheit und des gesunden Lebensgenusses—am letzten Ende der Grundsätze der demokratischen Republik — darin thurmhoch überlegen. Das leuchtende Beispiel, das sie geben, hat nur verhältnißmäßig wenig Nachahmung gefunden und immer wieder zeigt sich in den freisinnigen Massen die Neigung, sich auf die Gerechtigkeit ihrer Sache zu verlassen und sich mit dem Trostwort, „es ist ja verrückt, was sie wollen, und undenkbar, daß sie damit durchdringen,“ gewissermaßen schlafen zu legen, während die andern rastlos wühlen und arbeiten. Man weiß, daß die Fanatiker und Mucker ihre Erfolge hier und da und dort nur diesem Umstande: ihrer rastlosen ausdauernden Thätigkeit und der vertrauensseligen Lässigkeit der Gegner, zu danken haben, und doch verfällt man immer wieder in den alten Fehler.

Uebermorgen ist Stadtrathwahl, und diese Wahl ist für die Freunde der persönlichen Freiheit sehr wichtig. Es ist zwar ausgeschlossen, daß eine Mehrzahl der Wards Leute in den Stadtrath schicken könnten, die den Prohibitionisten und Sonntagsmuckern gefügig wären, und in den meisten der Wards, in denen die Kandidaten beider großen Parteien das „Gelöbniß“ der „Vereinigten Gesellschaften“ unterzeichneten, spielt die Prohibitionsfrage und was drum und dran hängt, demzufolge diesmal gar keine Rolle, aber um so wichtiger ist sie in denjenigen Wards, wo offenkundige Prohibitionsfreunde „laufen“ oder wo die Kandidaten der einen oder der anderen der großen Parteien oder beider, sich weigerten, das Verlangen der United Societies zu erfüllen. Denn danach, wie diese Prohibitionsfreunde oder Leisetreter, bezw. ihre freisinnigen Gegner liefen, wird man die Macht des liberalen Elements und den Einfluß der „Vereinigten Gesellschaften“, die ja eine Schöpfung des Deutschthums sind, bemessen. Auf diese Wards haben die Prohibitionisten und Mucker ihr ganzes Augenmerk geworfen, und hier arbeiten und wühlen sie unermüdlich — und mit einer Zielsicherheit und Nichtachtung aller sonstigen Interessen und Neigungen, die Nachahmung finden sollte und muß, wenn die „Prob.s“ nicht Erfolge erzielen sollen.

Die Fanatiker fragen nicht: Taugt der Mann für das Amt oder nicht, ist er ehrlich und fähig usw. — sie fragen nur: Wie stellt er sich zu uns, und wenn die Antwort lautet: er ist für die Prohibition, dann arbeiten und wühlen sie für ihn wie die Biber, gleichviel, wie schlecht er ist und wie wenig seine sonstigen politischen und wirthschaftlichen Ansichten sich mit den ihren vertragen. Und jede Stimme, die er über das gewöhnliche Parteivotum seiner Ward hinaus erhält, — gleichviel aus welchem Grunde — wird als eine Errungenschaft der Prohibition hingestellt; jede Stimme, die der antiprohibitionistische Kandidat hinter dem üblichen Votum seiner Partei zurückbleibt, wird für die Prohibition gezählt, mag es noch so offenkundig sein, daß der Mann den Verlust seiner bekannten Unfähigkeit oder Unehrlichkeit, die es vielen liberalen Bürgern „unmöglich“ machten, für ihn zu stimmen, oder sonstigen, der Prohibition ganz fremden Ursachen zu danken hat. So kann man, selbst wenn es nicht gelingt, große Erfolge zu erringen, doch immerhin den Schein des Erfolges erwecken und der Schein ist bekanntlich eine sehr große Macht hierzulande.

Die Freunde der „persönlichen Freiheit“ und Feinde des Sonntagszwangs und der Prohibition sollten es in der bevorstehenden Wahl in allen den Wards, wo Prohibitionisten oder Prohibitionsgenossen laufen, ähnlich machen. Wenigstens dieses eine Mal sollten sie Partei Partei sein u. auch etwaige andere Bedenken aus dem Spiel lassen und sich bei der Stimmabgabe nur von dem einen Gedanken leiten lassen, wie kommt meine Stimme in dem Kampf gegen Prohibition und Sonntagszwang am Besten zur Geltung? Man wird dabei sein Gewissen nicht allzusehr belasten müssen. In Lokalwahlen nimmt man's mit der Parteitreue ganz allgemein schon seit Langem nicht mehr so genau und der Antiprohibitionist wird zumeist auch der ehrlichere Mensch sein, sollte aber auf diese Weise in dem einen oder anderen Falle der Antiprohibitionist vielleicht nicht ganz so fähig erscheinen, wie der „Prob“, so würde der Schaden auch in seiner Wahl nicht groß und sehr leicht zu tragen sein, denn der Neuling im Stadtrath hat ja sowieso sehr wenig Einfluß auf die Geschäfte.

„Allemal für den Antiprohibitionisten“ muß der Kampfruf sein und es muß nach ihm gehandelt werden, auch da, wo jener, etwa als „Unabhängiger“, gar keine Aussicht zu haben scheint — denn jede Stimme, die den Prohibitionsdienern abgeknöpft werden kann, z ä h l t.

* * *

Die größten Anstrengungen machen die Prohibitionisten in der 27. Ward, wo sie einen eigenen Kandidaten im Felde haben und neben den Kandidaten der beiden großen Parteien, die beide auf den „offenen Sonntag“ verpflichtet sind, noch ein Sozialist „läuft“. Hier behaupten sie, Aussicht zu haben, ihren Kandidaten durchzubringen, und wenn eifriges Arbeiten immer den Erfolg sicherte, dann würden sie's! Das ist jedoch wohl kaum zu befürchten — daß sie in dieser Ward verhältnißmäßig sehr gut abschneiden werden, ist gewiß. Es kommen ihnen dabei besondere Umstände zu Hilfe. Ihr Kandidat trägt einen deutschen Namen und sie verfehlen nicht, das deutschen Stimmgebern gegenüber zu betonen, suchen sogar, sie mit dem Namen irre zu leiten. Der republikanische Kandidat ist wenig bekannt und dem demokratischen bringen selbst viele Parteimitglieder wenig Vertrauen entgegen, weil er als etwas „wandelbar“ in seinen politischen Ansichten gilt. Das würde seine Aussichten auf Erfolg sowieso schwächen, dazu kommt aber, daß der Sozialist Koop ein persönlich einwandfreier, gut bekannter und beliebter Mann ist, der jedem demokratischen Kandidaten starken Abbruch thun würde. Die „Probs“ wissen das, und erachten des demokratischen Kandidaten Aussichten für sehr schlecht; deshalb und weil sie in dem Herauskommen des republikanischen Kandidaten für die „United Societies“ eine Art Vertrauensbruch der Partei ihnen gegenüber sehen, richten sie ihre Hauptthätigkeit gegen diesen James F. Clancy, und wenn der geschlagen wird, gleichviel von wem, werden sie es als einen großen Sieg der Prohibition hinstellen; jeder Stimmenverlust, den der republikanische Kandidat zu verzeichnen hat, wird als großer Erfolg hinausposaunt werden. Das wird schwerer sein, wenn das demokratische Votum zurückbleibt, unmöglich, wenn der Sozialist weniger Stimmen bekommt als beim letzten Wahlgang. Und des Letzteren Aussichten auf Erwählung sind beinahe gleich Null; die des demokratischen Kandidaten nicht viel besser. —

Zur Erhaltung der Wälder.

Von allen Preßagenten, die es im Lande gibt — und ihre Zahl ist Legion — ist der des Bundes-Forstamtes in Washington unstreitig der fleißigste und ausdauerndste — und schon der durchschnittliche amerikanische Preßagent ist als außerordentlich fleißig und rührig bekannt und gilt für so zäh ausdauernd wie Schuhleder, wenn's gut ist! Es vergeht kein Tag, an dem dem heutigen amerikanischen Zeitungsredakteur nicht eine ganze Anzahl unerbetener, wenn nicht immer unerwünschter Zuschriften behufs Förderung der verschiedensten Interessen zugingen — genug, die Spalten einer achtseitigen Zeitung allein zu füllen — und es befinden sich manche alte Bekannte, bezw. alte Kunden, darunter, die der Erfahrene gleich an Farbe und Form erkennt, und deren Inhalt oder Zweck er so gut vorausahnen kann, bezw. kennt, daß er sie ohne jegliche Gewissensbisse ungelesen in den Papierkorb versenken darf. Aber kein Eisenbahn „Publicity“-Büro, kein „Trust“- oder „Theater-Stern“-Preßagent und keine frauenrechtlerische Sekretärin läßt so oft und regelmäßig von sich hören wie der Mann, den der Herr Bundesoberförster Gifford Pinchot damit betraut hat, des Forstamts Licht leuchten zu lassen vor der Nation, bezw. der Presse interessanten Stoff über das Wirken und die Ziele des Forstamtes zuzustellen. Der Mann schießt den Vogel ab: er verdient, als König der Preßagenten gekrönt zu werden!

Er verdient's wirklich. Honny soit qui mal y pense! Aus ehrlichstem Herzen heraus, ohne jeglichen Hintergedanken, wird es gesagt; und wenn die einleitenden Wörter und Sätze sich so aneinander fügten, daß einem Hellhörigen so etwas wie leichter Spott herausklingen mag, so ist das nur dem lächerlichen Widerspruch zu danken, der darin liegt, daß es dem Bundes-Forstamt nöthig scheint — daß es nöthig i s t! — dem intelligentesten und geschäftsklügsten Volke der Welt erst mit so unsäglicher Mühe und Ausdauer die Augen zu öffnen, für seinen offensichtlichen Vortheil, ihm immer und immer wieder vorzupredigen, daß es thöricht ist, die Gans zu schlachten, die ihm goldene Eier legt. Denn so verschieden die Themata auch sind, die in den Veröffentlichungen des Forstamtes behandelt werden — der bundesforstamtliche „Preßagent“ ist eben nicht nur außerordentlich fleißig und ausdauernd, sondern auch sehr fähig — so einheitlich ist doch ihr Grundgedanke und ihr Ziel: Geht sparsam um mit dem Holz, schont die Wälder — das ist die Mahnung, die sich wie ein dicker rother Faden durch alle Publikationen hindurchzieht, und des Bundesforstamts Ziel ist es, das Volk zur Erkenntniß der Nothwendigkeit und Vortheilhaftigkeit einer vernünftiger Forstpflege zu erziehen. Dem Zeitungsmanne aber, der die Nothwendigkeit solcher Erziehung erkennt, erwächst daraus ein beständiger innerer Kampf. Denn sein Herz, sozusagen, drängt ihn, alle forstamtlichen Zusendungen aufzunehmen; doch das geht angesichts ihrer Fülle und der Verschiedenartigkeit der Geschmäcker, auf die er Rücksicht zu nehmen hat, nicht an. Die Qual der Wahl wird ihm aber glücklicherweise erspart. Denn sie sind alle gut und interessant, und er kann getrost zu dem ersten besten oder gerade neuesten forstamtlichen Bulletin greifen, wenn sein Herz ihn einmal gar so sehr drängt, dem Onkel Sam, bezw. Herrn Pinchot, in seinem Mühen um die Erziehung des Volkes unter die Arme zu greifen, oder er schlechterdings nichts Besseres finden kann für sein Pensum.

* * *

„Fortschritte in der Holzpräservirung“ betitelt sich der neueste Presse-Beitrag des Forstamts. „Holz, das gründlich behandelt wurde mit zweckentsprechenden Präservativmitteln, ist von beinahe unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Das war den Fachleuten schon längst bekannt; doch wurde bis vor Kurzem hierzulande sehr wenig Holz so behandelt“. In den letzten paar Jahren hat sich nun, dem Sachverständigen des Forstamtes zufolge, hierin ein erfreulicher Umschwung vollzogen. Die Eisenbahnen behandeln ihre Schwellen mehr und mehr mit Kreosot, die Bergleute ihre Nutzhölzer, die Farmer ihre Zaunpfosten usw. Und das ist außerordentlich erfreulich. Denn wenn man in dieser Richtung weitergeht, wird man eines der besten Mittel zur Erhaltung der Wälder gefunden haben; ist es doch offensichtlich, daß die Präservirung des Holzes schließlich die Anforderungen, die an die Wälder gestellt werden, verringern muß, besonders auch dadurch, daß durch solche Präservirung viel Holz, was jetzt als unbrauchbar gilt, dauerhaft gemacht wird und an Stelle der werthvolleren Holzarten verwendet werden kann. Wir haben hierzulande eine ganze Reihe Holzarten, die für alle Bauzwecke durchaus stark genug sind in der Faser und von hohem kommerziellen Werth wären, wenn sie nicht den einen Fehler hätten, daß sie gegen die Einwirkungen des Bodens und Wetters so wenig widerstandsfähig sind, daß sich ihre Verwendung nicht lohnt.

Die Holzchemiker und sonstigen Sachverständigen des Bundesforstamts haben nun die Entdeckung gemacht, daß einige eben der Holzarten, die im natürlichen Zustand am schnellsten verfaulen, sich am leichtesten und billigsten präserviren lassen. „Die Behandlung“, heißt es in der vorliegenden Zuschrift, „besteht darin, daß das gut abgelagerte Holz ein paar Stunden lang in ein heißes Bad der Präservirungsflüssigkeit gelegt und dann herausgenommen und in ein kaltes Bad desselben Präservirungsmittels eingetaucht wird. Auch kann man es so machen, daß man die heiße Flüssigkeit nach ein paar Stunden ablaufen, und die kalte hineinlaufen läßt. Dazu ist nur die einfachste Art von Maschinerie erforderlich, und die Kosten des Verfahrens sind so gering, daß selbst billiges Holz, wie Zaunpfosten, Schindeln usw. vom wenig bemittelten Durchschnittsfarmer so behandelt werden kann.“

Ob sich's gerade für den Farmer lohnen würde, solche Holzpräservirungsmaschinen anzuschaffen — so ist jenes wohl gemeint — das scheint noch sehr die Frage, aber man sollte doch glauben, daß Holzhändler die nöthigen Einrichtungen leicht treffen könnten, und daß dieselben sich für sie in Bälde als recht gewinnbringend erweisen würden. Man sollte auch meinen, wenigstens die aufgeweckteren und fortschrittlicheren unter den Holzhändlern würden es eilig haben, sich die Winke und Erfahrungen des Bundessachverständigen zunutze zu machen. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Denn das Forstamt sagt, es erachte es zwar, auf Grund ausgedehnter erfolgreicher Versuche in allen Theilen des Landes für endgiltig erwiesen, daß der von ihm empfohlene Prozeß praktisch und kommerziell durchführbar und vortheilhaft ist, aber es finde es sehr schwer, andere dazu zu bewegen, die Sache im großen kommerziellen Maßstabe zu versuchen. Deshalb habe es die Einrichtung kleinerer „halbkommerzieller“ Anlagen in den verschiedenen Bundesforsten beschlossen. Drei davon würden schon im Frühsommer im Betrieb sein und zwar im Black Hills-Nationalforst in Süd-Dakota, bezw. im „Holy Croß“-Forst in Kolorado und dem „Henry's Lake“-Forst bei St. Anthony, Idaho. Hier würden alle in den betreffenden Gegenden vorkommenden Holzarten sorgfältigen „Versuchen“ oder „Ausprobirungen“ unterworfen und die präservirten Holzstücke dann neben gleichartigen nicht präservirten aufgestellt werden, damit Vergleiche bezw. zuverlässige Schlüsse möglich sind. Das Forstamt, heißt es zum Schluß, hält die Frage der Holzpräservirung für so wichtig, daß ein besonderer Zweig des Amtes sich ihr allein zu widmen hat, und dessen Vorsteher beauftragt wurde, mit Eisenbahn- und Bergbaugesellschaften und allen Bürgern, denen daran gelegen ist, die Lebensdauer des von ihnen benutzten Holzes zu verlangen, zusammenzuarbeiten. Wer in dieser Sache Rath oder praktische Unterstützung wünscht, möge sich vertrauensvoll an den Oberförster (Chief Forester) in Washington wenden. —

Flibustern.

Die Art der parlamentarischen Kampfführung, die man in Europa als Obstruktion und hierzulande als Flibustern bezeichnet— der Versuch der Minderheit, ihre Zwecke dadurch zu erreichen, daß sie durch Verschleppungsmanöver die Mehrheit an der Geschäftserledigung hindert— war im Washingtoner Kongreß fast in Vergessenheit gerathen, bis sie in diesen letzten Tagen vom Führer der demokratischen Minderheit wieder aufgenommen wurde. Fast zwanzig Jahre ist es her, daß im Bundesabgeordnetenhause die letzten großen Flibusterkämpfe sich abgespielt haben. Was seither geschehen ist und eben jetzt wieder geschehen ist, hält den Vergleich mit den früheren Vorgängen nicht aus. Was früher eine körperliche Kraftprobe war, oft Tag und Nacht ohne Unterbrechung bis zur völligen Erschöpfung der Betheiligten, ist ein zahmes Verfahren geworden, dem die Mehrheit, wann immer sie will, kraft der bestehenden Geschäftsordnung ein Ende machen kann. Es war bei Einführung dieser Geschäftsordnung im 51. Kongreß (1890), als die alte Flibusterei zum letzten Male zur Anwendung gelangt und endgiltig abgethan worden ist. So gründlich ist dies geschehen, daß die alten Beschwerden sich in ihr direktes Gegentheil verkehrt haben. Lag früher die Sache so, daß die Minderheit auch die berechtigte Geltendmachung des Mehrheitswillens hindern konnte, so sind jetzt über alle Gebühr die Rechte der Minderheit verkürzt. Sobald es der Mehrheit beliebt, kann sie die Minderheit völlig knebeln und mundtodt machen, kann das Recht der Debatte und jede Gelegenheit zur Kritik und zur Abänderung vorgelegter Gesetzentwürfe verweigern.

Nothwendig war die Aenderung der alten Geschäftsordnung. Es war eine Ordnung, die es unmöglich machte, Unordnung und Unfug zu verhüten. Schon allein mit ihren „privilegirten Anträgen“ — daß das Haus eine Pause mache („Receß“), und daß es auf einen gewissen Tag sich vertage — machte sie die unverantwortlichsten Geschäftssperren möglich. Die Minderheit konnte die Annahme eines ihr mißliebigen, von der Mehrheit begünstigten Gesetzes nicht verhindern, w e n n darüber abgestimmt wurde, aber sie konnte verhindern, d a ß darüber abgestimmt wurde. Nichts weiter war nöthig, als daß aus ihren Reihen abwechselnd der Antrag auf Pause und der Antrag auf Vertagung auf einen gewissen Tag gestellt wurde. — Gleichviel was vorliegen mochte, der Sprecher mußte die „bevorrechteten“ Anträge zur Abstimmung bringen. Sobald der eine niedergestimmt war, konnte der andere gestellt werden, dann wieder der eine und so weiter. Zum Antrag „auf Vertagung auf einen gewissen Tag“ waren überdies zwei Amendements zulässig. Schlug der Hauptantrag Vertagung auf Montag vor, so konnte ein Amendement Vertagung auf Dienstag und ein anderes Vertagung auf Mittwoch fordern. Abstimmung durch Namensaufruf, jedesmal eine halbe Stunde Zeit beanspruchend, konnte verlangt werden für die Amendements wie für die Hauptanträge. Ganze Tage konnten damit todtgeschlagen werden und sind todtgeschlagen worden, ohne daß der Mehrheit etwas anderes übrig blieb, als abzuwarten bis die Minderheit des Spieles müde werden würde. Im 50. Kongreß wurde einmal das Haus acht Tage und Nächte ohne Unterbrechung in Sitzung gehalten, mehr als hundert mal fand während der Zeit die namentliche Abstimmung über die besagten Anträge statt.

Ein anderes beliebtes Flibustermittel bestand darin, das Haus beschlußunfähig zu machen (to break the quorum). Die Verfassung verlangt Anwesenheit einer Mehrheit aller erwählten Mitglieder zur Geschäftserledigung. Ist solche Anzahl nicht vorhanden, so steht den Anwesenden nur das Recht zu, entweder durch Aussendung nach den Fehlenden ein Quorum zu beschaffen, oder Vertagung zu beschließen. Es wird zwar trotzdem eine Menge Geschäfte auch ohne Quorum erledigt, doch ist das nur möglich durch geflissentliches Uebersehen der verfassungswidrigen Beschlußunfähigkeit. Jedwede Geschäftshandlung muß unterbleiben, sobald die Beschlußunfähigkeit offiziell festgestellt ist. Um sie festzustellen, ist namentliche Abstimmung nöthig, die von einem Fünftel der anwesenden Mitglieder verlangt werden muß. Es konnte demnach, wenn die Mehrheitspartei nicht selber ein Quorum stellte, die Minderheit die Geschäftserledigung nicht durch einfaches Fernbleiben von den Sitzungen hindern, welche Schwänzerei sie überdies vor ihren Wählern nicht hätte verantworten können. Die Feststellung etwaiger Beschlußunfähigkeit zu erzwingen, mußte sie genug ihrer Leute anwesend haben, den namentlichen Aufruf zu erzwingen.

* * *

Da geschah nun Folgendes: Die Minderheit, wenn sie die Annahme einer Gesetzvorlage zu verhindern entschlossen war, saß im Hause, nahm Theil an den Debatten, stellte Anträge usw., und forderte Namensaufruf, sobald zu einer Abstimmung geschritten wurde. Dann enthielt sie sich der Abstimmung, so daß der Namensaufruf nur die Zahl der abstimmenden Mehrheitsmitglieder ergab. War das kein Quorum, so war die vorliegende Maßregel zu Falle gebracht, auch wenn nicht eine einzige Stimme dagegen gefallen war. Alles im Einklang mit der althergebrachten Ueberlieferung, derzufolge nur abstimmende Mitglieder als anwesend gezählt wurden. Die Flibustier waren zugleich anwesend und nicht anwesend. Anwesend für die Zwecke der Geschäftsverhinderung, nicht anwesend für die Erledigung von Geschäften. Eine Widersinnigkeit, von der es heute schwer zu glauben scheint, daß sie jemals von ernsthaften Leuten ernst genommen werden konnte, die aber trotzdem vertheidigt wurde wie ein heiliges Recht.

Besonders wirksam war das letztbeschriebene Manöver im 50. Kongreß, als die demokratische Mehrheit so gering war, daß schon das Fehlen eines halben Dutzend Mitglieder (und gewöhnlich fehlen mehr) sie außer Stand setzte, für sich allein die beschlußfähige Anzahl zu stellen. Noch wirksamer wäre es gewesen im 51. Kongreß, in dem die wieder an's Ruder gelangte republikanische Partei über eine Mehrheit von nur drei Stimmen verfügte. Nun jedoch wurde die Geschichte zum Klappen gebracht. Was Recht gewesen war, als das Flibustern von Republikanern besorgt wurde, war ein himmelschreiendes Unrecht, da es von der anderen Seite kam. Ein republikanischer Ausschuß arbeitete die neue Geschäftsordnung aus, und ein republikanischer Sprecher (Reed) setzte ihre Annahme durch, indem er die Regeln der neuen Ordnung zur Anwendung brachte v o r ihrer Annahme. Anwesenheit des Quorum festzustellen, wurden die demokratischen Flibustier gezählt trotz ihres Enthaltens von der Abstimmung und trotz der Thatsache, daß sie, da die alte Ordnung bis zur Annahme der neuen rechtlich in Kraft war, von Rechts wegen nicht gezählt werden durften. Als die Demokraten darauf das Quorum zu brechen suchten durch thatsächliche Abwesenheit, schloß man die Thüren, ihr Entkommen zu verhüten, wobei der jetzige Senator Bailey einmal in heller Wuth eine Thüre eingetreten hat. Auch soll es vorgekommen sein, daß statt der abwesenden Mitglieder etliche Hüte und Ueberröcke gezählt wurden.

* * *

Reed hatte die Entschuldigung, daß ohne seinen Gewaltstreich die alte Ordnung nicht zu beseitigen gewesen wäre, und er beseitigte sie auf den Grund hin, daß sie beseitigt werden mußte, wenn anders die vom Volke erwählte Mehrheit nicht unfähig sein sollte, ihre vom Volke gebilligte Politik und die dem Volke gegebenen Versprechen zu erfüllen. Daß Mitglieder zugleich körperlich anwesend und „constructively“ nicht anwesend sein konnten, wurde als der Unsinn erklärt, der es thatsächlich ist. Die Verfassung, erklärte Reed, verlangt ein anwesendes und nicht ein abstimmendes Quorum. Daß man's früher nicht so gehalten, als man selbst Minderheit war und selbst flibusterte, bekümmerte ihn nicht. Die neue Ordnung war in Kraft und ist seither in allen wesentlichen Stücken unverändert geblieben. Es ist nicht mehr möglich, trotz Anwesenheit eines Quorums das Haus an der Arbeit zu hindern. Es können nicht mehr Mitglieder die Annahme von Gesetzen verhindern durch Nichtabgabe ihrer Stimmen, wo sie sie nicht auch verhindern können durch Abgabe ihrer Stimmen. Es ist der Unsinn ausgeschlossen, daß ein nichtstimmendes Mitglied mehr gelten soll, als ein stimmendes Mitglied. Es sind auch all die anderen Allotria ausgeschlossen. Die früher bevorrechteten Anträge sind nicht mehr bevorrechtet; es kann also auch das alte Spiel nicht mehr damit getrieben werden. Ausdrücklich verpflichtet ist der Sprecher zur Zurückweisung aller „verzögernden“ Anträge.

Das einzige nicht ausgeschlossene Verzögerungsmittel liegt in dem Rechte, namentliche Abstimmung zu fordern, wo sie sonst nicht gefordert werden würde. Das bedeutet nicht viel. Man mag damit einige Stunden Zeit todt schlagen, man kann keine Bill damit schlagen. Nöthigenfalls können die Führer der Mehrheit durch Einbringung einer Spezialorder sogar jede Debatte ausschließen und die entscheidende Abstimmung erzwingen zu jeder Zeit, die sie festzusetzen belieben. Daß dadurch neue Mißbräuche an Stelle der alten gesetzt worden sind, weiß jeder, der mit einigem Verständniß dem Verlaufe der nationalen Gesetzgebung gefolgt ist. Indem die Mehrheit der Minderheit den Knebel angelegt hat, hat sie mittelbar sich selber gefesselt. Die Freiheit der Debatte, die für die Minderheit nicht mehr besteht, besteht auch für die Mehrheit nicht mehr. Der vernünftige Zweck der neuen Ordnung — Verhütung unnöthiger Zeitvergeudung und Sicherstellung des Rechtes der Mehrheit, das Haus zu leiten und über seine Geschäfte zu entscheiden — hätte erreicht werden können, auch ohne die Minderheit jedes Rechtes zu berauben.

Lokalbericht.

Hat abgesagt.

Der deutsche Botschafter kann nicht nach Milwaukee kommen.

Ueber den Beziehungen des deutschen Gesandten in Washington, Baron Speck von Sternburg, zur deutschesten Stadt Amerikas, Milwaukee, scheint ein Unglücksstern zu schweben. Aus Washington kommt wieder ein abschlägiger Bescheid von ihm. Nachdem er sich nach zehntägiger Bedenkzeit, wie berichtet, entschlossen hatte, eine Einladung der „Merchants' and Manufacturers' Association“ zu deren Jahresbankett Anfangs Mai anzunehmen, hat er jetzt dem Kongreßabgeordneten Stafford die Mittheilung gemacht, daß er anderweitiger Verpflichtung halber seinem Versprechen nicht nachkommen könne.

Baron von Sternburg hat Milwaukees Bürgerschaft, insbesondere das Deutsch-Amerikanerthum, schon wiederholt enttäuscht. Zuletzt war es der Deutsche Klub, dem der Gesandte im letzten Augenblick eine Einladung zum Deutschen Tage in Milwaukee ablehnend beantwortete, nachdem er einige Wochen vorher sein Erscheinen zugesagt hatte.

Der Grund, den Baron von Sternburg für seine Absage der „Merchants' and Manufacturers' Association“ angibt, lautet dahin, daß er Anfangs Mai in Berlin erwartet wird.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Im heutigen Nachmittags-Konzert in der Nordseite-Turnhalle wird Frl. Juliette Lange, eine junge Sopransängerin, als Solistin auftreten. Von Bunges Orchester werden us a. folgende Stücke gespielt:

Ouvertüre zu „Tell“	Rossini
„Träumerei“	Bach-Gounod
„Wiener Blut“, Walzer	Strauß
Ungarische Tänze	Brahms
Marsch aus „Fatinitza“	Suppé
Italienisches Capriccio	Tschaikowsky
„Rosenduft“, Paraphrase	Wunderle

SCHOLL

Neue Photographie-Studios

1191 Milwaukee Ave.

½ Block südlich von North Ave.

Feine Konfirmanten-Bilder, per Dutzend, $1.00.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und liebe Schwester

Katharina Kreten

im Alter von 17 Jahren und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. April, um 9.30, vom Trauerhause, Nr. 39 Meyers Court, nach der St. Michaelskirche und von da nach St. Bonifazius. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Irmina Kreten, Eltern.
Anna, Christina, Mathias, Josephina, Margaretha u. Joseph, Geschwister.

Der heutige Tag ist angebrochen,
Ach, unsere Katharine ist nicht mehr.
Zu schmerzlich war für uns ihr Scheiden,
Zu bitter ihr so schneller Tod,
Und wir können es nicht verstehen,
Daß sie so bald mußt' von uns gehen.
Es ist vor Abend anders geworden,
Als es am frühen Morgen war,
Wie balde wechselt doch auf Erden,
Das Leben mit der Todtenbahr.
Liebste Eltern, weinet nicht,
Gott wird mich Euch wieder geben,
Ihr werdet einst mein Angesicht
Schauen in dem ewigen Leben.
Und wer weiß, wie bald's geschieht,
Liebste Eltern, weinet nicht!
Soll' Euch denn dies nicht tröstlich sein,
Daß ich so sanft' geschlafen ein,
Daß mir das liebe Jesulein
Verkürzet meine Todespein?
Ruhe in Frieden!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter

Katharina Rückheim, geb. Schneider,

am Samstag, den 4. April, Morgens um 4:30 Uhr, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. April, um 1 Uhr Nachmittags, vom Elternhause, 10458 Vincennes Road, nach der Ev. Zionskirche (Pastor P. C. Lohse), von da nach dem Mt. Greenwood Gottesacker.

Gustav Rückheim, jr., Gatte.
Johann G. und Hulda Schneider, Eltern.
Mathilda Olson, Schwester.
Johann Olson, Schwager.

Ach! Unsere Käthie ist nicht mehr!
Zu schmerzlich war für uns Dein Scheiden;
Zu bitter Dein so schneller Tod.
Wir können's fast nicht glauben,
Daß Du gingst auf Nimmerwiederkehr.
Wie balde wechselt doch auf Erden
Das Leben mit der Todtenbahr'.
O lieber Gustav, liebe Eltern, weinet nicht.
Gott wird mich Euch wiedergeben,
Ihr werdet einst mein Angesicht
Schauen in dem ew'gen Leben.
Wer weiß, wie bald 's geschieht.
Drum, liebe Theuren, weinet nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

William Hiller

am 3. April 1908 im Alter von 37 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen gestorben ist. Beerdigung Montag, den 6. April, vom Trauerhause, 135 Ruble Str., um 12:30, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alma Hiller geb. Schacht, Gattin.
Meta, Lydia und William, Kinder.

fason

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie der Thusnelda Loge Nr. 1, O. D. H. S., unseren verbindlichsten Dank für die beim Begräbniß unserer unvergeßlichen Mutter

Frau Mathilde Weimer geb. Fischer

bewiesene Theilnahme und Blumenspenden. Die hinterbliebenen Kinder:

Albert, Gussie, Söhne.
Frau C. E. J. Moisan, Tochter.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die uns bewiesene Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Bruders

Wilhelm Wegener.

Nochmals dankend:

Marie Berner, Karl Wegener, Geschwister.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

Georg Ertl,

der heute vor einem Jahre, am 5. April 1907, gestorben ist.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Herren Hand —
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Ruhe in Frieden!

Die trauernde Gattin und Mutter:

Theresa Ertl.
Rosa Kindsvogel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Krolina Quicker geb. Wackel

am 3. April 1908 im hohen Alter von 84 Jahren, 10 Monaten und 12 Tagen gestorben ist. Beerdigung Montag, den 6. April, 12:30 Nachm., vom Trauerhause, 517 Orchard Str., nach der Bethlehemskirche, Diversey Blvd. und Diversey Court, von da nach dem Erden-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Quicker, Sohn.
Minna Voltz, Emilie Dunnill, Töchter, nebst Verwandten.

fason

A. W. Eheim,
Deutscher Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Staats- und Bundes-Gerichten, speziell im Nachlaß-Gericht (Probate Court). — Geld und Mortgages in beliebigen Summen stets vorräthig.
134 MONROE STR.
Zimmer 1414. Telephone Central 2839.
12fb,X,3mo

Deutsche Bücher.
Soeben eingetroffene Novitäten:
Wilhelm Bölsche, Thierbuch. 314 Seiten, geb. und illustrirt. Preis $1.05.
Lösung der Judenfrage. Eine Rundfrage von Dr. Moses. 310 Seiten. Preis $1.20.
„Ikarusflug.“ Die Geschichte eines Offiziers. 250 Seiten. Preis 90c.
„Das Rad.“ Ein Roman aus dem Chicagoer Leben. 360 Seiten. Preis $1.20.
A. Kroch & Co.,
26 Monroe Straße, Chicago.

Für die Konfirmation und Ostern: Kirchengesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Christliche Vergißmeinnicht und Andachtsbücher. Konfirmations- und Ostergrußkarten. Größte Auswahl. Billigste Preise. fason
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwyn.
Näher zur Stadt gelegen als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts.
Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen.
Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 93 LaSalle Str. Tel. Main 1042.
28dez*J

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
18nvX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon Nebuls 273. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 761 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion........................Leon Wachsner
Sonntag, den 5. April.
29. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Die größte Sünde
Schauspiel in 5 Akten von Otto Ernst.
Sitze $1.50, $1, 75c, 50c, 35c jetzt zu haben.
bdsafon

COLISEUM
Heute Nachmittag um 2:15. Heute Abend 8:15.
Vorstellungen dann jeden Nachm. um 2:15 Uhr und Abends um 8:15 Uhr bis 22. April.
Fünfundzwanzigster Jahrestag
RINGLING BROTHERS
Größte Schaustellungen der Welt
400 der weltberühmtesten Zirkus-Künstler—Neue Kunststücke, Vorführungen u. Sensationen—Wunderbare Leistungen in der Thier-Dressur—Größte Menagerie der Welt — Darwin, das fehlende Glied—Baby wilde Thiere.—Sitze zum Verkauf in Lyon & Healys und im Koliseum. Reservirte Sitze 50c, 75c, $1 und $1.50, Logen-Sitze $2; Gallerie 25c — Thüren geöffnet um 1 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

Grosses Mai-Fest,
mit Verloosung einer prachtvollen Maikrone,
veranstaltet von der
Plattdeutschen Gilde „Daniel Bartels Nr. 6,
Samstag, den 18. April 1908,
in der neuen Northwest Halle, 690 W. North Ave., Ecke Western. Anfang 8 Uhr. Tickets 25c.

Sozialer Turnverein.
22. Stiftungsfest,
verbunden mit
Schauturnen und Ball, am
Sonntag, den 19. April 1908,
in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang Nachm. 3½ Uhr. ap5,12,19

Großes Frühjahr-Konzert
mit komischen Aufführungen und Ball, vom
Schwäbischen Sängerbund.
Sonntag, den 12. April, in Hondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Tickets im Vorverkauf 25c @ Person, an der Kasse 50c @ Person. Anfang 3 Uhr Nachm. mz19,ap5

Großes Konzert!
Jeden Sonntag, beginnend 3 Uhr Nachm.
Nordseite Turnhalle
Unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde
Carl Bunge's Orchester.
24nov,son,—12apr

Für Vereine, Logen und Gesellschaften ist
Louisenhain
der bestgelegenste und leicht erreichbarste
Pik-Nik-Platz
in Chicago. Fahrpreis auf allen Straßenbahnen und Hochbahn blos 5c bis zum Park. Nähere Auskunft ertheilen: A. Hollinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, 124 Franklin Str.
mz1—jun30,son

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.— M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ok,mifrson*

Arbeit u. Wohlstand im Süden
Deutsche Kolonie
Elberta,
Baldwin County, Alabama.
Keine Arbeitslosigkeit, Paniks, Streiks etc.
Ueber 250 Männer mit Familien, zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien, bestätigen es. Kommt mit uns.
Exkursion am 7. April.
Das beste Farm-, Frucht- und Gemüseland an der Golfküste. Nahe Märkte, folglich guter Erlös für Produkte. Jährlich 2 bis 3 Ernten. Ertragsfähigkeit bis $250 per Acre. Kirchen, Schulen, Hotels, Stores da. Klima sehr gesund. Ein Paradies für Leidende.
Warm im Winter. Kühl im Sommer.
Reines weiches Wasser.
Freie Reise für Käufer.
L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. u. Halsted Str., Kemper Bldg. Zimmer 5.
mz31—ap6

Schiffs-Karten
Billigste Preise!
Jetzt ist die Zeit, Plätze zu belegen.
Norddeutscher Lloyd,
Hamburg-American Linie,
Red Star-Linie,
Holland Amerika-Linie,
Canadian Pacific-Linie u.s.w.
Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn usw.—Reisepässe besorgt.
H. Wedesweiler,
739 Stock Exchange-Gebäude,
108 La Salle Str. Phone: Main 2201.
Sonntags offen 10—12 Uhr.
Sonntags-Eingang: 148 Washington Str.

Bad Wildunger Königsquelle
ist vorzüglich wirksam bei: Reiz- und Entzündungszuständen der Nieren, Nierenbecken, Blase und Harnröhre, bei Harnsäure und Oxalsäure-Diathese, Gicht, Harngries und Steinkrankheiten, auch bei Zuckerkrankheit, wenn Harnsäure dabei eine Rolle spielt.
Zu Haus-Trinkkuren ihrer Flaschenbeständigkeit halber geradezu einzig geeignet. Zu erhalten in Mineralwasserhandlungen und Apotheken oder direkter Bezug durch den hiesigen Vertreter und General-Agenten
CHRIST. DRINHAUS,
Ecke Chicago Ave. und Lincoln Str., Chicago.
50 Flaschen @ $7.50. — Phone Humboldt 8089.
19jan,son*

Als Ostergruß
Kanarienvögel vom Harz importirt $1.95 u. $3.
10 Tage auf Probe
Globes mit Goldfisch 25c aufwärts
Papageien $5.00.
The AQUARIUM 1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.
ap5,8,10,12,15,17

EMIL H. SCHINTZ,
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

Behandelt die Eingeweide milde — Zwingt sie nicht.

Manche Leute sagen: „Cascarets sind zu milde. Ich brauche ein starkes Mittel."

Die Beschwerde ist dies: Sie nahmen so starke Abführmittel, bis die Eingeweide empfindlich wurden.

Durch die Natur ist die Eingeweide-Wand verhärtet — um den Attacken starker Pillen zu widerstehen.

Und die Eingeweide verfehlen ihre natürlichen Funktionen auszuüben, solange die Verstärkung existirt.

In solchen Fällen nehmt Cascarets öfter — ein Tablet Abends und Morgens.

Cascarets reizen nicht. Sie sind milde und natürlich wie abführende Speisen.

Bald wird die Eingeweidewand wieder weich und beginnt wieder ihre Funktionen.

Dann ist ein Cascaret täglich genug; und etwas später braucht Ihr keine mehr.

Denn Cascarets heilen die Eingeweide. Sie bringen die natürliche Wirkung zurück. Sie heilen, was Aerzte verderben.

Keine stärkeren Mittel können gebraucht werden ohne Nachtheil, und es sind auch keine nothwendig.

Cascarets sind Candy-Tablets. Sie werden von allen Apothekern verkauft, aber nie lose. Geht sicher und erhaltet die echten, mit C C C auf jedem Tablet.

Die Schachtel ist wie folgt markirt:

Cascarets
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Die Westentasche-Schachtel ist 10 Cents. Schachtel für Monats-Behandlung 50 Cents. 12,000,000 Schachteln jährlich verkauft. 811

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Aus den Konzertsälen. — Das Frankfurter Streichquartett in Paris. — Lehars neue Operette. — Max Regers neuestes Werk. — Erinnerungen an Pauline Lucca. — Siegfried Wagners neue Oper „Dietrich von Bern."

Josef Hofmann und Fritz Kreisler geben heute Nachmittag ein Konzert in der Orchester-Halle. Zusammen werden sie die Kreuzersonate von Beethoven spielen, zum Solovortrag hat Herr Kreisler das G-moll-Konzert von Bruch, Vorspiel und Allegro von Pugnani, zwei Stücke von Couperin, zwei alte Wiener Walzer von Lanner und Dvoraks Humoreske gewählt. Herr Hofmann wird Chopins B-moll-Sonate und Liszts Gnomenreigen und Ungarische Rhapsodie Nr. 6 spielen.

* * *

Delia Henney, die Sopranscristin der Kongregational-Kirche, gibt unter Mitwirkung von Hugo Kortschak am nächsten Sonntag um 3:30 Uhr ein Konzert in der Musikhalle.

* * *

Der Baritonist Emilio de Gogorza wird am kommenden Sonntag Nachmittag im Studebaker Theater folgendes Programm vortragen: „Come Raggio di sol", Caldara; „Wo Du auch wandelst", Händel; Arie des Thoas, Gluck; „Wenn ich in Deine Augen seh'", „Mondnacht" und „Widmung", Schumann; „Feldeinsamkeit", Brahms; „Zäzilia", Strauß; „Par le Sentier", Dubois; „Susanne", Paladhile; „Rencontre" und „Toujours", Faure: „Cantare", „En Calesa" und Los Ojos Negros", Alvarez; „Sing me a Song", Homer; „A Life" und „A Dream", Brockway; „The Lark now leaves it watery nest", Parker.

* * *

In den beiden Aufführungen von Bachs Passionsmusik in der Orchester-Halle am 13. und 14. April durch den Apollo Musical Club werden Nicholas Donty als „Erzähler", Janet Spencer, Herbert Witherspoon, Hans Schröder und Shanna Cumming Jones mitwirken.

* * *

Die Daten der Wagner- und Mozart-Festspiele im Prinzregenten-Theater und im Residenztheater in München 1908 werden jetzt bekannt gegeben. Von Mozart werden „Don Juan" und „Figaros Hochzeit" je zweimal, „Die Entführung aus dem Serail" und „So machen sie's Alle" je einmal aufgeführt. Von Wagner kommen „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger von Nürnberg" je drei mal zur Aufführung, „Der Ring des Nibelungen" gleichfalls. „Tannhäuser" wird zweimal gegeben. Programm und Eintrittskarten können von Breitkopf & Härtel, 24 W. 20. Str., New York, bezogen werden. Der Spielplan ist wie folgt.

August—1. Figaro's Hochzeit: 3. Don Juan; 4. Die Entführung aus dem Serail; 6. Figaro's Hochzeit; 8. Don Juan; 9. So machen sie's Alle: 11. Die Meistersinger von Nürnberg; 13. Tristan und Isolde; 15. Tannhäuser; 17., 18., 20. und 22. Der Ring des Nibelungen; 24. Die Meistersinger von Nürnberg: 26. Tristan und Isolde; 28., 29., 31. und 2. Sept. Der Ring des Nibelungen; 4. Tannhäuser; 5. Die Meistersinger von Nürnberg; 7. Tristan und Isolde; 9., 10., 12. und 14. Der Ring des Nibelungen.

* * *

Das Frankfurter Streichquartett unter Führung seines ausgezeichneten Primgeigers Herrn Rebner hat in Paris an zwei Abenden, einmal im Rahmen der von Barrau umsichtig geleiteten „Soirées d'Art" und das zweite Mal in einem der eleganten „Concerts d'Avant-Garde" im Feminasaale konzertirt und jenen inneren Erfolg errungen, wie ihn echte Kunstbegeisterung und wahres Können erzeugen. Das erste Mal erregte namentlich der klassisch gehaltene Vortrag des 14. Beethoven'schen Quartetts Aufsehen.

* * *

Lehars Operette „Der Mann mit den drei Frauen" hatte bei ihrer ersten Aufführung in Deutschland, die im Magdeburger Wilhelm-Theater stattfand, einen sehr lebhaften Erfolg, der jedoch nicht an den der „Lustigen Wittwe" heranreichte.

* * *

Max Reger, wohl der fruchtbarste unter den modernen deutschen Komponisten, hat ein neues Werk (Opus 102!), ein Trio in E-moll für Violine, Violoncell und Klavier vollendet. Wie man aus Leipzig schreibt, wird die Komposition dort in der nächsten Gewandhaus-Kammermusik ihre Uraufführung nach dem Manuskript erleben.

* * *

Pauline Lucca nannte den ehemaligen Droschkenkutscher Theodor Wachtel, der ihr nicht galant genug war, auf der Probe einmal „alberner Pferdeknecht", worauf Herr Wachtel mit einem „freches Judenmensch" prompt replizirte.

Einen interessanten Brief schrieb in den 70er Jahren die Lucca über ein kleines Renkontre mit der Patti in Wien. Es heißt da u. A.: „1875 wurde der Impresario Merelli beauftragt, an der Wiener Hofoper eine Stagione abzuhalten. Madame Patti und ich waren die Primadonnen. Sehr erstaunte ich, als mir Merelli mittheilte, daß Madame Patti darauf bestehe, die Valentine in den „Hugenotten" ihr zugetheilt zu sehen. Merelli fragte nun bei mir an, ob ich dies gestatte. Ich hatte stets das Prinzip, jede Rolle, die man von mir wollte, abzugeben, und in diesem Falle kam ich mir wie ein Krösus mit meinen 79 Repertoire-Opern gegenüber den acht oder neun der Patti vor und willigte sofort ein. Der Abend kam und brachte eine große Enttäuschung. Der Mißerfolg war so groß, daß Madame Patti es vorzog, die Wiederholung abzusagen. Nun kam man natürlich zu mir, ich möchte die Vorstellung retten, und ich sang. Ich war sehr stolz, denn es will was heißen, den Sieg über die größte Gesangskünstlerin des neunzehnten Jahrhunderts, das war die Patti, zu erringen. Wie traurig, daß diese große Künstlerin ihre Kunst jetzt zerpflücken läßt. Der Geschmack ist ein anderer geworden, jetzt gilt die Quantität, nicht mehr die Qualität. Schließlich, alte Menschen, ob Mann oder Weib, gehören nicht in die Oeffentlichkeit. Hat ihr dies denn Niemand gesagt?" — Man muß der Lucca nachrühmen, daß sie selbst dieses Prinzip streng befolgt hat.

Paulina Lucca ist auch einmal von einem Unteroffizier angedichtet worden. Wie das kam, erzählt der „Dichter", ein jetzt in Magdeburg lebender Militärbeamter. Die Lucca gastirte Ende der Siebzigerjahre im Berliner Opernhause und entfesselte Stürme der Begeisterung. Ein Sergeant beim 2. Garde-Regiment zu Fuß hatte den Wunsch, die Künstlerin auch einmal zu hören. In der Noth wurde er zum Dichter und richtete an die Lucca folgenden Hymnus:

An Pauline Lucca.

Erhöre mich, Du Göttin des Gesanges,
Sei liebreich, gütig und sei nett,
Da nicht ausreicht die Löhnung meines Ranges
So send' mir ein frei Opernhaus-Billett.
Ich kann zwar auch verzichten ohne Miene,
Denn ich bin ja Sergeant beim Gardekorps.
Doch bitte ich Dich, göttliche Pauline,
Ach, sing' mir frei heut' Abend etwas vor.

Die Künstlerin ließ den Verfasser zu sich kommen und schenkte ihm nicht nur das erbetene Freibillet, sondern noch fünf dazu für seine Kameraden. Abends saßen dann sechs Gardeunteroffiziere im dritten Range des Opernhauses. Sie fielen auch dem alten Kaiser Wilhelm auf, der in seiner Loge saß. Er schickte seinen Adjutanten aus, um Näheres zu erfahren. Als er den Sachverhalt wußte, lachte er den Unteroffizieren zu und winkte ihnen mit der Hand.

* * *

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat Siegfried Wagner soeben einem Freunde mitgetheilt, daß er zur Zeit die letzte Hand an sein neues Opernwerk legt, zu dem er sich wiederum selber den Text schrieb und das den Titel „Dietrich von Bern" führt. Siegfried Wagner nähert sich mit dieser seiner siebenten Oper zum ersten Male dem Gebiete des Nibelungenrings. Die Oper schildert angeblich, wie Dietrich von Bern, in der Geschichte Theodorich der Große, der Ostgothenkönig, aus seinem Heimathland Italien als Verbannter an den Hof Etzels, des zweiten Gatten von Siegfrieds Gattin Kriemhild, kommt, der inmitten seiner großen Schaar von Helden in seiner milden Güte auch Dietrich von Bern bei sich aufnimmt. In Dietrich von Bern stellt Siegfried Wagner dem Siegfried Richard Wagners sozusagen einen zweiten deutschen Helden an die Seite, der nach der Ueberlieferung stärker, gewaltiger noch ist als Jung Siegfried, und der zugleich von einem ähnlichen poetischen Zauber umflossen ist wie jener. Sehr interessant ist es auch, daß in dieser Oper Siegfried Wagners auch der grimme Hagen wieder erscheint, als dessen Bezwinger Dietrich von Bern in der Sage genannt ist. Die neue Oper Siegfried Wagners wird nach der genannten Korrespondenz voraussichtlich diesmal nicht am Hamburger Stadttheater ihre Uraufführung erleben, auch nicht, wie es heißt, an der Dresdener Hofoper, sondern am Berliner Königlichen Opernhause, und zwar in der zweiten Hälfte der nächsten Saison.

„Anti-Cruelty Society".

In der Jahresversammlung der „Anti-Cruelty Society", 90 LaSalle Str., wurden folgende Beamte gewählt: Zweite Vizepräsidentin, Frau Robert L. Gifford; dritte Vizepräsidentin, Frau R. Hall McCormick; Direktoren: James W. Thompson, Harry Askin, Frau W. R. Linn und R. L. Gifford. Die Amtszeit des Präsidenten George L. Warner und des Ersten Vizepräsidenten Jenkin Lloyd Jones ist noch nicht abgelaufen.

— Mancher rühmt sich, ein Weib besiegt zu haben; daß er aber der Geschlagene ist, wird er erst später gewahr.

Die kommende Wahl.

Die Stimmgeber sollten ihre Auswahl sehr sorgfältig treffen.

Ganz besondere Sachlage.

Die Wühlereien der Temperenzfanatiker haben sie heuer geschaffen, und es steht für die Bürgerschaft viel auf dem Spiel. — Empfehlenswerthe Kandidaten.

Bei der am Dienstag stattfindenden Stadtwahl steht für die Bürgerschaft im Allgemeinen und das liberale Element im Besondern viel auf dem Spiele, denn es ist eine weitere Kraftprobe zwischen ihm und den Sonntagsfanatikern. Nachdem es diesen mit Hilfe der Wahlbehörde gelungen ist, zu hintertreiben, daß am Dienstag den Wählern eine Gelegenheit gegeben würde, ihre Ansicht hinsichtlich der Sonntagsfrage an der Wahlurne auszusprechen, sollten die Befürworter einer freieren Lebensanschauung ausnahmslos gegen jeden Stadtrathskandidaten stimmen, gegen den auch nur der Verdacht vorliegt, er könnte sich im Stadtrath zum Werkzeug der Fanatiker hergeben. Eine Anzahl von den Kandidaten, die sich um Wiederwahl bewerben, hat durch ihr Verhalten im Stadtrath keinen Zweifel daran gelassen, daß sie auf der Seite der Finsterlinge stehen, und sie vor allen Dingen sollten am Dienstag Mann für Mann abgewandelt werden. Nachstehend folgt die Liste der hauptsächlich in Betracht kommenden Kandidaten, und die „Sonntagpost" wünscht ihre Leser aufmerksam zu machen auf einige Herren, die unter allen Umständen geschlagen werden sollten, und andere zur Erwählung zu empfehlen.

Erste Ward.

Von den Demokraten ist Ald. Coughlin wiedernominirt worden; die Republikaner haben ihm Herrn Wm. A. Brush, einen kleinen Zigarrenhändler von der 22. Str., gegenübergestellt, der so gut wie unbekannt ist. Coughlins Erwählung scheint unvermeidlich.

Zweite Ward.

Ald. Dixon, der gegenwärtige Inhaber des frei werdenden Sitzes hat sich in Fragen der persönlichen Freiheit zu deren Gegnern geschlagen. Er sollte nicht wiedergewählt werden. Als Gegenkandidaten empfehlen die Ver. Gesellschaften den unabhängigen Kandidaten Herschel Bond.

Dritte Ward.

Von Ald. Pringle, dem zur Wiederwahl aufgestellter Republikaner, gilt das gleiche wie von Dixon. Er sollte geschlagen werden. Der demokratische Kandidat, Wm. S. Newburger ist ein Anwalt von anerkannter Befähigung und verdient den Vorzug vor jenem.

Vierte Ward.

Ald. John A. Richert, ein tüchtiger junger Deutsch-Amerikaner, verdient im vollen Maße die Wiedererwählung, und diese ist ihm anscheinend auch vollkommen sicher.

Fünfte Ward.

Von den Demokraten nominirt: Patrick J. Carr, 27 Jahre alt, Bürgersteig-Inspektor im Dienste der Stadt; von den Republikanern: Wm. J. McKenna, 43 Jahre alt, seit 1896 Protokollführer im Kreisgericht. Beide Kandidaten haben die ihnen von den Ver. Gesellschaften vorgelegte Erklärung unterzeichnet, McKenna scheint für die Mitgliedschaft im Stadtrathe der geeignetere von beiden zu sein.

Sechste Ward.

Die Republikaner haben den Ald. McCoid wiedernominirt, der sich im Stadtrath nur schlecht bewährt hat und deswegen auch von der Municipal Voters' League bekämpft wird. Empfohlen ist den Wählern der auch von zahlreichen unabhängigen Republikanern unterstützte Demokrat Chas. S. Schoenmann. Herr Schoenmann, aus Wiskonsin gebürtig, ist 50 Jahre alt, Anwalt von Beruf und seit 17 Jahren in der Ward ansässig, wo er bei seinen Nachbarn in hohem Ansehen steht.

Siebente Ward.

Ald. Snow, von den Republikanern wiedernominirt, sollte aus vielerlei Gründen geschlagen werden. Der einzige von seinen Mitbewerbern, der Aussicht hat, gegen ihn aufzukommen, ist der junge Anwalt Walter E. Woolf, aufgestellt von den Demokraten.

Achte Ward.

Ald. John Derpa, Demokrat, hat sich im Stadtrath gut gehalten, besonders in Fragen, welche die persönliche Freiheit berühren. Er bethätigt sich im Interesse seiner Klienten sehr eifrig und sollte deshalb für einen weiteren Termin gewählt werden.

Neunte Ward.

Ald. Fick, Demokrat, ist wiedernominirt worden und wird voraussichtlich auch ohne besondere Empfehlung wiedergewählt werden.

Zehnte Ward.

Der jetzige Vertreter der Ward, Ald. Hurt, hat durch seine Bethätigung im Stadtrath sich keinen besonderen Anspruch auf das Vertrauen seiner Mitbürger erworben. Man stimme für den unabhängigen Kandidaten Max N. Block, einen rührigen jungen Advokaten, der sich guten Rufes erfreut, die Erklärung der Ver. Gesellschaften unterzeichnet hat und auch von der Municipal Voters' League empfohlen wird.

Elfte Ward.

Die Demokraten haben den Ald. Hoffman wiedernominirt, von den Republikanern ist als Kandidat Otto J. Novak aufgestellt worden, der als Nachfolger seines verstorbenen Vaters zum Mitgliede der Abwasserbehörde gewählt worden ist und dieser zur Zeit noch angehört. Beide haben die Erklärung der Ver. Gesellschaften unterzeichnet. Man stimme für Hoffman.

Zwölfte Ward.

Ald. Uhlir, von den Republikanern wiedernominirt, ist ein tüchtiger und gewissenhafter Mann. Er hat sich im Stadtrath in jeder Hinsicht bewährt, steht auf dem Boden der Bestrebungen, welche die Ver. Gesellschaften vertreten, und sollte auf alle Fälle wiedergewählt werden. Sein demokratischer Gegenkandidat ist der frühere Alderman und nachmalige Hilfs-Kommissär der öffentlichen Arbeiten, Wm. F. Brennan, welcher neuerdings mit zahlreichen Unternehmungen zu thun hat, für welche Gerechtsame von der Stadt verlangt werden.

Dreizehnte Ward.

James R. Considine, zur Zeit Mitglied des Stadtrathes, auf demokratischer Seite für Wiedererwählung. Das freisinnige Element wird gut daran thun, ihn oder den unabhängigen Demokraten Woods zu unterstützen, da der Republikaner Evans, ein bei der. S. Obermeier Co. angestellter Stadtreisender, die fragliche Erklärung nicht hat abgeben wollen, während Woods dies gethan hat. Herr Woods ist ein energischer junger Geschäftsmann, Mitglied der Produktenbörse, und sehr bekannt in seiner Ward. Sein persönlicher Ruf ist der beste, und was bei der Auswahl zwischen ihm und Considine in's Gewicht fallen könnte, wäre höchstens, daß der letztgenannte schon Erfahrung im Amt hat, die Woods sich erst sammeln müßte.

Vierzehnte Ward.

Der demokratische Kandidat, Ald. Maypole, hat durch seine Thätigkeit im Stadtrath den Wunsch immer reger werden lassen, er möchte zum Rücktritt ins Privatleben veranlaßt werden. Eine Gelegenheit hierzu ist jetzt gegeben. Man stimme für den republikanischen Kandidaten Chas. J. Lucas, einen Versicherungsagenten.

Fünfzehnte Ward.

Ald. Beilfuß, wiedernominirt von den Republikanern, sollte als gut bewährt wiedergewählt werden, obgleich auch gegen seinen demokratischen Mitbewerber Murray persönlich sich nichts einwenden läßt. Herr Beilfuß besitzt jetzt aber mehrjährige Erfahrung im Stadtrath, und diese sollte weiterhin dem Gemeinwesen zu Gute kommen.

Sechzehnte Ward.

Von den Republikanern ist Ald. Schermann wieder aufgestellt worden; die Demokraten haben als Kandidaten den Anwalt Frank W. Koraleski aufgestellt. Beide haben die Erklärung der Ver. Gesellschaften unterzeichnet. Man stimme für Schermann, weil dieser den Geschäftsgang im Stadtrath nicht mehr zu studiren braucht.

Siebzehnte Ward.

Ald. Dever, Demokrat, ist als eines der schätzbarsten Mitglieder des Stadtraths zu betrachten. Die Demokraten haben ihn wiedernominirt. Nennenswerthe Opposition gegen ihn ist nicht vorhanden, seine Wiedererwählung demnach erfreulicher Weise gesichert.

Achtzehnte Ward.

Die Lage ist hier eine ähnliche wie die in der ersten Ward. Ald. Conlon ist wiedernominirt worden und wird auch wiedergewählt werden.

Neunzehnte Ward.

Der Wiedererwählung ziemlich sicher ist der vor zwei Jahren als unabhängiger Kandidat gewählte, jetzt aber von den Demokraten aufgestellte Ald. Jas. B. Bower. Sein republikanischer Gegenkandidat ist der Alteisenhändler Barney Marks, welcher kaum das volle Votum seiner Partei ziehen dürfte, und dieses ist in der 19. Ward nicht sehr stark.

Zwanzigste Ward.

Ald. Nicholas R. Finn, Demokrat, hat es für gut befunden, im Stadtrath gegen die Ausstellung von Sonder-Schankscheinen für Vereinsfestlichkeiten zu stimmen. Er wird sich deshalb nicht wundern dürfen, wenn er nicht wiedergewählt wird, obgleich er sich im Uebrigen wohl bemüht hat, im Stadtrath seine Pflicht zu thun. Das ihm von den Ver. Gesellschaften zugeschickte Gelöbniß hat er nicht unterzeichnen wollen. Max Blum, der republikanische Kandidat, zur Zeit im County-Schatzamt beschäftigt, hat jene Erklärung unterzeichnet, ebenso der unabhängige Kandidat Lennen. Man stimme für Blum.

Einundzwanzigste Ward.

Ald. Foell, Rep., und sein demokratischer Gegenkandidat John T. Booz sind beide Anwälte und wohnen beide im Virginia Hotel. Ald. Foell hat nicht für die Ausstellung von Schankscheinen für Vereinsfestlichkeiten stimmen wollen, erklärt aber jetzt, er sehe ein, daß er damit einen Fehler gemacht. Dieser gewonnenen Einsicht ungeachtet sollte man nicht für ihn stimmen, sondern für Booz.

Zweiundzwanzigste Ward.

Von den Republikanern nominirt: Benj. F. Clettenberg, Grundeigenthumsmakler und Mitglied der Staats-Legislatur; von den Demokraten: James F. Kane, 26 Jahre alt, Präsident des Gewerkvereins der Handlanger für Marmortäfler. Als unabhängiger Kandidat tritt Ald. Dougherty auf, der die Wiedernomination nicht zu erlangen vermocht hat. Gegen den republikanischen Kandidaten spricht der Umstand, daß er zu sehr mit der Maschine seiner Partei identifizirt ist; gegen Dougherty seine Bethätigung im Stadtrath, besonders als Mitglied des Ausschusses für Oel, Gas und elektrisches Licht. Man stimme für Kane.

Dreiundzwanzigste Ward.

Es kandidiren auf republikanischer Seite der Grundeigenthums-Makler Frederick A. Britten; auf demokratischer Gustav Wilde, Inhaber einer kleinen Zigarrenfabrik. Die Erklärung der Ver. Gesellschaften haben beide Herren unterzeichnet und beide erfreuen sich guten Rufes. Der geeignetere von beiden scheint, auf Grund größerer Erfahrung in geschäftlichen und Verwaltungsangelegenheiten, Herr Britten zu sein.

Vierundzwanzigste Ward.

Der demokratische Kandidat ist John Haederlein, Agent der Atlas Wine and Liquor Co.; von den Republikanern aufgestellt ist der Grundeigenthumsmakler Redwanz. Die von den Ver. Gesellschaften verlangte Erklärung haben beide abgegeben. Den Vorzug zu verdienen scheint der republikanische Kandidat besonders deshalb, weil er ein Interesse daran haben muß, durch Veranlassung von Verbesserungen aller Art die Interessen der Ward zu fördern, und weil Haederlein ein Handlanger vor „Bobby" Burke ist.

Fünfundzwanzigste Ward.

Der Republikaner Williston, von der Parteimaschine trotz zahlreicher Proteste aus den Kreisen der Mitgliederschaft wiedernominirt, sollte geschlagen werden, weil er in der Schankfrage eifrig mit seinem Kollegen Dunn am gleichen Strang gezogen und außerdem durch sein Verhalten in vielen wichtigen Fragen zu ernstem Mißtrauen geradezu herausgefordert hat. Von den Demokraten ist, anscheinend nur um dem republikanischen Maschinenmanne aus der Noth zu helfen, ein Herr Musgrave nominirt worden, der sich weder zur Vertreterschaft dieser, noch zur Mitgliedschaft im Stadtrath überhaupt eignet. Der unabhängige republikanische Kandidat Thomson ist ein ausgesprochener Vertreter des fanatischen Elementes, welches allerlei Zwangsmaßregeln durchzusetzen sucht. Man stimme für den unabhängigen republikanischen Kandidaten John C. Paul, einen angesehenen deutschen Geschäftsmann, der sich des besten Rufes erfreut und auch die von den Ver. Gesellschaften verlangte Erklärung abgegeben hat.

Sechsundzwanzigste Ward.

Ald. Peter Reinberg, Demokrat, steht als Kandidat dem Republikaner Hermann E. Gnadt gegenüber. Beide sind fähige und als zuverlässig anerkannte Leute. Den Vorzug verdient indessen Herr Reinberg, der dem Stadtrath bereits längere Zeit angehört und sich dort als Mann von gesundem Urtheil erwiesen hat.

Siebenundzwanzigste Ward.

Sowohl der republikanische Kandidat James F. Clancy wie der demokratische, Walter F. Cooling, hat die Erklärung abgegeben, welche die Ver. Gesellschaften verlangt haben. Clancy ist bei der Versandtfirma Lyon Bros. angestellt, Herr Cooling ist Anwalt und war früher Friedensrichter. Als der anscheinend befähigtere verdient er, seinem Mitbewerber vorgezogen zu werden.

Achtundzwanzigste Ward.

Die in Frage kommenden Kandidaten sind der Republikaner Wm. H. Blencoe, ein wohlhabender Holzhändler, und der gegenwärtige (demokratische) Ald. Herlihy. Das von den Ver. Gesellschaften geforderte Gelöbniß haben beide abgegeben. Herlihy ist aber im Stadtrath auch bei jeder Gelegenheit entschieden eingetreten für die Sache der persönlichen Freiheit, und da er sich auch sonst auf seinem Posten ziemlich gut bewährt, sollte man ihn auf diesem belassen.

Neunundzwanzigste Ward.

Ald. Golombiewski, Rep., ist von seiner Partei wiedernominirt worden. Im Stadtrath hat er sich in der Sache der persönlichen Freiheit zuverlässig gezeigt. Nachtheiliges ist nichts über ihn zu sagen, und deshalb sollte er dem demokratischen Kandidaten, Joseph A. Swift, der sich in die Routine der Körperschaft erst hineinarbeiten müßte, vorgezogen werden.

Dreißigste Ward.

Hier stehen sich als hauptsächlich in Frage kommende Kandidaten der Republikaner Burns und der Demokrat Boyd gegenüber, die beide schon früher im Stadtrath waren und beide die Erklärung abgegeben haben, welche die Ver. Gesellschaften von ihnen verlangten. Boyd ist Installateur, Burns Bauunternehmer von Fach. Den Vorzug verdient Boyd.

Einunddreißigste Ward.

Ald. Roberts, Republikaner, hat im Stadtrath kein Hehl daraus gemacht, daß er auf Seiten der Finsterlinge steht. Man stimme für den demokratischen Kandidaten Bergen, der als ein thatkräftiger und zuverlässiger Mann gilt.

Zweiunddreißigste Ward.

Ebensowenig wie Ald. Badenoch, der von seinen republikanischen Parteigenossen nicht wiedernominirt worden ist, nun aber seinen Sitz im Stadtrath als unabhängiger Kandidat zu behaupten sucht, verdient der reguläre republikanische Kandidat Tinsman, ein Schleppenträger der Damen von der „W. C. T. U.", die Unterstützung des freisinnigen Elementes. Man stimme für den von den Demokraten aufgestellten jungen Kaufmann Emil F. Edelbrock.

Dreiunddreißigste Ward.

Ald. Bihl, der wiedernominirte republikanische Kandidat, verdient wegen seiner Haltung in der Schankscheinfrage, und auch aus andern Gründen, nach allen Regeln der Kunst geschlagen zu werden. Man stimme für den Demokraten Leonard.

Vierunddreißigste Ward.

Der von den Demokraten wiedernominirte Ald. Nolan verdient, obschon er sich im Stadtrath nicht besonders hervorthut, seinem republikanischen Gegenkandidaten Plumb vorgezogen zu werden, der im Countyschatzamt angestellt ist u. dort so gut untergebracht ist, wie er's verlangen kann. Nolan hat bereitwilligst die Erklärung abgegeben, welche die Ver. Gesellschaften von ihm verlangt haben.

Fünfunddreißigste Ward.

Der demokratische Kandidat, Anwalt Bernard Mahoney hat vor Jahren, als Mitglied der Legislatur die entscheidende Stimme gegen die Local Option-Vorlage abgegeben, und der dürfte seinem republikanischen Gegenkandidaten, dem Ald. Forsberg, vorzuziehen sein, der erst jetzt verspricht, seine Stelle im Sheriffsamt aufzugeben, falls er wiedergewählt werden sollte. Für Schankschein-Vorlagen und ähnliche Dinge würde Forsberg nicht zu haben sein, während man sich in dieser Hinsicht auf Mahony schon eher würde verlassen können.

Reif zum Wahrspruch.

Das Enteignungsverfahren betreffend den neuen Northwestern Bahnhof.

Die Geschworenen, die sich seit sieben Monaten ausschließlich mit dem Enteignungsverfahren beschäftigt haben, durch welches die Northwestern-Bahngesellschaft in den Besitz des Bauplatzes für ihren neuen Bahnhof auf der Westseite gesetzt werden soll, werden ihren Wahrspruch wahrscheinlich morgen oder am Dienstag fällen. Sie sind seit fast zwei Wochen in Berathung über den Werth des in Betracht kommenden Grundeigenthums und haben fast täglich Rechtsbelehrungen von Richter Chytraus eingeholt. Zur Zeit der Einleitung des Verfahrens handelte es sich um 168 Grundstücke, in der Zwischenzeit hat sich die Bahngesellschaft aber mit mehr als Zweidritteln der Besitzer über den Preis geeinigt.

War rasch gelöscht.

Ueberheizung eines Ofens in Tom Jones' Speisewirthschaft an der Quincy Straße verursachte gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr einen Schornsteinbrand. Die Feuerwehr wurde alarmirt und löschte die Flammen mit leichter Mühe.

— Manchem bleibt von seinen Lebenserfahrungen nichts als der Humor, sich darüber lustig zu machen.

Ein hungriges Kind

vermag nicht zu lernen und die richtigen Fortschritte in der Schule zu machen.

Die natürliche Abnutzung der Gewebe in einem wachsenden Kind wird durch Lernen erhöht.

Unzuträgliche Speise verursacht bald Leiden.

Grape-Nuts

Nahrung zum Frühstück erhält die Kleinen andauernd bis Mittag bei klarem Verstande und gibt ihnen guten Appetit für Mittagessen oder Lunch.

„Es hat seinen Grund"

Pickel verschwinden in einer Woche

Schnelle Wirkung von Stuarts Calcium Wafers bei allen Arten von Hautausschlag.

Schickt heute wegen freiem Probe-Packet.

Beulen wurden in 3 Tagen kurirt und etliche der schlimmsten Fälle von Hautkrankheiten wurden in einer Woche kurirt durch die wunderbaren Stuarts Calcium Wafers. Diese Wafers enthalten als Haupt-Ingredient das gründlichste, schnellste und wirksamste Blutreinigungsmittel, Calcium Sulphide.

Stuarts Calcium Wafers enthalten kein Gift oder Droguen irgend welcher Art. Sie sind absolut harmlos und doch werdet Ihr über ihre Wirkung überrascht sein. Sie sind das wirksamste Blut- und Hautreinigungsmittel, das je entdeckt wurde, und sie verursachen keine Beschwerden.

Leset, was ein Mann von Iowa sagte, als er eines Morgens aufwachte und ein neues Gesicht hatte.

„Nie habe ich dergleichen gesehen. Drei Jahre versuchte ich meine Pickel und Mitesser los zu werden, und glaube, ich habe alles unter der Sonne angewandt. Ich gebrauchte Ihre Calcium Wafers nur sieben Tage. Heute Morgen waren alle Pickel verschwunden und ich kann keine Mitesser mehr finden. Ich könnte meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber in Bänden ausdrücken.

Ihr könnt Euch auf diese Behandlung verlassen, da sie ein nie versagendes Mittel ist.

Schickt uns heute Euren vollen Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probe-Packet von Stuarts Calcium Wafers frei. Wenn Ihr die Probe versucht habt und Ihr überzeugt seid, daß alles, was wir sagen, wahr ist, werdet Ihr zu Eurem nächsten Apotheker gehen und eine 50c-Schachtel kaufen und Ihr werdet von Eurem Gesichtsleiden geheilt. Sie sind in Tablet-Form und sind leicht einzunehmen. Ihr könnt Eurer gewohnten Arbeit nachgehen und Ihr seid geheilt und glücklich.

Schickt uns Euren Namen und Adresse heute und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probe-Packet frei. Adresse F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Ich beweise Männern, daß ich sie heile.

Ich beweise meine Fähigkeit in der Behandlung von Krankheiten meiner Spezialität erstens dadurch, daß ich augenblicklich Linderung bringe. Zweitens durch den schnellen Fortschritt, den meine Patienten von Anfang an machen, und jeder Patient weiß, daß er gesund wird, aus der Thatsache, daß seine Krankheit nicht stillsteht, daß er nicht wochenlang und monatelang auf Resultate zu warten braucht — das Leiden muß weichen, wenn ich Euch im Anfang sage, daß ich Euch nachhaltig heile, und weil ich ein wissenschaftlicher Spezialist bin und die folgenden Krankheiten, welche meine Spezialität bilden, zu behandeln verstehe.

Nervenschwäche, Männerschwäche. — Ich erhalte viele Dankesschreiben von Patienten, die ich von diesem Leiden heilte. Von jungen Männern, die litten durch Ausschweifungen, und von Allen, die an Verlust der Lebenskräfte leiden, die schwach, nervös, untauglich und befangen sind, weil sie nicht so stark und kräftig sind wie sie sein sollten. Ihr solltet die Behandlung haben wie ich sie verabfolge — es ist Eure Schuld wenn Ihr nicht bei mir in Behandlung tretet.

Wasserbeschwerden, Nieren- und Blasenleiden, Absonderungen werden wissenschaftlich von mir geheilt. Meine Methode bringt augenblicklich Linderung, und die Mehrzahl der Fälle, die ich heile, waren bei anderen Chicagoer Spezialisten in Behandlung, die keine Resultate erzielten.

Hämorrhoiden, Fisteln — Ich heile Euch so schnell und leicht, daß Ihr überrascht sein werdet. Ich heile Euch ohne eine chirurgische Operation wie Ihr erwartet.

Blutvergiftung, Hautkrankheiten — Ich gebe Euch eine Behandlung, die in etlichen Tagen alle Ausschläge, Wunden und Geschwüre und alle Symptome heilt. Meine Behandlung beseitigt das Gift aus dem Körper anstatt es zurückzutreiben. Ich heile Blutvergiftung und Hautkrankheiten nachhaltig.

Krampfaderbruch und Wasserbruch — Meine Eine Behandlung-Kur solltet Ihr anwenden, die Euch vollständig kurirt. Nur ein Besuch ist nöthig. Kein Schneiden, keine Schmerzen, keine Unannehmlichkeiten. Alle Anzeichen verschwinden in etlichen Tagen.

Privatkrankheiten—Jucken, Brennen, Absonderungen, Anschwellungen, schmerzhaftes Uriniren. Starke Einspritzungen, Apothekermittel heilen selten, sie verursachen Wasserbeschwerden.

Meine Behandlung beseitigt jedes Symptom und heilt in etlichen Tagen. Sie ist wissenschaftlich, und nur auf diese Weise könnt Ihr kurirt werden.

Ich berechne nichts, um Euch zu beweisen, daß meine Methode heilt.

Dr. J. W. Hodgens.

Hütet Euch vor billigen oder freien Offerten und niedrigen Gebühren von prahlenden Spezialisten — Sie erhalten zehn Mal so viel von Euch, als sie ursprünglich für eine Heilung verlangen. Ihr könnt Behandlung von einem zuverlässigen, wissenschaftlichen Spezialisten erhalten zu einem billigeren Preis als von angeblichen „Spezialisten".

Wenn leidende Männer in Chicago und Umgegend wüßten, wie viele nachhaltige Heilungen ich erziele bei Patienten, die ich entlasse und dann nicht anderswo Behandlung suchen brauchen — etliche derselben wurden bereits ein Dutzend Mal vorher behandelt, so würden sie keine Zeit verlieren, mich zu konsultiren. Ich beweise meinen Erfolg über andere Spezialisten. Ihr braucht meinen Worten nicht zu glauben — ein Besuch und eine Behandlung wird Euch überzeugen.

Ich garantire das Geld zurückzugeben. Ich verlange nicht, daß mich Jemand bezahlt, wenn ich ihn nicht so heile, daß er geheilt bleibt. Ich heile meine Patienten so, daß sie zufriedengestellt und immer froh sind daß sie zu mir kamen. Es kostet Ihnen nichts wenn ich es nicht thue. Ich garantire dies mit meinem Garantie-Zertifikat mit meiner Unterschrift und Siegel. Kein anderer Spezialist in Chicago thut dies.

Sprecht vor um freie Konsultation und Untersuchung, oder schreibt wegen vollen Einzelheiten, ehe Ihr Euch in Behandlung begebt, und Ihr werdet finden, daß meine Preise niedriger sind und die Behandlung schneller als anderswo ist.

Adressirt oder schreibt: Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago, Ill. 5,19ap

Stimmgeber der 24. Ward!

Stimmt für

John Haderlein!

John Haderlein ist Alderman-Kandidat der 24. Ward. Empfohlen und den deutschen Stimmgebern warm ans Herz gelegt von dem jetzigen populären deutschen Stadtschatzmeister der Stadt Chicago, Hrn. John Träger. Dem Weisen genügt ein Wink! Er ist mit den Prinzipien der „Vereinigten Gesellschaften" vollständig einverstanden.

Das deutsche Bürger-Komite der 24. Ward.

Neue Go-Carts

$2.00 aufwärts

Von einem Fabrikanten-Verkauf!

Spezial-Bargain-Verkauf

von hochfeinen neuen Reclining und zusammenlegbaren Go-Carts — von der allerfeinsten u. theuersten Konstruktion. Diese Carts wurden von einem der berühmtesten Fabrikanten von Artikeln dieser Art gemacht, und Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß die Entwürfe die besten sind, die in den theuersten Sorten zu haben sind.

Viele dieser Carts sind prachtvoll mit nickelplattirten Fixtures und Porzellan-Griffen versehen.

Jede Dame, die sich für Artikel dieser Art interessirt, sollte uns besuchen und die wunderbaren Bargains besichtigen.

Die Partie ist beschränkt u. wir rathen zu frühem Besuch, um die beste Auswahl treffen zu können.

35 Telephone — sämmtlich: Yards 1900.

CHICAGO HOUSEWRECKING CO.

35. und Iron Strasse.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die größte Sünde".
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „The Sign of the Croß."
Illinois. — „Mary's Lamb."
Bush Temple. — „Polly Primrose."
Studebaker. — „The Regeneration."
Garrick. — „The Rose of the Rancho."
Grand Opera House. — „Nurse Marjorie."
Star and Garter. — Vaudeville und Burleske.
Star Theater. — Vaudeville.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Bunge's Metropolitan-Orchester.

Lokalbericht.

Deutsche Gesellschaft.

Ihre Thätigkeit im Monat März und im ersten Viertel des Jahres.

In der Monatssitzung des Verwaltungsrathes der Deutschen Gesellschaft von Chicago berichtete Geschäftsführer Späth, daß im Monat März 175 Familien mit 412 Kindern und 406 alleinstehende Personen unterstützt worden sind. Zu diesem Zweck wurden $1098.70 ausgegeben. Kost und Obdach wurden in 260 Fällen gewährt, Arbeit wurde 362 Personen, meist auf dem Lande, nachgewiesen. An Mitglieder-Beiträgen gingen $375 ein. Sechsundzwanzig Herren oder Geschäftshäuser traten der Gesellschaft mit Jahresbeiträgen von zusammen $149 bei, Herr Philipp W. Seipp erhöhte seinen Beitrag von $5 auf $10, und die Freimarer-Loge Constantina Nr. 783 überwies der Gesellschaft ein Geschenk von $25, ein Beispiel, das die Nachahmung aller übrigen deutschen Logen und Vereine verdient.

Während der ersten drei Monate des laufenden Jahres hat die Gesellschaft 425 Familien mit 1188 Kindern und 816 alleinstehende Personen mit $2647 unterstützt. Arbeit wurde 655 Personen nachgewiesen, und es wurden 52 neue Mitglieder aufgenommen.

Germanistische Gesellschaft.

Morgen Abend Schluß der von ihr veranstalteten Vortragsabende.

Morgen Abend findet in der Fullerton Halle des Kunstinstituts, pünktlich um 8 Uhr beginnend, der letzte der in diesem Winter von der „Germanistic Society" veranstalteten Vortragsabende statt, und zwar wird Herr Felix Borowski in englischer Sprache über das Thema reden: „Die Entwickelung der Kammermusik in Deutschland, mit besonderer Berücksichtigung der Sonaten für Pianoforte und Violine". Zur musikalischen Erläuterung des Vortrags werden die Herren Ernesto Consolo und Hugo Heermann das nachstehende Programm zur Ausführung bringen:

1. Sonate in C-Moll, 2. und 3. Satz....Biber Gavotte—Allegro.
2. Sonate in E-Dur, 1. Satz............Bach Adagio.
3. Sonate in A-Dur, 3. Satz..........Haendel Adagio—Allegretto moderato.
4. Sonate in A-Dur, 3. Satz..........Mozart Molto allegro.
5. Sonate in A-Dur, Op.47, 1.Satz..Beethoven Adagio Sostenuto—Presto.
6. Sonate in D-Moll, Op. 121, 2. und 3. Satz.....................Schumann Molto Vivace—Piano, simplice.
7. Sonate in G-Dur, Op. 78, 1. Satz..Brahms Vivace, ma non troppo.
8. Sonate in Es-Dur, Op. 18, 1. Satz..Strauß Allegro, ma non troppo.

Fühlt sich beleidigt.

Rechtsanwalt Charles C. Erbstein will Stadtrichter Crowe verklagen.

Rechtsanwalt Charles C. Erbstein hat die Absicht geäußert, Stadtrichter Frank Crowe vom Harrison Str.-Stadtgericht auf $20,000 Schadenersatz zu verklagen. Herr Erbstein sagt, er habe gestern seinen Clerk Robert Howe in Geschäften zum Richter geschickt, und dieser habe dem jungen Manne gegenüber geäußert, sein Arbeitgeber sei unehrenhaft, und ihm den Rath ertheilt, die Stelle bei Erbstein aufzugeben. Als Erbstein davon hörte, beschwerte er sich beim Vorsitzer des Stadtgerichts, Richter Olson, der ihm versprach, in der morgen stattfindenden Versammlung der Stadtrichter den angeblichen Vorfall zur Sprache zu bringen.

— Dankbarkeit.—„Der Komponist Fortissimo soll ja die beste Köchin der ganzen Stadt haben!"—„Ja, er hat aber auch aus Dankbarkeit ihr Kochbuch in Musik gesetzt."

— Galant. — Junge Dame: „Auf dem letzten Wohlthätigkeitsfeste habe ich Küsse zu 100 Mark verkauft." — Herr: „Und wie viele Herren haben sich da an den Bettelstab geküßt?"

— Stilblüthe. — In der Zeit des Interregnums lag das Ruder des Staatsschiffes sammt dem Schwerte der Gerechtigkeit in der Rumpelkammer.

— Entgegen dem physikalischen Gesetz geht im Leben das Leichte zu Grunde und das Gründliche kommt empor.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Presser, erfahren mit Ausbesserung von Damenkleidern. Anzufragen auf dem 5. Floor, State Straße.

Mandel Brothers.

somo

Verlangt: Junger Mann für Abendstunden in Office; guter Nebenverdienst; gebt Einzelheiten an. — Adr.: B. 153 Abendpost.

Verlangt: Arbeiter in Damen Strohhutfabrik. — Bernard Pros. & Co., 350 Wabash Avenue.

Verlangt: Painters, nur gute Arbeiter brauchen vorzusprechen. A. Rieger, 1210 Belmont Ave.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Brot. 104 E. Belmont Avenue.

Verlangt: Treiber für Wholesale-Milchwagen. — 122 La Salle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Carpenters. 272 N. Clark Straße.

Verlangt: Für Buchhaltung und allgemeine Officearbeiten einen jungen Mann im Alter von 19 Jahren. Adr.: D. 260 Abendpost.

Verlangt: Junger, gewandter Glasbläser. Ständige Arbeit. Adr.: D. 270 Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Painter und Paperhanger, nur solche brauchen vorzusprechen. 1811 63. Str., oder 6324 Hoyne Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bartender, guter Lohn, verheiratheter Mann, Deutscher bevorzugt. Adr.: E. 346 Abendpost.

Verlangt: Ein lizensirter Feuermann für kleinen Boiler zu besorgen. Anzufragen Montag Morgen 9 Uhr, 175 E. Division Str.

Verlangt: Schneidergehilfe an feinen Kunden-Hosen, oder einer der das Geschäft erlernen möchte. Graff, 6250 Drexel Avenue.

Verlangt: Gordon Preß-Feeder. 818 N. Fairfield Avenue.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. Mueller, 5443 Halsted Straße. somo

Verlangt: Erfahrene Handle Makers, an Reisetaschen. Sofort nachzufragen: Hartmann Trunk Co., 200 Jackson Boul. sason

Verlangt: Ein guter, nüchterner Bäcker, der selbständig backen kann, an Brot und Cakes; Tagarbeit; $10, Kost und Logis; wenn er gut ist, $12. Nur ein guter braucht sich zu melden. J. Brucker, Peru, Ill. sason

Verlangt: Ein erstklassiger Hosen- und Westenmacher. K. Mueller, 5443 Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Sofort, ein guter Baumarbeiter in Schaffell-Gerberei, nach außerhalb. Zu schreiben an Henry Brande, 306½ S. 3. Str., Columbus, O. sason

Verlangt: Expert Bürstenbinder, durchaus erfahren im Schneiden, Mischen u. Bleichen von Bristles für hochfeine Parlor-Bürsten. Dauernde Stellung, wenn tüchtig. Sanitax Brush Co., 2333 Wabash Ave. 31mz,X,bw

Verlangt: Redakteur. Ein erfahrener deutscher Journalist, der ein gemüthliches Leben in einer kleinen Stadt am Mississippi der Nachtarbeit in einer großen Stadt vorzieht, findet eine dauernde Stellung im Westlicher Herold, Winona, Minn. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit an Brot oder Cakes, Stadt oder Land. Adr.: L. 475 Abendpost.

Gesucht: Reinlicher, fleißiger und ehrlicher alter Mann sucht Porterstelle, zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Emil Lefevre, 121 W. Madison Str. somo

Gesucht: Mann, 33, ledig, sucht Porterarbeit. A. Kristof, 198 West Chicago Ave.

Gesucht: Mann (25), ehrlich und nüchtern, gelernter Schlosser, kann gut mit Werkzeug umgehen, sucht Arbeit irgendwelcher Art. Adr. D. 268 Abdpost.

Gesucht: Cakesbäcker sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. Frank, 214 E. Erie Str. Store. somo

Gesucht: Selbstständiger Bäcker sucht Stellung. — 784 W. Madison Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutscher Butcher, Wurstmacher und Fleischschneider, 23 Jahre alt, spricht deutsch, polnisch und englisch, sucht Stellung in oder außerhalb der Stadt. Fritz Piwetzky, 279 Milwaukee Ave.

Gesucht: Anständiger deutscher Mann mit guten Referenzen, mittleren Alters, sucht stetigen Platz als Janitor oder Hausmann, versteht mit Handwerkszeug umzugehen und Gartenarbeit. 935 West 38. Straße. Burkhardt.

Gesucht: Deutscher Mann sucht stetigen Platz als Porter, kann auch bartenden. Martin Meschick, 1341 Nord Marshfield Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend eine Stelle als Porter. 5031 Throop Straße.

Gesucht: Mann, 43 Jahre alt, spricht und schreibt gut englisch, sucht leichte Stelle, mit oder ohne Board. Adr.: D. 233 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann, der servirt, Porterarbeit macht, Küchengehilfe, deutsch, französisch und englisch spricht, Piano spielt und singt, sucht Stelle, Zeugnisse. Adr.: Z. 947 Abendpost.

Gesucht: Alter Mann wünscht Heim für Hausarbeit. Adr.: P. 800 Abendpost.

Gesucht: Cleaner für Dyehaus sucht Stelle. Adr.: Z. 964 Abendpost. somodi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, Butcher zu erlernen. 390 N. Lincoln Straße.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als erste oder zweite Hand an Brot und Rolls. Joseph Romet, 592 Centre Ave. sason

Gesucht: Junger Barbier sucht Arbeit, mit Kost und Zimmer; spricht englisch. Setzler, 4251 Evans Ave. sason

Gesucht: Modelltischler, 39 Jahre alt sucht Beschäftigung. Adr.: L. 457 Abendpost. sasomo

Gesucht: Mann, 37 Jahre alt, der Farmarbeit und Gärtnerei versteht, sucht Stellung. J. K., 9526 Avenue „L", South Chicago. frsaso

Gesucht: Deutscher frisch eingewanderter junger Mann sucht irgend Beschäftigung, geht auch auf Farm. Strauß, 1318 N. Halsted Str. frsaso

Gesucht: Guter Painter sucht Arbeit. 2374 Claremont Ave., Ravenswood. mifrso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Ein Mann oder Mädchen in einem Hosen-Shop als Vormann oder Vorlady, sowie Mädchen für Finishen und ein Mädchen an Tackmaschine. Nachzufragen bei Felix Kahn, Market und Van Buren Str., 5. Floor, bei Roß. 5aplwX

Verlangt: Hausmann und Frau ohne Kinder, Frau muß gute Köchin sein, Mann für Janitorarbeit. Anzufragen: 4510 Forrestville Ave. frsaso

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar, das geneigt ist, geheizte freie Wohnung für die Janitorarbeit eines 4-Flatgebäude zu übernehmen. Dr. Fride, Park Ridge, Ill. fr—mo

Verlangt: Eine gute deutsche Dame oder Herr für Minen-Aktien zu verkaufen, bringen Dividende; Gesellschaft vertreten durch sehr prominente Deutsche. Liberale Offerte für die richtige Person. Adr.: B. 112 Abendpost. 31mzlwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen, erfahren mit Ausbesserung von Damen-Skirts und -Coats. Anzufragen auf dem 5. Floor, State Straße.

Mandel Brothers.

somo

Verlangt: Damen zum Ausbessern von Damen-Coats und -Skirts. Anzufragen: Alteration Room, 7. Floor, 8:30 Uhr Morgens.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße.

3ap*X

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen, Operators, Näherinnen an Seide Teagowns, Unterzeug. 3300 Vernon Ave. Sporn. somo

Verlangt: Mädchen als Gehilfin an feinen Kunden Hosen, deutsches oder ungarisches. Dauernde Arbeit. Graff, 6250 Drexel Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für leichte Fancy Näharbeit. Keine Kenntnisse nothwendig. Arbeit in oder außer dem Hause. Guter Verdienst. Arbeit stetig. Anfragen Abends von 5—8; Sonntag von 12—5 Nachmittag. Jaeger, 1215 N. California Avenue. frsaso

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 149 Wabansia Ave., Ecke 26. Str. frsaso

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen, das englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit. 6363 Ellis Avenue, 3. Floor. do—son

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. 5apsondidolm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 388 Harrison Straße. Bernstein.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze bei allgemeiner Hausarbeit. Anzufragen: 975 Berwyn Ave., 2. Floor, halber Block östlich von Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus, frisch eingewandertes vorgezogen. 2232 Archer Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurations-Küchenarbeit. Borchardt Bros., 1907—09 W. Madison Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in kleiner Familie. 3838 Grand Boulevard. J. C. Nathan.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. R. J. Cohn, 1222 Wilton Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau zu einer alleinstehenden Dame. Didier, 504 Prairie Ave., nahe Chicago Ave., Austin. somo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; braucht nicht zu kochen. 4045 Grand Boulevard. Tel. Drexel 5683.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, drei in der Familie. 2521 N. 42. Court, Irving Park.

Verlangt: Frau für 2 Stunden Küchenarbeit, Hochschule. Nachzufragen Montag 2 Uhr, Orchard und Center Str., Basement.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Sofort anzufragen: 6352 Inglesíde Ave., 1. Flat. Mrs. Follinger.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 891 Millard Ave., nahe Ogden.

Verlangt: Eine gute zweite Köchin im Restaurant. 122 S. Clark Straße.

Verlangt: Köchin, Lohn $30 den Monat, gutes Heim (25 bis 30 Jahre alt). Nachzufragen nach 1 Uhr Nachm. Caledonia, 203 East 21. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Newman, 753 Nord Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 662 Mildred Ave., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit auf moderner Geflügelfarm; guter Lohn, freundliches Heim; dauernde Arbeit. Anzufragen durchs Telephon, Edgewater 3000. Mrs. Kober. frsodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Mrs. Biggers, Park Ridge, Illinois. di—son

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 611 N. Wood Str. saso

Verlangt: Mädchen, als Köchin und für Hausarbeit; eingewandertes vorgezogen. Schumann, 304 East North Ave. sason

Verlangt: Ein gutes starkes, frisch eingewandertes Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn für gute Arbeit. 683 Fullerton Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1723 Kenmore Ave., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 794 Millard Ave., nahe 16. Str. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige Köchin, versteht ihr Geschäft, sucht Stelle. Adr.: P. 852 Abendpost. somo

Gesucht: Zuverlässiges älteres Mädchen wünscht Stellung bei alleinstehender Dame oder kleiner Familie ohne Kinder. Sieht mehr auf gute Behandlung, denn hohen Lohn. Adr.: E. 365 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau mittleren Alters sucht Platz als Haushälterin. 784 Nord Halsted Str., oberer Flat. sason

Gesucht: Frau, Wienerin, sucht für ein oder zwei Personen den Haushalt zu führen, oder in Restaurantküche der Frau zu helfen. 20 Barry Ave., unteres Flat. sason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in einer besseren Familie; kann auch kochen. Josephine Zahradnick, 625 Throop Str. sason

Gesucht: Süddeutsche Köchin erster Klasse sucht Stelle. M. S., 2357 Cottage Grove Ave. sason

Gesucht: Junge Frau geht waschen. 751 S. Albany Avenue. frsason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Beamter von angenehmem Aeußern, in angesehener Stellung, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer bemittelten Dame behufs Ehe. P. O. Box 245, Hammond, Ind.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 35 Jahre alt, elegante Erscheinung, $6000 jährliches Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens nicht unter 25 Jahren, oder jungen Wittwe, zwecks Heirath. Selbe muß $5000—$6000 Kapital haben. Nur auf volle Angaben wird geantwortet. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: D. 203 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutsch-amerikanische Wittwe von 27 Jahren, mit 6-jährigem Jungen, wünscht mit anständigem Mann, Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Briefe bis Mittwoch. Agenten verbeten. Adr.: L. 458 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezial-Angebot für Ostern und Confirmationen! Meine regulären $4.00 Cabinet Photographien und ein großes Porträt für $2.30. Versäumt es nicht: B. Harris, 161 W. Madison Straße, und 444 S. Halsted Str., nahe 12. Str. 31mzdidosonlm

Stickerei-Unterricht billig. Aufträge für jedwede Handarbeit, sowie Kleidermachen bei Frau Zimmermann, 1590 W. Madison Str.

Vollmachten, Beglaubigungen, Testamente etc. ausgefertigt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntag, 330 Mohawk Str. frsondi*

Gardinen werden billig aufs sorgfältigste gewaschen, gespannt und gebügelt, werden geholt und abgeliefert. 360a Webster Ave. Tel.: Black 2770. 4aplwX

Pianostimmen, Reparaturen, Unterricht im Pianospielen und Gesang ertheilt nach berühmter Wiener Methode perfekter Pianospieler; übernimmt auch Engagements. 183 Burling Str. oberer Floor. mz28.29,ap4,5,11,12,18,19,25

Carpenter, 1140 Milwaukee Ave., übernimmt Arbeit in Kontrakt zum billigsten Preis. 14mzsajolm

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mzjasdido*

Vor der Saison! Painting, Papering, Calcomining, beste Arbeit, billigst. Adr.: E. 324 Abendpost. midosaso

Verlangt: Auskunft über August Blaser. Fred. Holetny, 81 Ruble Str. frsason

Ein einfacher alter Mann sucht Leute, die die Bibel verstehen zu lernen wünschen und Hungern und Dürsten nach Wahrheit und Gerechtigkeit, wende sich vertrauensvoll an untenstehende Adresse. Unterricht frei in deutsch und holländisch. Reisekosten über eine Meile müssen vergütet werden. Geo. Hartmann, 307 West Erie Str., Chicago. dmdofrsason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Schützt Eure Ideen. Ein Musiker erhielt durch uns ein Patent auf eine einfache Vorrichtung, die er anwendet in seinem Beruf beim Klavierstimmen. Innerhalb eines Jahres wurde das Patent von einer Korporation gekauft, die ihm ein Bonus von $10,000 bezahlte nebst Antheilscheine in der Gesellschaft. Konsultation frei und gute Fälle angenommen auf Zufalls-Bedingungen, wenn gewünscht. Spezielle Zusammenkunft arrangirt. Offen Montag Abends von 6:30 bis 8:30. Milo B. Stevens & Co., Anwälte. 163 Randolph Str. Telephon Main 2309. Etablirt 1864. Hauptoffice: Washington, D. C. 8mzsou*

—Michael J. Stark & Sons—

Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —

Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbsdido*

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, aber Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22fbdosondi*

Patents und Trade-Marken. Mason, Fenwick & Lawrence, etablirt 47 Jahre. Zimmer 1027 First National Bank Bldg., Chicago. Beste Referenzen. Mäßige Bedingungen. Illustrirtes Büchlein frei. 4aplmX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume. 230—232—234—236—238 West Madison Str. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Register-s. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust. Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nv*X

Billigste Offerten in Laden-Einrichtungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. | 196—198 N. Halsted Str.

Jeder Einkäufer von Fixtures für Groceries, Meat Markets, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider-, Schuhladen, Restaurants und alle anderen Artikel für die verschiedenen Geschäfte wird hier 20 Prozent billiger kaufen, als in anderen Stores derselben Branche. Sprecht daher bei mir vor und überzeugt Euch davon. Verkaufe gegen Baar und Abschlagszahlungen. 22mzsomomija*

—— J. Lederer ——
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str. Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu den niedrigsten Preis. — —— Baar oder leichte Zahlungen. —— Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mz,mifrsomo*

Zu verkaufen: Millinery-Fixtures und Wallcase. 574 West Belmont Ave. sason

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander Furniture & Carpet Co., 2010 und 2012 Wabash Avenue.

Wir können Ihnen Geld ersparen an Allem für das Heim. Eine kleine Anzahlung und ein wenig jede Woche oder Monat sichern Ihnen einen vollständige Einrichtung von (4) vier Zimmern für $42. Bedingungen: Baar oder Abzahlung.

$25.00 werth Möbel,	Zahlungen	.50
$75.00 werth Möbel,	Zahlungen	$1.00
$100.00 werth Möbel,	Zahlungen	$1.25

Spezielle Liste von wenig gebrauchten Möbeln:

Eisen-Bettstelle	$1.10	Parlor Suit	$8.75
Eisen-Springs	1.98	Küchentisch	.50
Cot Top Matratzen	.50	Küchenstühle	.25
Brussels Rugs	3.75	Schaukelstühle	1.25
Ingrain Rugs	1.00	Couches	2.25
Dressers	6.50	Refrigerators	4.75
Chiffoniers	3.50	Go-Carts	1.95

Kommen Sie zu uns; es bezahlt sich für Sie. Baar oder Abzahlung.

Wir machen die Bedingungen nach Ihrem Belieben. Wir liefern alle Waaren ab in „Unlettered" Wagen und fordern keine Zahlung in Krankheitsfällen oder Arbeitslosigkeit. Wir behandeln Sie zuvorkommend. Dies ist sicher das liberalste Haus-Einrichtungsgeschäft (auf Abzahlung) in der Stadt.

Alexander Furniture & Carpet Co., 2010 und 2012 Wabash Avenue. Abends offen. 2ap*X

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich meine fast neuen Möbel meiner Privatwohnung: Dresser, Chiffonier, drei englische Messing-Bettstellen, vollständig mit Haarmatratzen, handgeschnitzte Parlor- und Speisezimmer-Einrichtung, kunstvoll geschnitzter Parlor Suit, werth $275, für $65; Morris- und türkische Leder-Schaukelstühle; fünf herrliche Teppiche; Couch, werth $28, für $7.50; großer Lederstuhl, werth $12, für $2.50; Parlortisch, werth $12, für $1.50; Oelgemälde, in bester Ausführung; geschliffenes Glas, Bric-a-brac, importirt aus Italien; Gardinen, werth $5, für 75c; Portieren, Federkissen, werth $2, für 35c; sowie mein auf Bestellung ausgeführtes Mahagony-Piano. 2108 Michigan Ave. 26mz,tX*

Wegen Abreise sofort Möbel billig zu verkaufen. 223 N. Sangamon Str. saso

Zu verkaufen: Parlor, Eßzimmer- und Bettzimmer-Möbel, Rugs etc. 3419 Forest Ave. frson

Zu verkaufen: Bettstelle, Spring und Matratze. 771 Herndon Str., 2. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verschleudere mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Heute, 577 Orchard Str.

Elegantes Upright-Piano, kostete vor 3 Monaten $350, zu verkaufen für $100, wenn sofort genommen. 391 Lincoln Ave. sason

Verlasse die Stadt, verkaufe $400 Upright Piano für $70 baar. 389 Lincoln Ave. sason

$50 kaufen $400 Upright Piano, baar oder Zeit. 629 Larrabee Straße. sason

Zu verkaufen: $250 Mahagony Piano, wenig gebraucht, für $150. 841 Lincoln Ave. 4ap2wX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagony-Piano. 2108 Michigan Ave. 26mz,tX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerwagen, Geschirr und Portable Backofen. 271 E. 57. Str., Flat B, Nr. 1.

Pferd, Wagen und Buggy billig zu verkaufen. 418 E. 26. Straße.

Zu verkaufen: Billig, feiner leichter Kimball Damen Spider Phaeton und „Station"-Wagen; auch Buggy und Geschirr; habe ein Automobil und keinen Gebrauch für dieselben. Zu besichtigen in meinem Heim, 3636 Prairie Avenue. frson

Wir kaufen weiße junge Kaninchen. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Straße. mifrso

Verlangt: Für 44zölliges Pony eine Governeß-Cart, Trap oder Surrey. Adr.: L. 459 Abendpost.

Zu verkaufen: Feines 2-sitziges Surrey. 723 Larrabee Straße. sason

Zu verkaufen: Bruteier, von mit erstem Preis bedachten schwarzen spanischen Hühnern; beste Leger. 1792 N. Hoyne Ave. 4,5,11,12apr

Muß verkaufen: 200 Pferde und Stuten, 900 bis 1700 Pfund schwer, zu $20 das Stück und aufwärts. Doppelgeschirre für $8.00 Set. Levy, 15 Cornelia Straße, nahe Milwaukee Ave. 3aplmX

Immer an Hand 50 Pferde und Mähren, von $50 aufwärts. Jedes Pferd verkauft, wie repräsentirt. Max Tauber, 599 N. Paulina Str. 21mz,1mX

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Harley-Davidson Motorcycles. Gebrauchte Maschinen und Bicycles in Tausch genommen. Vollständiges Lager aller Zuthaten, zu niedrigsten Preisen. Modernen Anforderungen entsprechende Reparaturwerkstätte. D. Schwarz, 322 East North Ave. sason

Räumungsverkauf! Alle gebrauchten Nähmaschinen müssen fort; von $5.00 aufwärts. Muster-Maschinen, Singer und Wheeler & Wilson; fast alle „Drop Heads"; große Preisermäßigung. Untersucht's. Erspart von $5 bis $10 an jeder Maschine. Singer Store, 625 Milwaukee Ave., nahe Augusta Str. sason

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Die Personen, welche in Front des Limits Barn, Nordseite, gestern, Samstag, Gold Locket, Enameled Tiger Head, Monogramm J. O. aufhoben sind ersucht, gegen hohe Belohnung selbiges abzugeben 705 Orchard Str., Flat 2, oder C. E. O., Palmer House.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dachdecker, Gravel und Asphalt Roofing, 10 Jahre garantirt. Rick Humbert, 777 W. Belmont Ave., Tel. Humboldt 3548. 1aplwX

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24fl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 913 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 7mzlmX

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigen Preise. Telephon Lincoln 1061. mz28,29,ap5,12

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Uneinigkeit von Partners zwingt mich neues Brick Laden- und Flatgebäude zu vermiethen. Beste Lage für Market und Grocery oder anderes Geschäft. Billige Miethe und lange Lease. Montrose Ave. und 42. Court, Irving Park. Anzufragen beim Eigenthümer, 2529 Nord 44. Avenue.

Zu vermiethen: 3 helle reine Zimmer, hinten, oben. Gas. Erwachsene. 200 Gault Court, nahe Division Str. somo

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 2451 N. Oakley Avenue. sason

Zu vermiethen: Store. 2451 N. Oakley Avenue. sason

Store, 20 bei 39 Fuß, mit 5-Zimmer Wohnung, als Restaurant zu vermiethen. Kopps Garden, Lincoln, Lawrence und Western Ave. sason

Zu vermiethen: Großes, helles 6-Zimmer Flat, $18. 103 Hudson Ave. sason

Zu vermiethen: Neuer Store, einzeln oder doppelt, große Spiegelglas-Fenster; nebst Basement. 1246—1248 Armitage Ave., nahe Lawndale. 2apr,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiethe schönes Zimmer mit Bad. Hochbahnstation. Schwarz, 352 East North Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: An 1 oder 2 anständige Herren, helles, möblirtes Zimmer, 15 Minuten nach der Stadt per Eisenbahn. Vorzusprechen: 2042 Nord 40. Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit Kost. 113 Orchard Straße. Minsch.

Verlangt: Boarders. 905 E. Irving Park Blvd. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, separat, $1.50. 282 Illinois, Ecke Rush Str. sason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Von Arbeiter (40) Zimmer, gutes Heim bei Wittwe als alleiniger Roomer, auf Nordseite. Adr.: D. 271 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein großes oder 2 kleine leere Zimmer nur 2. oder 3. Flat, mit Gas, für zwei Frauen Nordseite. Bredenbeck, 1599 West 12. Straße, 3. Flat. doson

Zu miethen gesucht: 2 bis 4 unmöblirte Zimmer, Wittwer und Sohn von 15 Jahren. Adr.: Z. 958 Abendpost. somo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Meisterschafts-System!!!— Goldgekröntes Werk, garantirt zur raschen dreimonatlichen Erlernung der englischen Sprache! Nur zum Selbstunterricht verfaßt vom General-Dolmetscher der Vereinigten Staaten, Dr. Rosenthal. — Sucht Prospekt und Aufklärungen beim Verkäufer. Notar Kallmeyer, 205 East 45. Straße, New York, N. Y.

—!Neue Abendkurse beginnen 4. u. 8. April!— Chicago's Einzige „Nationale Sprach-Schule" 164—166 E. North Ave., Ecke Halsted Str. Englischer Unterricht: Täglich u. Sonntag; Vorm. 8—12 u. Nachm. 2—10.—Urkundlich Aelteste anerkannt Beste u. Billigste Schule! Akademisch gebildete staatlich geprüfte deutsch-amerik. Lehrer! Probewoche kostenfrei, um Jeden von der absoluten Unübertrefflichkeit und brillanten Erfolgen unserer Schul-Methode bestens zu überzeugen. Keine Vorauszahlungen! somo

Chicago's Erste und Aelteste Engl. Privatschule! Gegründet 1892, seit 14 Jahren an der Nordseite! —Englische Sprache nur privat!— 200 E. North Ave. (über Volksgarten) Schulgebäude; 6 Häuser von Ecke Halsted Str. entfernt. John Siebe, Dr. J. G. Cambridge, amerik. behördl. gepr. Lehrer. somi

Gründlicher Geigen-Unterricht. Arthur Hirsch, 280 Ost North Ave. miso

Lernt Tanzen! Prof. Norman's Schule, 632 N. Clark Str. Unterricht jeden Nachmittag u. Abend. 12mzlmX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, auf Erste Hypothek, $5500, 4 Jahre, 5 Proz., keine Kommission; Sicherheit: neues, zweistöck. Steinfront-Flatgebäude, nahe Lincoln Park. Adr.: E. 340, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1000, auf erste Hypothek; gute Sicherheit. Adr.: P. 861, Abendpost. sason

Wir haben zu verkaufen: Anleihen zu Pari und den aufgelaufenen Zinsen in den folgenden Beträgen: $1400, $1600, fünf von $1700, $2500, $2600, vier von $3000, $3250 und $3500. John P. Foerster & Co., Bank Floor — 151 La Salle Str. sason

Geld zu verleihen zu 5½%, ohne Kommission, in Beträgen von $2,000 bis zu $6,000 auf Brick Flats oder Stores und Flats. Anleihen unter $2,000 zu niedrigen Raten. Prompte Bedienung. Antwort innerhalb eines Tages. Bau-Darleihen gemacht. Leiher sind geschützt gegen Mechanic's Liens. Leihe Beträge zur Hälfte des Werthes von Land und Gebäude. Keine Garantie-Titel-Polizen verlangt. Erste Hypotheken zu verkaufen. Peter Van Vlissingen, 172 Ost Washington Str., Ecke Fifth Ave., Tel. Main 1250. Fragt nach Mr. Beach. 13mzX*

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Keine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17fl*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8mzlmX

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fbX*

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Eheim, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fblX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. E. R. Haase & Co., 157 Washington Straße. 22fb3mX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mar*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen— auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns. Die billigsten Raten in Chicago. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.

Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $..............................
Auf Sicherheit von..............................
Wann vorzusprechen..............................

A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!! Brauchen Sie Geld? Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich. Reliance Loan Co., Frederich Wilhelm Ries, Mgr. 100 Washington Str., Zim. 504 Title and Trust Bldg. ap*X

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.

$20 für 70c den Monat
$25 für 90c den Monat
$30 für 90c den Monat.
$50 für $1.50 den Monat,
$75 für $2.00 den Monat.

People's Loan & Trust Co. (nicht inl.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 2mzlmX

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 31la*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gute, zuverlässige Geschäftsdame in Paintstore und Dekoration-Geschäft, mit Kapital, muß Geschäft und Bücher führen. Adr.: D. K. 233 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Fleischergeschäft, nebst Boiler, Engine und Enterprise Hackmaschine, ein Zimmerman Fleisch-Mixer, Wagner Wurstmaschine, nebst allem Zubehör zur Wurstfabrikation; alles vorzüglich eingerichtet. Adr.: B. 850 Abdpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, Einnahme $300 die Woche; Alles Ladengeschäft; Preis $2000; Bäckerei hinter dem Store. Briefe erbeten. Adr.: T. 503, Abendpost. mobi

Zu verkaufen: Grocery- und Schul-Laden mit 6 Wohnzimmern, wegen Krankheit. 510 E. Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Muß mich zurückziehen. Seht diesen alten Platz— Groceries, Delikatessen, Confectionery, Notions. 2020 Elston Ave.

Seit vier Jahren bestehender Delikatessen-Laden, an Ost 37. Str., ist zum 1. Mai zu vermiethen. Gute Gelegenheit für tüchtige Leute. Nachzufragen: 3524 Lake Avenue.

Eine gute Bäckerei zu verkaufen. 4743 S. Wood Straße. 5aplwX

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig, altes Geschäft, wegen Krankheit. 4859 State Straße.

Barbierstube zu verkaufen: 702 Lake Straße.

Zu verkaufen: Ein gutes Fleischer- und Grocery-Geschäft, gute Lage in South Chicago, sofort wegen anderer Geschäfte billig. Zu erfragen 9036 Commercial Ave., 1. Floor. sasomo

Zu verkaufen: Gute Retail-Bäckerei-Route an der Nordseite, volle Preise. 2spänniger fast neuer Wagen, 2 Pferde, neues Doppelgeschirr, auch ein einspänniger Topwagen und Single Harneß. D. K., 248 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, prachtvolle Fixtures, ausgezeichnete Geschäfts-Lage; preiswerth; krankheitshalber. 1550 West North Ave. sason

Zu verkaufen: Altes Thee-, Kaffee-, Grocery- und Delikatessen-Geschäft, $600; verlasse Stadt. 1349 West North Ave. sason

Muß sofort verkaufen: Etablirtes Schneidergeschäft, nebst Färberei, Reinigen und Reparaturen. 820 Irving Park Boul. sason

Zu verkaufen: Bäckerei in Wisconsin Ortschaft von 2200 Einwohnern; nur Ladengeschäft; ein Bargain. Adr.: E 362, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Store, 15 Jahre etablirt. 32 Eugenie Str. sason

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, nebst Boardinghaus, mit 30 Zimmern; die beste Goldgrube für den rechten Mann; habe andere Geschäfte. John Neumer, 1631 N. Hoyne Ave. sason

Gute Laundry zu verkaufen, billig. Sprecht vor 1371 N. Spaulding Ave., 2. Flat, Abends oder Sonntag Vormittag. Hansen. sason

Zu verkaufen: Ein 20 Jahre gutgehender Grocery-, Milch-, Tabak-, Candystore billig zu verkaufen; deutsche Nachbarschaft. 642 S. Morgan Straße. frsaso

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen-Store, schöne Wohnung. 1471 N. Clark Str. do—son

Elegantes 22-Zimmer Boardinghaus billig zu verkaufen, besetzt mit Boarders. 451 Washington Boulevard. 2aplwX

Zu verkaufen: Gutgehendes Hardware- und Paint-Geschäft. Store zu vermiethen. 992 W. 21. Place, Ecke Leavitt Str. 31mz,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Wünsche mit erfahrenem Mann oder Frau mit etwas Kapital, Bäckerei zu eröffnen. Adr.: Z. 946 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mz*X

Deutscher Advokat, erfahren, übernimmt alle Rechtssachen. H. J. Harz, 541 79 Dearborn Str. 4apr,tX,1m

Henry W. Olschner, Deutscher Rechtsanwalt, Zimmer 905, Ashland Block, Clark und Randolph Str. 9fbsodido2m

M. J. Huß, deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6feb,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Wirklicher Bargain, Ravenswood, 2stöck. Frame, Brick Basement, zwei 6 Zimmer Flats und 600 jährlich, Flat 50—177, zu verkaufen wegen Todesfall, Preis $5200. Edgewater, elegantes 2stöck. Brick Steinfront, breite Lot, 2 Furnaces, Preis $6750. Modernes 6 Zimmer Heim, Furnace, Hartholz Fußboden und Finish, Preis $3200. Zweistöck. Frame, große Attic, mit 1½stöck. Frame hinten, Miethe $72 per Monat, Preis nur $6500. Vertausche für unbebautes Eigenthum in Edgewater. Muß verkauft werden, 2stöck. Frame, zwei 4 Zimmer Flats, alle Verbesserungen, Preis nur $3500; beseht dies sofort. Wohnhäuser und Flatgebäude zu verkaufen auf monatliche Abzahlungen. John P. Roth, 3249 N. Clark Str., Ecke Leland. sason

Zu verkaufen: Cottage, 8 Zimmer, Bad, moderne Plumbing, Furnaceheizung, auf Zeit wenn gewünscht. 73 Diversey Court.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Haus, 9 Zimmer, großer Stall, Lot 25×125, für $1900. Anzufragen Sonntag oder während der Woche. 658 Dunning Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Land für Sellerie- oder Gemüse-Farmerei — gutes Haus und Stall, vermiethe in kleinen Partien. Western Ave., westlich von Rogers Park. Adr.: 580 Evanston Ave.

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

Zu verkaufen: Geschäftsecken, Newport und Southport Ave., $5500. Geschäftsecke Southport und Cornelia Str., $4400. Flatgebäude, Ecke Addison und Perry, $5500. Flatgebäude, Ecke Janssen und Cornelia Str., $3300. 3-Flat Gebäude, Ecke Cornelia und Bosworth, $2600 und $2500. Schöne 30 Fuß Lotten, Cornelia Str., $1400 Es gibt keine besseren in der Stadt für Bauzwecke. Miethen bezahlen die Gebäude. John Bobel, 969 Southport Ave.

Zu verkaufen: Gelegenheitskauf, Nordostecke Addison und Perry Str., $5500. John Bobel, 969 Southport Avenue.

Zu verkaufen: Nordseite, 398 Garfield Ave., 3stöck. Brickhaus, 6 Zimmer-Flats, Ofenheizung, mit 25-Fuß-Lot nebenan, $10,250. F. L. Schellenberg, 369 Bissell Str., Eigenthümer.

Zu verkaufen: Großer Schleuderpreis, 2-stöckiges Frame, Lot 75×162, mit großem Hühnerstall, Bäumen und Sträuchern. Hermitage nahe Glenlake Ave., nur $4700. $800 Baar, Rest $35 monatlich. John Bobel, 969 Southport Ave.

Zu verkaufen: Modernes 3-stöckiges Brickgebäude mit drei 6-Zimmer und drei 4-Zimmer Wohnungen, nebst 2-stöckigem Gebäude hinten, Burling Str. nahe Willow Str. Jährliche Miethe $1100; Preis $11,300. August Torpe, 147 E. North Avenue.

Zu verkaufen: 162 Bissell Str., 2-stöckiges und Basement Brick, vier 4-Zimmer Flats, in guter Ordnung, gute Geldanlage, ein Block von Center Str. Hochbahnstation. Eigenthümer 2. Flat, 160 Bissell Straße.

Zu verkaufen: 94 Acres, Ecke Western und Lunt Ave., verkaufe in 5 Acre Blocks; leichte Bedingungen. Pflanzt Gemüse und macht Eure Abzahlungen. M. S. Denslow, 88 La Salle Str.

3 Flats, zahlen 12 Prozent, Fullerton Ave., zwischen Park und N. W. Hochbahn, beste Residenz- u. Mieths-Straße an der Nordseite. Adr. P. 853 Abendpost. 5—12ap

Zu verkaufen: Spottbillig, 3stöckiges Geschäftshaus nahe Lincoln Ave. und Larrabee Str. Jährliche Miethe $550. Preis $4800. Gute Geschäftslage. — August Torpe, 147 E. North Ave. saso

Zu verkaufen: Modernes 2stöck. Gebäude mit zwei 6-Zimmer-Wohnungen, nahe Melrose und Racine Ave. Preis $4500. August Torpe, 147 North Ave. sason

Zu verkaufen: Großer Bargain, 3stöck. und Basement-Brickgebäude, drei moderne 6-Zimmer-Wohnungen, an North Park Ave., nahe North Ave. — Preis $7000. August Torpe, 147 E. North Ave. sasonmo

Zu verkaufen: 3stöckiges Flatgebäude mit drei 4-Zimmer-Wohnungen, Town Str., nahe North Ave. Preis $2900. Jährliche Miethe $350. August Torpe, 147 E. North Ave. sason

Zu verkaufen: Großer Bargain, moderne 8-Zimmer Brick-Cottage, Lot 50 bei 173 Fuß. Preis $4200. Nahe Southport Ave. und Grace Str. Gutes Geschäftslokal. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Modernes 3stöck. Steinfront-Gebäude, drei 6-Zimmer-Wohnungen, nahe Seminary u. Belmont Ave. Preis $7800. August Torpe, 147 E. North Ave. saso

Zu verkaufen: Billig, das feinste 2-Stock und Brick-Basement Flatgebäude in Lake View. Haus ist 3148 N. Robey Str. Preis $4650. August Torpe, alleiniger Agent, 147 E. North Ave. 4aplwX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Schönes, modernes 6 Zimmer Brickhaus mit Furnace, nahe Humboldt Park und Hochbahnstation. Schaeffer, 1286 W. North Ave. sason

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 5½ Stadt-Lotten. $75 Baar. Rest nach Belieben. Keine Zinsen. $480.

Sehr gut geeignet für Hühner und als Garten. Boden hoch und trocken gelegen. Ihr könnt ein großes oder ein kleines Haus bauen, und wenn Ihr es wünscht, einen Block von Straßenbahn, vier Block von Bahnstation. Irving Park Boul. und 63. Ave. Sprecht in unserer Stadt-Office an irgend einem Wochentage vor, und wir werden mit Euch gehen. Bringt Eure Frau mit.

Fredk H. Bartlett & Co., 100 Washington Str. sason

Zu verkaufen: $75 Baar. Rest nach Belieben. Preis $575. Große Schattenbäume.

25 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen gemacht. Feiner Platz für eine Cottage oder ein Flat. 30 Minuten bis zum Geschäftszentrum mittels Elektrischer oder Hochbahn. Besichtigt dieses an irgend einem Tage oder Sonntag.

Frederik H. Bartlett & Co., 750 Armitage Ave., Ecke California Ave. Nehmt Armitage Ave.-Car direkt (an Milwaukee Ave.), oder transferirt von irgend einer anderen Linie auf Armitage Ave. sason

Bargain! Drei Framehäuser auf drei Lotten nebeneinander bei Chicago Ave., $90 Miethe den Monat; Preis $8500; Hälfte Baar, Rest zu 5 Proz. 3-stöckiges Brickhaus mit Steinfundament, allerneuesten Einrichtungen, bei Grand Ave., 6 Wohnungen, $78 Miethe den Monat; $4000 Baar erforderlich. Information-Bureau, 430 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer, verlasse Stadt, neues 7-Zimmer Frame, W. Irving Park, $2350. $500 baar. Adr.: P. 808 Abendpost. so—mi

$1500 kaufen neues schönes Stein und Brick 2-Flat (Nordwestseite); Rest auf Bedingungen. Pfohl, 1626 47. Straße.

Zu verkaufen: Zum Schleuderpreis wegen Nachlassenschaftsregelung, 615 N. Lincoln Str., Ecke Ellen Str. — zwei 6-Zimmer Flats, Store und Basement, zwei 4-Zimmer Flats und Basement Brickgebäude, Miethe $1116, Ofenheizung. Untersucht; macht Angebot. Keine Agenten. Sprecht vor oder adressirt: Chas. E. Anderson, 870 N. Whipple Str., nahe West North Avenue. frsaso

Zu verkaufen: Elegantes fast neues Steinfront modernes zwei 6-Zimmer Flatgebäude, gut gebaut, schöne Lage; Bargain $5600. Schaefers, 1286 West North Avenue. frsaso

Wir haben einige Bargains in modernen Brick-Cottages auf leichte Abzahlungen. Schaefers, 1286 West North Avenue. frsason

Zu verkaufen: Neues modernes 3stöck. Brickhaus, drei 4 Zimmer Wohnungen, alle Bequemlichkeiten. Bargain, $4900. Zu erfragen: 935 N. Washtenaw Ave., hinten oben. sason

Zu verkaufen: In Irving Park, Bargain, zwei Flatgebäude und Barn, $2100. 2569 N. 44. Court, nahe Montrose.

6 Zimmer Framehaus, Concrete Fundament, 8 F. Basement, modern, Bad, extra große Zimmer und Closets, große Porches, 37½ Fuß Lot, gute Fahrgelegenheit, feines Hühnerhaus, Basement abgetheilt, Preis $3150, sehr leichte Zahlungen. (3287).

6 Zimmer Haus, modernes Bad, Basement mit gepflasterter Decke und Fußboden, Attic mit Fußboden, Ofenheizung, Preis nur $3200. (8275)

Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Zwei Flat Frame, 4—4 Zimmer, Wasser, Sewer, Gas, Bad, Preis $1950, Miethe $228; Abzahlungen. (3246). sason

Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: — 6 Zimmer Haus, Irving Park. Concrete Fundament, modernes Bad, Maple Fußboden, Gas, schöne, ruhige Nachbarschaft; $2700; $200 Anzahlung, $10 per Monat. Gute Gelegenheit, ein Heim auf leichte Abzahlungen zu kaufen. (3159).

Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Neues 2 Flat Frame, 4—4 Zimmer, modern in jeder Weise, Concrete Fundament, Maple Fußboden, Zement Seitenwege, 1½ Blocks von Milwaukee Ave.; ein Flat jetzt vermiethet für $16; Preis nur $3650; Miethe $384. (3231).

Haentze & Wheeler, Zweig-Office Milwaukee und N. 41. Ave. sason

Zu verkaufen: Neues, extra gut gebautes Steinfront-Haus, zwei 6 Zimmer Flats, Oak Trim, nahe Logan Square. 672 West Fullerton Ave. sason

Haus und Lot zu verkaufen. 2-stöck. Brick, allerneueste Verbesserungen, Lot 37½×125, beim Eigenthümer, 1553 N. Central Park Ave., nahe Diversey Avenue. saso

Krause Savings Bank — Ganz neues Steinfront modernes Brickhaus, Oak Finish, 2 Furnaces, zwei 6 Zimmer Flats. Preis $6000, nahe Humboldt Blvd. 997 Milwaukee Ave. Phone Monroe 521. sasonmo

Zu verkaufen: $3000, neue Brick Cottage, nahe Grand und Kedzie Ave., mit Doppel-Front-Lot von 28 Fuß; Badezimmer, Basement und Attic; leichte monatliche Zahlungen. Wm. F. Lubeke, 172 Washington Str. midofrsaso

Zu verkaufen: Größter Bargain auf der Nordwest-Seite, halben Block von Elston, Belmont und California Ave.-Cars, Nr. 195 West Fletcher Str., elegantes zweistöck. und Basement Brickhaus, vier Flats, Miethe $760 jährlich; Preis nur $7000; Hälfte Baar. Auch neue 5- und 6-Zimmer Cottages, Brick-Basement, an School Str., nahe California Ave.; alles moderne, breite Lotten; Preis $2500; $200 Baar, Rest monatlich. Spezieller Preis für Baarzahlung. Nachzufragen bei F. M. Walter, 217 West Fletcher Str. sason

Westseite.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen — 4-, 5- und 6-Zimmer Zwei-Flatgebäude an 21. Straße westlich von 42. Avenue. Alle Baustellen 30 Fuß breit. Hochbahn, Ogden Avenue und West 22. Str. Cars laufen nach der Subdivision. Ueber 30 Gebäude ähnlich diesen innerhalb sechs Monaten verkauft. Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str., oder 2013 Süd 40. Avenue. ap3—26frsason

Muß verkaufen: Moderne 8-Zimmer 1½-stöckige Brick-Cottage, in feiner Ordnung, billig. 26 Willis Court, nahe 13. Str. und Oakley Ave. 29mz,3,5ap

Farmländereien.

Zu verkaufen: 120 Acres in reicher deutscher Ansiedelung in Zentral-Minnesota, drei Meilen vom Town, Kirche, Creamery etc. Haus, Stall, Wiese, Feld und Wald. Krankheit des Eigenthümers ist Ursache des niedrigen Preises von $1200; nur $200 Baaranzahlung. Auch wünscht er gerne sein Rindvieh zu verkaufen. Schreibt oder sprecht vor diese Woche. Henning Landahl, 126 East Kinzie Str., Chicago, Ill. so—do

Zu verkaufen: 80 Acres Fruchtfarm, mit Gebäuden, billig. William Wiltner, 505 St. Joseph Str., South Haven, Mich.

$700 kaufen 40 Acres Farm in Lake County, Mich., $450 baar, Rest Zeitzahlung. Näheres beim Eigenthümer, 260 West Lake Straße.

Farmen in allen Preislagen in deutscher Kolonie Alabamas. Bestes Klima, Absatzverhältnisse günstig. Krüger, 1606 Indiana Avenue.

Zu verkaufen: Gute 120 Acres Wisconsin Farm mit Haus, Stall etc., 35 Acres geklärt, halbe Meile zur Station, ¼ Meile zur Schule, nahe großer Stadt. Preis $2500. Leichte Zahlung. Adr.: D. 258 Abendpost.

———Gelegenheitskauf!———
$10 Anzahlung, $10 monatlich für 20 Acres reiches Obstland, mit einer Lot im Ort. Reiche Mineralien im Grunde, nahe arbeitenden Werken; feines Klima; gutes Wasser; macht unabhängig. Adr.: T. 561 Abendpost. frson

40 Acker, 30 gepflügt, ½ Meile von Stadt, Zentral Wiskonsin, gute Gebäude, Timber, Frucht, Creek, Pferde, Kühe. Hühner, Wagen, Tools, 25 Cords Holz, reicher Boden, „Snap", $2,850; Bedingungen wie sie Euch passen. Brooks, Zimmer 40, 90 Washington Str. miso

Zu vermiethen, verkaufen oder vertauschen: 160 Acres Weizenland, 1 Acre Lot. Adr. B. 108 Abendpost. sason

Gutes Farmland im südlichen Wiskonsin kann für $10 per Acre gekauft werden auf Abzahlung oder baar. Rehß, 119 La Salle Str. 8mzsasodibolm

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser; gute Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. L. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. 14mz—6apX

Die nächste Exkursion ist am 7. April.

$300 Anzahlung kaufen hübsche 40 Acres Michigan Farm mit Gebäuden.
$500 kaufen 80 Acres mit Gebäuden.
$500 kaufen 40 Acres mit kleinem Haus.
$25 per Acre kaufen schöne 80 Acres Farm nahe North Judson, Indiana. frsaso
Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Str.

Zu vertauschen: Feine 80 Acres hochfein verbesserte Farm nahe Muskegon, Mich. Elegante Gebäude, gutes Land, oder verkaufe auf leichte Abzahlungen. Schaefers, 1286 W. North Ave. frsaso

20 Acker Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion im April. 8mz,3mX

Wisconsin Central-Eisenbahn und anderes Land $5 der Acre und aufwärts. Freie Reise für Käufer. Tausche für bebautes Stadt-Grundeigenthum. — E. H. Bauch, 263 E. North Ave. 19mz*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (2797).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

1—2 geben gute Suppen,
Haben Federn, keine Schuppen.
Schöne 3—4 sind gefährlich,
Und das Ganze ist beschwerlich,
Wenn auf Schusters Rappen man
's Land durchzieht als Wandersmann.

Worträthsel (2798).
Von Frau Anna Engel, Chicago.

Das Erste liegt auf Wiesen,
Gar süß es sich d'rinn ruht;
Das Zweite ist ein Hausthier,
Das harte Arbeit thut.
Das Ganze—wenn ihr's wißt,
So macht ihr mich recht froh,
Doch, liebes Räthselnichtchen,
Nenn' 's Männchen ja nicht so!

Viersilbig (2799).

Die erste weist uns hin, begründet auch,
Die zweite bin ich selbst, nicht ich allein,
Die dritte ist bei bösen Leuten Brauch,
Die vierte mag ein kleines Fürwort sein.
Das Ganze bringt den Damen viel Entzücken,
Die Männer wird es niemals wohl beglücken.

Kreuz- und Querräthsel (2800).
Von Henry Hand, Chicago.

1..	2....
3.....	4....
5...	6..
7...	8..

1—2 der schlimmsten Sorte gibt es hier sehr viele;
3—4 Fusel heimlich ohne Maß und Ziele,
Gönnen armen 3—2 nicht sein Gläschen Bier;
Meinen, soll sich 6—4 ihnen zum Plaisier.
Doch der 1—2 ihre 1—4 lassen uns recht kalt:
Mit Verlaub: d'rauf 7—4 thun wir, Jung und Alt.
Unsere Zeitungs-5—2 stehen auf der Wacht,
Ohne 8—4 sie 5—4 gegen 1—2-Macht.
Ja, ihr Herren 1—2, macht Euch fort von hier,
Trinkt Wasser nur mit 8—2, wir 3—4 Lagerbier.

Rösselsprung (2801).

		thum	lob	dir		
	des	ruhm	Das	gön	ge	
ges	lig	sei	vor	kön	be	nen
dein	magst	ta	dem	flücht	len	hen
	der	hei	nen	ste	das	
		du	a	eit		

Bilderräthsel (2802).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Abstreichräthsel.
Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Des Ganzen fröhlicher Geist
Herrscht gern bei den Spielen der Jugend;
Wer Kopf und Hals ihm entreißt,
Dem zeigt sich der Quell aller Tugend;
Gibt der sein Haupt nun noch hin,
Dann wird's jenes Schoßkind der Erde.
Dann wird's jenes Schoßkind der Erde,
Das zu Nutz und Gewinn
Wir schmelzen im glühenden Herde.

2. Räthsel.
Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Suche auf brauner weiter Heide
Ein Blümchen klein — du findest mich:
Und nun am Kopf zwei Laute anreihe—
Ein Welttheil bin ich dann sicherlich.

3. Zahlenräthsel.

128 — 456783 — 961091 — Sprichwort.

Schlüssel:

1	6	7	8	3	9			Verwandte.
2	10	3	9	5	1			ein Fest.
3	6	10	7	8				Möbelstück.
4	9	7	8	9	5			ein Gefäß.
5	9	6	8	9	5			ein Vogel.
8	9	6	1	5	6	7	8	männl. Vorname

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (2791).
Trauerweiden.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Gleichklang (2792).
Kolben.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Räthsel (2793).
Bock.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Kreuz- und Querräthsel (2794).
1—wi; 2—nde; 3—ri; 4—tze; 5—li; 6—ppe; 7—bli; 8—cke.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Rösselsprung (2795).

Sagst Wahrheit du, sag' sie bescheiden,
Nicht, daß sie jemand wehe thut;
Ein kluger Mensch wird stets vermeiden,
Was leicht erzeuget böses Blut.
Erfolg wird nur im Leben haben,
Der weiß mit Menschen umzugeh'n—
Und hättest du die besten Gaben—
Ohn' dies wird niemand recht besteh'n.

Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Finanzielles.

Bank offen Montag Abend

Wir werden tausende von Dollars für Zinsen an unsere Einleger am 1. Juli bezahlen. Ihr könnt an dieser Vertheilung von Zinsen Antheil bekommen durch Eröffnung eines Kontos in dieser Bank.

Ihr erhaltet dann drei Monat Zinsen am 1. Juli auf alles Geld, was Ihr vor 8 Uhr morgen Abend in unserem Spar-Departement habt.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Checking-Kontos. Geldanlagen verkauft.

Es wird deutsch gesprochen.

Bilderräthsel (2796).
Rolle—Wolle; Bier—Eier; Aller—Iller; Hase—Nase; Dachs—Lachs; Ober—Eber; Hand—Sand; Affe—Esse: Weinlese.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Buchstabenräthsel. — Abendrot—Abendbrot.
2. Räthsel. — Kranz, Kränzchen.
3. Tauschräthsel. — Keil, Feder, Rind, Wein, Rebe, — Reim, Kern, Eugen, Welle, Zelt, — Most, Reiher, Wand, Biene, — Ast, Rum, Gas, Neid, Last, Reh, Ems, Eier. — Keine Regel ohne Ausnahme.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Antonie Vogt (5 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); C. E. Winckler (6—1); Hy. Langfeldt (4—1); Wm. Teubel (4—0); Ernst A. Baas (5—0); H. Bieleck (5—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Josefa Geister (3—1); Frau Rosa Schlogl (6—1); Chas. Herbertz (6—1); Paul Penke (6—2); Ferdinand Joggerst (4—0); Josefine Sagel, Forest Park, Ill. (6—1); Frau Bertha Janz (6—1); G. Michael, Hammond, Ind. (5—1); Elisabeth Fetzner (5—0); Helene Delle (5—0); Frl. Barbara Dolatkoski (4—1); Frl. Betty Brandner (4—1); F. H. Roeßler (6—0); Max Eggers (6—0); Frau Anna Laemlein (3—0); Frau Anna Pinnow (6—0); Frau Helene Brockmyer (5—1); Edmund Hilf (5—0).

Aug. Fiebig (5—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—1); F. A. Frintner (6—1); Henry Hand (4—3); F. Knoop (6—0); Frau Louise Benkwitz (6—3); Frau Anna Huber (4—3); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—0); Frau Emilie Frickow (40); H. Zimmermann (6—2); Frau Anna Engel (6 2); Ernestine Gräske (6—0); Frau Dora Diefenbach (6—2); Fr. Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—1); Franz Banicke, Racine, Wis. (1—0); Frau Agnes Fellinger (6—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (4—1); H. Deuß (6—0); Frau S. Kitzler (5—0); O. Kühn (4—0); Raymond Weisenmaier (4—0); Frau L. Kofsky (5—1); Lina Steidel (4—0); Math. Straka (6—3); Karl Manshaupt (6—3).

John D. Stockfisch (6—2); Frau C. Scheffler (4—0); Frau Marie Sieberer (4—1); C. Schaub, Carpenterville, Ill. (5—0); Frau M. Thara (6—2); Geo. Wagner (4—0); Frau Louise Pinger (6—2); Frau Karoline Elter (6—2); H. Kornrumpf (5—0); Chr. Jonas (2—0); Hedwig Bialk (1—0); Frl. Elsie Laube (4—0); Frau Molly Wagner (4—1); Frau A. Milling (6—2); Peter Herres (5—0); Frau John Schmit (2—0); Frau Martha Rogge (4—1); Carl Czaschke (4—0); Frau Emmy G. Pleßner (5—1); Frau Sophie Hofmann (6—2); Herman Martens, Davenport, Ia. (1—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Th. O. (5—1); F. H. Gavie, Addison, Ill. (4—0); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—1); W. Gundlach (3—0).

Maria Hein (4—0); Chas. Bachrodt (4—0); Frau A. Walter (4—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (2—0); M. Kettering (5—2); Frau A. Leuschner, Highland Park, Ill. (3—0); Frau H. Fröhlich (5—1).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (2791). — Loose 1—73. W. Gundlach, 2407 N. Marshfield Ave., Chicago; Loos Nr. 69.

Gleichklang (2792). — Loose 1—51. G. Michael, Hammond, Ind.; Loos Nr. 14

Räthsel (2793). — Loose 1—75. Frau Karoline Elter, 50 Fremont Str., Chicago; Loos Nr. 57.

Kreuz- und Querräthsel (2794). Loose 1—72. H. Deuß, 1785 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 40.

Rösselsprung (2795). — Loose 1—42. Josefine Sagel, 83 Elgin Str., Forest Park, Ill.; Loos Nr. 6.

Bilderräthsel (2796). — Loose 1—64. Helene Delle, 1025 W. 21. Str., Chicago; Loos Nr. 15.

Räthsel-Briefkasten.

Franz Banicke, Racine, Wis.; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Henry Hand; Frau Anna Fraunhofer; Ferd. Joggerst; Henry Langfeldt. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Weinland, Ida B., 39 J.; 11 Woodland Park.
Glad, Hedda F., 83 J.; 2639 N. Central Park Avenue.
Witte, William, 49 J.; County Irren-Hospital.
Thebolt, Gertrude L., 7 Ta.; 34 Concord Place.
Kopp, Francis S., 86 J.; 1225 Dunning Str.
Schmidt, Ottilie, 74 J.; 700 N. Wood Str.
Pold, Robert, 48 J.; 71 Van Buren Str.
Knecht, Karoline, 71 J.; 513 N. Lincoln Str.
Bloch, Simon, 76 J.; 22. Str. u. Michigan Ave.
Stautz, Friedrich, 76 J.; 5637 Wabash Ave.
Bohe, August, 3 Mo.; 6113 Lincoln Str.
Koenigshofer, John, 4 Mo.; 3412 51. Str.
Sablow, Helen E., 1 J.; 135 Oak Str.
Liebig, Charles, 35 J.; 226 W. Monroe Str.
Zickgraff, Elizabeth, 24 J.; 370 N. Franklin Str.
Bieze, Harry, 28 J.; 1110 Avers Ave.
Hiller, William, 87 J.; 135 Ruble Str.
Grandler, John, 75 J.; 909 Millard Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Forest E. Finch, Florence O. Saunders, 20, 20.
Henry J. Peterson, Kristofa Anderson, 26, 22.
George W. Johnson, Jennie M. Anderson, 21, 22.
Philipp Stefan, Jettie Susb, 23, 18.
Frank Arado, Ida Rocca, 36, 25.
Otto E. Seeglitz, Jule M. Munson, 45, 35.
John Flynn, Delia Collins, 29, 27.
Andrew Hutchinson, Beryl Kinner, 21, 18.
Theodore J. Eissfeldt, Minnie Miller, 22, 21.
Thorsten Hoe, Ellen Lehmann, 31, 33.
Frank Burger, Theresia Grubits, 32, 29.
Hans W. Jacobs, Emma Sellen, 61, 36.
John A. Ryberg, Selma Anderson, 31, 28.
Fred. Lehmann, Paulina Stuhl, 42, 19.
Samuel Gumberg, Bedie Mutchnik, 28, 21.
Sam Usher, Rosie Perlman, 31, 28.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 4. April 1908.

2701	Abraham Josef	3206	May Ludwig
2707	Albin Edward	3208	Maier Charles
2708	Amislinger Michael	3222	Marder Marcus
2719	Artner Mathias	3223	Mark Benedikt
2727	Ballmert Mrs Joseph A.	3226	Marel Mathias
2733	Baumgart Heinrich	3240	May Nicholas
2748	Bauer Kleophas	3241	Mayer Josef
2749	Bessing Eugene	3242	Matther Kurt
2750	Baskind J	3244	Malz Ferdinand
2754	Beck Julius	3246	Mathias Filippi
2759	Behning August	3248	Mayer Fanny
2761	Biesel Chas.	3255	Mey Otto
2764	Bielfeldt W L	3256	Menchel Israel
2766	Blume Hulda	3257	Mendels D
2769	Bloom Louis	3261	Meynhart Simon
2771	Blaumann Robert	3278	Miske Julius
2772	Blank M	3280	Miller Zygmond
2773	Blag Mr	3281	Miller D
2776	Bozich Joseph	3282	Miller Ludwig
2790	Braun Abeil	3288	Miller Ludwig
2791	Bronstein Mr	3296	Mohr Elisa
2792	Bronstein Mr	3297	Moritz Isaak
2796	Brunner Edward	3300	Müller W
2803	Buerma E	3301	Müller Walter
2810	Burkart Heinrich	3305	Naimann Frederick
2816	Christ Heinrich	3309	Nerroth Leopoldine
2827	Cohen Max	3312	Neumann Reinhold
2828	Cohen Mr	3316	Nickel Louis
2850	Dedec Albert	3329	Nowicki Alexander
2851	Deutsch Samuel	3357	Papche Hermann
2854	Dietz Lena	3359	Patzek Frank
2859	Dobe Gertrude	3369	Pelin Karl
2860	Dobicha Mathias	3370	Pempek Edward
2868	Drognitz Max	3371	Petrik Jan
2871	Dreer Eberhard A A	3372	Petoldt Ida
2874	Duben Josef	3374	Pethoff Christo
2883	Ebert Josef	3375	Petrie Martin
2884	Ebinger Adolf	3378	Piech Katherine
2885	Edelburg E	3381	Pill Josef
2886	Egert Josef	3398	Pollak Sam
2887	Elner S (2)	3407	Prudler Mathias
2889	Erdl Jakob	3408	Progner Robert
2891	Evers Hinr.	3418	Ratz Julia
2892	Fabian Heinrich	3424	Reiner Gottlieb
		3425	Rondak Klara
2896	Fausboll Miß K	3426	Rennhart Emil H
2898	Feldmann Mrs Anna	3427	Reiß Frances
2899	Feldmann Sadie	3428	Reisner Ludwig
2900	Ferr Fred	3429	Rifel Josef
2901	Fergin Reinhard	3430	Roth Leo
2902	Fill Karol	3431	Roth Franziska
2903	Fischer Jakob	3435	Rode John
2904	Fischer Otto	3436	Roser Heinrich
2905	Fischer Oscar	3437	Rosenthal W (2)
2910	Fisl Leopold	3438	Robrahn Heinrich
2913	Fleischer Georg	3440	Roberts H S
2915	Frenk Morris	3441	Rutsch Ivan
2916	Fried Giza	3451	Saltzmann Sam
2917	Frick Adam	3453	Sandhauser Cecilia
2918	Freunt B	3456	Schadwinkel E
2922	Furman John	3457	Schatz G
2928	Gatzke Emil	3458	Schlonvogt Willy
2931	Ginsburg E	3459	Schroeder Dr W
2932	Giel Johann	3460	Scholz Frank
2933	Glasner Johann	3461	Schmidt Max
2934	Glug Regina (2)	3462	Schwartz Jser
2951	Graf Anton	3463	Schwartz Mike
2952	Graff J J	3464	Schweinberger Josef
2953	Grefner A	3465	Schultz Franz
2958	Grutzlus Peter	3466	Schweizer Adam
2960	Gunter Ludwig	3468	Seemann Josef (2)
2962	Gürtler August	3471	Senger J
2964	Hodesman Moris	3475	Seifert W
2969	Haffner Mrs Lena	3477	Seefried Anton
2973	Hapke Mrs Mathilde	3478	Semmler Hermann
2975	Haug Alwin	3482	Silverstein H (2)
2976	Haslik Josef	3483	Silbert S
2977	Hefner L (Packet)	3484	Silverstein Harry
2978	Hengelhaupt Augusta	3485	Sipp Anna
2984	Hoff John	3520	Stern Jakob
2986	Holmann Josefina	3522	Steffek Marie
2989	Hollander Lina	3530	Stroning Oskar
2993	Hubert Peter	3535	Stolz Carl
3002	Jacob Henry	3537	Sufer S
3021	Jensen Catharina	3538	Suls Julianna
3025	Josseff M	3542	Svidier Max
3041	Kammerer Jak	3543	Swiech Ignatz
3044	Kaplan Josef	3547	Szandlhauser Cecilia (2)—
3045	Kawian Otto		
3046	Karlebach Fred L	3564	Taublitz Marie
3048	Kardos Mrs Annie	3570	Thomsen Christine
3053	Keglovitz Karl	3571	Theisen Josef
3064	Klos Josef	3582	Trattner Johanna
3065	Klutsch John	3593	Untermann J
3067	Klein Albert	3594	Urbanek John
3069	Kleinschmidt Alfons	3595	Urban Martin (25
3073	Klugmann L	3602	Vietzen Bertha
3074	Knecht Jacob	3603	Von Aufsin Elise
3077	Kopf Simon	3607	Wagner Barbara
3097	Kollander Lina	3610	Wagenmann Arthur
3108	Krachtus Johann (2)	3619	Walberg J
3110	Kraft Hattie	3621	Wallauer Nettie
3119	Kraus Paul R	3623	Wenzl Heinrich
3146	Kuske Mary	3624	Weitzmann Jankel
3155	Landau A	3626	Wegener Geo A
3156	Landau Josef	3628	Wember Peter
3160	Landfeld M	3629	Weiller Stephanie
3161	Landolt Ida	3630	Welke Heinrich
3166	Lann Ivan	3632	Wenett Marie
3167	Levy Bernhard	3633	Wintergerst Nicolaus
3168	Levy H	3634	Wilk Michael
3169	Levy Max	3635	Wieser Gusti
3170	Levin J	3637	Wilke Marie
3171	Leonhardt Alcis	3638	Wieborg Mr
3172	Leichmann Johann (2)—	3640	Wiegandt Carl
		3641	Wizberg A
3175	Lerner M	3648	Wordmann Abraham
3180	Lemes S	3650	Wohle Stephan
3186	Lisker Robert	3655	Wunderlich Anna
3188	Lorenz C	3669	Zartler John
3193	Lurie M	3670	Zartler J
3194	Lure Max	3672	Zeithammel Frank
3198	Lucas Mathias	3674	Zehetner Amalia
3202	Majlitz George	3684	Zoltek Paul
3204	Mach Josef	3694	Zych Konrad

Marktbericht.

Chicago, den 4. April 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 94⅞—95c; Nr. 3, roth, 92⅞—95c; Nr. 2, hart, 94⅞—$1.00; Nr. 3, hart, 90⅞—99c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 94—$1.05.

Mais, Nr. 3, 63c; Nr. 3, weiß, 62¼c; Nr. 3, gelb, 64¼—65c; Nr. 4, 60½—60¾c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 51¼—54c; Nr. 4, weiß, 47—51c; Standard, 54c.

Mehl, Winter-Patents, $4.10—$4.25 das Faß; Roggenmehl, $3.50—$4.10; Minnesota, Hard, Patent, Straight Export Bags, $4.60—$4.70; besondere Marken, 5.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $15.00—$16.00; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.50—$12.00; Nr. 3, $8.50—$11.00; bestes Prairie, $11.00—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; geringere Sorten, $7.50—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 92⅝—92⅞c; Juli, 88⅞c; September, 86⅞c.

Mais, Mai, 66⅛—66⅞c; Juli, 64¼—64⅞c; September, 63⅞c.

Hafer, Mai, 53⅞c; Juli, 46⅞c; September, 37⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 17,450, von Mais auf 241,578, von Hafer auf 284,578 Bushels. Verschifft wurden 38,512 Bushels Weizen, 169,951 Bushels Mais und 311,262 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.27½; Juli, $8.52—$8.55; September, $8.72½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.30; Juli, $13.62—$13.65; September, $14.00.

Rippchen, Mai, $7.12—$7.15; Juli, $7.42½; September, $7.65.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.12
Naphtha	0.12
Gasolin	0.13¼
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.57

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.75—$7.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $5.25—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.75—$4.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.85—$6.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.15—$6.25; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.15—$6.27½; mittlere bis gute Ferkel, $4.50—$6.00; gewöhnliche „Throwouts", $4.00—$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $6.60—$7.00; gute bis beste Schafe, $6.50—$7.00; „Yearlings", $6.50—$7.30; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.50—$8.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 60,235 Rinder, 12,730 Kälber, 128,772 Schweine und 62,528 Schafe. Von hier verschickt wurden: 31,308 Rinder, 265 Kälber, 55,311 Schweine und 25,829 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.30½
Nr. 1, das Pfund	0.25	—0.27
Nr. 2, das Pfund	0.22	—0.24
„Dairies", extra, das Pfund		0.24
Nr. 1, das Pfund	0.23	—0.24
„Ladles", das Pfund		0.20
Packware, das Pfund		0.18
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zu rückgegeben)		0.13¾
do., (Kisten eingeschlossen)		0.13¾
„Firsts", das Dutzend	0.13¾	—0.15
„Extras", das Dutzend		0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12½	—0.13
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13¼
„Young Americas", das Pfund	0.13	—0.13½
Brick, das Pfund	0.09	—0.12½
Schweizer, das Pfund	0.10	—0.15
Limburger, neu, das Pfund	0.11	—0.15½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Springs", das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund (?)		[illegible]
Gänse, das Dutzend	6.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.12½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.09	—0.14
Truthühner, das Pfund		0.16½
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Gänse, das Pfund		0.09
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	2.00	—5.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00	—8.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Quarts	2.25	—2.50
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—2.25
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—3.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, das Faß	3.25	—4.50
Malaga-Trauben, das Faß	3.50	—4.50
Kraut, das Faß	0.50	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—2.75
Kopfsalat, das Faß	2.00	—7.00
Blattsalat, die Kiste	0.20	—0.22½
Champignons, die Schachtel	0.25	—0.50
Spargeln, die Kiste	2.00	—5.00
Rothe Rüben, das Faß	2.00	—3.50
Mohrrüben, der Sack	0.30	—0.50
Zwiebeln, der Bushel	0.65	—1.00
Tomaten, die Kiste	1.50	—2.50
Sellerie, die Kiste	5.00	—5.50
Spinat, das Faß	1.50	—2.50
Rüben, der Sack	0.60	—0.75
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.15	—0.60
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.50	—1.10
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.10	—0.20
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.10	—0.20
Bohnen—		
Wachsbohnen, die Schachtel	4.00	—5.00
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	2.00	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.30	—2.32
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		5.25
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.65	—0.70

Liköre

Echter California Port- oder Sherry-Wein, spez. Verkauf, Gall. 95c
American Pride, ein ganz reiner Whiskey, spez. ½ Gall. 1.30; Gall. 2.25
Schöner California Brandy, ½ Gall. Krug, 1.15; Gallone 2.20
Old Lewis Hunter Rye Whiskey, Government auf Fl. abgezog., volles Qt. 1.10

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE, MADISON AND DEARBORN STS

Droguen

Waulff's Royal English Hair Restorer, Catlin's Baucair Medizinen, Orangeine Pulver, — Auswahl 53c $1 Größe — Am-or-rn, Lambert's Ward Kidney Root, Listerine, Maryland Malt Whiskey,

Ostern regiert den Kleiderstoff-Laden

Main Floor—State Str.

Ostern und Frühling. Kommt und seht die wunderbare Ausstellung der schönsten Kleiderstoffe der Welt, und sagt ob Ihr je von einem größeren Vorrath zu wählen Gelegenheit hattet, und Ihr werdet „nein" sagen müssen, und zwar mit Recht. Die ersten Webereien in der Welt, große und kleine, haben Ihr Bestes gesandt, und die Preise sind wie immer hier am niedrigsten.

Ganzwollene Diagonal Suitings, graue Worsted Panamas, Serge Suitings, Mischungen und Checks, 45 bis 54 Zoll breit, elegante neue Frühjahr-Facons, gut 75c werth, Montag, Yard.... 48c

Französ. Poplins, Melrose Cloths, Henrietta Cloths, engl. Beiges, einfache und fancy Mohair Suitings, gute Auswahl von einfachen Farben, hübsche Frühjahr-Mischungen, 38 bis 50 Zoll.. 59c

Suitings für das Frühjahr, in neuen Mustern, in hübschen einfachen und schattirten Streifen, Chalk Lines, Herringbone Geweben u. s. w., große Auswahl von schmalen und breiten Streifen in all den populären Schattirungen von seltenem Blau, Braun, Tans etc., gut werth 1.50 und 1.75, die Yard zu 1.19 und........ 98c

Cream Storm Serges, Herringbone-Gewebe u. Streifen etc., durchaus ganzwollen, 44 bis 50 Zoll breit, jetzt in großer Nachfrage stehend für Skirts und Suits, Standard Auswahl Mustern und Geweben, wth. 1.25 und 1.50, Montag, die Yard zu........... 98c

Schwarze franz. Voiles, spezielle Partie von 200 Stücken, allerbeste Qualität feines gleichmäßiges Gewebe, glatter Finish, schönes Tiefschwarz, 2 von den allerbesten Geweben, 42 und 44 Zoll, werden anderswo zu 1.25 u. 1.50 verkauft, sehr speziell, die Yard zu..... 98c

Importirtes schwarzes Mohair und wollenes Melrose Tuch, 44 Zoll breit, eleganter reicher Finish, die dauerhaftesten aller schwarzen Stoffe, nur 75 Stücke dieser 85c Qualitäten für Montag, die Yard zu.. 48c

Melrose u. Panama Cloths in Checks, Plaids und Mischungen, 36 Zoll breit, in hellen und dunklen Farben, für Kinder-Kleider, Waists u.s.w., werden regulär zu 19c verkauft, Montag ein spezieller Werth in dem Basement, die Yard zu.......... 12½c

Feine Worsted Suitings, 36 bis 40 Zoll breit, in hübschen grauen Effekten, neue Streifen auf hellem u. dunklem Grund, Checks, Overplaids, Mischungen etc., in einer guten Auswahl von 50c Qualitäten, in dem Basement, die Yard zu.......... 29c

Creme Nun's Veiling, 36 Zoll breit, feines, ebenes Gewebe und sehr gute und schwere Qualität, gewöhnlich im Retail zu 39c verkauft; Montag, im Basement, per Yard........ 25c

Fabrik-Rester von Challies, 4 Kisten feine Qualität geblümte Challies, getupft, persische Muster etc., heller und dunkler Grund, volle 35c werth vom Stück, im Basement, bis Montag Mittag, per Yard.............. 15c

Modische Seidenstoffe für Osterkleider

Main Floor—State Str.

So ganz anders von dem Gewöhnlichen — so viel hübscher, daß wir sicher sind sie werden Euch entzücken. Der große Seidenladen mit dem größten Seidegeschäft in Amerika führt mehr Seidenstoffe und zu niedrigeren Preisen als je zuvor. Habt Ihr Euch Euren Antheil an den Ersparnissen gesichert? Wenn nicht, weshalb kommt Ihr nicht morgen? Dies sind nur ein paar Andeutungen.

26zöll. franz. schwarze Taffeta, ungewöhnlich feine Qualität, sehr glänzend, extra schwer, gemacht um zu $1 verkauft zu werden, und wird im Retail stets zu diesem Preis verkauft; nur 1500 Yards, für Montag, die Yard zu. 59c

Extra speziell — $1 Qualität reiche Louisine Gewebe fancy Checks und gebrochene Plaids, in schwarz und weißen Effekten, in größerer Nachfrage denn je zuvor, ein glücklicher Einkauf ermöglicht es uns, sie zu verkaufen die Yd. zu 59c

Fancy seidene Suitings, alle die neuesten Farben, alle die neuesten und beliebtesten Gewebe, das Assortiment ist das größte, das jemals offerirt wurde, und auch beachtenswerth, da die Preise bedeutend niedriger sind, als sie anderswo für dieselben Qualitäten verlangt werden. Darunter befinden sich einfache Streifen und Checks, Pekin und Hairline Streifen, Jaquards und Broche Effekte etc., sehr speziell Montag, die Yard zu 89c, 69c und.............. 49c

75c Swiß Taffetas, eine ausnahmsweise Gelegenheit zum Ankauf von echter 75c Qualität in Weiß und Straßen- und Evening-Schattirungen zu ungefähr halbem Preis, Erzeugnisse dieser Saison. Montag auf speziellem Bargain Counter, die Yard zu..... 39c

Weiße Peau de Cygne, extra feine Qualität, französisches Fabrikat, hochfeiner glänzender Finish, ein sehr geeigneter Seidenstoff f. Konfirmations- und Hochzeits-Kleider, eine Qualität, die stets zu $1 verkauft wird, Montag die Yard zu.... 59c

Weiße Seidenstoffe für Konfirmations-Kleider—eine spez. Offerte v. 27zöll. handgewebter weißer Messaline Habutai Seide, gut waschbare u. sehr starke Sorte. Keine Seide läßt sich besser verarbeiten od. ist dauerhafter als Habutai,— werth bis zu $1, die Yard, 69c, 59c, 39c und............ 27c

Seide Foulards, 24 Zoll breit, feiner Satin-Finish, die neuesten Schattirungen von Copenhagen-blau u. braun, mit versch. Größen Punkten u. Ringen von weiß; sehr elegant für Waists u. Kleider, reguläre 75c-Qualität, — im Basement, Yard.............. 39c

3,500 Yds. rauhe Pongee-Seide, der jetzt beliebteste Seidenstoff für Suitings und Coating, in weiß, Cream, schwarz und allen neuesten Farben — 24 Zoll breit, — die reguläre 69c-Qualität — speziell Montag, die Yard zu.............. 35c

Außergewöhnliche Werthe in fancy Kleiderseide.—10,000 Yds. extra Qualität reinseid. Louisine in den sehr beliebten Shepherd Checks in verschiedenen Größen, vom kleinen Stecknadelkopf bis zum halbzölligen Karreau, in blau und weiß, braun und weiß, grün und weiß, roth und weiß und schwarz und weiß, die Sorte, die gewöhnlich zu 69c verkauft wird. Montag im Basement zu, per Yard........ 35c

Konfirmations-Anzüge für Knaben

Dritter Floor—State Str.

Doppelbr. 2-Stücke Gürtel Konfirmations-Knaben-Anzüge, mit schlichten od. Knickerbocker-Hosen; die Stoffe sind extra Qual. reinwoll. Worsteds, Cheviots, Tweeds und Velours, in neuem braun, Olive, grau u. lohfarbig, in populären gestreiften, karrirten und Overplaid Effekten, und schlicht blauen Serge u. Clay Worsteds. Sehr modische Anzüge; Größen 8 bis 17 Jahre; kosten gewöhnlich $9; nur für Montag, Auswahl zu.......... 4.98

Doppelbr. 2-Stücke Knaben-Anzüge, prächtig gemacht mit Knickerbocker od. schlichten Hosen, von feinen Cassimeres, Worsteds u. Velours, in allen neuen Frühjahrs-Schattirungen von lohfarbig, grau und braun, hübsch gestreifte, karrirte u. Plaid-Effekte, einschl. blaue Konfirmations-Anzüge für Knaben von 8 bis 17 Jahren.—Auswahl aus der ganzen Partie zu.............. 3.98

Knaben-Kniehosen, von Schneider-Stücken gemacht, dunkle u. mittl. Farben, taped Näthe, 4 b. 15 Jahre.. 22c

Leinen, Handtücher

Zweiter Floor, Madison Str.

Wiederum für Montag die seltenen Bargain-Partien, die letzte Woche so großes Aufsehen erregt hatten.

69c 2¼ Yards lange gebleichte Damast-Tischtücher in gewürfelten Mustern, 38c

69c 2 Yd. lange türkischrothe befranste Tischtücher, garant. echte Farben, nur 44c

10c 17×34-zöllige rothe und weiße karr. Glas-Handtücher, gesäumt.. 4½c

10c ungebleichte Rester von reinlein. Handtuchstoffen, 17 Z. breit, Yard..... 4½c

10c 19×41zöll. ungebleichte türkische Handtücher, sehr schwer... 6c

10c 18×18-zöll. merz. Servietten, „Seconds", speziell..... 4c

1.19 weiße Bettdecken, rundum befranst, morgen.. 68c

39c 36 Zoll breite weiße importirte Butcher-Linnens, f. Damenkleider, Yd 19c

85c 40zöll. schneeweißes garantirt irisches Linnen, morgen, Yard.... 49c

98c 54zöll. weißes Linnen, pass. für Kissenbezüge, speziell Montag, Yd.. 59c

Gardinen und Polsterwaaren

Fünfter Floor, State Str.

Die äußerst niedrigen Preise werden die Sparsamen interessiren.

Rope Portieren und Valances, gemacht aus schweren Novelty Cord Strands mit Festoon-Drapery-Effekt oben, werth 1.25, Montag... 49c

Nottingham-Spitzengardinen, aus starkem, doppeltem Fadennetz gemacht, hübsche Novelty-Muster, alles Overlock stitched Ränder, beste $2-Werthe, per Paar........ 98c

Irish Point und schott. Spitzengardinen, schöne Effekte und Novelty Blumenmuster, breite, reiche appliqued Borten, Gardinen, die sich leicht zu $4.00 verkaufen würden; speziell, Paar....... 1.98

Brussels und Irish Point Spitzengardinen, große Auswahl von Mustern, Paar..... 2.98

1.50 Couch-Decken, gemacht aus wendbarer orient. Tapestry, volle 60 Zoll breit—rundum schön befranst, am Montag reguläre $1.50-Couch-Decken zu.............. 89c

35c Art Dimity und Taffeta, prachtvolle Farben u. Muster, passend für Bettdecken, Draperien, Kistenbezüge etc. regulär für 35c verkauft — Montag die Yard zu nur.......... 19c

Seht diese Kurzwaaren-Bargains

Main Floor, Madison Str.

2c
Dreßmakers' Needle Pointed Stecknadeln, volle 400 gezählt, Papier 2c. Mit Perlköpfen, 2c
Schwarze Gummi Haarnadeln, Montag, Box 2c
Hutnadeln, Jettkopf, 6 auf Karte, nur für 2c
50-Yard Spule schwarze Nähseide, Spule, 2c
Seidenähnliches mercerized Häkelgarn, spez. 2c
Finishing Braid, weiß und farbig, Stück 2c
Beinerne Kragenknöpfe, 2c. Stück Wachs, 2c
Hump Haken und Oesen, 2c. Fingerhüte, 2c

Auswahl 1c
Seide- und Mohair überzogene Knöpfe, 3 bis 12 Dtzd. in Schachtel.
2 Stücke Bügelwachs, mit Holzgriffen.
Strumpfstopfkugeln.
2 Aluminium Fingerhüte.
Draht Haarnadeln, 2 Pack.
45-Yd. Spule schwarz Stopfbaumwolle.
60-zöllige Messing-tipped Bandmaße.
Chiffonkragen-Unterlage, alle Größen, schwarz.
Nickelplatt. Sicherheits-Nadeln, 1 Dtzd. auf Karte.
Velveteen Skirt Binding, in allen guten Farben, Yd.
Agat Kugelknöpfe, 2-Dtzd. Karte.
Hutnadeln mit Krystallkopf, nette Farben.
Weiße Perlmutterknöpfe, 2 u. 4 Löcher, 12 bis 18 Line, 2-Dtzd. Karte.
Mohair Brush Skirt Binding, Yard.
3 Karten farb. Stopfbaumwolle.

4c
Runde Schuhschnüre, 4-4, 5-4 u. 6-4, Dtz. 4c
Schwarze Seit.-Strumpfhalt., alle Größ., 4c
Fancy Muster in weißem Finish. Braid, zu 4c
Würfel m. 100 Stecknadeln, sch's u. weiß, 4c
Weiß. Einfaßband, großes Bündch., ass. Weit. 4c
Schweißblätter, doppelt überzogen, in weiß, 4c

Tapeten.

Fünfter Floor, State Str.

Die den Käufern früh im April offerirten Werthe in der Tapeten-Abtheilung sind wirklich sensationell.

Einzelne Partien guter Tapeten, — die Rolle zu......... ½c

Schöne helle Bettzimmer-Tapeten, völlig wth. 4c —Rolle..... 1c

Gute Glimmer-Tapeten, rothe u. grüne, gewöhnlich 7c u. 8c, Montag — die Rolle..... 3½c

Tapezieren, One-Edge Arbeit. 12½c

Waschbare gefirnißte Tile Tapeten, reg. Spez. Parlor Wand-22c-Sorte, Rolle...... 13c

Tapeten, ein großes Sortiment, — wth. bis 30c, — Montag Rolle zu......... 10c

Gilt und Tapestry Eßzimmer-Wand-Tapeten—in großer Auswahl, — werth 15c; spez. Rolle......... 7c

Was für Korsets tragt Ihr?

Dritter Floor, Madison Str.

Versucht ein Paar W. B. Nuform u. beachtet den Unterschied, die größere Bequemlichkeit, wie viel länger sie ihre Form halten.

Die Reduso W. B. Nuform Korsets sind spez. für korpulente Damen gemacht. Sie drücken den Leib ein und die Brust heraus, so daß Ihr richtig athmen müßt. Das Reduso Korset ist im Einklang mit d. modernen Frühjahr-Gowns gemacht — es gibt den Hüften die begehrte lange, schlanke Facon. Ein durchaus bequemes und korrektes Korset, welches tausende von Damen sich freuen kennen zu lernen. Sechs Paar Strumpfhalter an jedem Paar befestigt, nur..... $3

W. B. Nuform-Korsets, Style 457, sind prächtig für die gewöhnliche Figur, langer Rücken, mittlere Büste, v. imp. Coutil, m. befestigten Front- und Seiten-Strumpfhaltern, gr. Werth zu.. 1.48

W. B. Nuform-Korsets, mittl. u. lange Hüften, Gürtel-Top u. mittl. Büste, v. Coutil u. Batiste, Front- u. Seiten-Strumpfhalter, für morgen zu nur 98c und......... 69c

Deutsches Theater.

Heute Abend: „Die größte Sünde", Schauspiel von Otto Ernst.

Montag, den 13. April: „Edles Blut", zum Benefiz für Louis W. H. Neebe.

Wie überall in Deutschland, so hat auch hier vor einigen Jahren das scholastische Schauspiel „Flachsmann als Erzieher" sehr eindrucksvoll gewirkt und dem Verfasser, Otto Ernst, die Werthschätzung des Publikums gesichert. Für den heutigen Abend steht nun ein neues Stück dieses kampfesfrohen Schulmeisters auf dem Spielplan, betitelt „Die größte Sünde". Auch diesem Werk geht ein guter Ruf voraus, und über die kürzlich in Milwaukee erfolgte Aufführung schreibt die dortige „Turnzeitung" u. a. wie folgt:

„Der Verfasser hat durch dieses Schauspiel nicht nur bewiesen, daß er ein großer und ein kampflustiger Dichter ist, er hat auch sein hohes Geschick als Dramatiker bewiesen. Jede einzelne, selbst die unbedeutendste Nebenrolle des Stückes ist ein scharf ausgeprägtes Karakterbild. Das sind keine Theaterpuppen, die er auf die Bühne stellt, sondern Menschen von Fleisch und Blut. Der Aufbau des Stückes hält Stand vor der schärfsten Kritik."

Nachstehend das Personenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

August Woehlers, Großkaufmann .... Berthold Sprotte
Christine, seine Frau .... Hedwig Beringer
Magdalene, Behrings Braut (beider Kind) .... Gertrud Senger
Fritz (beider Kind) .... Gertrud Mueller
Wolfgang Behring .... Conrad Bolten
Pastor Meiling .... Julius Schmidt
Pastor Rosenfeldt .... Helmar Lerski
Julius Weber, Kontorist und Mitglied eines Jünglingsvereins .... Clemens Bauer
Emilie Stebeling, Vorsteherin einer höheren Töchterschule .... Annie Bender
Dr. Edwin Scharff, Arzt .... Anton Edthofer
Stein, Schneidermeister .... Heinrich Loewenfeld
Schwester Armgart Hoberg .... Martha Rambor
Roloffs, Zeitungsträger .... Fritz Lindner
Ein Bote der Packetpost .... Otto Rhein
Ein Diener bei Woehlers .... Albert Knuepfer

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Neebe-Benefiz.

Für Montag, den 13. April, wird die für diese Spielzeit letzte Nachmittags-Vorstellung angekündigt. Diese wird zum Benefiz für Herrn Louis W. H. Neebe stattfinden, der in so entgegenkommender Weise den Verkehr zwischen Direktion und Publikum vermittelt, und dem Erkenntlichkeit hierfür zu zeigen man nun Gelegenheit erhält. Zur Aufführung angesetzt ist ein hier noch nicht gegebenes Stück: „Edles Blut", von Ferdinand Bonn und Thilo von Trotha. Die Handlung ist der preußischen Geschichte aus der Zeit der napoleonischen Aera entnommen, und die Hauptfigur des Stückes ist der grimme Korse selber. Die Besetzung ist wie folgt:

Napoleon I. .... Michael Isailovits
Baron Baumbach, Major und Flügeladjutant .... Anton Edthofer
Masson, Korporal in der Alten Garde .... Julius Schmidt
Jean Straempele, Grenadier.. Gustav Kleemann
Graf Eberhard Kronhelm, Rittmeister und Flügeladjutant .... Conrad Bolten
Elisabeth, seine Frau.... Minna Hoecker-Berens
Fritz, deren Sohn .... Gertrud Müller
Eva von Bredow, Elisabeths Schwester .... Gertrud Senger
von Bredow, Major a. D., deren Vater .... Berthold Sprotte
von Corrini, Schloßhauptmann und Kammerherr .... Ludwig Kreiß
Bergemann, Schloßwart .... Herman Meltzer
Rose, seine Tochter, im Dienst der Gräfin .... Martha Rambor
Isidor Kalmus, Pferdehändler.. Heinr. Löwenfeld
Grenadier .... Fritz Lindner
Soldaten.
Ort der Handlung: Ein Zimmer im Schloß zu Berlin. Zeit: Herbst 1806.

Der Verkauf der Sitze beginnt am kommenden Donnerstag an der Kasse von Powers' Theater. Briefliche Bestellungen sind unter Hinzufügung des Geldbetrages zu adressiren: L. W. H. Neebe, Powers' Theater, Chicago, Ill.

Preise der Plätze: Untere Logen 6 Dollars, obere 4 Dollars; unteres Haus $1.00 und 75 Cents, 1. Rang 75 und 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Internationale Gesellschaft.

Künstler aus aller Herren Ländern im großen Zirkus Ringling.

Ein Ueberblick über die Namen einiger im Zirkus Ringling auftretenden Künstler gibt einen Begriff von der internationalen Zusammensetzung des Personals des zur Zeit im Koliseum Vorstellungen gebenden Unternehmens. Aus Italien stammen die berühmte Reiterfamilie Bedini, die glockenspielenden Akrobaten Marnello Marnitz und der unübertreffliche Klown Avenzini. Frankreich ist durch die Gebrüder Patty, die auf dem Kopf statt auf den Beinen laufen, durch die Akrobaten St. Leons, Burgers und Klara, durch die Radfahrerfamilie Mar..ll, die Luftkünstler Millet, den Kunstreiter, Bastine und die unglaublich kühne Kraftwagenfahrerin Frl. Belle Roche vertreten, die mit dem Kraftwagen die Lücke einer abschüssigen Bahn überspringt und sich dabei sammt dem Wagen in der Luft zweimal überschlägt. Spanier sind die acht Akrobaten Carnello, die burlesken Stierfechter „Los Toreadores", die Luftkünstler-Familie Alvarez und der Schlangenmensch De Marlo. Das deutsche Vaterland hat den Klown Schadle mit seinem Zebra, die Akrobaten Marguerite und Hanley, das „Profit-Trio" und die Klowns Horton und Linden geliefert. Der berühmte Pferdeabrichter Riccobono stammt aus dem Zarenreiche — beim Zirkus kann man von den Namen nie auf die Nationalität schließen— Kerslake und seine gelehrten Schweine nennen Neuseeland ihre Heimath, das stolze England hat den Prof. Wormwood mit seinen Bären (nicht die letzteren), die Radfahrer-Familie Jackson, die Reiter Clarkson und die Klowns Livingston hervorgebracht, und mit besonderer Genehmigung des Schahs von Persien, ihres Herrschers, tritt die Akrobatenfamilie Moza Golem auf. Das ist nur ein kleiner Theil der 300 und mehr Künstler umfassenden Liste.

Rienzi.

Kapellmeister Ballmann im Rienzi bietet heute wieder zwei schöne Konzertprogramme. Am Nachmittag werden u. a. Lassens Fest-Ouverture, Keler-Belas Walzer „Am schönen Rhein" und „Eine Nacht in Berlin" von Hartmann gespielt. Das Abendprogramm enthält stets gern gehörte Stücke wie die Ouverture zu „Mignon", Phantasie aus „Cavalleria Rusticana", Phantasie aus Verdis „Ernani", Auswahl aus „Nanon" von Genee und eine Polkamazurka von Strauß.

Skat-Turnier.

Heute Nachmittag, um 3 Uhr beginnend, findet in der Westminster-Halle, 402 Nord Clark Straße, das letzte der populären Skat-Turniere statt. Der Eintrittspreis ist auf $1.00 festgesetzt.

Leset die „Abendpost".

33ster Jahrestag-Verkauf

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN — TELEPHONE, PRIVATE EXCHANGE 3.

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

33ster Jahrestag-Verkauf

Leinen, Handtücher, Weißwaaren

Jahrestag-Preise sind in vielen Fällen unter den Importations-Kosten.

60c Tafel-Damast, Royal Irish, gebleicht, runder Faden oder ganz reines Flachs silbergebl. Satin Damast, Yd., **44c**

Tafel-Damast, hochfeines Irish u. schott. reines Flachs Satin Damast, 68 und 70 Zoll breit, alles neue, hübsche Entwürfe, welche zu 90c und 95c verkauft werden, in einer Partie, zu **75c**

10c

Tisch-Servietten, Standard $3 u. 3.25 das Dutz. Sorte, volle Dinner-Gr., schönes Irish Satin Damast, in ½ Dutz-Partien, morgen für **1.19**

Hohlges. Servietten, reines Leinen und gute Größe, im Ganzen ungefähr 500, das Stück zu **10c**

Bade-Handtücher, reg. 18c-Werth, dopp. Faden gebl. absorb. Sorte, d. Stück nur **12½c**

Fancy Leinen-Stücke, 9zöll. Battenberg Doilies m. Drawn Work Centers oder 12×12zöll. japan. prächtige Drawn Work Leinen-Stücke (wie illustrirt) zu weniger als dem halben Preis, das Stück zu **10c**

Punktirtes Swiß, schön mercerized, Pin und mittlere Punkte, ⅓ Rabatt, per Yard, **12c**

Gesäumte Huck-Handtücher, gute Größe, Devonshire Union Leinen gebleichte Huck-Handtücher, immer 12½c das Stück, morgen, das Stück nur **9c**

Weiße Madras Waists, in feinen geblümten Effekten, Punkten u Mustern, wth 19c, Yd., **11c**

Stickereien—3 Jahrestag Spezialitäten

Korset Schützer Patterns—wunderbare Jahrestag-Bargains in Korset Schützer Patterns (wie im Bild) in 1½ Yd.-Längen, prachtvoll bestickt, auch mit Val. Spitzen. Sie werden positiv für $1, 1.50 und $2 verkauft. Ein großer Bargain für Jahrestag-Verkauf, das Stück **48c**

Swiß Flouncings, 18 bis 22 Zoll breit, mehr wie 100 Muster von hübschen eleganten Mustern, ausgezeichnete Arbeit und gutes Cloth. Dies sind positive 50c, 60c und 75c Flouncings. Spezieller Preis für Jahrestag-Verkauf. die Yard **29c**

4c YARD

Fabrikanten MusterStrips von gestickten Flouncings, Korset Schützern, Bands u. Einsätzen, tausende von Stücken in 8 verschiedene Partien getheilt. Jedes Stück dieser Stickereien für den Jahrestag-Verkauf zu ungefähr der Hälfte des Preises, die Yard,

25c, 19c, 15c, 12½c, 10c, 8c, 6c und 4c

Der größte Suit und Cloak Jahrestag

Preise und Facons sind wirklicher Anschauungs-Unterricht in praktischer Sparsamkeit

Die Anstrengungen, die wir gemacht haben, um unseren Kunden Geld zu sparen an Damen- und Mädchen-Suits, Kleidern, Jackets, Waists und Skirts, waren von Erfolg gekrönt. Wir kauften große Quantitäten von Kleider- und Seidenstoffen von Webereien und Importeuren und haben seit Wochen die Schneidergeschäfte vollständig beschäftigt gehalten, um diese Sachen für unseren Jahrestag-Verkauf fertig zu haben. Die Facons sind schön und mannigfaltig.

Die meisten waren noch nie zum Verkauf offerirt — wir können nicht sagen, sie sind von früheren Preisen heruntergesetzt — aber wir können sagen und sagen es nachdrücklich, daß die gleichen Werthe zu unseren Jahrestag-Preisen sonstwo in Chicago nicht zu finden sind. —

„Butterfly Suits — (wie Bild). Es herrschte dieses Jahr eine solche Nachfrage für ein hübsches Madam Butterfly Modell, daß wir für Euch einen speziellen Werth in einem strikt schneidergem. Kleidungsstück zubereitet haben. Von schattengestreiftem Panama, kragenloser Effekt, mit dazu passenden breiten seid. Cuffs. Voll plaited Skirt mit breiten Falten. Wir zeigen Euch auch viele feine Modelle von Tweeds, Panamas, Serges u. fancy Streifen. Jedes Stück ein spezieller Werth zu

24.75

Damen-Coats (wie Abbild.), in den modifizirten PrinceChap Facons, von Chiffon Broadcloth, sorgfältig geschneidert und m. fancy Taffetaseide gefüttert. Für den Jahrestagverkauf zu 12.75

24.75 12.75 8.90 4.90 8.90

13.75 Voile-Skirts für Damen, zu 8.90. (Wie Bilder — Diese Skirts sind von franz. Mesh Voile, in schwarzen, braunen, marine- u. champagnerfarb. und grauen Schattirungen, mit einer Taffeta Seide Drop dazu passend gefüttert. Sie sind extra weit, hübsch mit seiden. Bands und Falten besetzt, sowohl in vollen Flare Gore- wie pleated Modellen. Diese Skirts sind so gut wie die auf Bestellung gemachten, unvergl. zum angeführten Preis.

8.90

Lingerie- und Lawn-Kleider, wie abgebildet, ein Modell aus feinem Linon Lawn, Princeß Facon, Waist ist prächtig besetzt mit 5 Reihen Filetspitzen-Einsatz, Kragen u. Gürtel aus Spitzen, ¾-Aerm., spitzenbes., voll plaited Skirt mit zwei Reihen Spitzen-Einsatz. 4.90

18.75 geschneiderte Suits für 12.90

Eine positive Räumung von allen Ueberbleibseln in Suits in unserem Lager, alles korrekte Facons dieser Saison, gemacht aus reinwoll. Panama, Serge, Tweeds und Worsteds, in den besten Farben der Saison. Morgen zu nur **12.90**

Novelty Skirts für Damen, in den neuesten Frühjahrmodellen. MerryWidow Tunic, Flare gored und Side plaited Effekte, bes. mit Self Fold u. Seidenfold und Bänder. Speziell markirt zu 4.40

Reguläre 6.00 Princeß Kleider zu **4.90**. — Princeß Kleider aus feiner Lingerie in einem hübschen Modell, fancy Spitzen-Yokefinished mit Valenciennes Spitzen-Einsatz, Gürtel und Kragen aus Spitze. Spezieller Werth für diesen Verkauf, **4.90**

Die neuen Waists

Hübsche Plaid Taffeta Seide Waists, in allen Frühjahrs-Schattirungen, ferner einige einfache Farben, theilweise offene Front mit langen Aermeln, ferner hinten offen mit Dreiviertel-Aermeln. Unsere gewöhnlichen 5.00 Werthe, zu **2.69**

Pongeeseide Waists, schwarz und weiß, blau und weißer Plaid, unsere 5.00 Werthe. Solange der Vorrath reicht, für diesen Verkauf, 1.69

Reinwollene Nun's Veiling Waists, die mittelschwere Sorte, regulärer 3.00 Werth. Um zu räumen, zu **1.25**

Net Waists, in weiß und ecru, hübsch besetzt mit Einsatz und dazu pass. Medallions, ganz seidengefüttert, reguläre $5.00 Werthe, zu 2.95

Mädchen-Trachten

Mädchenkleider aus karrirtem Lawn, versehen mit rundem Yoke und Hals aus Reihen von Spitzeneinsatz, zwei Ruffles um das Yoke, drei Ruffles formen die Aermel, gerändert m. schmalen Spitzen, voller Skirt mit 14zöll. Flounce, mit „Heading" und breitem Saum. Speziell markirt zu **1.98**

Mädchenkleider aus karrirtem Gingham, mit rundem Hals und flachem Kragen, mit fachem. eingefaßt, zu Aufschlägen u. Gürtel passend, drei gesteppte Riemen von der Schulter zum Gürtel, voller side plaited Skirt mit tiefem Saum, 1.39

Mädchen-Coats, gemacht aus feiner Qualität Cheviot und Checks, theilweise mit Notch-Kragen, andere garnirt mit schmal. Braid und Knöpfen, Emblem am Aermel, **3.98**

Damen-Coats

Damen-Coats, gemacht aus hochfeiner Taffeta-Seide, 50 Zoll lang, mit 6 „inverted" Pleats hinten und vorn, Hals garnirt mit Folds, und feiner Kopenhagenblauer Spitzenkragen mit 9 Points, volle Aermel, zum Kragen passend, **14.90**

Coats aus feinem schwarzem Broadcloth, 50 Zoll lang, volle Weite und mit Satin gefüttert, runder Halsbesatz und volle Aermel, speziell verkauft zu 9.90

Fancy Spitze braided Coats, in schwarz und farbig, in mehreren gefälligen Modellen, mit Taffeta gefüttert,— speziell markirt zu **12.75**

Jahrestag Handschuhe

59¢ 2.48

Bargains in durchaus hochfeinen Kid u. Stoff-Handschuhen. Eine prächtige Ansammlung den besten französischen Fabrikate — Die Qualitäten u. Werthe sind unübertrefflich

Volle 16-Knopf Länge echte französ. Kid Mousquetaire Damen-Handschuhe, mit Clasp-Fastener, in schwarz, braun, lohfarbig, grau und weiß; eine prächtige Qual., welche 3.50 bringen sollte. Jahrestag-preis, **2.48**

2-Clasp leichte Glace Damen-Handschuhe, ein spezieller Einkauf für den Jahrestag-Verkauf; schwarze, braune, lohfarbige, Mode, graue, grüne, Navy. Deis ist eine seltene Gelegenheit zu dem Jahrestag-Preis, per Paar **59c**

Volle 16 Knöpfe lange Mousquetaire seidene Damen-Handschuhe, mit Clasps am Handgelenk, alle mit doppelten Fingerspitzen; schwarze, braune, Navy und weiße; 1.50-Sorte; spez. Jahretag-Preis **89c**

Männer- und Knaben-Kleider

Fancy Knaben-Anzüge, Matrosen- und Russian-Moden, großes Sortiment von Mustern und Entwürfen, ganzseidene Ausstattung verwendet, alle neuen Frühjahr-Moden, ganzwollenes Serge, in Dunkelblau, Braun und Grau, einige dieser Anzüge stammen von Muster-Partien und sind 7.50 werth. Größen 2½ bis 10 Jahre, zum Verkauf Montag, **3.85**

4.75

2-Stücke Knaben-Anzüge, absolut für Konfirmations-Zwecke, mit geraden oder Knickerbocker-Hosen, Gürtel- oder einfache Röcke, schlicht schwarze und dunkelblaue. Wir haben große Sorgfalt auf die richtigen Größen verwendet; alle Aenderungen werden kostenfrei ausgeführt. Alle Hosen sind durchweg gefüttert, Größen 8 bis 17 Jahre — Werthe bis zu 6.00 und 7.00, zu **4.75**

Lange Frühjahr-Männer-Ueberzieher, **13.75** — der Grund, weshalb die meisten Männer diese Ueberzieher vorziehen, ist weil sie wasserdicht sind und doch die Luft durchlassen, durchweg geschränkt, halten die Facon besser,, sind nur viertelgefüttert, und haben kein extra Gewicht. Hier ist ein Bargain in einem feinen Ueberzieher, von Kuppenheimer & Co. gemacht; eine große Auswahl von dunkelgrauen Effekten und schwarz, alle Größen, wth. $20, zu **13.75**

Schuhe — 2 Jahrestag-Spezialitäten

2.19

3.00 bis 4.00 Damenschuhe zu **1.95**. Etwa 600 Paare in der Partie, alle in der Facon der Saison gemacht, Straßen- und Dreß-Schuhe, Patentleder und feine Vici Kid, mittlere und leichte Sohlen, moderne Absätze. In dieser Partie sind mehrere hundert Paare moderner niedriger Schuhe. Dies ist einer der Verkäufe, die unsere Schuhabtheilung auf dem Hauptfloor so populär gemacht haben. Jahrestag-Verkaufspreis, **$1.95**

3.00 und 4.50 Männerschuhe und -Oxfords zu **2.19**. Es sind einzelne Partien und Größen, mit welchen wir räumen wollen ohne Rücksicht auf Kosten oder frühere Verkaufspreise. Es ist eine Gelegenheit, hochfeine Schuhe zu den Kosten des Materials zu kaufen. Jahrestag-Verkaufspreis, **2.19**

Moderne, zuverlässige Misses-Schuhe für Schule und Straße aus feinem Kidskin-Leder, mittlere und leichte Sohlen, gemacht, um regulär zu 2.00 und 2.50 verkauft zu werden. Jahrestag-Verkaufspreis, **1.39**

Strap-Sandalen für Damen, für Hausgebrauch, leichte, weiche Sohlen, mittlere und niedrige bequeme Absätze, 1.50 Werth. Jahrestag-Preis, **1.00**

Feine Vici Kid Schuhe für Kinder, bequem Form, Schnür-, Knöpf- oder Blucher-Facon, 1.50 und 1.75 Werthe, per Paar, **1.19**

Feine Kidskin-Schuhe für Babies, **89c**.

1.95

Leset alle diese Jahrestag-Preise für Dry Goods

Eingeschlossen sind Seiden-, Woll- und waschbare Stoffe

Kleiderstoffe

Franz. Worsted Suitings, 54 Zoll breit, in den neuen Mannish Streifen, — verschiedene Schattirungen von grau, sollten 1.00 die Yard kosten; Verkaufspreis, **49c**

Franz. Taffetas und Nun's Serge und Poplins, in den vielbegehrten neuen braunen und blauen und anderen Schattirungen, feinste reinwollene Qualitäten; die besten $1.00-Werthe; per Yard **68c**

Farb. reinwoll. franz. Broadcloths, 1½ Yd. breit, alle Frühjahr-Schattirungen;— kostenfrei Sponged: per Yard, **79c**

Novelty franz. Worsteds, die neuen gestreift. Styles in dem neuen modischen Copenhagen-blau u. Leder-braun, 1½ Yds. breit, feinste reinwoll. Qual., per Yd., **95c**

Seidenstoffe

Farbige Chiffon Taffeta Seide, mit Selffarbigen Streifen, 50 verschiedene Schattirungen zur Auswahl, Seide welche 75c die Yard kosten sollte. Seht sie morgen; speziell per Yard zu **39c**

Farb. seid. rauschende Taffetas, alle schönen Schattirungen für Waists, Suits, Skirts u. Futter, dieselbe Qualität kostet in anderen Läden 75c Yd. 100 Stücke für den morgigen Verkauf, die Yard zu **48c**

Farbiges reinseid. Messaline, dies. populäre schön glänzende reinseid. Kleider- u. Waiststoff in den neuen braunen, blauen u. and. modisch. Schattirungen; morgen, Yd., **67c**

Schwarze reinwoll. Panama Suitings, 1½ Yds. breit, beste 75c Qualität, per Yard. **49c**

Schwarze seid. Selvedge franz. Kleidervoiles, 1.50 Ql., Y. 95c

2.00 schwarzes Chiffon franz. Broadcloth, 1½ Y. br., Yd. 1.29

Domestics

15c 45-zöll. Kissenmuslins, Yd. 10c

25c 9-4 fein. braun. Sheeting, Y. 19c

15c echt. Lonsdale Cambric, Yd. 10c

Waschstoffe

Bordirte mercer. Poplins, in d. neuem braun und blau, modischste und zuverlässigste Kleiderstoffe, per Yard, **15c**

Red Croß Nurse-gestreifte Zephyr-Ginghams, alle Arten schöner Streifen, Montag, Yd., **10c**

Imperial Leinen-finished f'cy Chambray Ginghams, sehen wie Leinen aus, Yd., **15c**

Novelty Kleider-Ginghams v. zuverläss. f'cy Styles u. Schattirungen, u. Amoskeag Schürzen-Gingham, Yd. **5½c**

F'cy seid. und leinene Eoliennes, in Copenhagen-blau und Sattel-braun, 50c-Stoffe — morgen, per Yard **28c**

Unterzeug, Negligees und Kinder-Trachten

79¢ 49¢ 49¢

Große Spezialität—hübsche Lawn Kimonos — weißer Grund mit Ringen und Polka Dots in schwarz, blau, rosa und Lavender. Bertha Kragen-Effekte, garnirt mit solidfarbigen Stoffen, stark „puffed" kurze Aermel mit Rolling Manschetten, farbig garnirt, 1.00 Kleider; Preis, **49c**

Eine Spezialität in Korset-Covers ist von außerordentlichem Interesse; 69 Facons zur Auswahl, 3 bis 12 Dutzend in jeder Facon — die feinsten Stoffe, mit Spitzen und Embroidery garnirt — sollten von 69c bis 1.50 bringen. Alle gehen zu **49c**

Wundervolle Offerte in Kinderkleidern, Größen 2 bis 6 Jahre, eine Partie hübscher weißer Lawns in den eleganten franz. Modellen, schön garnirt mit Tucks, Spitzen u. Hohlsaum; auch farb. Percales und schlichte Stoffe, „piped" in Farben, schöne Kleider, wth $1. u. 1.25, **79c**

7.98 farbige und schwarze Taffeta Unterröcke, breite Knie-Flounce, — mit Shirrings und Tailor-Strappings, und verziert mit kleiner Ruffle. Jahrestag-Verkaufspreis, **4.85**

1.00 Partie Nainsook Nachtkleider, in Slipover-Facon, hübsche Muster von Spitzen und Embroidery, viele verschiedene Facons. Jahrestag-Preis, speziell zu **69c**

1.00 American Lady Korset, aus feiner Qualität Batiste, ein ganz modernes Modell mit zwei Sets Strumpfhalter und eine prachtvolle Spitze zum Besatz. Unser Jahrestag-Verkaufspreis ist nur **49c**

Damen-Schürzen, drei Facons aus Gingham, schlichtes Band und mit großer Tasche und Ruffle, — ferner drei verschiedene Facons in weißen Maids' Schürzen mit Bib, schlichtem Band, und runde Thee-Schürzen. Alles 25c und 29c Werthe, zu **16c**

50c Damen-Leibchen, niedriger Hals und kurze Aermel und Knie-Beinkleider, feiner Lisle-Faden, alle hand-finished, mit Seide-Häkelei garnirt, reinseidenes Tape, schön geformt, Beinkleider haben Zugschnur-Band, speziell für den Jahrestag-Verkauf, **24c**

Combination-Suits für Knaben und Mädchen, aus feinster Qualität Baumwolle, Frühjahrs-Schwere, lange oder kurze Aermel, alle schön finished, Alter 4 bis 16 Jahre, zu **36c**

Gardinen und Bettzeug

Jahrestag Spezial-Bargains

1.59

800 Paar, Rest des großen Einkaufs feiner Gardinen, Cluny-Gardinen, wth. 2.50, Battenberg-Gardinen wth. 2.75, Irish Point-Gardinen, wth. 2.59, Cable Netz-Gardinen, zu 2.50 verkauft, feine Nottingham-Gardinen werth 2.50 und 2.75. Die ganze Partie zu einem Preis, per Paar, **1.59**

59c und 69c Ruffled Muslin-Gardinen, sheer Sorte von schlichtem Muslin, — hohlges. Rand Ruffle, Paar, **39c**

Ruffled Muslin-Gardinen, schöne Lappet Muslin, alle m. schlicht. Muslin; Herstellungspreis 82½c; Paar **59c**

Cable Netz-Gardinen, 2½ Yards lang, nur weiß, Fabrikpreis 1.32½, per Paar **89c**

Cable Netz-Gardinen, weiß u. Ivory, Kopien echter Spitzen-Gardinen, — es werden keine dauerhafteren Gardinen gemacht, sie sehen aus wie $10-Gardinen, per Paar, zu **2.50**

Portieren zu 3.50—werth von $5 bis $6, alle Farben, passen zu den neuen Art Rugs, per Paar, **3.50**

Feine Tapestry Portieren, in 1 und 2 Paaren von einer Farbe u. Style, $9, 9.50 u. $10 werth, per Paar **6.95**

Feine imp. Gardinen, Renaissance, in weiß u. Arab, tiefe Einsätze u. Ränder, Gardinen die $7 zu importiren kosten, per Paar zu **5.00**

Bettdecken, nur befranste, volle Größe, — regulär zu 2.00, das Stück **1.25**

7,500 Kissen-Bezüge, besteQualität; 5000 hohlges. Kissenbezüge, Herstellungspr. 14½c; 2,500 Kissenbezüge, Leinen-Finish Baumwolle, Herstellungspr. 15c—das Stück **10½c**

Gebl. Bettlaken, 81×90, Naht in d. Mitte, von extra guter Leinen-finished Baumwolle —Fabrikpr. 60c; jede **45c**

Gebl. Bettlaken, Anchor Nummer, 90×99; unsere reg. $1 Bettlaken, d. St., **75c**

Bett-Comforts, volle Gr., $2 u. 2.25 Comforts, das Stück **1.45**

$40 beste Qualität Wilton Rugs zu 22.50

Dies sind Muster-Rugs von Agenten, Größe 9×12 Fuß, in der Fabrik gewoben ohne Miter-Ecken. Prachtvolle Muster und Farben. Wir kauften sie von einem der größten und bekanntesten Fabriken. Eine beschränkte Quantität Montag zum Verkauf zu beinahe der Hälfte des gewöhnlichen Preises. So lange der Vorrath reicht, zu dem Jahrestag-Preis von **22.50**

40.00 22.50

Smyrna Rugs herabgesetzt.

John Bromley & Sons' Muster zu einem Drittel unter dem regulären Preis.

18 bei 32 Zoll, **60c**	18 bei 36 Zoll, **95c**
21 bei 45 Zoll, **85c**	21 bei 45 Z., **1.45**
26 bei 54 Z., **1.25**	26 bei 54 Z., **1.85**
30 bei 60 Z., **1.40**	30 bei 60 Z., **2.50**
3 bei 6 Fuß, **2.00**	3 bei 6 Fuß, **3.50**
4 bei 7 Fuß, **3.25**	4 bei 7 Fuß, **5.65**

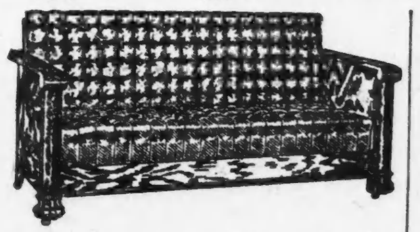
Große Matting-Spezialität. 35c chines. und japan. Matting, die Auswahl von unserem ganzen Lager, Yard, **25c**

17.50 Brussels Rugs. Extra Qualität 9×12 Fuß, schöne neue Muster u. Farben. selt. Offerte, Montag, **13.25**

1.35 Hartford Wilton Velvet Carpets zu einem Drittel Rabatt. Ein glücklicher Einkauf sicherte uns viele tausend Yards Wilton Velvet Carpets, perfekte Waaren in etwa 20 Yard-Rollen, regulärer Verkaufspreis von allen diesen Sorten 1.35 die Yard u. aufw. Jahrestagpreis, Yd., **89c**

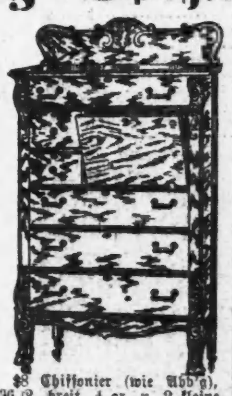
60c Blabons schwere Linoleums, zu einem Preis gekauft, der es uns ermöglicht, sie zu beinahe der Hälfte des Preises zu verkaufen; per Quadratyard, **35c**

Zehn Jahrestag-Spezialitäten von unserem Möbel-Floor.



33.40 Davenport (w. Bild), massiver ¼-gesägt. Oak-Gestell, abgerieben und polirt, Säulen-Front, Klauenfüße, tief Tufted gepolstert. Boston-Leder Bezug. Jahrestag-Verkauf, **24.65**

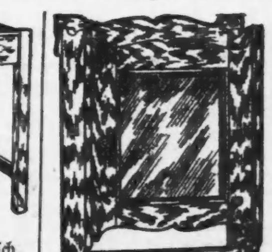
12.50 Box Springs, bestes Amoskeag Ticking, volles Complement v. Stahl-Coil. Jahrestag-Verkaufspr. **9.70**



$8 Chiffonier (wie Abb'g), 36 Z. breit, 4 gr. u. 2 kleine Schubladen, massives Eichenholz, **5.60**

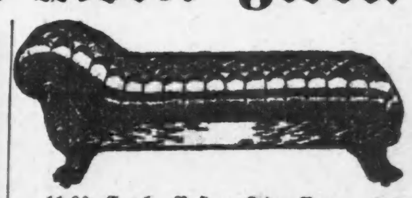
$6 Mission Library-Tisch, Weathered od. Gold. Oak, Schublade u. Papier-Shelf, —Jahrestag-Verkaufspreis **3.98**

7.90 Metall-Betten, alle Farben u. Größen; Jahrestag-Verkaufspreis **5.90**



$2 Medizin-Cabinett, (wie Bild), solides Oak. Jahrestag-Verkaufspr. **1.24**

50c Mission Tabourettes, Montag zu **29c**



11.90 Couch, Boston Leder-Bezug, beste Stahl-Konstruktion, ¼-gesägt. Oak-Gestell, schön geschnitzt, massive Klauenfüße; Jahrestag-Preis **9.40**

1.40 Parlor-Tisch Royal Quart. Oak od. Birch Mahag. Jahrestag-Verkaufspreis **80c**

17.60 Roll Top Office-Pult, solides Oak, beste Konstruktion. **13.90**

Haushaltsartikel—die besten Bargains für den großen Jahrestag-Verkauf

Beste Sorten Farben, Pinseln und Firniß.

National fertig gemischte Hausfarbe, garantirt für 5 J., gar. reine Zink-, Oel- u. Bleifarbe, **95c**

Guttapercha Farbe, garantirt zehn Jahre zu halten, **1.35**

Bullion fertig gemischte Floorfarbe, trocknet über Nacht mit Marmor-Finish, zu **85c**

Glidden Varnish Co. Nr. 1 Möbellack, **15c**

3½-zöll. schwarze Borstenpinsel, **25c**

Trust Brand Bleiweiß, in reinem Leinöl gemahl., in Fäßch. von 12½ bis 100 Pfd., Pfd. **3c**

6zöll. Kalsominepinsel, gute Qual. Fiber, **35c**

Alabastine, d. sanitäre Wandanstrich, **45c**

Eureka Badwanne-Emaille, blättert nicht ab, erträgt heißes Waff., **35c**

Tapetenreiniger, Rutherford oder Jewel, gar. nicht zu versauern, **10c**

Artikel für Hausreinigung bedeutend herabgesetzt.

Harzer Kanarienvögel, mit hübschem massiv. Messing-Käfig, vollständig, mit Futterbecher, Perches etc., **2.95**

Galvan. eiserne Waschzuber, schwer. Bod., **35c**

9-z. Straußfeder Austauber, aus feinsten Federn, gerade passend für feine Möbel und Hausgebrauch, **25c**

Carpetbesen, aus Stahldraht, **5c**

50-F. bw. gefl. Waschleine, **5c**

Feine Reinig.-Schwämme, 25c W., **15c**

Galv. eis. Wasser- od. Schrupp-eimer, zu **10c**

Der „Nu" Besen, viel besser als jeder gew. Besen, mit Draht eingef., wasserdichter Leatherette Ueberzug, regul. 50c Wth., zu **33c**

Garten-Werkzeug unter dem Preis.

Beste Qualität Geflügelnetz

Geflügelnetz, 2-zöll. Masch., Nr. 19 Draht, galvan. nach dem Weben, sodaß jed. Glied verlöthet ist, rostsicher.

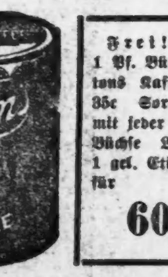
12 Zoll breit, 69c
24 Zoll breit, 1.48
36 Zoll breit, 2.20
48 Zoll breit, 2.95

Gartenrech. aus biegsam. Eisen, langer Hickorygriff, für Lawn od. Garten, für **15c**

Gartenhacke volleGr., pol. Klinge, schwerer Griff, für morgen, **15c**

Stahl Garten-Spaten, **33c**

Groceries—Jahrestag-Bargains morgen



Frei! Frei! 1 Pf. Büchse Liptons Kaffee, reg. 35c Sorte, frei mit jeder 1 Pfd. Büchse Lipt. Nr. 1 gel. Etik. Thee, für **60c**

Mehl — XXXX Minnesota Superlat., ⅛ Bbl. Sack für **1.39**

Oswego Glanzstärke, 6-Pfd. Schachtel **45c**

Sapolio, (Etik. beschäd., St. **5c**

Aunt Jem. Pfannkuchenmehl, per Pack., **8c**

Swift's Cream Laundryseife, 10 St. für **31c**

Marshall's od. Chicago Seife, 10 Stücke **39c**

Schinken—S. & S. Majestic, Sugar cured, per Pfund, morgen zu **11c**

Lakeside fr Junierbsen, B. **14c**

Lakeboat geliebte frühe Junierbsen, 2 Büchsen morgen zu **25c**

F'cy Zuckerkorn, 3 B. **19c**

Monarch Pfirsiche, B. **32c**

Falcon Brand Columb. River Lachs, 1-Pfd. hohe Büchse, **14c**

Colman's Senffardinen, ¾-Pfd. Büchse **10c**

Golden Drip Tafelsyrup, Gall. B. **39c**

Brauns oder Jelke Holst. Butterine, Pfd. **16c**

Speck — Armour's Star od. Swifts Premium, per Pfd. **18c**

Zucker— 25 Pfd. feiner granulirter (mit Bestellung), **1.25**

Samen, Knollen, Bäume, Sträucher

Zwerg Perl Tuberosenknollen, Dtzd. **20c**

Feine gem. Gladiolusknollen, Dtzd. **20c**

Caladium- od. Elephantenohrenknollen, Stück 50c, 19c, 12c, **5c**

Blutendes Herz — große Wurzeln, Stück **12c**

Päonienwurzeln, roth, weiß od. rosa, St. **12c**

Maiglöckchen, große Klumpen, Stück, **21c**

American Wonder od. Little Gem Erbsen, Pf. **12c**

Frühe Beeten, Rettig- od. Spinatsamen, Unze **40c**

Setzzwiebeln, weiße od. gelbe, Quart, **20c**

Feinster gemischter Rasen-Grassamen, Pfd. **17c**

Rasen-Fertilis., 10-Pf. Eim. 45c; 25-Pf. Eim., **90c**

Amaryllis, Knollen, Stück **9c**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 5. April 1908.

Für die „Sonntagpost."

Bauernstolz.

Skizze von Albert Weiße.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Der alte Sepp Ziegenhain hatte mich, wie im vorhergehenden Abschnitt geschildert, in einer Art und Weise in seinen Dienst gestellt, aus der ich mir beim besten Willen keinen Vers machen konnte. Gehandelt hatte er an mir wie im biblischen Gleichniß der Vater an dem verlorenen Sohne (die gründliche Reinigung hatte mir besser gethan als dem hypothetischen Hobo der Kalbsbraten); behandelt jedoch hatte er mich mit Blick und Geberden des Sklavenhalters, dem ein entlaufener Nigger wieder zugeführt wird. Trotz allen angestrengten Nachdenkens, das im Schlafe in unruhigen Träumen seine Fortsetzung fand, hatte ich mir die Widersprüche in dem Benehmen meines neuen Bosses nicht erklären können und die, an diesem Morgen folgenden Ereignisse waren nichts weniger als geeignet, mich der Lösung des Räthsels näher zu bringen. Ich war noch mit meiner Morgentoilette am Brunnen nicht ganz fertig, als der Farmer mich vom Hause her zum Frühstück rief. Ich trat in die Küche, die, wie in den meisten Farmerhäusern, gleichzeitig als Speisezimmer diente. Bei der geringen Beleuchtung konnte ich nur zur Noth wahrnehmen, daß drei Personen, mein Boß und zwei weibliche Wesen an dem andern Ende des ungewöhnlich langen Eßtisches saßen.

Ich wünschte „allerseits guten Morgen!", aber weder der Farmer noch seine Tafelgenossinnen fühlten sich veranlaßt, über diese Höflichkeit durch einen Gegengruß zu quittiren. Dagegen sagte mein Boß, durchaus nicht unfreundlich, aber doch in einem Tone, dem man den verhaltenen Aerger anhören konnte: „Wir haben keinen anderen Platz für Dich. Du mußt schon mit uns an einem und demselben Tische essen! Setz' Dich da ganz unten an die Ecke, hol Dir Teller, Messer und Gabeln aus dem Eßtisch — da auf dem Ofen steht das Frühstück. Bediene Dich selbst!" — Daß ich mich selbst bedienen mußte, war, soviel ich von der Tafeletikette auf den Farmen verstand, ein Verstoß gegen den Usus, da die geheuerte weibliche „Help" (schönes Wort! wie?) bei Tisch an der ditto „männlichen Help" aufzuwarten hatte, oder wenn eine solche Stütze der Hausfrau fehlt, diese selbst es zu thun pflegte. Es leuchtete mir aber sofort der gar nicht zu unterschätzende Vortheil ein, daß ich bei dieser Abänderung des „modus vivendi" so viel essen konnte, wie mein Magen verlangte, ohne daß meine abnormale Vielfräßigkeit meinen Tischgenossen zu deutlich in die Augen sprang. — Aber warum sollte ich am unteren Ende des Tisches, wie ein kleiner Hosenmatz, sitzen, der durch seine abscheulichen Manieren bei Tisch die Erinnerung an die messer- und gabellose Aera der Menschenfresserei wachruft? Glaubte der Farmer etwa, daß die von mir am vorhergehenden Abend vorgenommene Wasch-Prozedur vielleicht nicht gründlich genug gewesen, und daß ein Sitz in meiner Nähe auch jetzt noch nicht ganz ungefährlich war, oder wollte man mich dadurch absichtlich kränken und mich fühlen lassen, daß ich als Knecht auf einer tieferen Kulturstufe stehe, als meine Herrschaft?

Unfähig, die Frage zu entscheiden ob übertriebene Vorsicht von Seiten des Farmers oder schiere Bosheit meine Demüthigung und das Niedertreten meiner Menschenrechte verschuldeten, fand ich jedoch sogleich Trost in den Speisen, die auf dem Küchenherde standen. Qualität und Quantität waren um wenigstens 50 Prozent besser, als das, was ein Farmer unter dem Begriff „Frühstück" zu verstehen pflegt, nämlich möglichst wenigen Speck, sehr viel Buttermilch, Blümchenkaffee und Schwarzbrot. Hier gab es guten Speck, süße Milch, starken Kaffee, Eier, Weißbrot und Butter. Trotzdem ich zum ersten Male wieder nach dreißig Jahren am Pranger stehend oder vielmehr sitzend eine Mahlzeit einnahm, ließ ich mir nichtsdestoweniger die guten Gaben Gottes wohlschmecken und war mit allem, was auf dem Ofen stand, so schnell fertig, wie die übrige Gesellschaft mit ihrem, unzweifelhaft viel geringeren Pensum, hatte aber dabei doch noch Zeit genug, die mir unbekannten, beiden weiblichen Wesen, die am anderen Ende des Tisches saßen, einer eingehenden Okular-Inspektion zu unterwerfen. Die ältere von ihnen, offensichtlich die Frau des Farmers und die Mutter der jüngeren, hatte das müde, nichtssagende Gesicht, das man so häufig bei Farmerfrauen findet. Ihnen hat die schwere Arbeit in der Jugend die Daseinsfröhlichkeit und die Einsamkeit die Freude am geselligen Verkehr mit anderen Menschen geraubt. Wer in der Tretmühle der Arbeit sein Leben lang Frohndienste leistet und es nicht versteht, sich, und wäre es auch nur für wenige Stunden, von seinem Joche freizumachen und mit andern Fröhlichen fröhlich zu sein, dessen Gemüth verfinstert sich und seine Lebenslust stirbt ab, wie das Veilchen unter dem schattenreichen Eichenbaume, auf das nie ein Strahl der belebenden Sonne fällt. — Und das Gesicht, das Titelblatt, mit dem der Schöpfer die Menschenbücher ausrüstet, läßt uns schon beim ersten Blick auf die ganze, traurige Inhaltslosigkeit des Werkes schließen; schlagen wir dann das Buch auf, so finden wir für alle Kapitel die gleiche Ueberschrift Mühe, Sorgen, Arbeit! — Fürwahr, eine langweilige Lektüre! Solch ein Gesicht weist keine Spur von Intelligenz oder Interesse auf — es ist ein Bild ohne Farben, eine Erzählung ohne Pointe. — Mangels jeder Aufregung in dem ewigen Einerlei des langweiligen Lebens einer Farmersfrau sind die so wenig in Bewegung gesetzten Gesichtsnerven erschlafft; sie sind nicht mehr im Stande, die verschiedenen Gefühle, die noch das Innere der Frau bewegen mögen, auf der Oberfläche zum Ausdruck zu bringen; das Mienenspiel ist schwach und schwächer geworden, bis es zuletzt ganz verrostet ist — auch kann niemand mehr aus den starren Zügen der Frau schließen, ob sie einst in ihrer Jugend hübsch oder häßlich gewesen ist. — Das Schicksal macht's mit den Farmersfrauen wie der Tischler Valentin. — Es setzt den Hobel an u. hobelt Schönheit oder Häßlichkeit fort, daß sie im Alter alle fast gleich aussehen — wie saure Gurken, die an der selben Ranke gewachsen und in demselben Fasse den Gährungsprozeß durchgemacht haben. Daß übrigens die von mir kritisch beleuchtete alte Dame jemals eine Schönheit gewesen wäre, hätte der beste Beurtheiler der holden Weiblichkeit nur behaupten können, wenn er der Wahrheit des Spruches: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!" in's Gesicht geschlagen hätte.... Der Apfel, ihre neben ihr sitzende Tochter, war nämlich die häßlichste Frucht, die auf einem häßlichen Baum wachsen und reifen konnte. — Das junge Mädchen, dessen Alter ich auf höchstens 20 Jahre schätzte, war jetzt schon entschieden häßlicher, als die Mutter! — Brennend rothes, nicht sonderlich wohl gepflegtes Haar umrahmte ein volles, plumpes Gesicht, das wahrscheinlich infolge der Bleichsucht ein hellgelbes Aussehen angenommen hatte, wie man es gewöhnlich bei den Mischlingen der weißen und schwarzen Rasse zu beobachten gewöhnt ist.

Erbsengroße, dichtgesäete Sommersprossen, die die ganze sichtbare Hautfläche bedeckten und dem gelben Teint einen Schmiß in's Leopardenhafte verliehen, erhöhten noch den abstoßenden Eindruck, doch schien sich die Natur mit der Raubthierhaut nur einen schlechten Witz gemacht zu haben — die großen, ausdruckslosen Augen erinnerten jeden, der sie sah, an das Kalb, das ohne das geringste Interesse zu verrathen und blöde vor sich hinstarrt und nur blökt, wenn es seine Mutter, die Kuh, brüllen hört.... „Wer die einmal heirathet," dachte ich, muß entweder ein Held oder ein Schuft sein! — Ein Held, weil er dem Willen der ungerechten Vorsehung zu trotzen und dieses durch ihre Häßlichkeit zur Ehelosigkeit verdammte Mädchen zu seiner Frau zu machen wagt. Oder ein Schuft, der um des Geldes willen zuerst dem Teufel seine Seele verschreiben wollte; da er aber für den Satan zu schlecht war und dieser auf das Geschäft nicht eingehen wollte, jetzt diesen Ausbund der Häßlichkeit für die goldenen Füchse des alten Sepp Ziegenhain in's Brautgemach führen will.

Der Farmer unterbrach meine ferneren Spekulationen über die Zukunft seiner Tochter, indem er ein langes Nach-Tischgebet hersagte! Auch darin wich er wieder von der auf dem Lande allgemein üblichen Praxis ab. In der Regel fühlen sich nur diejenigen Farmer, die ihren Arbeitsleuten schlechtes Essen geben, veranlaßt, durch eine solche Dankesadresse dem lieben Herrgott und ihren Arbeitern bezüglich ihrer erbärmlichen Abfütterung Sand in die Augen zu streuen; — ein Mann, wie Sepp Ziegenhain, der ein solches Frühstück seinem Knechte zukommen läßt, hat es nicht nöthig, des lieben Herrgottes zu spotten und seine Arbeiter dumm zu machen. Und dennoch that er es, ich meine, er betete — und es war ihm Ernst mit dem Gebet. Als er zum Schlusse das Vaterunser hersagte, sprach ich, nicht etwa um mit meinen Kenntnissen des Katechismus zu glänzen oder um mich in den Geruch der Frömmigkeit zu setzen, sondern aus wirklichem Herzensbedürfniß, die Worte des Gebets laut mit. Die Liebe des Mannes zu seiner Frau entspringt bekanntlich seinem wohlgepflegten Magen; ebenso entsteht auch die Dankbarkeit im Magen, wenn der sonst an's Hungern gewöhnte Mensch einmal das behagliche, wohlthuende Gefühl, satt zu sein, darin empfindet.

Merkwürdiger Weise aber erschien diesem merkwürdigen Sepp Ziegenhain mein Dank gegen meinen Schöpfer unangebracht oder wenigstens überflüssig.

„Unterlaß das in Zukunft", sagte er, ohne jedoch besonderes Mißfallen in seinem Tone zu verrathen, und so einfach, als belehre er mich über eine Sache, für die mir bisher das richtige Verständniß gefehlt hätte!

Hält dieser alte Hoosier Dich nicht einmal für würdig, Deinem Herrgott zu danken?, dachte ich — natürlich leise. Laut aber sagte ich: „Du mußt mich entschuldigen, Sepp — in Zukunft werd' ich das Vaterunser nur im Stillen mithersagen!"

„Sell (bei den deutschen Missourier Farmern heißen die drei geschlechtbestimmenden Artikel nicht: der, die, das, sondern: sell, selle, selles oder als Neutrum kurz nur sell), sell is auch der richtige Weg! — Uebrigens mußt Du mich nicht mit Du und Sepp, sondern mit Ihr und Farmer anreden; ebenso ist selle da (er zeigte auf die ältere Weibsperson) nicht die Mary Ann, sondern „die Frau", und selle da (auf das Mädchen weisend, das eine Vorstellung für eine furchtbar komische Sache ansehen mußte und eine blöde Lache aufschlug) selle da, das ist die Soestien (Coelestine) — die geht Dich aber gar nichts an, und mit der brauchst Du überhaupt nicht zu sprechen!"

Durch meinen zweijährigen Aufenthalt in diesem gelobten Lande war mir längst die Erkenntniß gekommen, daß der Traum von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die hier wohnen sollen, wirklich blos ein Traum war. Dieselben sozialen Gegensätze machten sich, nur noch verschärft, hier wie draußen breit. Die Freiheit bestand darin, daß der Mensch, der sich keine Schuhe leisten konnte, ungestraft barfuß laufen durfte — die Gleichheit äußerte sich dadurch, daß der Höherstehende den Geringeren als Luft behandelte, und wie es mit der Brüderlichkeit, selbst unter Landsleuten, bestellt war, konnte man erfahren, wenn man als Grünhorn einen prominenten Deutschen um Rath und Unterstützung anging. Ein Schatten, aber auch nur ein Schatten, von Gleichheit war noch auf dem Lande bei den Bauern zu finden — die paternalistische Aera, in der der Arbeiter mit der Hingabe eines Sohnes für den Farmer arbeitete, und dieser für den Arbeiter wie für seinen Sohn sorgte, war zwar längst vorüber, doch hatte das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern von dieser goldenen Zeitperiode her noch den Schein der Familienzusammengehörigkeit behalten — die Arbeiter schliefen unter demselben Dache, aßen an demselben Tische (doch nicht wie ich mit der Einschränkung: drei Schrit vom Leibe) u. duzten sich mit den Familienmitgliedern — natürlich hatte diese äußerliche Uebung der Gleichheit und Brüderlichkeit keinen weiteren Zweck, als die immer größer werdende Kluft zwischen den Farmern und den Farmarbeitern noch für einige Zeit zu verdecken. Heutzutage gähnt diese Schlucht weit und offen. — Der Materialismus mit seinem selbstsüchtigen Ziele hat das anscheinend schwache, aber doch den Fortschritt hemmende Gängelband des Paternalismus zerfressen — der Arbeiter auf dem Lande wie der in der Stadt erweist dem Geßlerhut die Reverenz — er fühlt aber mit seiner Hand unter seine Bluse und streichelt liebkosend den Pfeil, den er für Geßler bestimmt hat.

Das Verlangen, daß ich meinen Boß nicht du—zen, sondern Euch—en und Ihr—en sollte, war an und für sich kein Beinbruch. War mir auch als Norddeutschem die Anrede „Du" oder „Sie" geläufiger, so wollte ich doch mit dem Ihr und Euch, Eurer, Ihrer usw. schon gut fertig werden; wozu hatte ich in meiner Jugend die abscheulichsten Worte der deutschen, lateinischen, französischen und griechischen Grammatik dekliniren und konjugiren gelernt? Auch einen Menschen bei seinem Titel anzureden, fiel mir nicht schwer, da ich in einem kleinen Beamtennest geboren bin, in dem die Titelsucht so stark grassirte, daß ein titelloser Mensch wie ein schwanzloser Hund als Naturwidrigkeit von den Kindern angestaunt und angeödet wurde, und Titel wie Appellationsgerichts-Sportelkassenkurator oder Geheimer expedirender Sekretär und Kalkulator wurden von uns mit derselben Leichtigkeit und Richtigkeit ausgesprochen, wie die Namen Schulze und Müller.

Wäre der Ehrgeiz, sich „Farmer" titulirt zu hören, eine bloße Schrulle des, an merkwürdigen Schrullen überreichen, alten Sepp gewesen, so hätte ich der Sache weiter keine Bedeutung geschenkt, und wäre mit der Goethe'schen Randglosse, daß es auch solche Käuze geben muß, zur Tagesordnung übergegangen; doch vermuthete ich, daß Sepp Ziegenhain wohl wenig um die Ehre gab, „Farmer" genannt zu werden, mich vielmehr nur zwang, ihn so zu nennen, damit ich immer der Thatsache eingedenk bliebe, daß er der Herr und ich der Knecht wäre. Dieser Dolus, d. h. diese schlechte Absicht, lag unzweifelhaft vor — ich erkannte an solcher Gesinnung die Klaue des Löwen und den Löwen selbst an der Klaue. Er war einer von den, in Deuschland häufig, hier glücklicherweise nur recht selten anzutreffenden Menschen, die am bäuerlichen Cäsarenwahnsinn leiden! Sie bilden sich allen Ernstes ein, daß der liebe Herrgott nur ihretwegen die Erde und die umliegenden Dörfer geschaffen habe, und daß der Besitz eines Stückchens Land dieser Erde sie zum Mandarinenrang und weit über die Misera plebs der heimstättelosen Parias erhebt. Solch ein Bauer ist das gelungene Ebenbild des Hahnes, der sich auf seinem Misthaufen bläht, und mit souveräner Verachtung auf alles Gethier, was auf dem Hofe kreucht und fleucht, herniederschaut. Die Anmaßung und Ueberhebung eines dieser geschwollenen Bauern macht es für Jedermann schwierig, mit ihm auszukommen—am meisten natürlich haben die Leute zu leiden, die für solch' einen Gernegroß zu arbeiten gezwungen sind. Mein Boß gehörte offenbar auch zu dieser Kategorie, aber ich hoffte, daß er, wie in allen anderen Stücken, auch in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber eine Ausnahme von der Regel bilden werde, und daß ich es als sein Arbeiter gut bei ihm haben werde — vorausgesetzt, daß ich die Grenzen, die sein lächerlicher Stolz im Umgang mit ihm und seiner Familie zog, nicht überschritt. Nun, das eine Verbot, den Apfelbaum im Paradiese nicht anzuschielen, d. h. nicht mit seiner Tochter Soestien mich abzugeben u. überhaupt nicht mit ihr zu sprechen, würde ich sicherlich nicht verletzen. Schon aus Vorsicht würde ich es nicht thun. Ich war doch noch so jung—erst 28 Jahre —Sollte ich da schon Gefahr laufen, im Verkehr mit „dieser" Jungfrau meine Bewunderung für und meine Liebe zu dem ganzen weiblichen Geschlecht einzubüßen? — Sie lächeln, verehrte Leserin, weil Sie als erfahrene Frau an eine solche Gefahr nicht glauben. — Erlauben Sie gefälligst. Sie haben die Soestien nicht gesehen! Und dann auch — kann man sich nicht an einem einzigen faulen Ei den Appetit auf alle Eier und Eierspeisen in der Welt für sein ganzes Leben verekeln? — — —

Ich hatte mich in dem Karakter meines Farmers nicht geirrt, ich fand in ihm den geduldigsten und nachsichtigsten Lehrmeister, der seinen Lehrling in seinem Handwerke unterrichtet. Ohne jemals böse zu werden, zu schelten oder zu fluchen, zeigte er mir die erforderlichen Handgriffe und wiederholte seine Unterweisung so lange, bis ich es ihm darin gleich thun konnte.— In der ersten Zeit, da es noch zu früh für die eigentliche Farmarbeit war, reparirten wir die Fenzen, rodeten abgestorbene Bäume aus, gruben kleine Abzugskanäle und räumten die sich in schlimmer Verfassung befindlichen Ställe und den Hof gründlich auf! — Ich gab mir alle Mühe, meine angeborene Ungeschicklichkeit abzulegen und gute Arbeit zu leisten. Das muß mir wohl auch gelungen sein, denn nachdem mich mein Lehrmeister vierzehn Tage lang unterwiesen und dann noch weitere acht Tage mit mir zusammen geschafft hatte, blieb er im Hause und ließ mich allein die Arbeiten besorgen. Dabei trieb er mich keineswegs an — im Gegentheil, er hieß mich oft eine oder zwei Stunden früher Schicht machen, als es auf den benachbarten Farmen geschah! — Das Essen blieb so gut, wie es am ersten Tage gewesen, meine Lagerstätte war weich und immer mit reiner Wäsche bezogen — ich hätte vor lauter Wohlgefallen wie Johann, der muntere Seifensieder, von Morgens bis Abends pfeifen können — wenn, ja wenn ich mich nicht in so eisiger Atmosphäre befunden hätte, daß mir bisweilen ein frostiger Schauder wie eine kalte Eidechse das Rückgrat heraufgekrochen wäre. Die Farmerfrau hatte ich weder, wie mir verboten, mit Mary-Ann, noch, wie mir befohlen, mit „Frau" angeredet, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich weder aus freien Stücken zu ihr gesprochen, noch sie irgend eine Frage an mich gerichtet hatte, die „Soestien", die jedenfalls sehr gegen den elterlichen Wunsch, wenn wir zufällig einmal eine Minute allein waren, ohne alle schickliche Veranlassung sich in unmittelbare Nähe vor mich hinstellte und mich mit ihren großen Kalbsaugen anstarrte, hatte ich als Luft betrachtet, und mein Boß sprach zu mir sozusagen nur dienstlich! — Wollte ich selbst ein Gespräch mit ihm über irgend einen anderen Gegenstand, als unsere Arbeit, anfangen, so fuhr er mir über den Mund und verwies mir, ihn mit Sachen zu behelligen, die ihn nichts angingen! Ich mußte mich manchmal zusammennehmen, daß ich nicht aus der Haut fuhr, aber die Erinnerung an die schwarze Kuh, die mich früher als Tramp getreten hatte, sorgte dafür, daß ich schön darin blieb und mein Temperament unter Kontrolle hielt.

Eines Sonntags Morgens — es waren jetzt seit meinem Dienstantritt 6 Wochen verflossen — befahl mein Boß mir, den guten Wagen mit dem Schwarzen und Braunen zu bespannen.

„Ihr wollt nach der Kirche fahren? Wie, Farmer?" fragte ich in meiner Herzensunschuld. —

„Das geht Dich gar nichts an und ist auch Dein Businesß nicht!" erwiderte er trocken. —

„Reib dem Schwarzen Hirschtalg auf's Fell — er wird so leicht „gaulted" = (scheuert sich so leicht am Riemenzeug durch)!" —

Trotz des unverdienten Anschnarchers fuhr ich, mich dumm anstellend, fort: „Ach ja, ich würde auch gern mit Euch zur Kirche fahren — aber in den schlechten Kleidern paßt es sich doch nicht!"

„Es paßt sich ännihau für Dich nicht, all the same, ob Du gut oder schlecht gedreßt bist, mit uns zur Kirche zu fahren!" erwiderte er ruhig und rieb jetzt das Nebenpferd des Schwarzen, den Braunen, ebenfalls mit Hirschtalg ein. —

Als der Boß und seine beiden Weibsleute dann vom Hof fuhren, sah sich Soestien nach mir um — ich war in einer solchen hundsmiserablen Gemüthsverfassung, daß nicht viel fehlte, ich hätte die, für einen Mann von meiner Erziehung ganz unverzeihliche Ungezogenheit begangen, ihr die Zunge auszustrecken! —

Was sich dieses Kalb nur nach mir umzuschauen hatte? Lächerlich! Ich war so ärgerlich über die gemeine Behandlung, die mir der alte Hoosier zugefügt, daß ich mich aus schierer Niedertracht in's Bett legte und auch nicht aufstand, als meine Hausgenossen zurückkehrten und Ziegenhain mich zuerst zum Mittag und später zum Nachtessen rief.

Umgekehrt wie zur Zeit Pharaohs und der Erzväter nach den sieben guten Jahren die sieben bösen kamen, folgte auf den Sonntag des Zornes ein Montag der Freude. Nachdem das Frühstück abgetragen war, zählte der Farmer 22½ Dollars vor mir auf dem Tische auf. Was sollte das bedeuten? Wußte man, daß ich gestern die Krankheit nur aus Trotz und Niedertracht simulirt hatte und auch das Vieh nicht gefüttert hatte? Mein erster Gedanke war, meine Abschiedsstunde von den Fleischtöpfen Egyptens habe geschlagen, jedoch wurde ich dieses meines Besorgnisses sogleich durch den Farmer überhoben. Er hielt mir die längste Rede, die er je zu mir geredet hatte, indem er also sprach: „Ich zahle Dir monatlich 15 Dollars Lohn. Du hast jetzt einen und einen halben Monat geschafft, macht 22½ Dollars. Da liegt das Geld. Du kannst heute nach St. Genevieve gehen und Dich vom Top till Toe auffixen! Wenn Du es aber besser gleichst, die Arbeit zu quitten und das Geld in St. Louis mit Deinen alten Saufbrüdern an der Zweiten Straße für Rotgut und Cheeneyboose zu spenden — well, I don't care!"

„Für was haltet Ihr mich denn eigentlich?" gab ich entrüstet zurück; „ich werde Euch jetzt doch nicht im Stich lassen, da's mit der Feldarbeit losgeht und die Heuernte in ein paar Wochen anfängt?"

„Und wenn Du's thust, geb' ich nicht mehr d'rum, als wenn mir die alte Katze da von der Farm wegrennt!" meinte er verächtlich... Arbeitsloses, in den Städten halbverhungertes Gesindel kommt jetzt aus seinen Spelunken, wie die Pieratzen (Regenwürmer) nach dem Regen aus ihren Löchern, in die Country gekrochen und bettelt uns Farmer um einen Job an! — Ich brauch' bloß zu wisseln, dann stürmen ein halb Dutzend solcher Hungerleider aus dem Busch und ich habe alle Hände, die ich brauche!"

„Das heißt mit anderen Worten", erwiderte ich resignirt, „Ihr wollt mich loswerden, und ich soll mein Bündel schnüren!"

„Das will ich damit gar nicht gesagt haben! Du bist ein fleißiger Arbeiter, ich bin mit Dir zufrieden — und wenn Du willst, kannst Du ja bleiben!"

„Und trotzdem ich ein fleißiger Arbeiter bin, und Ihr mit mir zufrieden seid, stehe ich mit dem alten Kater da in Eurer Werthschätzung auf derselben Stufe!" platzte ich ärgerlich heraus. — „Aber," fuhr ich gleich darauf ruhiger fort, „Ihr meint nicht, was Ihr sprecht. —Die gute Behandlung, die Ihr mir zukommen laßt, straft Eure Worte Lügen! — Ihr habt nur gerade heute einmal den Einfall gekriegt, mich zu ärgern — das ist alles!"

„Ich habe und kriege keine Noschens, wie eine alte Spinster, sondern habe gute Riesen für alles, was ich thu' und rede. — Ich habe genotist, daß Dir der Kamm schwillt—das darf ich nicht ständen, sonst geht Dir bei und bei der Respekt vor mir als Farmer verloren und am Ende bildest Du Dir gar noch ein, daß die einzige Differenz zwischen einem hergelaufenen Habenichts und einem gutstehenden Farmer seine Armuth ist. Das ist aber ein Mistäk, was Euch die Revoluzzer in den Kopf gesetzt haben. — Gott hat purposlie den König aus anderem Stoff geschaffen, wie die Piepels, wo er ruhlt; denselben Weg auch den Farmer, wo König auf seiner Farm ist, aus anderem Stoff, wie den Hobo, der für ihn arbeitet!"..

„Das ist die Quintessenz allen Blödsinns, der je bezüglich der sozialen Frage von Menschenlippen ausgesprochen ist!" dachte ich, und fragte, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, wenn ich wieder von St. Genevieve zurück sein solle.

„Du hast den ganzen Tag frei!" erwiderte er, „brauchst Dich also nicht zu sehr zu beeilen." —

Ich beeilte mich aber trotzdem! — Sechs Wochen hatte ich wie der Karo an der Kette gelegen — ebenso wenig wie der Karo hatte ich ein freundliches Wort von irgend jemanden gehört. — Gesichter hatte ich keine gesehen — nur Larven, ausdruckslose Larven — und getrunken nichts, als mehr oder weniger sündhaftes Zisternenwasser. War es da ein Wunder, daß ich mit den 22½ Dollars in der Tasche möglichst sofort und vielleicht noch schneller, aus dem Gehöfte des alten Ziegenhain stürmte und nicht eher Halt machte — Meilenhäuser, diese Oasen in den Durstwüsten des flachen Landes gab's hier keine — bis ich in der Stadt der heiligen Genovefa auf die erste Kneipe stieß.— Betrunkene Spießbürger und nicht nüchterne Farmer debattirten über Politik —ein riesiger Bauernhund biß sich mit einem halb Dutzend ortsangesessener Köter zwischen den Beinen der Trinkenden herum — der Hausknecht warf mit entschieden zu viel Kraftvergeudung einen Radaubruder hinaus— Alles trank, schrie und fluchte — das war Leben, pulsirendes Leben, und die richtige Atmosphäre, die mir nach dem sechswöchentlichen Winterschlaf auf der Farm gut that.

(Schluß folgt.)

Im Hundekoupe.

Von Dorothea Goebeler.

In Pankow kam noch ein Hund in das Koupe, ein Dackel, schön sammtschwarz, mit hellbraunen Handschuhen über den dicken, weichen Mollpatschen und so pfiffig verschmitzten Augen, wie sie nur ein Dackel haben kann. Sein Frauchen machte dafür ein um so hilfloseres Gesicht: „Ach Gott, es sind ja schon so viel hier!"

Und es waren viel, mit dem Dackel ausgerechnet ihrer sieben, ein Jagdhund, ein Terrier, ein Seidenpudelchen und drei Thiere unbestimmbarer Rassezwischenstufen. Der Dackel machte sich sofort an den Jagdhund heran.

„Männe, hierher! Männe, hopp, kusch!" rief Frauchen. „Na, Männe, hörst du nicht?"

Nein, Männe hörte durchaus nicht. Der Jagdhund hatte zu schwänzeln begonnen und hob die Tatze. Männe machte einen vergnügten Hops.

„Aber nehmen Sie doch den Hund an sich!" sagte eine scharfe Stimme. Die hagere Dame in der Ecke schob den Dackel mit einem Puff von ihrem Kleide fort. Er fuhr mit einem zornigen Blaff herum.

„Und nun willst du wohl auch noch beißen, du Töle?"

„Ja, puffen dürfen Sie ihn nicht, das nimmt er übel!" lachte Frauchen.

„Ach was, dann ziehen Sie ihm eins über, er haart mir ja das ganze Kleid voll!"

„Mein Dackel haart nicht!"

„Warum fahren Sie denn Hundekoupe, wenn Sie keine Hunde um sich haben wollen?" fragte der Herr des Terriers. „Der Zug ist ja so lang, steigen Sie doch wo anders ein."

„Das kann ich machen, wie ich will; ich werde den ganzen Zug ablaufen."

„Na, dann lassen Sie sich's man auch gefallen, daß unsere Hunde machen, wie sie wollen."

„Hier haben eben die Hunde das Prä," sagte die Dame mit dem Seidenpudelchen.

„Natürlich, die müssen ja auch überall mit!"

„Die armen Viecher wollen auch mal Freiheit haben!" Es ging ein Murren durch das Koupe.

„Und wie gesagt, wem's hier nicht paßt, der hat ja eigentlich hier auch nichts zu suchen. Steigen Sie doch aus!"

„Unerhört!" zischte die Hagere. Aber sie stand auf, sie hatte offenbar ihr Endziel erreicht. Im Hinunterklettern brummte sie noch etwas, es klang wie „Pöbel!"

„Nu, hat der Mensch Worte!" rief Männes Frauchen.

„Ja, es gibt furchtbar rohe Menschen," seufzte eine andere Dame, ebenfalls Besitzerin einer Zwischenstufe, eines wuschlichen, kleinen Dings, das zusammengerollt auf ihrem Schoß lag und sehr kokett frisirt war, mit je einem himmelblauen Schleifchen in der Ohrlocke.

„Ja, es gibt recht rohe Leute! Ich sage aber, wer nicht gut zu Hunden ist, der ist auch sonst schlecht, ganz verworfen schlecht — glauben Sie mir — die mißhandelt auch Kinder!" — Es lag eine Welt von Verachtung in diesem „die".

Männe und der Jagdhund waren unterdessen einig geworden, sie begannen eine freundschaftliche Balgerei. Männe stand auf den Hinterpfoten und legte dem Brauen die Patschen um den Hals. Da man jetzt „unter sich" war, sah man den beiden amüsirt zu.

„Ein hübscher Kerl!" lobte der Herr des Terriers.

„Ja, nicht wahr? Der gefällt auch jedem." Frauchen strahlte, als hätte man ihr selbst den ersten Schönheitspreis zuerkannt.

„Schade, daß er nicht ganz echt ist," meinte ein anderer Herr. Er saß vornübergebeugt, die Hände zwischen den Knien und betrachtete Männe mit Kennermiene.

„Mein Dackel nicht echt?" Frauchen sprühte: „Mein Dackel ist reinste Rasse."

„Nee, dafür hält er'n Schwanz zu krumm."

„Ach, den krümmt er ja bloß jetzt ein bischen. Für den Dackel sind mir schon fünfzig Mark geboten!"

„Dafür hätten Sie ihn weggeben sollen, da hätten Sie ein Geschäft gemacht."

„Ich werde meinen Dackel weggeben!" Frauchen riß Männe an ihr Herz, als sollte er ihr genommen werden. „Denken Sie denn etwa Ihr Hund ist echt?"

„Nee, das habe ich auch gar nicht behauptet — aber 'n gutes Vieh is er, was Bobby, olle Fuhrmannstöle?" Und eine rauhe Hand fuhr liebkosend über den struppigen Hundekopf. „Darauf kommt es überhaupt doch gar nicht an!"

Aber Frauchen schien es doch darauf anzukommen. Sie hielt Männe noch immer an ihr Herz gepreßt, und ihre Nasenflügel bebten.

Männe wußte ihre Güte indessen nicht zu würdigen. Er strebte fort. Er strebte hinüber zu der Fuhrmannstöle, der Jagdhund war abgethan.

„Aber Männe — jetzt bleib' mal hier! Männe, komm' ich mach' Krabbelchen — Männechen." Es half nichts, Männe wandte und drehte sich wie ein Aal.

„Ach, diese Dackels!" — Frauchen gab hilflos nach und wandte sich dann vorwurfsvoll zu ihrem Gegenüber: „Und da sagen Sie noch, er wär nicht echt? Echte Dackels lernen nie gehorchen."

„Ach ja, sie lernen's schon!" Der Herr des Terriers lachte ein bischen; „'n paarmal 'n ordentlicher Jagdhieb, dann sollen Sie mal sehen."

„Pfui!"

Das Pfui kam einstimmig aus den Kehlen dreier entrüsteter Frauchen.

„Ich werde meinen Hund schlagen!" rief Männes Besitzerin. „Man schlägt ja nicht mal ein Kind!"

„Man wird sich an einem armen, wehrlosen Thier vergreifen — das wäre ja empörend roh und brutal!" Die Herrin der blauberänderten Zwischenstufe schrie am lautesten. Sie zitterte ordentlich vor Entrüstung. Die drei Herren lachten.

„Nein, nein, die Damen schlagen nie, alte Geschichte!" begütigte der Besitzer des Jagdhundes. „Aber Zucker füttern, nicht wahr? Und in's warme, weiche Bett packen?"

„Ja, natürlich!" Die drei Frauchen strahlten, als hätte man ihnen ein Extra-Kompliment gemacht.

„Mein Männe liegt immer an meinem Fußende rechts," berichtete strahlend die Dackelmama. „Man muß aber still liegen; wenn man sich rührt, wird er ungemüthlich. Nicht wahr, Bellechen, ein Süßes?" Die Zwischenstufe bekam einen Kuß auf die schwarzglänzende Stubnase; sie war aber nicht sehr erbaut davon, im Gegentheil, sie sprang knurrend von Frauchens Schoß herab und gerade vor den Terrier.

Der nahm das offenbar als eine Aufforderung zum Spiel und faßte die Kleine scherzhaft beim Schlafittchen, der Dackel sprang auch hinzu.

„Ach, um Himmels willen, Bellechen — sie beißen mir ja mein Kleines todt!" Frauchen schrie auf.

„Ruhe — Ruhe doch, er thut ihm ja nichts." Des Terriers Herr winkte ab. „Sie spielen ja bloß. Na, Tom, hör' auf!"

Und Tom hörte auf! Er parirte auf's Wort. Aber jetzt fuhr die Kleine ihm in's Ohr und biß sich fest, im nächsten Augenblick kugelten sie übereinander.

„Er beißt sie ja todt — er würgt ihn ja, der abscheuliche Köter!" Frauchen stürzte vor, und ehe ihr noch jemand wehren konnte, hatte sie ihren schweren Regenschirm genommen und ließ ihn wahllos über des Terriers Rücken sausen. Er fuhr mit einem schmerzlichen Heulen auf und verkroch sich zitternd hinter seines Herrn Füße.

„Aber, wollen Sie wohl! Sie können ja das Thier verletzen!" Der Herr sprang auf.

„Das ist mir ganz egal, wenn die Bestie mein Kleines würgt."

„Lassen Sie sich doch nicht auslachen, die Hunde haben gespielt."

„Ja wohl, gespielt — Ihre wilde Bestie!" —

„Ach was, wilde Bestie! Der Hund hat die ganze Tour auf einem Fleck gesessen und nicht Muck gesagt. Ihr Köter hat angefangen." Der Besitzer der Fuhrmannstöle war auch empört.

„Ich denke überhaupt, Sie finden es roh und brutal, ein wehrloses Thier zu schlagen?" sagte der Herr des Jagdhundes sehr ernst. „Und nun schlagen Sie selbst darauf los und obenein mit dem Schirm? Sie hätten dem Hund das Rückgrat zerschlagen können!"

„Ach was!— Dann wär's auch noch so! Solche Bestie, die ist ja gemeingefährlich! Lassen Sie mich überhaupt durch, ich muß hier aussteigen!"

Der Zug hielt in Waidmannslust; auch die Dackelmama und die Dame mit dem Seidenpudelchen verließen das Koupe.

„Gott sei Dank!" sagte Bellas Frauchen, als sie draußen standen, zu den anderen. „Nein, wissen Sie, die Männer sind zu brutal."

„Ja, zu brutal!" stimmten die anderen Hundemütter bei.

— Bewährt.—Hausirer (zu einem Herrn, der sich eine Zahnbürste aussucht): „Nehmen Sie dieses Bürstel hier; das habe ich schon vier Wochen selbst in Gebrauch gehabt, und es hat noch nicht eine einzige Borste verloren!"

— Anspruchsvoll. — Heirathsvermittler: „Ja, ich hätte nun eine für Sie; 3000 Mark Mitgift!"—Kandidat: „Ach, hören Sie mir auf! Was mach' ich denn mit so einem Backfischerl!"

— Er kennt das.—Gendarm (der einen schon lange steckbrieflich gesuchten Landstreicher erwischt): Sie, Sie geh'n a bisserl mit mir!—Landstreicher: O, bös bisserl kenn' ich schon, da werden sicher wieder paar Jahrln draus!

— Betrachtung.—Schnorrer: Reden da die Lait über den Fortschritt im Reisen. In der Hauptsache is's noch geblieben beim Alten, man thut noch habe feste Praise wie früher!

— Gut motivirt. — Daß du dem Schutzmann für deine Freilassung Geld anbotest, war falsch. — Macht nichts! Das Fünfmarkstück nämlich auch!

Timm Bredenkamps Glück.

Novelle von Luise Westkirch.

(6. Fortsetzung.)

Umsonst versuchte Bredenkamp zu antworten. Die furchtbare Erregung seiner Seele erstickte ihm die Stimme. Wild schüttelte er die Fäuste in der Luft. Nur mit diesen, nicht mit Worten konnte der riesenhafte und ungelenke Mann weiter seine Sache verfechten. Er sah aber in Frerk Meyer noch immer vor allem Elses Vater. So waren auch seine Fäuste machtlos. Stumm sank er auf den nächsten Stuhl, während der Schiffer aus der Thür ging.

Piter Ohlsen war längst zu seinem Fenster zurückgekehrt. Er hielt den Kopf abgewandt und pfiff leise vor sich hin. Ein schlimmes Ding! Er wollte nichts damit zu thun haben, bis er sah, wie es weiter verlief.

Es war so still in der Wirthsstube, daß man das Surren der Fliegen hörte, das Ticken der Uhr und Timms keuchende Athemzüge. Durch die Fenster schien die Sonne, klang vom Hafen her ab und an das dumpfe Warnungstuten der Schlepper oder der helle Pfiff einer Barke, die zur Abfahrt klarmachte. Timm Bredenkamp saß, die Hände eingewühlt in sein Haar, und brütete über sein sprichwörtliches, an dieser Stelle oft berufenes Glück, das um ihn in Scherben lag, zerschlagen von einem unbegreiflichen Schicksal, das doppelt hart das verwöhnte Kind des Glücks traf, das er von seiner Geburt an gewesen war.

Endlich hob er die Augen, sah Piter, den sonst übergeschmeidigen, mit verschlossenem Gesicht, mit zugekniffenen Lippen, ganz schweigende Abwehr. Da sprang er auf, stürzte fort, um wie ein verwundetes Thier in seiner Höhle, sich in der eignen Wohnung zu verstecken.

Wo der Hafen in den langgestreckten Priel überging, stand auf einer deichartigen Erhöhung eine Reihe einstöckiger Häuschen mit je zwei Fenstern, einer Thür und einem Giebelfenster darüber. Sie unterschieden sich nur dadurch voneinander, daß eines blau angestrichen war, eines roth, eines grün, daß vor dem einen ein Gärtchen, winzig wie ein Puppengärtchen, sich hinzog, und vor dem andern ein paar künstlich beschnittene Lindenbäume standen. In einem der Häuschen betrieb die Wittwe Martens einen kleinen Kramladen, und Bredenkamp hatte die Giebelstube darüber bewohnt, seit er in Kuxhaven lebte. Ein paar Lindenbäume und eine Bank standen vor dem Häuschen, und es war gut dort im Schatten zu sitzen und auf den Priel mit seinen zur Reparatur eingedockten Schiffen zu sehen und drüber weg über Kai und Hafen bis zum Leuchtthurm, bis zur Elbe, die blank von Sonne herüberglitzerte.

Wohl aufgeräumt standen Timms bescheidene Möbel, unverrückt der Sessel, in dem er seinen Glückstraum geträumt hatte. Nur wenig war der Sonnenstreifen an der Wand vorgerückt. Die Vögelchen zwitscherten in ihrem Käfig wie vor einer Stunde. Und doch war die ganze Welt für ihn anders geworden.

Wie ein Irrsinniger raste er durch den kleinen Raum.

„Mein guter Name! — Mein guter Name! — Hegewisch! Larsen! gebt mir meinen guten Namen wieder!"

Und dann packte ihn die Wuth über die eigene Dummheit, mit der er sich bei der Unterschrift hatte übertölpeln lassen. Er schlug sich die Stirn mit Fäusten in ohnmächtigem Zorn. Denn keine Möglichkeit sah er, das Netz zu zerreißen, das ihn umstrickte. Seine eigne Handschrift zeugte wider ihn. Er, Timm Bredenkamp, der sich zu gut hielt, einer Kundin einen Pfennig zu viel für die Tüte Krabben abzuverlangen, sollte gestohlen haben, durch einen betrügerischen Trick fünftausend Mark gestohlen haben! Frerk Meyer sagte sich von ihm los. Piter Ohlsen zeigte ihm Verachtung. Und so würden sie kommen, einer nach dem andern, alle die Kleinen, die wie zu einem Vorbild zu ihm aufzusehen hatten, die sich geehrt gefühlt hatten von einem Wort, von seiner bloßen Beachtung, würden kommen und ihm Achtung und Freundschaft aufsagen. Aus dem Schifferverband würde man ihn ausstoßen, aus der Fischerversicherung, aus dem Billardklub, den Unehrlichen! Und da war nichts, kein Ding, kein Mensch, an dem er sich halten konnte!

Ja doch! Eine! — Die hatte ihn geliebt. Sie zürnte ihm. Aber sie hatte ihn geliebt. Und was sich trennend zwischen sie geschoben hatte, was sie ihm nachtrug in gekränktem Stolz, das mußte versinken, verschwinden vor seinem großen Unglück. Ihre Liebe mußte es aufsaugen, wie die Sonne Nebelgewölk aufsaugt. Was wäre eine Liebe, die nicht jetzt hervorbräche, die nicht mit dem ihr eignen Hellsehen seine Unschuld erkannte, vertheidigte allen Zweifeln zum Trotz, die die Welt für seine Schuld zu haben glaubte. Eine gab's auf der Welt, die war ihm Treue und Beistand schuldig, in deren Schooß durfte er seinen wirren Kopf betten, und sie mußte Trost für ihn finden.

Er nahm seinen Hut und rannte aus dem Haus, den Priel entlang in die Deichstraße.

Während er vor dem Meyerschen Haus zögerte, das sein Stolz ihm zu betreten verbot, erblickte er fern in der Straßenbiegung ein hellleuchtendes Sommerkleid, einen weißen Spitzenschirm — Else!

Er rannte ihr nach und holte sie in den Anlagen vor dem Wasserthurm ein.

„Else! — Else!"

Sie fuhr zusammen beim Ton seiner Stimme, stand reglos mit wild schlagendem Herzen, während ihre Augen hilfesuchend die zu dieser Nachmittagsstunde menschenleeren Anlagen durchstöberten.

„Else!" Er ergriff ihre Hand.

„Was wollen Sie von mir?" stieß sie angstvoll hervor. „Warum halten Sie mich auf?"

„Warum ich — ? Else! weißt du, was geschehen ist? was die Menschen mir gethan haben? Nein, du kannst's nicht wissen! da du mit diesem Gesicht vor mir stehst. So gelassen, so kühl könntest du's nicht tragen."

„Herr Bredenkamp, ich —" Scheu befreite sie ihre Hand.

„Ich bin beschimpft, Else! Fünftausend Mark — es ist zum Lachen — wenn's nicht zum Weinen wär'! — Fünftausend Mark soll ich versucht haben zu ergaunern! Mein Wort soll ich gebrochen haben, deinen Vater um meine Kaution betrügen wollen! — Was sagst du, Else? — Else! — Hast du kein Wort für mich?"

Sie stand wie eine Bildsäule. Nichts sprach für ihn in ihrem Herzen. Fremd, ganz fremd war ihr der Mann mit dem verwilderten Haar, dem verschobenen Gewand und dem angstvollen, trotzigen Blick des gehetzten Thieres, fremd, unsympathisch. Kein Held, kein Märchenprinz mehr, ein Verzweifelnder, Besiegter. Sie begriff nicht mehr den Reiz, den er auf ihre Sinne ausgeübt hatte. Bloß Furcht empfand sie, Furcht vor seiner wilden Rücksichtslosigkeit und lähmende Furcht davor, in der Gesellschaft des Gefallenen betroffen zu werden.

Timm fühlte diese Herzenskälte wie etwas Körperliches, und auch ihn wandelte eine Ernüchterung an. Während sie schweigend standen, Blick in Blick, war es, als fiele von beider Gesicht eine Maske. Und sie staunten sich an. „Du bist der?" — „Du bist die?" „Verzeih', ich hab' dich für jemand anders gehalten."

Am Wasserthurm tauchten jetzt die Gestalten zweier Arbeiter auf.

Da sagte Else endlich hastig: „Ich werde Ihnen meine Meinung schreiben, Herr Bredenkamp. Hier ist nicht der passende Ort für eine Unterredung. Nein, wirklich, Sie können mir nicht zumuthen, auf einem öffentlichen Platz mit Ihnen — Und so wenig wie Sie sich zu beherrschen wissen —"

„Else!"

„Bitte, lassen Sie mich gehen. Ich schäme mich. O, ich schäme mich so sehr."

Er schüttelte den Kopf. „Du schämst dich? Schämst dich? — Ich sag' dir meine Noth, die höchste Noth des Mannes! Und du schämst dich?! — Das ist alles, was du mir zu antworten hast? — Meines Herzens bestes Gefühl hab' ich diesem Mädchen gegeben. Ich denke, träume nichts als sie. — Und kein andrer Gedanke und keine andre Sorge kommt ihr in diesem Augenblick als um die Meinung fremder Menschen!"

Er hatte leise begonnen, aber zum Schluß wurde seine Stimme laut, seine Gebärde drohend.

Die Arbeiter waren jetzt heran.

„Also, ich werde Ihnen das Nöthege schreiben, Herr Bredenkamp," wiederholte Else. „Heute noch. Gewiß noch heute."

Und durch die Nähe der Männer kühn gemacht, wandte sie sich zurück zu ihres Vaters Haus. Es war fast eine Flucht.

Timm hielt sie nicht. Stumm sah er ihr nach, und schleppenden Schrittes, als trüge er eine schwere Last, kehrte er in seine Wohnung zurück, um der versprochenen schriftlichen Mittheilung zu harren.

Er brauchte nicht lange zu warten. Nach kaum zwei Stunden brachte der Kontordiener Frerk Meyers ihm Elses Brief — einen Brief ohne Worte. Nur der goldene Reif, der Verlobungsring, fiel ihm aus dem Bogen entgegen. Keine Zeile stand darauf.

Da lachte Timm Bredenkamp so laut und gellend, daß die Vögelchen, die schon ihre Köpfe zum Schlummer unter die Flügel gesteckt hatten, erschrocken gegen die Käfiggitter anflogen.

Es war aus! Ja, es war gewiß aus, denn es war aus in seinem Herzen. Das mochte bluten und brechen, aber dies Mädchen nahm es nicht wieder auf in sein Allerheiligstes — das Mädchen nicht, das am Tag des Leids sich wortlos von ihm hatte wenden können. Zu der Frau, mit der er durchs Leben gehen sollte, mußte stärker noch als das Verlangen seiner Sinne die Zärtlichkeit seines Herzens, das Vertrauen in ihre Güte ihn ziehen. Bloß eine Atrappe, das goldene Haar und die Rosenwangen! der sanfte Blick, die sinnberückende Schönheit. Hinter der Engelserscheinung steckte ein kleines, sehr gewöhnliches Weib.

Es war aus.

Er nahm seinen Hut. Er lief die Straßen auf und ab, den Rücken gerade, den Nacken steif. Er machte sich groß. Er fühlte sich groß, da es ihm gelungen war, sich aufzurichten über seine große Liebe.

Er hatte nun nichts, gar nichts mehr auf der Welt. Seine Liebe, sein guter Name, sein kleines Vermögen, alles hin! Da kam der höhnische Trotz, die wilde Lustigkeit derer, über ihn, die nichts zu verlieren haben. Sollte er sich verkriechen? Einsam die in Dämmerung liegende Stadt durchirren in hilfloser Wuth? — Nein, das Weiße im Auge wollte er seinen Widersachern zeigen. Licht wollte er sehen, Menschen, volle Gläser. Beim Herumbalgen mit ungreifbarer Gedankenpein zog Timm Bredenkamp unfehlbar den kürzeren. Er mußte, was ihn quälte, mit Fäusten greifen können, Menschen oder Dinge. Den Kopf im Nacken ging er zu Piter Ohlsen. Er hatte seit dem Frühstück im Gefängniß nichts mehr genossen, und der Hunger steigerte das Fieber, das in ihm raste, das Wundfieber seiner Seele, aus der mit gewaltsamem Schnitt ihre große Liebe geschnitten worden war.

Im „Braven Lootsen" war kaum ein Platz frei. Wie ein Lauffeuer hatte die Kunde von den Ereignissen des Morgens sich im Hafen verbreitet. Und groß war der Drang, das Unglaubliche zu besprechen. Immer wieder mußte Ohlsen seine Geschichte erzählen: „Da stand Frerk Meyer, da stand Bredenkamp, da stand ich —"

Obenan unter der Hängelampe saß Wilm Larsen, den Kopf dick von Wichtigkeit und Getränk. Eigentlich hatte ihn die heimliche Unruhe seines Gewissens hergetrieben, das Verlangen, am Platz zu sein, um mit Grobheit und nöthigenfalls mit der Faust allen, die etwa daran zweifelten, sein gutes Recht zu beweisen. Frerich fehlte nicht, noch Petrus, noch Bahlsen. Eine gefährliche Stimmung war in den meisten dieser Menschen, wuchs und stieg mit jedem Wort und jedem Glas.

Seit Jahren hatten sie willig oder unwillig unter dem Bann von Timm Bredenkamps Herrschernatur gestanden. Manchmal bäumte wohl einer sich auf in heimlichem Groll. Der aus der Fremde zugereiste, ohne Anhang, ohne Freunde, der Schiffer, dem nur ein halbes Schiff gehörte — warum sollte sein Wille mehr gelten als eines andern Wille? — Es blieb immer das Ballen der Faust im Sack. Sobald er auftrat, siegte Timm Bredenkamp. Durch die Wucht seiner Erscheinung, durch den Donnerklang seiner Stimme, durch seine Tollkühnheit in der Gefahr, seinen Leichtsinn in Genuß, durch seine Furchtlosigkeit, durch seinen Eigensinn, durch seinen Jähzorn — durch seine guten und seine schlimmen Eigenschaften machte er sich zu ihrem Herrn, zum ungekrönten König aller Fischer von Kuxhaven.

Nun befanden sich diese Leute in der Lage von Kindern, die unter dem großen Bart und der strengen Maske des Sankt Nikolaus einen armen kleinen Knecht erkennen. Er sollte es ihnen entgelten, daß sie sich vor ihm gefürchtet hatten.

Man brannte drauf, ihn anzutreffen, ihm zu zeigen, was man von ihm hielt. Wenn Frerk Meyer den Betrüger ungestraft laufen ließ — Frerk Meyer war ein großer Herr. Sie, die kleinen Leute hielten auf reine Wäsche. Einen Gauner und Fälscher duldeten sie nicht in ihrer Gemeinschaft.

Da trat Timm Bredenkamp herein. Etwas wie Ernüchterung ging durch die Reihen. Vor seiner mächtigen Gestalt, seinem brutal entschlossenen Herrengesicht duckten sich unwillkürlich die Köpfe. Niemand sprach. Alle warteten. Timm stand groß und starr in dem übervollen Saal, in dem man eine Stecknadel hätte fallen hören, und seine heißen Augen schweiften heischend, fast flehend von Tisch zu Tisch. Sonst wenn er eintrat, hatten rechts und links die Kameraden zugerückt, es war eine Ehre, um die man stritt, ihn bei sich zu haben. Heut' rückte Niemand zu, Niemand lud ihn ein. Dem hochmüthigen Manne war's in dieser Stille, die ihn verurtheilte, als senke sich ihm langsam ein Messer in die Brust. Aber er wollte nicht weichen.

„Eine Flasche Portwein," sagte er mit erstickter Stimme zu Ohlsen, schob sich einen Stuhl an eine Fensterbank, füllte sein Glas und saß stumm, glühend und fröstelnd in seinem inneren Fieber. In diesem ganzen Saal voll zusammengedrängter Feindschaft, die ihn umwogte wie die Tabakswolken, die die Stube bis zur Decke füllten, schauten nur zwei Augen gut und warm auf ihn — so warm, daß er ihr Brennen im Nacken spürte und den Kopf wandte. Da traf er in Dörtes Blick. Wie die Bildsäule des Muthes und der Zuversicht stand sie hinter dem Schenktisch, die wippende rothe Schleife auf dem schwarzen Haarwulst, ihr lustiges Lachen auf den Lippen.

Ihm aber ging's eigen. Der Strom von Wärme, den sie ihm entgegenstrahlte, that seiner durchkälteten Seele wunderbar wohl, und zugleich fühlte er eine böse, höhnische Verachtung dieser unwillkürlichen Wohlempfindung. War er so tief gesunken, daß sein Selbstgefühl Almosen sammeln ging von Dörte Ohlsen?

Trotzdem riß es ihn von seinem Sitz. Die Flasche in der Hand, trat er zum Schenktisch.

„Prost, Dern! Glas her! — Thu mir Bescheid. Du hast lustige Augen. Ich brauch' einen, der mit mir lacht."

Rasch hielt Dörte ein Glas hin. „Ja, ich lach', Herr Bredenkamp. — Und Ihr Wohl bis zum letzten Tropfen!"

Larsen hatte inzwischen erwogen, daß, falls er den Mann dort in Ruhe ließe, der sicher ihn nicht in Ruhe lassen würde. Er hob also den Kopf und räusperte sich. Er fand aber das richtige Wort noch nicht.

Bredenkamp stützte sich auf den Kredenztisch. Er sprach laut und blickte scharf in den Saal. Aber er konnte kein Auge bannen. Jeder sah an ihm vorbei, denn das hat der Mensch mit der Bestie gemein, daß er nicht gut den Blick desjenigen aushält, dem an die Kehle zu springen er im Begriff ist. Aber Timm fühlte, er mußte zur Aussprache bringen, was verborgen brütete. Kein feiges Ausweichen! Drauf! Stirn gegen Stirn!

„Weißt du schon, Dörte, was die Kuxhavener von mir erzählen?"

„Ja, Herr Bredenkamp, da über düsteren Gewitterhimmel die Feuer lach' ich ja den ganzen Tag."

Er hatte an sie hingeredet, wie er an die Säule hingeredet hätte, die den Balken trug, geredet, damit die andern ihn hörten. Diese Antwort ließ ihn den Kopf zurückwenden und sie verwundert betrachten.

„Du lachst da über?!"

„Was anders als lachen kann man doch über so 'ne Dummheit nich, Herr Bredenkamp."

Es war ein Impuls, ihm in diesem Augenblick so natürlich, wie zu athmen. Er griff über den Tisch hin nach der kleinen, braunen Hand und schüttelte sie, daß er sie fast zerquetschte.

„Bravo, Dörte! Hast recht! — Was ich auch verloren haben mag — so lang' ich ich bleib' — ich, Timm Bredenkamp, so lang' will ich lachen, lachen! Prost!"

Er wandte sich um. Er sprach wieder in den Saal. „Das ist so. Diebe haben mich um mein Gut gebracht und meine Braut — genug! Ich hab' keine Braut mehr. Das mag sein. Geld und ein Weib erzwingt ein rechter Kerl sich alle Tage wieder. Worum ich mich wehre, was ich mir nicht zerreißen lassen will, das ist mein guter Name."

Er schwieg. Er wartete, daß Jemand antworten sollte.

Da sprach Bahlsen. „Du solltest den Mund nich so voll nehmen. Mag sein, daß dein sauberer Kumpan, der Hegewisch, mit dem Geld irgendwo auf dich wartet, und du deine viertausend Mark wiederkriegst. Das aber hier in Kuxhaven jetzt noch eine Dern deine Braut wird, das glaubt dir keiner."

„Nein. Keiner!"

Wie ein Echo schrien's die andern.

Da schlug der Zorn Bredenkamp wie eine Flamme ins Hirn.

„Und ich sage euch, ihr sollt heut' Abend noch auf das Wohl meiner neuen Braut trinken! — Komm her, Dörte!"

Auch das war ein Impuls, ganz plötzlich vom Augenblick eingegeben, von dem wilden Verlangen, zu protzen, zu prahlen, hohnlachend den Schimpf unter die Füße zu treten, mit dem man ihn ersticken wollte. Er war in der Stimmung, was ihm etwa im Leben noch blieb, in blindem Zorn in Stücke zu schlagen. Vom Finger zog er einen alten silbernen Ring.

„Her mit deiner Hand, Dern! Da ist dein Verlobungsring."

Aber er erhaschte Dörte nicht. Zitternd und todtenblaß unter dem Goldbraun ihrer Haut, war sie bis an die Wand zurückgewichen.

„Nein! Nein! Nein!"

„Was?! Du schlägst mich aus?"

Sie antwortete nicht. Ihre vollen Lippen verzogen sich zum Weinen. Große Thränen funkelten in ihren Augen.

„Du willst nicht?! willst nicht?!"

Sie versuchte zu sprechen. Kaum brachte sie die Worte hervor. „So nich. Bitte, bitte, Herr Bredenkamp — !"

Im Saal war ein Lärm, daß die Glocken auf den Hängelampen klirrten. Hatte man so was erlebt? — Dörte Ohlsen schlug den hochmüthigen Timm Bredenkamp aus! Aber die Dirne war ja zum Küssen! Nachdrücklicher konnte es dem dreisten Gesellen wohl nicht zu Gemüth geführt werden, was ganz Kuxhaven von ihm hielt.

„Hurra, Dörte! Hurra! Hoch!"

Larsen hatte endlich das Wort gefunden, das er suchte. Gellend kreischte er es durch den Saal.

„Wahrscheinlich is sie bang', daß du dich selbst auch zweimal verkaufst wie dein Boot, die „Nixe"!"

„Hab' ich die „Nixe" zweimal verkauft, verdammter Hund von Fälscher?!"

„Ja, ja! das hast du!"

Alle schrieen es ihm entgegen. Wüthend ergriff Timm das nächstbeste Seidel. Aber er konnte nicht ausholen zum Schlag. Zehn Fäuste umklammerten seinen Arm, hielten ihn fest.

„Willst du uns hier noch Theater vorspielen, Lump? Auf dein großspuriges Gethue fällt dir keiner mehr herein."

„Raus! Raus! — Werft ihn raus!"

Schäumend riß Bredenkamp sich los. „Es ist nicht wahr, was Frerk Meyer sagt! was Larsen sagt! Hört mich!"

Da warfen sie sich zu dreißig auf ihn. „Dieb! Betrüger! Schuft! Raus! Raus!"

Und wie er rang und sich wehrte und um sich zu schlagen versuchte, sie drängten ihn zum Ausgang, sie hoben ihn auf, sie schoben ihn auf die Straße, sie schlugen die Thür des „Braven Lootsen" hinter ihm zu. Mit ihren Leibern stemmten sie sich dagegen.

„Geh du hin, wo du hergekommen bist, Lump!"

Timm Bredenkamp stand unter freiem Himmel in verschobenem Gewand, ohne Hut. Es war völlig Nacht. Der Wind war in Sturm übergegangen, hatte schwarzes Gewölk zusammengetrieben. Zischend pfiff er um den Leuchtthurm. Die Schiffe im Hafen schaukelten. Wie auf schwarzem Sammt leuchteten auf dem der Molenköpfe. Wo das Blinklicht des Leuchtthurmes das freie Wasser traf, da schimmerten weiße Schaumstreifen.

Kein Gedanke und keine Ueberlegung waren in Timms Seele. Die einmüthige Verurtheilung von Seiten seiner Standesgenossen war als letzter Tropfen hineingefallen. Mehr faßte sie nicht. Sie lief über.

Kein Vorsatz war in ihm, nur Schmerz und Wuth, während er durch den heulenden Sturm hinrannte — eine blinde, nach Selbstzerstörung lechzende Wuth, und etwas wie ein Bild, eine Vorstellung: ein Kutter, mit fliegenden Segeln im Sturm hinsausend, ohne Lichter, und irgendwo am Horizont der schwarze Rumpf eines heimkehrenden Riesendampfers. Und die Blitze zucken, der Donner rollt, die Wellen schäumen, der dunkle Kutter fliegt gradaus, immer gradaus, dem schwarzen Zug entgegen. Ein Krachen, splitterndes Holz, ein Ausruf der Schiffswache — und die Schraube des Dampfers sorgt dafür, daß der Schwimmer sich nicht zu lange plagt. Versinken, untergehen, nichts mehr hören, noch sehen von der Welt! Aber nicht lautlos. Nicht in der Enge einer Stube, nicht im Gewühl einer Straße! Splittern und Krachen muß es dabei, der Himmel unabsehbar sich dehnen und der salzige Seewind den letzten Athemzug mit wegtragen.

Timm Bredenkamp erreichte den Eingang des Hafens. An ihrem Tau schaukelte die „Nixe". Da stieß er ein wildes Lachen aus.

„Hallo, Larsen! Du Räuber! — Die „Nixe" geht mit mir!"

Mit vor Eile bebenden Händen löste er die Stricke.

Da schlüpfte ein Schatten an ihm vorüber geschmeidig in das Boot und verkroch sich hinter den Netzen im Stern.

Er stürzte ihm nach, er griff danach mit rauher Faust. „Wer ins Teufels Namen untersteht sich?"

Im Schein des Leuchtthurmfeuers leuchtete die rothe Bluse auf. Dörte!

„Du? — Geh hinaus aus dem Boot."

Sie rührte sich nicht. Da packte er ihren Arm, zerrte sie vorwärts. Sie klammerte sich an den Mast, sie krallte sich in die Maschen der Netze.

„Werfen Sie mich ins Wasser, Herr Bredenkamp! Anders geh' ich nicht."

Er sah ein, daß es in dem Sturm selbst seiner Kraft nicht leicht werden würde, sie gegen ihren Willen ans Land zu setzen.

„Was willst du aber?"

„Bei Ihnen sein." Ganz leise sagte sie's.

„Bei mir?! Hast mich ausgeschlagen, hast mich öffentlich beschimpft. Fürchtest du dich nicht vor mir, du?"

Sie hatte sich ganz klein in den Winkel geduckt. „Herr Bredenkamp thut keinem Hund was zuleid. Er wird mir auch nichts zuleid' thun."

„Da trüg' dich nicht auf! Leicht möcht' ich mich heut' Abend sogar an einer vergreifen, die ich lieb hätte. Du aber — Närrin! Hexe! mach' dich fort! oder ich steh' für nichts."

Sie bewegte sich nicht.

Er schüttelte sie. „Weißt du nicht, daß es gegen die Mädchenehre ist, mit einem Mann allein in die Nacht hinauszufahren?"

„Ich thu's ja auch nur," sagte sie zögernd, „weil grad kein besserer zur Hand ist. Heut' nicht. Später wird Herr Bredenkamp wieder genug finden, die mit ihm fahren."

„Allein sein will ich," zischte er. „Geh, geh! Ich zähle bis drei."

Sie wich nicht.

„Ei, Klette! So fahr' zur Hölle!"

Heftig tauchte er die Riemen ins Wasser, stieß mit harten Stößen das Boot von der Kaimauer ab und um den Brückenkopf der „Alten Liebe" herum aus dem Hafen. Sogleich setzte er die Segel, jeden Lappen, über den die „Nixe" verfügte, Großsegel, Klüver und Fock, und ohne zu reffen. Klaus Overbeck hätte heut' nicht klagen dürfen, daß der Kutter zu wenig Leinen führe. Als er auch noch das Toppsegel aufzog, legte das Boot sich derart auf die Seite, daß die Wellenköpfe die Mastspitze netzten.

Dörte schrie auf.

Timm nickte in grimmer Befriedigung. „Wenn du geglaubt hast, daß das eine Vergnügungsfahrt wird! Aeffin!"

Das Boot rollte und schlingerte, schoß vorwärts, machte eine Vierteldrehung. In breitem Strom spülte das Wasser drüber, riß Taurollen, Kessel über Bord.

„Reffen! Reffen! Herr Bredenkamp! Aus Barmherzigkeit, reffen!" flehte Dörte.

Er stand mit untergeschlagenen Armen, in wilder, boshafter Freude. „Wird dir bang' jetzt? — Warum läufst mir nach?"

Da, im Augenblick, als das Kentern des Kutters unvermeidlich schien, hatte der Sturm die Einsicht, die Timm nicht haben wollte. Das Toppsegel flog in Fetzen fort. Schwer stampfend, halb voll Wasser, richtete die „Nixe" sich auf.

Dörte stieß einen tiefen Seufzer der Befriedigung aus.

„Wenn du mit deinem Herrgott etwa noch was glatt zu machen hast, Dern," sagte Bredenkamp zwischen den Zähnen, „dann thu das lieber gleich. Es ist nicht wahrscheinlich, daß einer von uns heil nach Kuxhaven zurückkommt."

„Wenn Herr Bredenkamp zurückkommen will, dann kommt er auch zurück."

„Und wenn ich nicht will?"

„Dann wär' das um mich auch nicht weiter schad'. Aber um Herr Bredenkamp würd' ich das sehr, sehr schad' finden."

Er lachte höhnisch. „Ein Bettler, ein Dieb, ein weggejagter Bräutigam! Wozu soll so was leben?"

Es kam keine Antwort. Unwillkürlich hatte er drauf gewartet.

„Hast du was gesagt?" fragte er scharf.

„Auf so was kann man nix sagen."

„Nun, also!"

In der Ferne zuckte der erste schwache Blitzstrahl auf. Der Regen begann zu fallen, ein Platzregen mit Riesentropfen. Mit Genugthuung hörte Bredenkamp ihn auf die Schiffsplanken klatschen, fühlte ihn sein Gewand durchdringen, an seinem unbedeckten Kopf herabrieseln. Wie wohl die dünne rothe Bluse des Mädchens triefen mochte! Es geschah der Närrin recht.

Die „Nixe" flog jetzt vor dem Winde hin. Keine Gefahr mehr. Er konnte sein Schiff. Das hielt andern Sturm und andre Seen aus. Er mußte sie schon absichtlich zum Kentern bringen oder auf ein Riff jagen. Und wieder tauchte die Vision des dunklen Schiffsrumpfes vor seiner Vorstellung auf. Wie? Erschienen nicht dort am Horizont Lichter? nicht bloß die vorschriftsmäßigen Schiffslaternen, nein, mehrere Lichtstreifen übereinander, die drei erleuchteten Decks eines heimkehrenden Ozeandampfers.

Timm faßte mit festem Ruck das Ruder. Grad auf den dunklen Rumpf mit den Lichttupfen zu flog der Kutter, die Segel voll Wind, den Bug tief eingewühlt in weißen Schaum. Mit der Freude eines Irrsinnigen starrte Bredenkamp dem langsam näherrückenden Koloß entgegen.

Aber außer dem Heulen und Pfeifen des Sturms, außer dem Rauschen des Regens und dem Klatschen der Wellen gegen die Schiffsplanken, unterschied sein Ohr jetzt ein Geräusch. Das störte ihn aus seiner Entrückung, ließ ihn den Kopf wenden.

Dörte hatte ein Gefäß aufgespürt. Damit schöpfte sie das Wasser, das fußhoch im Kiel stand, und goß es mit fast taktmäßigen Bewegungen über den Bootsrand.

„Sind dir die paar Tropfen schon zu viel, Wicht? Wirst bald mehr Wasser kriegen."

Höher und höher stieg der erleuchtete Rumpf aus der Fluth, und haarscharf in den Kurs des großen Dampfers hielt die Nußschale. Schon klang durch den Sturm halb verweht, die Musik der Schiffskapelle herüber. Nur jetzt nicht abkommen! nicht abkommen! Noch einen halben Strich höher, einen kleinen halben Strich —

Da schrak er zusammen. Dörte sprach, und es war, als antwortete sie seiner Seele.

„Das eine versteh' und versteh' ich nich, das: wie Herr Bredenkamp dem Gerede dummer Menschen so viel Ehre anthun kann, daß ihm darum gar das Leben leid ist. Da müßt' Herr Bredenkamp doch viel zu stolz zu sein."

Die Rede traf. Wüthend fuhr er auf. „Was schiert das dich? — Denk' lieber an deine Sünden. Zwei Minuten hast du noch zu leben."

Ganz dicht schon leuchteten die Lichter des Dampfers. Sie begriff plötzlich. Sie schrie auf. In ihrer Verzweiflung faßte sie Bredenkamps Arm, den Arm, der das Steuer hielt, rüttelte daran.

„Das nicht! Das nicht!"

„Ja, das! Das!"

„O, Gott im Himmel erbarm' dich! Herr Bredenkamp!"

Mit grimmem Hohn sah er ihre Verzweiflung. „Hast ja mitkommen wollen, Närrin!"

Er erwartete, daß sie flehen, betteln würde um ihr junges Leben, auf den Knieen sich winden. Er war so voll Qual und Haß und Wuth, daß er eine grausame Freude empfunden haben würde an ihrer Noth.

Aber sie bettelte nicht. Sie schrie ihm ins Gesicht: „Wenn Sie das thun können — wenn Sie das wirklich können, Timm Bredenkamp, sich umbringen hier! und mich — mich auch! — dann sind Sie ein ganz schlechter Mensch! — und dann — dann frag' ich nichts mehr nach dem Leben! — Schämen Sie sich! Schämen Sie sich!"

Es war, als ob ihre Empörung eine Wolke spaltete, die vor seinem Verständniß lagerte. In den Wahnsinn seines Jähzorns brach ein Lichtstrahl. Nein, er konnte das doch nicht thun! Er hatte kein Recht, dies fremde Mädchen mit in sein Verhängniß zu reißen. Aber wie jetzt noch den Zusammenstoß vermeiden? Der Dampfer wich nicht aus, er sah das laternenlose Boot ja nicht. Umlegen im sausenden Sturm? Dazu war's zu spät. Vor dem Bug vorüber kam er nimmermehr. Um ein paar Striche abfallen vom Wind? Versuchen seitwärts vorbei zu streifen?

„Halt dich fest, Dern!"

Er schrie's. Und mit Aufbietung aller Kräfte packte er das Steuer. Der Kutter ächzte. Es ging wie ein Zittern durch seinen Bau.

Jetzt, ein furchtbarer Stoß. Hart schrammten seine Planken am Rumpf des Dampfers hin. Ein Anruf. Ein Fluch. Schon war der Koloß vorüber. Wie trunken taumelte die „Nixe" in den mächtigen Kielwellen, legte sich auf die Seite, richtete sich wieder. Die Spitze des Klüvers war abgebrochen bei dem Anprall, ein Netz über Bord gegangen. Doch Timm Bredenkamp hielt das Steuer mit eiserner Hand, und der Kutter kämpfte sich mit straffen Segeln weiter durch Gewittersturm und rieselnden Regen, immer gradaus der Nordsee zu.

Als die Gefahr vorüber war und Timm nicht mehr seine ganze Aufmerksamkeit auf die Führung des Schiffes zu verwenden brauchte, hörte er Dörte schluchzen. Es verdroß ihn. Ohne die Dirne wär's jetzt vorüber. „Was hast zu plärren?" fragte er hart. „Bist nicht lebendig davon gekommen?"

„Es war zu schrecklich," klagte sie leise. „Wenn Wilm Larsen so ein Ding thun wollte oder Korl Lübingworth —! Aber für Herrn Bredenkamp gehört und gehört sich das nich."

„Wie sie schmeichelt, die Katze!" sagte er verächtlich. „Um ihr bißchen Leben möcht' sie mir einreden, ich wär' was Besonderes."

„Ich hatte Sie für was Besonderes gehalten, Herr Bredenkamp."

„Du hattest mich dafür gehalten?"

„Bis eben."

Er ärgerte sich. „Das nächste Boot ruf' ich an und setz dich ab. Basta."

„Nein," wehrte sie angstvoll. „Ich will bleiben."

„So halt' den Mund. Sonst werf' ich dich ins Wasser."

Da schwieg sie. Sie unterdrückte auch ihr Schluchzen. Kein Laut als das Pfeifen des Sturms, das schwache Donnerrollen des abziehenden Gewitters, das Rauschen der Wellen, und in gleichmäßigen Zwischenräumen das Platschen des Wassers, das die Dirne ausschöpfte. Weiter, immer weiter seewärt flog die „Nixe".

Der Regen ließ allmählich nach. Timm saß am Steuer. Eine Ernüchterung kam über ihn. Sein Wahnsinn hatte vor dem Bug des Ozeandampfers den Höhepunkt erreicht. Und die großen Leidenschaften im Menschen sind wie die großen Umwälzungen in der Natur, kurzlebig. Das Thörichte dieser zwecklosen Fahrt durch Sturm und Unwetter kam ihm zum Bewußtsein. Ja, wenn von der „Nixe" ein paar zersplitterte Planken übriggeblieben wären und von Timm Bredenkamp gar nichts! Aber mit entzweigesegeltem Schiff, das noch nicht einmal sein eigenes war, in den Hafen einlaufen, wohlbehalten, nur ohne Hut und triefend, das Mädchen in seinem wahnsinnigen Putz und naß wie eine gebadete Katze im Gefolge — nein, besser war es, wenn das Tageslicht solche Heimkehr nicht beschien. Noch hatte er Zeit. Er war über den einen Bug hinausgesegelt. Bei der Stärke und Richtung des Windes konnte er über den andern Bug in den Hafen zurückkommen, bevor der erste Lichtstreif im Osten den langen Junitag ankündigte. Er wandte.

Er sprach kein Wort, das Herz voll Groll gegen das Mädchen, das durch sein bloßes Gegenwärtigsein verhindert hatte, was sonst keines Menschen Macht hätte verhindern können.

Dörte hielt sich ganz still. Sie athmete kaum. Erst als das Licht des Leuchtthurms schon nahe blinkte, fing sie an zu sprechen.

„Eins muß ich Herrn Bredenkamp noch sagen. Wenn ich nein zu Herrn Bredenkamp gesagt habe in Piter Ohlsens Gaststube, denn muß Herr Bredenkamp ja nich denken, daß das geschehen wär, um ihn zu beleidigen. Bloß, ich wußt' damals und jetzt, daß Herr Bredenkamp viel zu gut für mich ist."

„— Und deshalb hast du mich öffentlich beschimpft?! Ein Nein von einer Dirne ist für einen Mann so viel, als wenn ein andrer Mann ihn ins Gesicht haut. Weißt du das?"

„Herr Bredenkamp war nich er selbst, als er fragte. Sonst hätt' er das ja nich gefragt. Herr Bredenkamp muß eine Braut haben noch viel feiner als Else Meyer. Und so eine wird Herr Bredenkamp auch sicher finden."

„Was du nicht versprichst! — Eine feine Braut — wenn Dörte Ohlsen mich ausschlägt!"

„Kuxhaven is man klein. Warum sollte Herr Bredenkamp in Kuxhaven bleiben? Die Welt ist groß. Da gibt's viel feine Mädchen in."

Er verließ seinen Platz am Steuer, trat näher zu ihr.

„Sag' mal, faselst du mir eigentlich all diese schönen Dinge vor, weil du ein schlechtes Gewissen hast und bange bist, daß ich dir für den Schimpf, den du mir gethan hast, doch noch den Hals umdrehe?"

„Och," klang es vom Vordertheil des Schiffes zurück, wo Dörte kauerte. Sie antwortete nichts weiter.

Er fragte auch nicht. Er kehrte an seinen Platz zurück. Eine mit jeder Minute sich steigernde Müdigkeit legte sich über seine Augen. Wie durch einen Schleier sah er den Leuchtthurm heranrücken, vorübergleiten, die Hafenlichter. Mit hartem Stoß legte der Kutter an.

„Nun geh heim," sagte Timm zu Dörte. „Kannst im „Braven Lootsen" von der Fahrt erzählen. Das gibt was zu lachen."

Dörte antwortete nicht. Sie stieg geschickt zur Brücke hinauf. Er sah sie langsam über den Kai gehen, während er das Boot festmachte. Die rothe Bluse klebte um ihren Leib. Aus den herabgefallenen Haaren triefte das Wasser.

Mit weiten Schritten hastete er seiner Wohnung zu. Er taumelte vor Erschöpfung. Ohne sich auszukleiden, ließ er sich auf das Bett fallen, und sein Kopf berührte kaum das Kissen, da schlief er schon. Es war die Reaktion seiner gesunden Natur auf das Uebermaß seelischer und körperlicher Kraftanstrengung. Bleiern schlief er Stunden.

Als er erwachte, schimmerte der erste Sonnenstrahl durch die Scheiben. Und sogleich war ihm wieder alles Geschehene gegenwärtig. Die alte Qual kam mit dem alten Trotz über sein ausgeruhtes Gehirn. Nein! unmöglich weiter zu leben! Wenn das Schicksal blödsinnig auf ihn einschlug — kein Mensch braucht zu dulden, was er nicht dulden will. — Und zu denken, daß jetzt alles vorüber und gut wäre ohne die Klette, die Närrin, die sich an ihn geklammert hatte! — Er stand auf. Er horchte. Nichts regte sich im Haus. Es war noch nicht zu spät. Vorsichtig näherte er sich der Thür, öffnete und stand gebannt.

(Schluß folgt.)

— Anerkennung. Unteroffizier: „Meine Braut ist wirklich ein herzensgutes, treues Wesen. Was sie mir an den Augen ablesen kann, das kocht sie!"

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Morgen—Ein Einkauf von Knaben-Kleidern 2. Floor

Wir sicherten uns eine Anzahl zu bedeutenden Herabsetzungen, die Ihr bereitwilligst zu 35 bis 40 Prozent Rabatt kaufen werdet.

$5.00 Kniehosen Anzüge für Knaben, Größen 7 bis 17 Jahre, speziell zu **3.97**

$4.00 Kniehosen- und Novelty - Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 16 Jahre, für **2.97**

$3.00 Kniehosen - Anzüge für Knaben, Größen 7 bis zu 16 Jahre, in diesem Verkauf offerirt, speziell zu nur **1.59**

$2.00 Kniehosen - Anzüge für Knaben, Größen 7 bis 16 Jahre, speziell zu **$1**

$5 Anzüge für Knaben, mit 2 Paar Knickerbocker-Hosen, Größen 6 bis 16 Jahre, speziell Montag, **2.97**

50 Dutz. reinwoll. 50c Kniehosen für Knaben, Gr. 3 bis 16 J.—gerade Bloomer- u. Knickerbocker-Hosen, **25c**

300 Paar $3.00 Hosen für Männer, Größen 28 bis 50 Taille, für 1.76. Hübsche Cassimeres, dunkel gestreifte Kammgarne, fancy Cheviots. Sie sind extra gut gemacht—Speziell zu nur **1.76**

$15 Anzüge für Männer, Montag 8.80 Größen für Männer 33 bis 44 Brustmaß. Schwarze Thibets, blaue Serges, f'cy Kammgarne, Cassimeres, einfach- und doppelknöpfige Facons, speziell zu nur **8.80**

$10 Anzüge für junge Männer, Montag zu 7.50 — Blaue Serges, schwarze Clay Kammgarne, schwarze Thibets, einfach- und doppelknöpfige Facons,— Größen für 14 bis 20 Jahre, speziell zu **7.50**

Verkauf von Chas. Simons' Sons, (New York) Muster-Unterkleidern

Wunderbare Unterzeug-Bargains für morgen in einem großen Verkauf von hochfeinen Mustern von Chas. Simons' Sons, New York

Main Floor

Muster Vests für Damen, in schlichten Balbriggans — rosa und blaue mercerized Vests, reiche importirte Vests mit handgehäkelten Yokes, 200 Dutzend, 50c Vests, so lange sie vorhalten, zu **20c**

Chas. Simons' Sons Muster-Vests, volle taped Kleidungsstücke, ganz aus Lisle Thread oder Maco Baumwolle, 15c, 19c und 25c Vests, morgen **11c**

Chas. Simons' Sons Muster-Partie von Union Suits für Damen, mit taped Hals, reich gehäkelte Yokes und mit Spitzen - Yokes, am Knie mit breiter Spitze besetzt; eine sehr verlockende Auslage von 1.00 u. 1.25 Kleidungsstücken, offerirt für **69c**

Chas. Simons' Sons Muster - Partie von- Union für Männer, — 1.25 werth — am Montag für nur **77c**

Chas. Simons' Sons Muster - Unterzeug für Männer; nur 180 Dutzend in dieser Partie, sämmtlich 50c bis 1.00 Muster der Reisenden, Eure Auswahl für nur **29c**

Naturwissenschaftlich-technische Plauderei.

Siegfried Hartmann im Berliner Tageblatt.

„Warum fahren nur so viele Wagen nach Berlin?" frug mich jüngst auf einer Droschkenfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg mein Freund Paul.

„Straßenbahnwagen?"

„Ja, auch Straßenbahnwagen."

„Ich denke, es fahren eher noch zu wenig."

„Ich meine: warum mehr Wagen nach Berlin als nach Charlottenburg fahren."

„Wie kommst Du auf den Gedanken?"

„Weil wir alle paar Minuten einen begegnen, während uns erst ein einziger eingeholt hat."

„Das ist wohl nicht Dein Ernst."

„Mein voller Ernst."

„Kutscher, halten Sie mal an!"

„Warum läßt Du denn halten?"

„Ich will Dich von Deinem Irrwahn heilen. Das ist denn doch zu toll. Die Wagen fahren in beiden Richtungen alle 7½ Minuten. Das gilt aber natürlich nur, wenn man an einer Stelle stehen bleibt und die Wagen an sich vorbeifahren läßt; wenn man dem einen Wagenzug entgegenfährt, dann müssen einem doch selbstverständlich in der gleichen Zeit mehr Wagen begegnen und weniger einholen!"

„Hm, da hast Du Recht, selbstverständlich.... natürlich.... bitte, Kutscher, fahren Sie weiter.... Was man doch für Unsinn reden kann!"

„Das nehme ich Dir weiter nicht übel, die alltäglichsten Dinge werden am wenigsten verstanden, das habe ich schon häufig erlebt.... Ueberdies: Du fragtest mich neulich, wie es die Astronomen anfangen, die Geschwindigkeit der Fixsterne zu berechnen?"

„Ganz recht."

„Die Straßenbahnwagen bieten mir einen famosen Ausgangspunkt, um Dir die Sache zu erklären."

„Was haben denn die Straßenbahnwagen mit astronomischen Messungen gemein?"

„Warte ab. Die Kette muß ich natürlich Glied für Glied schmieden."

„Die Straßenbahnwagen hier folgen sich in Abständen von 7½ Minuten. Wir wollen noch annehmen, daß der Fahrplan haarscharf eingehalten würde, und daß kein Wagen unterwegs anhielt. Wenn wir jetzt mit unserer Droschke ebenso rasch führen wie ein Straßenbahnwagen, dann würde uns keiner einholen und wir alle 5¾ Minuten einem begegnen. Die entgegenkommende Wagenkolonne würde uns doppelt so dicht erscheinen, als sie es in Wahrheit ist. Nun stelle Dir zunächst vor, jeder Wagen markire eine Schallwelle. Der Endpunkt der Straßenbahn sei die Schallquelle, von der die Schallwellen ausgehen. Um uns der Wirklichkeit zu nähern, nehmen wir an, die Schallwellen kommen uns mit der Geschwindigkeit des Schalles, das heißt 333 Meter in der Sekunde, entgegen, und zwar in einer Folge von 258 Stück in der Sekunde. Wenn wir dann stillstehen, würden wir demnach 258 Schwingungsimpulse mit unseren Ohren aufnehmen, das heißt, wir würden den Ton C_1 oder das eingestrichene C hören. Wenn wir aber nun mit der Geschwindigkeit des Schalles den Schallwellen entgegenfahren, dann würde dasselbe eintreten wie vorhin bei den Straßenbahnwagen, wir würden der doppelten Zahl begegnen, das heißt, unser Ohr würde nicht mehr 258, sondern 516 Schwingungen in der Sekunde aufnehmen, das heißt (ungefähr), das zweigestrichene C hören, einen doppelt so hohen Ton."

„Das leuchtet ein. Die Erscheinung ist mir überdies auch gar nicht fremd, auf der Eisenbahn habe ich dasselbe oft bemerkt, wenn der Zug an einer pfeifenden Lokomotive oder einer Signalglocke vorüberfährt. So lange man sich der Schallquelle nähert, erscheint der Ton höher, als er in Wirklichkeit ist, sobald man aber vorüberfährt, schlägt er deutlich um in einen weit tieferen."

„Nun also. Um so mehr wird es Dich freuen, wenn Du Dir jetzt über die physikalischen Ursachen der Erscheinung im Klaren bist. Es geht Alles mit rechten Dingen zu. Das, was ich Dir eben erzählte, kann man natürlich durch das Experiment nicht beweisen, denn es ist bisher dem Menschen noch nicht möglich gewesen, sich mit der Geschwindigkeit des Schalles zu bewegen; selbst die elektrische Schnellbahn hat es erst bis auf 70 Meter in der Sekunde gebracht. Auch das umgekehrte, nicht minder interessante Experiment ist uns aus dem gleichen Grunde verschlossen: sich mit der Geschwindigkeit des Schalles von der Schallquelle fortzubewegen. Dann würde man nämlich gar nichts hören, ebensowenig wie einen ein Straßenbahnwagen einholen kann, wenn man ebenso schnell wie er selbst fährt."

„Das wäre famos, wenn man das könnte. So ein Vehikel würde ich mir sofort kaufen. Es wäre ein ganz vorzügliches Mittel, um einmal absolute Ruhe zu haben."

„Du denkst wahrscheinlich wieder an Deine klavierübende Nachbarin. Leider ist dieser Weg, sich Ruhe zu verschaffen, aber noch nicht gangbar. Ich für meinen Theil würde es auch vorziehen, die Schallquellen, zum Beispiel alle falsch gespielten Klaviere, mit der Geschwindigkeit des Schalles in den Weltenraum zu befördern und selbst ruhig und gemüthlich in meiner Behausung sitzen bleiben. Denn natürlich ist es vollständig gleichgiltig, ob ich der Schallquelle oder die Schallquelle mir entflieht. Nicht auf die absolute, sondern auf die relative Geschwindigkeit kommt es an."

„Das könnte man doch überhaupt."

„Was?"

„Mit der Geschwindigkeit des Schalles etwas wegbefördern. Wegschießen. Die Geschwindigkeit der Geschosse übertrifft doch die des Schalles."

„Da hast Du recht. Das wäre auch ein Weg, um die Behauptung experimentell zu beweisen. Man brauchte nur an das Geschoß etwa eine Pfeife von bestimmter Tonhöhe zu befestigen, die Bedienung würde nichts von ihr, der Feind dagegen ihren Ton mehr wie doppelt so hoch vernehmen. Das gäbe auch umgekehrt ein Mittel, um die Geschwindigkeit des Geschosses zu bestimmen. Wenn Jemand weiß, welche Tonhöhe die Pfeife in Wirklichkeit hat, so kann er, ein feines musikalisches Gehör vorausgesetzt, aus der Veränderung des Tones auf die Flugrichtung und die Geschwindigkeit des Geschosses schließen. Hört er zum Beispiel einen doppelt so hohen Ton, so fliegt es mit 333 Meter in der Sekunde auf ihn zu. Damit wären wir überhaupt dort, wo ich hingewollt: bei der Bestimmung der Fixsterngeschwindigkeit. Alles das, was von den Schallwellen gilt, gilt nämlich in gleichem Maße von den Lichtwellen. Was wir beim Schall Tonhöhe nennen, das nennen wir beim Licht Farbe. Das heißt, die Farben unterscheiden sich von einander nur durch die sekundliche Schwingungszahl der Lichtwellen. Das langsamste, unseren Augen noch wahrnehmbare Licht ist das rothe, bei ihm treffen in der Sekunde etwa 400 Billionen Schwingungen unser Auge, das schnellste ist das violette mit etwa 800 Billionen Schwingungen in der Sekunde. Wäre es also menschenmöglich, daß ein Eisenbahnzug mit der Geschwindigkeit des Lichtes, daß heißt 300 Millionen Meter in der Sekunde auf eine rothe Laterne zuführe, so würde dem Lokomotivführer das Licht nicht roth, sondern violett erscheinen.

„Das ist natürlich eine Phantasie, das können wir nur erdenken, aber niemals erleben und nie und nimmer durch das Experiment erweisen. Immerhin hat die eben entwickelte Theorie, die man auch das Doppler'sche Prinzip nennt, den Weg gezeigt, um scheinbar unlösbare Aufgaben zu lösen. Wenn wir durch ein Fernrohr einen Stern betrachten, der so im Weltenraum steht, daß sich die Erde in ihrer Jahreslaufbahn auf ihn zu bewegt, so erscheint er in einem bestimmten Licht. Nehmen wir ein Prisma zu Hilfe, so können wir das Licht in seine Farben zerlegen. Hierbei zeigt es sich gewöhnlich, daß an bestimmten Stellen des Spektrums (der Regenbogenfarben, die das Prisma wirft) charakteristische, scharf begrenzte feine farbige Linien sichtbar werden, die nach unserem Wissen davon herrühren, daß sich auf dem Stern glühende Dämpfe von bestimmter chemischer Zusammensetzung befinden. Wir wollen uns nun die Stellung dieser Linien ganz genau bezeichnen, es mag zum Beispiel eine Linie im Roth sein. Dann warten wir ein halbes Jahr, bis sich die Erde auf der anderen Seite ihrer Bahn von dem Fixstern entfernt und beobachten wieder. Wenn jetzt die Linie um ein Geringes nach Violett zu verschoben ist, so hat die relative Geschwindigkeit zwischen Erde und Fixstern zugenommen, erscheint sie nach dem rothen Ende hin verschoben, so hat die relative Geschwindigkeit abgenommen. In letzterem Falle kommt der Stern auf jeden Fall auf uns zu, und zwar mit einer Geschwindigkeit, die größer ist als die Geschwindigkeit der Erde, im ersteren Falle bedarf es noch einer weiteren Untersuchung, ob er sich langsam nähert oder entfernt. Aus dem Grade der Verschiebung der farbigen Linien kann man das berechnen."

„Das muß aber eine ekelhafte Rechnerei sein."

„Das Rechnen mag noch gehen, aber die Beobachtungen müssen mit einer Schärfe und Genauigkeit gemacht werden, von der sich gewöhnliche Sterbliche nichts träumen lassen. Ein winziger Bruchtheil eines Millimeters gibt die ungeheuerlichsten Fehler in die Geschwindigkeitsberechnung. Aber das braucht Dich ja nicht zu kümmern, Du brauchst es ja nicht zu machen."

„Gott sei Dank, aber ich bin Dir dankbar, denn ich habe jetzt wenigstens eine Vorstellung davon, wie unsere Astronomen zuwege gehen."

Frauen und Farben.

In seinem Buche „Colour in Dreß" theilt E. M. alle Frauen in vier Klassen ein und gibt einer jeden besondere Anweisungen für die Wahl der ihr besonders vortheilhaften Farben. Die vier Klassen sind: die helle Blondine, die dunkle Blondine, die blasse Brünette und die blühende Brünette.

In der ersten Klasse will er alle die Gesichter sehen, die sich durch eine zarte, weiße Haut, helles Haar vom goldigen und röthlichen Schein zum flachshaarigen herauf- und bis zum orangebraunen herabtönend und durch graue oder blaue Augen auszeichnen.

Der dunkelblonde Typus macht seinen Anspruch auf diese Abtheilung durch eine volltönige Hautfarbe geltend, die mehr oder weniger zum Rosenroth hinneigt durch dunkleres Blau oder eine Art von Braun in den Augen und durch Haar, das mit jedem Jahr des Aufblühens vom eigentlichen Blond tiefer in's Kastanienbraun abdunkelt. Durch körperliche oder geistige Bewegung findet sich leicht eine Steigerung der lebhaften Gesichtsfarbe ein, so daß bei der Wahl der Farben auch darauf Rücksicht genommen werden muß.

Die blasse Brünette hat in ihrer weißen Haut einen gelblichen Ton, dunkelbraunes bis schwarzes Haar und tiefbraune oder schwarzbraune Augen, die nach Bettinens genialem Vergleich in ihrem Leuchten mit den Tönen eines Violoncello Aehnlichkeit haben.

Die blühende Brünette endlich ist reichtönig in ihrer Hautfarbe, die nach der Oliven- und in die Kupferfarbe hinüberschwimmen mag, womit sich ein lebhaftes Roth auf Wangen und Lippen sehr gut verträgt. Die Augen sind schwarz, und schwarz ist das Haar; doch noch schöner, wenn es etwas von der größten Schönheit der Zigeunerinnen, dem blauen Hauch in der Schwärze, aufzuweisen vermag.

Bei dem allgemein lichten Erscheinen, dem zarten farblosen Weiß der hellen Blondine fehlt rosige Lebensfrische im Gesicht, zumal wenn die blonden Haare durch röthlichen Schein ihrer Art die Blässe noch vermehren. Um nun einen für den Augenschein nicht wirklich vorhandenen Rosenhauch auf solche Wangen, in ein solches Gesicht zu zaubern, gebt es kein besseres Mittel als ein delikates Grün, weil dieses nach dem Ergänzungsfarbengesetz einen röthlichen, rosigen Hauch über die blasse Fleischfarbe ergießt. Um so angenehmer wirkt dieses Grün, wenn das Haar gar zu golden schimmert. Grün und Gold bildet eine reiche Harmonie. Der grüne Hut, der kleidsamste für die Blondine, verträgt sehr wohl den rosigen Ausputz mit Weiß und weißer Feder. Vortheilhafter ist Orange, wenn die Augen Vergißmeinnichtblau sind. Alle dunklen Farben sind nachtheilig. Daher muß auch Blau, das ja Blondinen sprichwörtlich gut kleidet, hell und nie zu direkt blau sein. Gelb, Orange, Roth, Purpur und Lila sind die feindlichen Farben für die Blondine. Von den neutralen Farben empfiehlt der Engländer Grau, Reh- und Schieferfarbe, Mausgrau, gewisse Schattirungen von Braun, Schwarzweiß — beides keine Farben — können von jeder Dame getragen werden.

Eine dunkle Blondine, die wegen ihrer guten Gesundheit und Frische so beneidet wird, darf die Farben ihrer helleren Schwester tragen, aber nicht ganz so hell, vielmehr dunkler und reicher. Ihr Haar schimmert in allen möglichen Schattirungen von Gold und Schwarz, und die Hautfarbe ist voll und positiv. Natürlich passen dazu nur reiche und positive Farben, vor allem ein dunkles Grün. Damen dieser Art beklagen sich nur zu häufig über ein zu gesundes, rothes Aussehen, daher können sie sich auf die einfachste und natürlichste Art desto weißer schminken, je dunkleres Grün sie tragen. Gesetz ist hier: je rosiger die Haut, desto tiefer und dunkler das Grün oder die neutrale Kleiderfarbe oder das Blau. Mit letzterem lassen sich Orange, Scharlach, Schokoladenfarbe, auch Schwarz und Weiß vereinen, so daß es nicht an Auswahl in Ausschmückungen fehlt. Nur vor Violett hüte man sich, weil es jedem Gesicht etwas Gelbliches und Kränkliches anhaucht. Von den neutralen Farben sind alle Töne und Schattirungen von Braun und dem lichteren und leichteren Grau zulässig und in manchen Fällen und Verbindungen wohlthuend.

Die blasse Brünette ist im ganzen selten und wegen der Eigenthümlichkeiten ihrer Hautfarbentöne etwas schwer zu behandeln. Die Haut ist blaß, aber in dieser Blüthe steckt ein eigensinniger Schimmer von Gelb oder Grau. Zu dieser eigensinnigen Blässe kommen schwarzes Haar und dunkelbraune Augen. Das sind mächtige Gegensätze, die sich wohl am besten durch Farben, welche sich den beiden Gegentheilen anschließen, ausgleichen lassen, während die Blondine gerade den Kontrast der Farben verlangt. So werden sowohl helle als dunkle Farben sich besser eignen als mittlere. Deshalb lassen sich beide Extreme, Weiß und Schwarz und alles, was ihnen naheliegt, empfehlen. Mittel- und neutrale Farben schwächen hier immer ganz besonders den Gesichtsausdruck, den größten Reiz gerade dieses Typus. Von den dunklen Farben eignen sich am besten braune oder rothweinfarbige Stoffe. Dunkles Blau, Grün und Violett muß vermieden werden, wenn in der Gesichtsfarbe die leisesten Spuren von Gelb vorkommen. Gelb und weiß empfiehlt sich besonders für den Abend, und auch am Tage wirken Gold- und Weizenfarben gefällig, da sie einen harmonischen Kontrast zu den Augen bilden und etwaige kränkliche Gelblichkeit im Gesicht neutralisiren.

Die blühende Brünette nennt der Engländer den vollkommensten Typus aller weiblichen Schönheit, da sie mit dem blühenden Farbenreichthum der dunklen Blondine eine Gesichtsfarbe von eigenthümlicher Tiefe und Volltönigkeit verbinde und sich des schwärzesten Haares rühmen könne. Wir Deutschen theilen ja zum Troste der blassen Brünette und der Blondinen diese Meinung nicht und finden in der Innigkeit letzterer wie in dem Geiste ersterer oft genug herzerquickenden Ersatz für das Feuer und die Leidenschaftlichkeit des „vollkommensten Typus". Das aber ist wahr, daß die blühende Brünette, wenn überhaupt günstig geformt und gekleidet, der raschesten Wirkung ihrer Erscheinung fähig ist. Ihre Hautfarbe neigt theils zu olivenartigen, theils zu kupferrothen Tönen, am häufigsten in gelben und orangebraunen Schattirungen, und das Roth der Wangen ist stets positiver als das Rosige der Blondinen. So herrschen im Gesicht gelbe, orange und rothe Töne vor, die durch Aehnlichkeit zueinander und zu dem schwarzen Haar durch Kontrast stimmen. Demnach leuchtet die blühende Brünette durch einen Reichthum von angenehmen, selbst blendenden Harmonien, die am wenigsten durch mißtönige Kleider oder Putzfarben verstimmt werden sollten. Herrscht im Gesichte mehr Orange vor, wird es durch Gelb im Kleide geröthet und frei von unangenehmer Wirkung. Orange, Roth, Scharlach und sonstige lebhafte Farben dieser Tonreihe erfordern viel Vorsicht im Gebrauch und sollten nur als Mittel gegen zu lebhaftes Roth im Gesicht gewählt, sonst aber als zu effektvoll oder auffallend vermieden werden. Ein scharlachrother Kopfputz ist aber gut auf solch schwarzem Haar. Mitteltönige, neutrale Farben wie Schiefer, Braun und Grau sind ungünstig, deren dunkelste Schattirungen aber nicht unpassend für sehr volltönige Gesichter dieser Art. Silbergrau paßt nur, wenn die blühende Brünette sehr schwach blüht. Schwarz ist besonders geeignet, um zu schwaches Roth zu erhöhen und andere Farbentöne im Gesicht herabzustimmen.

Der Frühling kommt, mit ihm auch wieder die Entfaltung der üppigsten Straßentoiletten. Und da die Mode jetzt geeignet ist, weniger tyrannisch aufzutreten, vielmehr Jean Pauls Wort beherzigt, daß Individualität überall zu schonen und zu ehren ist als Wurzel jedes Guten, so wird auch des Engländers oben zitirte Harmonieregel wohl ein wenig erzieherisch in ästhetischer Hinsicht wirken. An Beifall der urtheilenden Männer soll es dem schönen Geschlecht nicht fehlen.

— Eine Weltanschauung erwirbt man sich nicht aus Büchern; man muß sich eben die Welt anschauen!

Doppelte Siegel Stamps bis 12 Uhr, dann einfache Stamps

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

Unsere Kredit-Bedienung ist für die Bequemlichkeit unserer Kunden. Wir ersuchen um Kontos von zuverlässigen Kunden

Eine Gruppe von $25, $30 u. 32.50 Damen-Suits, neueste Frühjahrs-Modelle zu 19.75

Keine Kosten für Aenderungen: Wir verlangen nichts für Umänderungen von Kleidern, die während des Oster-Verkaufs gekauft werden. Alle Aenderungen werden gemacht von

Herren-Schneider Herren-Bügler Herren-Finishers

Diese Arbeit gemacht von Männern unter Aufsicht von Fitters sichert perfektes Passen, absolute Zufriedenstellung und schnelle Arbeit. Und das Beste, absolut **Keine Kosten für diese Dienste**

Auswahl zu 19.75.

Auswahl zu 19.75

Vier Suit Modelle soeben eingetroffen: Auswahl 19.75

Jedes neue Gewebe und jede neue Farbe wird in diesem Assortiment von Damen-Suits zu 19.75 gezeigt. Hübsche **19.75** Pencil Streifen, Shadow Streifen, Chiffon Panamas sowie Broadcloths. Suits in Kopenhagen-Blau, Navyblau, Braun und Schwarz. Entzückende Facons in halb- oder eng anschließenden Facons, einfach- oder doppelbrüstig, Dip Front Effekte, Prince **19.75** Chap Facons, Butterfly Facons, einfach geschneiderte oder fancy braided Facons, mit Seide oder Satin gefüttert.

Die Skirts sind Flaring oder pleated, mit einer oder zwei Falten am Bottom.

Elegante Oster - Suits in jeder Beziehung. Spezieller Bargain Montag, 19.75.

Fabrikanten-Muster von seidenen Kleidern zu 19.75

Ersparnisse von einem Drittel

Die zur Rechten abgebildeten Kleider sind Beispiele aus dieser wundervollen Partie von individuellen Muster-Kleidern. Keine zwei einander ähnlich, und alle sind die neuesten Erzeugnisse der Saison. Darunter befinden sich Suits aus

Seid. Foulards mit Tupfen, eleganten Streifen oder einfach. Chiffon Taffeta, — Rajahs.

Farben sind Schattirungen von Blau, Braun, Pink, Champagnes, Resedas, Grau und Biscuit. Der Finish ist tadellos. Die Waists variiren von einfachen Tailor-made bis zu Jumper- und fancy Effekten. Der Besatz besteht aus Baby Irish u. Filet Spitzen. Skirts sind voll pleated, **19.75.**

Dieses Kleid zu 19.75

Dieses Kleid zu 19.75

$20 und 22.50 Tailored Suits zu $15

Die größten Werthe, die wir je gezeigt haben.

Mehrere Hundert von diesen Suits im Ganzen, sie werden jedoch kaum den ganzen Tag vorhalten, denn die gebotenen Ersparnisse sind ganz außerordentliche. Dieselben sind sehr hübsch.

Schlicht geschneiderte Suits Prince Chap Dip Fronts. Fancy braided Facons. Halb passende Facons. Enganschließende Facons.

Coats sind hübsch gefüttert mit Satin; die Stoffe sind Panamas, Worsteds, Broadcloths und fancy Novelty Suitings; elegante, kleidsame Suits mit sehr vollen Skirts in pleated und Flaring Facons, hübsche Farben, prachtvoller Effekt. Zu **$15.**

Das ganze Lager eines Fabrikanten von Lingerie Waists Gekauft zu weniger als der Hälfte des Preises. In vier Partien eingetheilt zu 50c, 69c, 79c und $1

Diese Waist **$1.00**

Hunderte von hübschen Modellen, jedes sucht das andere zu überbieten. — Prachtvolle Facons von Entwerfern, die durch ihre Geschicktheit den Fabrikanten ein großes Geschäft sicherten.

Diese Waists sind sehr sorgfältig gemacht in Bezug auf Finish, Arbeit und Passen. Stoffe sind die feinsten persischen Lawns oder Batistes, barred Lawns sowie hübsche Checks oder Streifen.

Bei der Yard gekauft, würde der Stoff in vielen Fällen mehr kosten, als bei diesem Verkauf der Preis für die fertige Waist beträgt.

Diese Waists **1.00.**

Einige dieser Waists sind besetzt mit hübschen Yokes aus Valenciennes Spitzen u. Tucks, einige mit Scrolls. Mit breiten und schmalen Pleats, breiten Schultern, Ellbogen-Aermeln oder langen Aermeln. Vorn oder am Rücken zu öffnen. Hübsche Cuffs u. Kragen. Auswahl von eleganten Designs und einfachen Effekten. Auswahl zu

Partie 1: 50c	Partie 2: 69c	Partie 3: 79c	Partie 4: $1

Lange seidene Damen-Handschuhe für Ostern: Bargains zu 95c

Dies sind ausgezeichnete seidene Handschuhe, 16-Knöpfe Längen. Gemacht mit doppelten Finger-Spitzen und am Handgelenk zu öffnen. Darunter befinden sich Handschuhe in Schwarz, Navy, Sky und Pink. Alle haben hübsche mit Seide überzogene Clasps. Alle Größen in dieser Offerte. Der Einkauf umfaßt 9,000 Paar. Wundervolle Bargains für Oster-Einkäufer, zu **95c.** **95c**

2-Clasp seidene Handschuhe mit doppelten Fingerspitzen. Nur in Schwarz u. Weiß. Es sind die Seconds von 50c, 75c und $1 Qualitäten. Jetzt zu **39c**

Angebrochene Partien von Kid Handschuhen für Damen, 1.25, 1.50, 2.00 Paar in der Partie, 2 und 3 Clasps, Overseam und Pique, 8-Knöpfe Kid und Suede, alle Größen vorhanen in der einen oder anderen Farbe. Jetzt zu **89c**

2 Clasp Chamois Handschuhe für Damen, nur natürlich-farbig, praktische Handschuhe, leicht zu reinigen, — für nur **1.15**

Seidene Handschuhe für Mädchen, angebrochene Partien in Cardinal, grau u. Mode-Schattirungen, 2 Clasp, 35c Werth, jetzt zu **19c**

Kurze Stoff - Handschuhe für Damen, Frühjahr Schwere, Muster, bis zu 75c werth, in schwarz, weiß und farbig, jetzt für **25c**

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harnleiden.

Lungen Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen Kreuzschmerzen, Weißfluß und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Flechten, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Ich kurire nachhaltig. Ich spreche deutsch.

Dr. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago. Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm. mikrfon*

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vizepräsident. George N. Neiße, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht. Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mikfon*

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
E. A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier.

Konsequentes Sparen mag langsam sein — aber es ist der sichere Weg zum Reichthum. Jedes Spar-Konto — klein oder groß — bringt die gleiche Zinsrate — 3 Prozent.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
E. A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier.

GREENEBAUM SONS Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: sicher auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet! unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. ... Ausland. Geld zum Tageskurse gewechselt. Auskünfte mündl. u. schriftlich. sondbo*

KRAUSE SAVINGS BANK, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Allgemeines Bank-Geschäft. ... Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr. Offen bis 9 Uhr am Montag und Samstag. 4ap,bidofaso*

Wichtig für Männer. ...

Asthma Nachhaltig geheilt. ...

Feuster-Rouleaux. ...

Schiffskarten
Krieg dauert fort!

$2 weitere Rabatte für April!!
Brauche noch 237 Passagiere um Kontrakt zu füllen.—Extra billig nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Wien, Budapest, Temesvar, Triest-Fuime, Basel, Luxemburg, Libau, Riga und allen anderen Hauptstädten in Europa. Schnelldampfer. — Extra feine Einrichtung 3. Klasse. Zimmer mit 2, 4 u. 6 Betten, Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

A. Boenert & Co. 266 Süd Clark Str. Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren St. Tel.: Harrison 5541

ANTON BOENERT Gen.-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
203 Süd Clark Straße. Tel. Central 4770—Lehigh Valley Railroad Co. 3ap*X

H. Claussenius & Co. gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS. Erbschaften, Vollmachten, Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau. CHICAGO, ILL. 95 Dearborn Strasse. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20nov,mifason*

202 S. Clark Str. 202

Schiffskarten nach und von Europa für alle Dampferlinien. **Niedrigste Preise** für Original-Billets nach und von allen Häfen. **M. Hartmann, 202 S. Clark Str. 202** Sonntags offen von 10—1 Uhr. 17mz,bidofon,1m

Schiffs-Karten ... E. E. Benjamin, 232 Süd Clark Str., Chicago. 28mz,*X

Radikalkur der Nervenschwäche. ... Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y. 24mzbidofon*

Heilt Euch selbst ... 10mz,bidofon*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building. ... Nur drei Dollars ...

Eisenbahn-Fahrpläne. ...

Für die „Sonntagpost."

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Gauner, die auf die Unerfahrenheit und die Noth spekuliren. — Umfang des staatlichen Arbeitsnachweises. — Viel begehrte kaufmännische Stellungen. — Wie ein erfahrener Einkäufer von einem klugen Schneiderlein geleimt wurde.

Auch nach den mäßigsten Schätzungen stellt die Zahl der beschäftigungslosen Lohnarbeiter sich in Chicago zur Zeit auf weit über Hunderttausend. Da kann man sich wohl eine Vorstellung davon machen, wie massenhaft die Erwerbslosen sich auf der Jagd nach Arbeit befinden. Wie viele von ihnen, Tag ein, Tag aus, von einer Fabrik von einem Geschäftshaus zum andern wandern, um anzufragen, ob man ihnen nichts zu thun geben könne, und ob sie auch auf hundert Plätzen abgewiesen werden mit einem bedauernden Achselzucken, doch versuchen sie's immer wieder von neuem. Vor der Deering'schen Fabrik an der Fullerton Ave. kam es neulich zu einem förmlichen Auflauf, weil einige hundert Leute, die gehört hatten, daß die Fabrikleitung ihr Personal wieder zu vermehren im Begriff stehe, sich es nicht ausreden lassen wollte, daß das Gerücht auf Wahrheit beruhe. Immer stürmischer begehrte die Menge Einlaß, und es würden schließlich wohl gar die Fabrikthore gestürmt worden sein, wenn man innen nicht auf den Einfall gekommen wäre, die Hoffnungen der Arbeitsucher, welche figürlichen kalten Wasserstrahlen nicht weichen wollten, in allem Ernste mittels des Wasserschlauches zu bearbeiten. —

* * *

Unter solchen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, daß, aller Warnungen ungeachtet, täglich Dutzende und vielleicht Hunderte von Personen jenen Betrügern und Schurken auf den Leim gehen, die, unter dem Aushängeschild von Stellenvermittlern, darauf aus sind, der Armuth, die sich ihnen unerfahren und vertrauensvoll naht, auch noch das Letzte zu rauben.

Erst kürzlich wieder ist es vorgekommen, daß ein solcher Gauner achtzehn serbische Arbeiter, von denen er sich vorher vergewissert hatte, daß sie noch über einige Baarmittel verfügten, von hier nach Kolumbus, O., gelockt hat, wo seiner Versicherung nach gute Arbeitsplätze auf sie warteten, wo er sie aber sitzen ließ, nachdem er ihnen je $25 abgenommen hatte, „weil es Gepflogenheit der betreffenden Firma sei, keinen anzustellen, der nicht eine Kaution in dieser Höhe zu stellen vermöge."

* * *

Daß hier die privaten Stellenvermittlungsbüros, von denen auch die reellsten sowohl dem Leute suchenden Beschäftiger wie dem Beschäftigung heischenden Arbeiter Gebühren berechnen — denn auf Gebühren sind sie, wie jener mecklenburgische Dorfschulze, „wesen" (angewiesen) — ist um so auffälliger, als der Staat Illinois nun bereits seit annähernd neun Jahren die Stellenvermittelung selber betreibt, und zwar unentgeltlich. Drei von den staatlichen Stellennachweisbüros befinden sich in Chicago. Nach dem Bericht des Vorstehers haben sich während des vergangenen Jahres auf diesen drei Büros im ganzen 15,126 Personen um Arbeit gemeldet, und 14,353 von ihnen ist solche nachgewiesen worden. Unter den plazirten Männern befanden sich 5309 ungeschulte Tagelöhner, doch war auch die Zahl der Handwerker, Fabrikarbeiter usw. nicht gering, welche die Hilfe der staatlichen Büros mit Erfolg in Anspruch genommen haben. Es wurden z.B. untergebracht: Landarbeiter, 328; Fuhrleute, 196; Maschinenbauer, 316; Zimmerleute, 317; Fabrikarbeiter, 806; Hausknechte, 711; männliche Dienstleute für den Haushalt, 931; Stall- und Viehknechte, 682; Handlungsgehilfen und Verkäufer, 173; Köche, 395. Und man muß nicht etwa glauben, daß die Staatsbüros ausschließlich minderwerthige Posten zu besetzen Gelegenheit erhalten. Vorsteher Cruden ist z. B. der Ansicht, daß die vom Büro plazirten Köche fast durchgängig Stellungen erhalten haben, die mit nicht unter $100 den Monat bezahlt sind. Einer von den Arbeitgebern, der eine ganze Anzahl von Köchen verlangte, machte ausdrücklich den Vorbehalt, er wolle keine Leute, die nicht mindestens $125 den Monat für ihre Leistungen zu beanspruchen berechtigt seien. — Die Liste der Berufe, welche von der Leitung der Büros aufgestellt worden ist, weist nicht weniger als 115 Rubriken auf, und es geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres durch die Büros sogar Architekten, Artisten und Schauspieler Erwerbsgelegenheiten in ihren resp. Fächern gesucht und gefunden haben. Keine Stellungsgesuche liefen während des Jahres ein aus den folgenden zwölf Erwerbsgruppen: Auktionatoren; Expreßboten; Hutmacher; Schiefer- und Seifenstein-Bearbeiter; Tabaksstripper; Elektrotypeure; Kürschner; Photograveure; Bodenwerth-Sachverständige; Ziegel-Dachdecker; Leichenbestatter. Bei einigen von diesen Gruppen dürfte die mangelnde Nachfrage auf das Vorhandensein starker Gewerkvereine in den betr. Berufen zurückzuführen sein. Daß Expreßboten sich nicht meldeten, wird wohl darin seine Erklärung finden, daß die Expreßgesellschaften die Vertrauensposten der Boten ausschließlich aus den Reihen ihrer Angestellten in untergeordneten Plätzen besetzen.

Außer den drei Büros in Chicago unterhält der Staat auch in Peoria und in East St. Louis noch je einen Stellennachweis. Bei allen fünf zusammen haben sich seit der am 2. August 1899 erfolgten Eröffnung bis zum 22. Februar 1908 hin im Ganzen 381,201 Personen um Beschäftigung gemeldet, und 332,233 davon haben das nicht vergeblich gethan. Männlichen Geschlechts waren von den Arbeitsuchenden 263,802; mit Arbeitsgelegenheiten versorgt wurden von diesen 223,702.

Mit zu den gesuchtesten Stellungen im Erwerbsleben der Großstadt gehören die der Einkäufer. Es gibt in Chicago gegen 10,000 solche Plätze und nicht wenige davon tragen ihrem Inhaber jährlich $10,000 und mehr ein. Das erklärt den Andrang, der dazu herrscht, aber es erhellt daraus auch, daß die Vorbedingungen, welchen die Anwärter entsprechen müssen, keine ganz leichten sind. Von dem Einkäufer wird in erster Linie eine gründliche Waarenkenntniß erwartet auf dem Gebiete, auf dem er sich zu bethätigen hat, und je ausgedehnter dieses Gebiet ist, je umfassender müssen die Kenntnisse sein, über welche die Person zu verfügen hat, die sich um den Posten bewirbt. Und die Waarenkenntniß allein thut's keineswegs. Der Bewerber, oder die Bewerberin, muß auch in Bezug auf die Preise und die Bezugsquellen Bescheid wissen, muß wissen, wo und wann eine bestimmte Waare am vortheilhaftesten eingekauft werden kann. Einkäufer, die sich in Stellungen bei Handlungshäusern befinden, dürfen sich durch die Wohlfeilheit eines Artikels nicht bestimmen lassen, große Mengen davon einzukaufen, die nachher der Firma als Ladenhüter liegen bleiben. Einkäufer für große Hotels müssen hauptsächlich auf dem Küchenmarkt vollständig zu Hause sein und beim Abschließen von Kontrakten für die Fleischlieferung den Vortheil des Hauses zu wahren verstehen. In der Regel sind die Herren Einkäufer sehr gewiegte Leute, und der Fabrikant oder Verkäufer hat einem solchen, mit allen Hunden gehetzten Spezialisten gegenüber einen schweren Stand. Mitunter aber kommt es doch vor, daß der Herr Einkäufer, bezw. die von ihm vertretene Firma gewaltig hereingelegt wird, und das passirt in der Regel gerade dann, wenn der Einkäufer überzeugt ist, ein wunder wie gutes Geschäft gemacht zu haben.

* * *

Benachrichtigte da z. B. vor Jahr und Tag der Inhaber einer bedeutenden hiesigen Kundenschneiderei ein Waarenhaus an der State Straße, mit dem er schon öfter derartige Geschäfte gemacht, daß sich bei ihm wieder eine große Partie von Tuchrestern angesammelt hätte. Man möge, bitte, den Einkäufer herumschicken, damit er sich die Waare ansehe und sie abschätze.

Der Einkäufer stellte sich pünktlich ein. Er befühlte und besah die Rester, hier und da eine Probe herausgreifend. Er stellte fest, daß er's durchweg mit importirter Waare zu thun hatte, im Werthe von nicht unter $2.50 bis zu über $7 die Yard. Beim Resterhandel gelten natürlich diese Werthe nicht mehr für voll. Die Firma würde das Zeug weit unter dem Originalpreis abgeben müssen, nicht mehr verlangen dürfen als $1.50 die Yard. Er bot also 75c die Yd. und verstand sich erst nach langem Markten dazu, noch 10c die Yard zuzulegen. Nachgemessen wurde der Vorrath vorerst noch nicht, sondern vereinbart, daß der Schneider das Messen besorgen und nach dem Ergebniß seine Rechnung ausschreiben und mit der Waare hinüberschicken solle nach dem Laden. Dort würde man die Rester dann nachmessen und, im Falle die Rechnung stimme, diese zur Zahlung anweisen.

* * *

Dem Schneider aber paßte es gar nicht, daß er seine theuren Rester so weit unter dem Preise abgeben sollte, den er selber für die Stoffe gezahlt. Er sann nach, und da er ein kluges Huhn ist, so verfiel er auch bald auf eine rettende Idee. Er begab sich eilends nach einer Tuchhandlung, die amerikanische Shoddy-Waare führt, und kaufte dort verschiedene hundert Yards vom allerbilligsten Schund, den man auf Lager hatte. Sobald dieser Ausschuß bei ihm abgeliefert war, nahm er seine große Scheere zur Hand, schnitt die Ballen zu Resterenden (4 bis 5 Yards) zusammen und mischte dann dieses geringe Gut unter die „englischen Importen", welche er vorher genau gemessen hatte. Die frisch hinzugekommenen Rester ebenfalls zu messen war unnöthig, da er deren Gesammt-Länge ja genau kannte und diese dem durch Messung festgestellten Ergebniß nur hinzuzuzählen brauchte.

Die Clerks, welche im Keller des Waarenhauses die Rester dann nachmaßen, hatten nur zu bestätigen, daß des Schneiders Rechnung stimmte, und da sie stimmte, wurde sie auch pünktlich zur Zahlung angewiesen.

Die verübte Unterschiebung wurde im Laufe der Zeit natürlich entdeckt, und der Einkäufer hat dann geraume Zeit gebraucht, um sich eine ungefähre Vorstellung davon zu machen, wie das Schneiderlein ihn geleimt hatte. Seine Firma kannte ihn gut genug, um ihm zu glauben, daß er an der Schiebung nicht mitbetheiligt war, dem Schneider aber konnte man nichts anhaben, denn er hatte sich nicht verpflichtet, ausschließlich Rester von einem bestimmten Mindestwerth zu liefern. Von ihm aber kauft der betreffende Einkäufer und kauft dessen Firma für's erste keine Rester mehr. Den Herren Geschäftsfreunden indessen hat man keine Mittheilung gemacht von dem gespielten Streich, und so mögen inzwischen einige von diesen eine ähnliche Erfahrung gemacht haben.

—88.

Fluthkräfte.

Seit den Tagen Werner Siemens' haben wir uns daran gewöhnt, das Meer als den Quell und Hort alles Guten und für die Menschheit wünschenswerthen anzusehen. Wir wissen, daß mehr Gold im Seewasser aufgelöst ist, als sich zurzeit im gediegenen Zustande im menschlichen Besitz befindet. Wir wissen, daß das Seewasser genügend Nährstoffe enthält, um das Menschengeschlecht geraume Zeit damit zu füttern, und wir wissen endlich, daß Ebbe und Fluth, daß das Ein- und Ausathmen des schlafenden Meeresriesen genug Kraft entwickeln, um alle Mühlen und Maschinen der Welt zu bewegen. Diese Wissenschaft ist aber bisher noch reine Theorie geblieben. Noch sind wir nicht imstande, das Gold elektrolytisch aus dem Seewasser zu gewinnen; denn um ein Zwanzigmarkstück herzustellen, müßten wir eine ganze Meeresbucht durch die Apparate jagen. Noch können wir die im Meer gelöste Nahrung nicht direkt verwerthen, sondern müssen uns darauf beschränken, sie dort zu greifen, wo sie uns in konzentrirter Form in Gestalt der schmackhaften Meeresthiere entgegentritt. Und die Kraft des Meeres endlich ist heute dem Menschen noch viel öfter feindlich als hilfreich. Trotzdem ist gerade der Gedanke, diese Kraft nutzbar zu machen, älter als die anderen vorher entwickelten Ideen. Bereits im Jahre 1713 legte der Zimmermeister Perse in Dünkirchen Fluthmühlen an, die durch den Fluth- und Ebbestrom bewegt wurden und dreißig Jahre hindurch in Betrieb waren. Bei diesen Mühlen wurde der Strom des in einen Kanal ein- oder auslaufenden Wassers einfach in der üblichen Weise zum Betriebe von Mühlrädern benutzt.

Beinahe zwei Jahrhunderte haben jedoch dann diese Bestrebungen geruht, und erst in letzter Zeit ist das Problem wieder mit Energie aufgenommen worden. Man wollte die Meereskraft wenigstens auf ihrem ureigensten Gebiete selbst, auf dem Meere, nutzbar machen, und zwar für den Betrieb von Bojen. Wie bekannt sein dürfte, wird ja das Fahrwasser in der Nähe der Küste durch schwimmende Eisenhohlkörper, die sogenannten Bojen, gekennzeichnet. Um auch bei Nacht und Nebel den Weg zu zeigen, werden einzelne solcher Bojen mit Glocken und Heulpfeifen oder Sirenen, andere wieder mit Lampen ausgerüstet. Glockenbojen sind nun ebenfalls bereits seit geraumer Zeit in Thätigkeit. Sie werden bis in das 16. Jahrhundert zurück erwähnt und trugen einfach eine Glocke mit schwerem Klöppel. Nicht so sehr Ebbe und Fluth als vielmehr das Spiel der Wellen ließ die Boje schwanken, und bei Sturm läutete die Glocke weithin hörbar und warnte die Schiffe. Bereits komplizirter wurde die Einrichtung mancher Heulbojen. Neben Konstruktionen, bei denen der Sturm selbst Pfeifen anbläst, finden wir namentlich an den amerikanischen Küsten in neuerer Zeit Heulbojen, bei denen die Kraft der Wellen und Gezeiten dazu benutzt wird, um komprimirte Luft zu erzeugen und mit deren Hilfe periodenweise Heulsignale zu geben. Schließlich hat man in den letzten Jahren auch in Deutschland versucht, Wellengang und Gezeiten für die Leuchtbojen nutzbar zu machen. Im allgemeinen nimmt man für Leuchtbojen ja Gas, das in den Hohlkörper unter starkem Druck hineingepreßt wird und für geraume Zeit vorhält. Im Gegensatz dazu wurden vor einiger Zeit Versuche mit elektrischen Bojen gemacht, bei denen die Kräfte von Fluth und Ebbe sowie das Spiel der Wellen in sinnreicher Weise benutzt wurden, um Arbeit einzufangen und zum Betrieb eines kleinen Dynamo sowie zur Ladung einer in der Boje befindlichen Akkumulatorenbatterie zu verwenden. Die Anordnung war sehr sinnreich, aber sie hat trotzdem nicht weitere Verbreitung gefunden, weil die Kosten für die Anlage im Verhältniß zur erzeugten Kraft allzu hoch waren.

Trotzdem beschäftigt das alte Problem, die Kraft der Wellen und Gezeiten einzufangen und nutzbar zu machen, immer wieder die Gemüther, seitdem zum erstenmal im Jahre 1805 Giovanni Aldini den wissenschaftlichen Vorschlag machte, die Kraft von Ebbe und Fluth in Maschinen zu fangen. Erst jetzt wieder werden in den Ver. Staaten Versuche gemacht, das Spiel von Ebbe und Fluth zur Erzeugung von Preßluft zu benutzen, und die Tidal-Motoren, die Fluthmotoren, spielen in der englischen Fachliteratur eine ständige Rolle. Freilich ist zu befürchten, daß auch diese allerneuesten Versuche vorläufig noch kein befriedigendes Resultat zeitigen werden, denn nach dem gegenwärtigen Stande unserer Technik und Volkswirthschaft ist der Geldaufwand für die Herstellung derartiger Anlagen dabei so hoch, daß die Zinsen nur allzu leicht höher werden, als die Erzeugungskosten derselben Kraftmengen, wenn man dabei das altbewährte Mittel der Dampfmaschine und die Kohlenverbrennung benutzt. Vorläufig können daher für die Nutzbarmachung der Fluthkräfte bestenfalls nur solche Orte in Betracht kommen, bei denen die gütige Natur selbst bereits für eine gewisse Fassung gesorgt hat, also beispielsweise langgestreckte Fjorde, die die Fluthwelle voll aufnehmen und unter Benutzung einer einfachen Schleusenanlage gut wirkende Kraftwasserbehälter werden können. Haben wir doch an solchen Orten ständige Differenzen von 20 Meter zwischen Fluth und Ebbe, während beispielsweise an der Nordseeküste kaum 2 Meter erreicht werden.

Daß das alte Problem immer wieder reizt, darf um so weniger Wunder nehmen, als die Fluthwelle thatsächlich einen ungeheuren Arbeitsvorrath repräsentirt. Nehmen wir nur einen kleinen Fjord von 100 Quadratkilometer Inhalt, und nehmen wir weiter an, daß in diesem der durchschnittliche Höhenunterschied zwischen Fluth und Ebbe 10 Meter betrage, so repräsentirt eine einzige Fluth bereits eine Arbeit von 500 Millionen Metertonnen, und um dieselbe Arbeit in zwölf Stunden durch eine Maschine zu leisten, müssen wir Dampfmaschinen in einer Stärke von 154,000 Pferdestärken aufstellen. Diese Zahlen zeigen wohl, daß es sich hier um gewaltige Kraftmengen handelt, die heute noch ebenso nutzlos verrauschen, wie Jahrtausende hindurch die Wasserfälle zu Thale stürzten. Die Ausnutzung der Wasserfälle ist nun bereits seit geraumer Zeit in ein wirthschaftlicher Stadium getreten, und diejenige der Fluthwelle wird sicherlich in absehbarer Zeit folgen. Wird doch trotz der Botschaft des Präsidenten Roosevelt den Niagarafällen alljährlich neue Kraft abgenommen, denken doch weitblickende Leute heute bereits an eine elektrische Schnellbahn Kapstadt-Kairo, deren Kraftbedarf ungeheuren Zentralen an den Katarakten des Sambesi, Kongo und Nil zu entnehmen wäre. Hier ist in wenigen Jahren wirthschaftlich geworden, was vor kurzem noch als Utopie galt, und nicht anders wird es voraussichtlich mit der Ausnutzung der Gezeiten gehen. Vielleicht das 20. Jahrhundert, vielleicht auch erst das dritte Jahrtausend nach Christo wird die gewaltige Fluthwelle, die jetzt in 24 Stunden einmal um die Erde läuft, zu fassen versuchen und ihr unermeßliche Mengen mechanischer Arbeit abzapfen. Freilich könnte diese Arbeitsgewinnung auf die Dauer unbeabsichtigte und unerwünschte Folgen haben.

Solange unsere genaue Beobachtungen überhaupt zurückreichen, dreht sich unsere Erde unveränderlich in der Zeit eines Sternentages um ihre Achse, und man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß sich diese Zeit während der letzten 2000 Jahre noch nicht um eine Sekunde geändert hat. Begänne man nun aber der Fluthwelle unabläßig gewaltige Arbeitsmengen abzunehmen, so würde man diese zwar direkt aus der Fluthwelle, indirekt aber aus dem Vorrath an lebendiger Kraft schöpfen, der in der sich drehenden Erdkugel steckt. Gewiß ist dieser Vorrath ungeheuer groß, und gewiß würden viele Jahrhunderte darüber hingehen, bevor man den Einfluß merken würde, aber merkbar würde er schließlich werden müssen. Die Erddrehung müßte sich verlangsamen, die Zeit zwischen zwei Mittagen müßte immer länger werden, und wir würden zu Zuständen kommen, zu deren Schilderung die kühnste Phantasie nicht ausreicht. Da ja die Umlaufszeit der Erde um die Sonne dieselbe bliebe, so könnte eine Zeit kommen, in welcher der Monat beispielsweise 15 Tage hat, jeder Tag aber 48 Stunden enthält. Wir könnten weiter bis zu jener Zeit vorausdenken, da die Erdumdrehung ganz aufgehört hat, da, ähnlich wie der Mond heute der Erde, nun die Erde der Sonne stets und ständig nur ein und dieselbe Seite zeigt. Das wäre die Zeit, da etwa die eine Hälfte der Erde, beispielsweise die östliche Halbkugel, in ständigem Sonnenlicht läge, während die andere ewig Nacht hätte. Man sieht, die Perspektiven, die sich an einen kleinen Fluthmotor anknüpfen lassen, sind ziemlich weitreichend und führen zu recht absonderlichen Schlüssen. Einstweilen erfreuen wir uns indeß noch des vierundzwanzigstündigen Tages und haben mit der Nutzbarmachung der großen Wasserfälle alle Hände voll zu thun.

Seid Ihr krank? Wenn dies der Fall

So kommt zu mir, wenn Ihr Anzeichen von Blutvergiftung, kupferfarbige Flecken, Haarschwund, lockere Zähne habt. Ich verstehe Blutvergiftung zu heilen. Die chinesischen Aerzte behandelten Blutvergiftung seit hunderten von Jahren. Ich kann Euch von Blutvergiftung heilen.

Kommt heute wenn Ihr krank, leidend seid. Männer—Frauen versucht den chinesischen Arzt und die chinesischen Mittel—Ihr werdet über die Resultate erfreut sein. Leidet Ihr an Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Nervosität, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Schmerzen im Gesicht, Katarrh, Schwäche, Nervenschwäche, Neurasthenia, Jucken der Augenlider und anderen Leiden im Gesicht? Wenn Ihr einen guten Doktor wollt, so konsultirt die chinesischen Aerzte, chinesische Mittel. Dr. Chan.

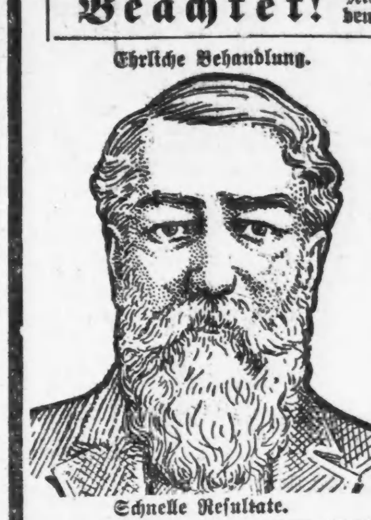
Meine chinesischen Kräuter-Mittel sind harmlos, aber sehr wirksam. Ich sage, ich heile — und ich heile Euch auch.

DR. CHAN 427 Wabash Avenue, ...

Bezahlt nur wenn geheilt.

Beachtet! Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden für unsere Dienste, bis Ihr geheilt seid

Ehrliche Behandlung.



Schnelle Resultate.

Wir kennen die Krankheiten und Schwächen der Männer. Wir heilten sie seit Jahren. Tausende von Männern, denen wir die Lebenskraft wiedergaben, bestätigen unsere Geschicklichkeit, Kenntnisse und Erfolge. Wir machen keine falschen Versprechungen. Wir nehmen keinen unheilbaren Fall an. Wir unterwarfen alle Männerkrankheiten—wie Krampfaderbruch, Hindernisse, ansteckende Blutvergiftung, Wasserbruch, Nervenschwäche, allgemeine Schwäche, Verlust der Lebenskraft einem so gründlichen Studium, und heilten so viele Fälle, daß wenn es eine Heilung für Euer Leiden gibt, Ihr sie hier findet. Wenn wir einen Fall annehmen, gibt es keinen Fehlschlag. Konsultation frei, und unsere Kenntnisse, Geschicklichkeit und Erfahrung stehen zu Euren Diensten. Wir sagen Euch wie und warum wir Euch heilen können (warum Männerkrankheiten die Kenntnisse und Geschicklichkeit eines Spezialisten benöthigen.)

Beschwerden Akut oder chronisch, schnell, sicher geheilt, schmerzlos, ohne Zeitverlust oder Beschwerden. Ganz gleich wie alt oder komplizirt. Wir heilen. Wir schneiden nicht. Unsere Behandlung beseitigt jede Spur von Uebertretungen. Unsere Heilungen sind sicher und nachhaltig.

Blutvergiftung Wir heilen ansteckende Blutvergiftung. Wir beseitigen das Gift aus dem Körper und heilen leidende Männer nachhaltig. Pickel, kupferfarbige Flecken, Wunden im Mund, geschwollenen oder weichen Gaumen, Geschwüre der Haut, Rheumatismus, Schmerzen in den Beinen. Wir heilen in allen Stadien.

Krampfaderbruch Wir heilen Krampfaderbruch schnell, sicher, ohne Gefahr oder Abhaltung von der Arbeit. Unsere Methode ist die sicherste, wie auch die bestimmteste und zuverlässigste.

Nervenschwäche Wir heilten tausende Fälle von verlorener Lebenskraft, Körperschwäche, Niedergeschlagenheit, Pickel, Energielosigkeit, Gedächtnißschwäche, Herzklopfen und anderen Beschwerden. Unsere Methode erzielt eine schnelle, nachhaltige Heilung ohne Unannehmlichkeiten oder Abhaltung vom Geschäft.

Privat-Krankheiten Wir heilen alle Privatkrankheiten, wegen welcher die meisten Leute nicht gern ihren Hausarzt konsultiren, wie Absonderungen, Hautausschlag und alle zugezogenen Leiden. Wir heilen sie schnell, sicher und bestimmt.

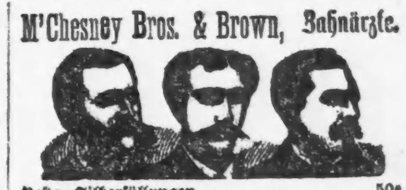
Prostatische Leiden Etliche unserer größten Erfolge in unserer Praxis erzielten wir in der radikalen Heilung der vergrößerten und entzündeten Prostate-Drüse. Unsere Behandlung wirkt direkt, legt die Entzündung bei, heilt die Drüsen, beseitigt Hindernisse, so daß die natürlichen Absonderungen schmerzlos abgehen.

Sprecht heute vor. Rath und Konsultation frei und erwünscht.

Sprechstunden—8 Vorm. bis 8 Abds.; Sonntags nur von 10 bis 3. Schreibt, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt.

Dr. CAMP MEDICAL OFFICES, 323 STATE STR., Ecke Congreß Str., Chicago, Ill. sondo*

M'Chesney Bros. & Brown, Zahnärzte.



Beste Silberfüllungen ... 50c
Platinumfüllungen ... $1.00
...

Platten $3, $4, $5 Passen garantirt. ...

Arbeiter Erspart Geld an Zahnarbeit. ...

UNION DENTAL Co 289 WABASH AV. SECOND FLOOR ...

DR. CASIMIR WOLPERS, Deutscher Arzt und Zahnarzt, ...

Soeben eingetroffen: Eine weitere Sendung Gesundheits- und echter **Kowno'er Schnupftabak** aus der Fabrik von F. Goldbach, Preuß. Stuhl-Lauten. **RUDOLF SEIFERT** 103 Washington Str., Reaper Block. Probepacket 10 Cents. sonmifr*

Birk Bros.' Brewing Co.'s (109 Webster Ave.) **"SUPERB"** Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. Sag,so,1j

Leset die „Abendpost".

Von Albert Weitze.

Quabbe: .... ja, ja, die „London Lancet" hat als medizinische Fachschrift den allerbesten Ruf und gilt in ärztlichen Kreisen als unbedingt zuverlässig; aber, meine Herren, ihre Angabe, daß die Anzahl der neu erkannten Krankheiten in den letzten drei Dekaden größer sein soll, als alle bis vor dreißig Jahren bekannten Krankheiten zusammengenommen, mag ein Anderer glauben, ich nicht!

Grieshuber: Aber, warum nur nicht, lieber Quabbe? Die „Push-your-Bufineß"-Methode der Geschäftswelt ist auch von den Aerzten in der Neuzeit mit Eifer und Geschick aufgenommen worden. Wie der Kaufmann stetig auf dem Qui-vive ist, das Absatzgebiet für seine Waaren zu vergrößern, so nimmt auch der Arzt jede Gelegenheit wahr, sein Arbeitsfeld zu erweitern. Das ewige Kuriren der alten, abgedroschenen Krankheiten ist langweilig, und das Geschäft wird durch die Patentmedizin-Männer, die jede Krankheit vom Hühnerauge bis zur Rückenmarkschwindsucht im letzten Stadium für ein paar Cents kuriren, immer schlechter. Neue, noch nicht von Patentmedizinen gedeckte Krankheiten müssen erfunden werden, und da erweisen sich die Bazillen, Mikroben und andere Kleinwesen als zuverlässige Wegweiser. Hat der Arzt oder der Naturforscher einen solchen Krankheitserzeuger aufgespürt, so folgt er seinen Spuren, bis er auf die Krankheit selber stößt, und die Welt ist um ein Leiden reicher!

Charlie: Ich habe einen guten Kunden, der Schnaps und Bier trinken kann, daß es einen Hund jammert, der aber dabei doch an 126 Krankheiten leidet. — Auf diese große Anzahl Krankheiten ist der Mann wunder wie stolz! — Geht es mit der Erfindung neuer Krankheiten aber in dem selben Tempo so weiter, wie bisher, so wird ein solcher Mensch nicht mehr den geringsten Anspruch auf die schönste Rarität haben, denn in späteren Zeitläuften werden 126 Krankheiten pro Person nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein.

Lehmann: Ick will ja Ehre jeben, wen Ehre jebühren duht, und die medizinische Wissenschaft nich' ihr Verdienst um die janz erstaunliche Vermehrung un' Ausbreitung von Krankheiten abstreiten.... aber ick finde et doch for Unrecht, det man die Milljonäre un andere reiche Leute, wo fast immer det Karnickel sind un' den Anstoß zu so 'ne Entdeckung von 'ne neue Krankheit jeben, den Kredit dafor janz und jar schuldig bleibt!

Quabbe: Sie beziehen sich natürlich auf die großartigen Zuwendungen, die unsere Plutokraten wie Rockefeller, Carnegie usw. den Universitäten und damit auch der medizinischen Fakultät machen, und es den Pfadfindern in das unergründliche Dickicht der Naturgeheimnisse gestatten, ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt ihre Forschungen anzustellen.

Lehmann: Nee, der Anstoß, wo die Milljonäre die Dokters zu 'ne Entdeckung von 'ne neue Krankheit jeben, is merschtendeels, viel deutlicher un' fühlbarer. Die Milljonäre, müssen Sie wissen, lieber Quabbe, sind eijentlich ooch, wenn man so sajen darf, bloß Menschen, wo wat Menschliches passiren kann. — Det is in sofern unanjenehm, als ihnen die Staatsanwälter jerade so jut an 'n Kanthaken kriegen, wie 'nen jewöhnlichen Sterblichen, wenn er 'nen kleinen Mord oder 'nen anderes Verbrechen bejangen hat. — In früheren Zeiten waren die Vertheidiger von solche in Trubel jerathene Milljonäre manchmal selbst in 'n Trubel, wie ihnen loszueisen — jetzt hat man alljemein 'n Verfahren anjenommen, wo ooch die verzweifelsten Fälle uff die einfachste Art un' Weise erledigt und mit das sich Richter, Jury, Anjeklagten un' det Rachejefühl der beleidigten Staaten zufrieden jibt. — Et wird nämlich 'ne hohe Belohnung ausjeschrieben, for den, wo die neue Krankheit entdeckt, die an den Verbrechen des Milljonährs Schuld ist — un' bis jetzt hat die medizinische Wissenschaft det in dieser Absicht und' Hinsicht uff ihr jesetzte Vertrauen immer noch jlänzend jerechtfertigt.... so verdanken wir den Düstrow-Fall in St. Louis die Panamanoia urorcibalica.

Charlie (ärgerlich): Halt's Maul, mit Deinem Töpferlatein un' red' Deutsch! —

Lehmann (großspurig): Geisteskrüppel, du jammerst mir! Also den Düstrow-Fall verdanken wir die Panamanoia Urorcibalika Amerikana, oder die amerikanische Frauenmordsmanie, den Thaw-Fall die Clemencia Americana, die allgemeine Yankee-Verrücktheit und so weiter pp.; wie uff jeden Topp 'n Deckel, so hat sich ooch for jeden Mord 'ne Krankheit jefunden, wo dafor paßte. — Doch hierin, wie in alle andere Stücke, hat Chicago wieder jetzt den Vojel abjeschossen, indem nämlich ein Chicagoer Doktor die Krankheitsursache for einen Einbruchsdiebstahl entdeckt hat. Det jeschah aus Anlaß des Prozesses jejen Roß Freemann wejen Innbruchs, wo zwar selbst kein Milljonär, aber der Sohn eines verkrachten Milljonärs is — un' die Krankeit heißt Sonnabendbulismus Automobilecus....

Charlie: Solch ein Quatsch! Die Vertheidigung machte automatischen Somnambulismus als Ursache für das Verbrechen ihres Klienten geltend.

Kulicke: Wat meine Sister-in-Lah is, die Drugstore-Wittwe, der ihr lähst Hösband soll ooch an diese Sickniß geöffert und einiges im Schliep gemacht haben, mitaus, daß er die schmallste Eidiä davon hatte...

Grieshuber: Sehr glaublich — das gibt auch endlich die von mir so lange gesuchte Erklärung, wie ein Mensch darauf kommen konnte, sich in Deine Schwägerin zu verlieben.

Charlie: Gelegentlich der Erklärung, die der Vertheidiger von dem Wesen des Somnambulismus gab, erwähnte er der wenig bekannten, desto interessanteren Thatsache, daß viele große Männer — ja die allergrößten, die die Weltgeschichte kennt — so Julius Cäsar, Gregor VII., Richelieu, Napoleon I. — und Lincoln Epileptiker und Schlafwandler gewesen sind. —

Quabbe: Interessant genug mag diese Thatsache sein! — Aber der Richter sollte den Advokaten dafür, daß er sich eine solche Indiskretion gegen die Manen unseres Märthyrer-Präsidenten zu Schulden kommen ließ, von der Advokatur in seinem Gerichtshofe ausschließen! — Abgesehen von den anderen großen Männern — warum zerrte er den Namen Lincolns in den Schmutz eines Kriminalprozesses? — Wollte er etwa die intelligente Jury zu folgendem Trugschluß verführen: Der Angeklagte ist ein Somnabulist — ein Epileptiker — und deswegen ein Einbrecher... so war Lincoln...; würden wir, wenn der alte Abe jetzt des Einbruchs angeklagt vor uns stünde, ihn nach Joliet senden? — Nein! Aber gleiches Recht für Alle! — Ergo, lassen wir den Angeklagten laufen!"

Lehmann: Schade um Ihr Köppchen, det seinen Beruf verfehlt hat, indem et for 'nen Pfeifenkopp zu 'ne lange Pfeife bedeutend besser jepaßt hätt', als zu 'n menschlichen Jedankenabjuß. Bruderherz, können Sie sich denn jar nich' denken un' haben wirklich keenen blassen Asinus nicht, det die Temperenzler un' Mucker hinter die janze Jeschichte stecken!

Quabbe: Nein, wirklich nicht. Aber was ich Ihnen in den letzten paar Wochen bemerkt habe: Sie sind in den Fehler Ihrer Erzfeinde, der Temperenzler, gefallen. — Aus einem ehrlichen Hasser Ihrer Widersacher sind Sie ein wüthender Fanatiker geworden, dessen Verstand und Gerechtigkeitssinn am Feuer der Leidenschaft verdörrt ist. Sie leiden an einer Ideen-Monomanie, an der Idiosynkrasie.

Charlie: Deutsch, immer Deutsch, Quabbe! — Wenn Sie griechisch und Unsinn reden wollen, reden Sie mit einem unserer Politiker, der sich auf's Gouverneursamt spitzt — der kann's auch....

Lehmann: Oder den Dego Pomuchelskokolos, wo um die Ecke Aeppel un' Zitronen — two for five — verkaufen duht; der kanns noch besser.

Charlie: In den Wahllisten gibt es, bitte, keine Dagos oder griechisches Geratz... der Dago hat dem Mitbürger romanischer, und der nach Knoblauch stinkende Phosier dem Mitbürger hellenischer Abkunft Platz machen müssen; auch gibt es keine Schienies, Hunnen, Slawen, Saubaiern, Knödelschwaben und Sauerkraut-Dötschmen mehr, selbst die stetige Stadtplage, die Tramps, die Bums, die Hobos sind verschwunden... und an ihrer Stelle trinken ordentliche, fleißige Arbeiter beim Hinky-Dink die Leuchtkugeln und essen seinen Mammuth-Freilunch, der übrigens jetzt nicht auf der Abschreckungstheorie erbaut ist, sondern selbst einem verwöhnten Gourmand das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt — doch, ich habe Sie unterbrochen, Quabbe, fahren Sie, bitte, mit der Belehrung Lehmanns fort.

Quabbe: Schön, also, Herr Lehmann, Sie leiden nämlich wirklich an der fixen Idee, daß hinter allem Schlechten auf dieser Welt die Temperenzler stecken, ja vielleicht schieben Sie auch das Erscheinen der Sonnenflecke, die augenblicklich unsere Astronomen beängstigen, auf deren Schuldkonto! — Wie anders könnte man es sich sonst erklären, daß Sie vermuthen, die Temperenzler und Mucker hätten den Advokaten veranlaßt, Lincolns häßliches Leiden in die Oeffentlichkeit zu zerren!

Lehmann: Wat verstehen Sie, Unschuldsknabe, von die höhere Jemeinheit dieser Schwefelbande? Sie haben, um die Saluhn-Linimente...

Quabbe: Sie meinen: Elemente!

Lehmann: Saje ick ja! Sie haben um die Saluhn-Alimente zu ärjern, durch die Law and Order League 'ne Belohnung von 50 Dollars for jeden nachweislichen Schnaps, wo Lincoln jetrunken hat, ausjesetzt, aber die Rechnung ohne die Wirthe jemacht, bei die der jroße Mann seine Jugend verkneipt hat!... Janze Stöße von Affendavids, über die erhärteten Schnäpse wo er sich jeleistet, loofen jetzt bei die Jesellschaft inn, un' um sich aus dem Schlamassel zu ziehen, bringen sie nu' diese Lüjen von seine Fall- und Mondsucht uff, un' jeben sie die möglichst jrößte Verbreitung.

Quabbe: Ich begreife immer noch nicht, warum?

Lehmann: Sie wollen die Welt jlooben machen, det Lincoln jedesmal, wenn er einen jenehmigt hat, sich in so 'nem schlafwandelnden, bewußtlosen Zustand befunden un' nich' jemorken hat, wie er durch diese jroße Sünde sein Seelenheit in Jefahr brachte!

Charlie: Der elfte Prozeß wegen Uebertretung des Sonntagsgesetzes ist jetzt auch mit Nichteinigung der Geschworenen geendet — der § 11 bleibt also auch fernerhin in Kraft. — Es wird am Sonntag weiter getrunken!

Grieshuber: Um dem Richter plausibel zu machen, daß sie sich nicht einigen könnten, haben die Geschworenen ein drastisches Mittel gewählt. Die Pro- und Antisaluhnisten haben sich in zwei feindlichen Schlachtlinien formirt und einander verhauen, daß die Hunde Blut geleckt haben, und der Richter froh war, als es den Gerichtsdienern auf seinen Befehl endlich gelang, die ganze Radau-Gesellschaft aus dem Tempel der Gerechtigkeit hinauszuwerfen....

Charlie (sich dumm anstellend): Was? Ihr glaubt, es ist schon Zeit für mich zur Vermeidung polizeilicher Unannehmlichkeiten Euch hinauszuwerfen? Nicht doch! Ihr könnt vor der Polizeistunde schnell ein Dutzend Runden spielen. — Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Stockfisch-Bällchen. — Ein Pint fein gehackter Stockfisch wird mit kochendem Wasser abgebrüht, und das Wasser wird dann abgeseiht; 1 Quart heiße gestampfte, oder besser noch durch ein grobes Sieb gerührte Kartoffeln werden mit dem Fisch vermengt und ¼ Tasse Butter, etwa eben so viel Rahm, ein wenig Pfeffer und 2 gut verschlagene Eier werden noch dazu gethan. Man rührt dies mit einer Gabel durch, wälzt kleine längliche Bälle davon in Mehl und bratet diese, wie Fettgebackenes, in sehr heißem Fett, halbSchmalz, halb Rinderfett.

Schellfisch (Haddock) zu kochen. — Der Schellfisch wird geschuppt, ausgeweidet, gewaschen und je nach der Größe in 3—4 Theile geschnitten. Nochmals abgespült thut man denselben in kochendes, nicht zu schwach gesalzenes Waser und nimmt den Schaum ab. Wenn dies zu kochen beginnt, ist der Fisch gar, weiter kochen darf er nicht. Zum Aufnehmen des Salzes läßt man ihn nach einer Weile im Fischwasser und richtet ihn recht heiß an. — (Beim Versenden werden die Schellfische mitunter ausgeweidet und stark gesalzen. In diesem Falle setzt man sie mit kaltem Wasser auf's Feuer und nimmt hinsichtlich des Salzens beim Kochen Rücksicht darauf, weshalb zu rathen ist, vorher zu versuchen, ob die Fische wenig oder stark gesalzen sind.) — Man gibt gekochte und recht heiße Kartoffeln, geschmolzene Butter und guten Senf oder eine Senfsauce dazu.

Hummer zu kochen. — Die Oeffnung des Hummers muß mit einem zugespitzten Stückchen Holz verschlossen werden, weil sonst zu viel Wasser einzieht; dann wird derselbe in brausendem Wasser, welches wie Fischwasser reichlich gesalzen worden, gekocht. Gleich beim Hineinlegen muß man ein glühend gemachtes Eisen darin ablöschen, damit das Wasser nicht aus dem Kochen komme, und dies einige Minuten später wiederholen. Man läßt den Hummer je nach der Größe ½—¾ Stunde kochen und bestreicht ihn nach dem Herausnehmen mit einer Speckschwarte, wodurch er Glanz erhält. Bevor man ihn zur Tafel bringt, theilt man ihn der Länge nach mit Messer und Hammer in zwei Theile, diese der Breite nach in kleinere Stücke, knickt auch die Scheeren ein, um bei Tafel das Fleisch leichter herausheben zu können, legt darnach die Theile so zusammen, daß sie ihre vorige Gestalt wieder erhalten und garnirt die Schüssel mit Petersilienblättern. Warm wird der Hummer mit Butter, feingehackter Petersilie und in 8 Theile geschnittenen Zitronen gegeben; kalt wird Provenceöl, Weinessig und Petersilie dazu gereicht.

Shad-Roe mit schwarzer Butter. — Man stellt den Rogen (Roe) in einer Kasserole mit kaltem Wasser bedeckt auf's Feuer, gibt 1 Theelöffel Salz, 1 Eßlöffel Essig und 1 Zwiebel hinzu, läßt ihn 10 Minuten langsam kochen, nimmt ihn dann vom Feuer und läßt ihn in der Brühe kalt werden. Dann läßt man ihn abtropfen, wendet ihn zuerst in Mehl, dann in geschlagenem Ei und zuletzt in Brotkrumen um, und läßt ihn in Butter hellbraun braten. Zu gleicher Zeit kocht man ½ Tasse Essig mit 1 Lorbeerblatt, 2 Nelken, 6 Pfefferkörner auf ein Drittel ein, gibt den Essig zu der Butter, worin der Rogen gebraten ist, läßt eben aufkochen, passirt die Sauce durch ein Sieb über den Rogen und servirt sogleich.

Brotsuppe mit Apfelschalen. — Die gut gewaschenen Schalen und Kernhäuser von Aepfeln, die zu anderen Speisen verwandt wurden, werden mit einigen Scheiben Schwarzbrot und mit 1 Quart Wasser zum Kochen gebracht. Ist das Brot weich, passirt man alles, fügt eine Hand voll Korinthen, Zucker und eine Prise Salz dazu, kocht die Suppe nochmals auf, gibt in die Terrine ein Stück frische Butter und 1 Eigelb, über dem die kochende Suppe angerichtet wird.

Kalbsmilch und Erbsen. — Man braucht für sechs Personen drei schöne Kalbsmilche, die man in Salzwasser fünf Minuten offen abkocht. Dann kühlt man sie in frischem kaltem Wasser, trocknet sie ab und spickt sie recht fein mit Speckstreifen. Die Kalbsmilche werden mit Salz und Pfeffer leicht bestreut und in Butter im Ofen in passender Pfanne knapp 30 Minuten gebraten. Unterdessen hat man drei Teller voll Erbsen in Salzwasser mit einem Stückchen Butter weich gekocht. Man schüttet sie zum Abtropfen auf ein Sieb und schwenkt sie dann in Butter und gehackter Petersilie heiß. Die fertigen Erbsen werden in der Mitte einer Schüssel angerichtet und die Kalbsmilche in Scheiben geschnitten, kreuzförmig herum garnirt. Der Bratensatz der Kalbsmilche muß mit etwas brauner Mehlschwitze und einigen Löffeln heißem Wasser verkocht werden, so daß man eine kräftige braune Sauce erhält, die man zu dem Gericht servirt.

Zungenragout. — Eine weich gekochte erkaltete Pökelzunge schneidet man in Scheiben. Auf den Boden einer ausgebutterten Porzellanschüssel gibt man einen Theil einer gut ausgekochten Zwiebelsauce, streut auf diese drei bis vier gekochte und gehackte Eier, einige Kapern und Gurken, legt auf diese im Kranz die Zungenscheiben, bedeckt diese mit dem Rest der Zwiebelsauce und streut auf das Ganze geriebenen Käse und Reibbrot sowie klein geschnittene Butter und bäckt das Ragout 30 Minuten im Ofen.

Kalte Kaffeespeise. — 12 Eidotter werden mit 1 Pfund Zucker schaumig gerührt, mit 1 Quart kochender Sahne, 1 Obertasse Kaffee-extrakt, von ¼ Pfund Kaffee bereitet, gut vermischt, durch ein Haarsieb zu dem steifgeschlagenen Schnee der 12 Eiweiß gegossen, worauf man die Masse einige Minuten auf gelindem Feuer verrührt und mit ½ Unze aufgelöster Gelatine vermengt. Man legt nun eine Form mit Biskuit oder Makronen aus, feuchtet dieselben mit Sahne an und füllt die Hälfte der Creme darauf, die man wiederum mit Biskuit und Makronen belegt, worauf der Rest der Creme darüber gestrichen wird. Nachdem die Speise auf Eis fest geworden, garnirt man sie mit einem Gitter von Schlagsahne.

Dörrpflaumenkuchen. — 2 Pfund Dörrpflaumen werden gewaschen, in Wasser weich gekocht, ausgesteint und zu einem Mus verrührt. Man gibt ½ Pfund Zucker, 1 Unze Zimmt, Messerspitze Nelken sowie die fein geschnittene Schale einer Zitrone hinzu, gibt die Masse auf ein mit Blätterteig ausgelegtes Kuchenblech, legt über die Masse ein Gitter aus Blätterteigstreifen und bäckt den Kuchen etwa 30 Minuten im Ofen.

Feministinnen im ungarischen Parlament.

Ohne die landesüblichen Demonstrationen, ohne Reiterattacken der Polizei, hat sich am 10. März in Budapest, wie schon vom Kabel gemeldet, ein interessantes Ereigniß vollzogen. Eine große Deputation von Anhängern des Frauenstimmrechts hat sich an die Geburtsstätte des neuen ungarischen Wahlrechts, in das Parlament begeben, um dort von den „weisen Männern", die dieser Geburt in amtlicher Weise assistiren werden, ihr Recht zu fordern: in das Verfassungsleben aufgenommen zu werden. Im Jahre 1905 erfolgte der erste derartige Versuch der dortigen Wahlrechtlerinnen. In ihrer Bedrängniß waren die Führer der Koalition damals nicht schroff ablehnend, ja man erwog sogar einen Vermögens- oder Intelligenzzensus, durch den ein Wahlrecht der Frauen ermöglicht werden könne. Jetzt pochten die Frauen zum zweitenmale an die Pforten des ungarischen Parlaments und der Ton, in dem sie ihre Forderung nach aktiven und passivem Wahlrecht vortrugen, war ziemlich energisch. Es sei gleich konstatirt, daß sie einen Erfolg auch jetzt nicht zu verzeichnen hatten.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius v. Justh erklärte, nachdem er allen Tugenden der Frauen, ihrer Intelligenz, ihrer Vaterlandsliebe Gerechtigkeit hatte widerfahren lassen, er möchte ja, der Minister des Innern Graf Julius Andrassy, er könne nicht, weil er den Frauen, die durch die Erziehung hierzu nicht vorbereitet, die Last des öffentlichen Lebens nicht aufbürden wolle, und Ministerpräsident Dr. Wekerle gar erklärte: er wolle nicht, was er dadurch zu erkennen gab, daß er die aus dreißig Mitgliedern bestehende Frauendeputation gar nicht empfing. Die Damen waren begreiflicherweise von dem Ausgange ihrer Mission nicht sehr erbaut und werden gewiß noch in einer der nächsten Feministenversammlungen ihr Müthchen an den Barbaren kühlen. Das war schon jetzt aus einigen spitzen Bemerkungen deutlich zu erkennen: „Statt der kalten Rechte haben wir warme Handküsse bekommen!" — „Warum sind die Männer zur Ausübung politischer Rechte reifer als die Frauen? Vielleicht weil die Männer Schnaps trinken?" Nur wenige Abgeordnete, die dem Empfange der Damen beiwohnten, und hierzu aus häuslichen Erfahrungen Veranlassung haben mochten, riskirten Zwischenrufe: „Man darf den Frauen das Wahlrecht nicht geben, sonst wird meine Frau Abgeordneter und ich kann auf die Kinder achten!" Ein anderer dagegen war Feuer und Flamme für das Frauenwahlrecht: „Man muß ihnen die Gleichberechtigung geben, denn nur so kann auch ich vielleicht wieder zu meinem Rechte kommen." Trotz des eklatanten Mißerfolges dürften sich jedoch die Frauenrechtlerinnen in Ungarn so wenig wie in anderen Ländern abhalten lassen, ihre Aktion mit Zähigkeit und Ausdauer fortzusetzen.

— Revision an Bord. — Revisor (der im Koffer eines Auswanderers Ungeziefer entdeckt): „Nein, Sie dürfen nicht mit; Sie haben zu viele blinde Passagiere!"

Ersparnisse an Tapeten

Indem Ihr Euch diesen speziellen Verkauf zu Nutze macht, zahlt Ihr die Hälfte der gegenwärtigen Preise.

2c und 3c Tapeten, hübsche, elegante Muster, in guter Qualität, die Rolle für 1½c

7c und 8c Tapeten, spezieller Preis, per Rolle....3c
10c und 12½c Tapeten, morgen, per Rolle....6½c
25c lackirte goldene Parlortapeten, beider Rolle....12c
35c zweifarbige, Blumenmuster, Tapestries, Oberdrittel, Rolle....19c
20c dunkelgrüne und rothe Ingrains, Montag, Rolle....8½c
Tapeten, einzelne, in kleinen Partien, speziell, per Rolle....1c
12½c per Rolle für Tapezieren, One-Edge Arbeit.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS
„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

$60 Gebiß Zähne, $30 — Gold-Platte, $30
Gebiß Gold Roof, $15.
Ihr erhaltet keine bessere Arbeit zu noch so hohem Preis.
Schriftliche Garantie.
$8 Gebiß Zähne—$5
Brückenarbeit und Kronen, $2.50 bis $10. Gold-Füllungen, $1 aufwärts.

Beifeld, Hirsch & Kline's ganzes Suit-Lager

Durch diesen kühnen Einkauf von 6,700 schönen Frühjahr-Suits haben wir eine Gelegenheit geschaffen, auf welche hunderte von sorgsamen Käufern mit Ungeduld warteten—die Vorzüge der Kleidungsstücke, gerade die rechte Zeit und die Preise geben diesem Verkauf eine Bedeutung und Wichtigkeit, die alle früheren oder jetzigen ähnlichen Ereignisse tief in den Schatten stellen. Die elegantesten, hübschesten Facons der Saison markirt um an Euch unter den Fabrikanten Original-Preisen verkauft zu werden. Positiv die größten Suit-Werthe die je offerirt wurden. Zweihundert verschiedene Modelle.

Beifeld, Hirsch & Kline Suits — in dieser Partie befinden sich hunderte zur Auswahl, in den beliebtesten Facons und Stoffen der Saison — sie sind absolut korrekt in Bezug auf Facon und fehlerfrei in der Herstellung — Suits, die im Retail für 14.00 bis 16.00 verkauft werden sollten, für **8.95**

Beifeld, Hirsch & Kline Suits — Prince Chap und Butterfly in Chiffon Panama, schlichte und fancy Hairline Broadcloths und fancy Suitings, Coats sind mit Atlas gefüttert, Skirt in der neuesten Facon; Suits in dieser Partie bis zu $18.50 werth, für **10.75**

Neue Promenaden-Skirts

von schwarzem Voile gemacht, von schwarzen und farbigen Panamas und neuen grauen Mischungen, neue plaited und französische Flare Effekte, garnirt mit einzelner oder doppelter Falte vom selben Stoff oder Taffeta Seide, Strapping u. Knöpfen, in allen Längen für Damen und Mädchen, eingeschlossen sind extra große Sorten — bis zu $9.00 werth, für **5.98**

Neue Facon Promenaden-Röcke, von schwarzem, blauem und braunem Ladies' Cloth, Kombinatio plaited und mit Strap garnirt mit Falte vom selben Stoff am Bottom, in allen Längen, 4.00 Werthe, für **1.75**

Beifeld, Hirsch & Kline Suits — 800 Stück zur Auswahl in diesem Sortiment, die allerneuesten Geweb in Stoffen, in Blondine, Copenhagen und all den vorherrschenden Farben, in Facons, die nicht für den doppelten des in diesem Verkauf gebotenen zu haben sind, zu nur **19.75**

Beifeld, Hirsch & Kline Suits — Fancy und schlicht schneidergemacht, die größte Partie von Suits, die je zu diesem Preis geboten wurde; in einfachen und fancy Geweben; neue Butterfly- und schlicht-geschneiderte Effekte mit Skirts in den neuesten Facons; $25 Suits — speziell, morgen für nur **14.77**

Beifeld, Hirsch & Kline Suits, Prince Chap Coat Effekt, hunderte in einer großen Varietät von Stoffe, in all den beliebten Farben; Coats mit Atlas oder Taffeta Seide gefüttert; Skirts mit Falten; Schneiderarbeit und Passen in diesen schlicht geschneiderten Facons wie bei der gewöhnlichen $20 Sorte — zum Preise von nur **12.50**

Neue Frühjahr-Koats

von schwarzer Taffeta Seide, voller loser Rücken und Front plaited, 32 Zoll lang, extra Qualität schwarze Taffeta Seide; kragenlos mit elegant braided Kragen, in allen Größen, 12.50 Werthe, spez. Preis für diesen Verkauf **7.95**

500 neue Frühjahr-Coats sind in diesem ungeheuren Verkauf eingeschlossen. Von schwarzem Broadcloth und lohfarbigem Covert; Atlas Futter, volle Box oder Prince Chap Rücken-Facon, doppelknöpfig, in allen Größen, reguläre $7.50-Werthe, — morgen zum Preise von nur **4.98**

Beifeld, Hirsch & Kline Suits — Hochfein geschneiderte Kleidungsstücke, Stoffe in den neuesten Geweben, in all den beliebten Facons und Farben; das Assortiment ist so groß, daß wir wegen Raummangel es nicht beschreiben können — zu **16.50**

Beifeld, Hirsch & Kline Suits in den reichsten und neuesten Facons, von der feinsten Qualität Stoffe gemacht, Panajah, schlicht und fancy Gewebe Panams, jedes einzelne ein erster Klasse Modell, schlicht geschneidert oder drooping u. fancy Aermel; Taffeta Seide gefütt. Coats mit französ. Flare oder plaited Skirts, für **24.50**

Pastor Kneipp's Natur-Heil-Anstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott: in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Runzeln zu hinterlassen. Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, geben rosige Wangen, Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Untersuchung unentgeltlich.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt
S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D.
Direktor.
2011 Wabash Avenue, Chicago.

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle **Frauen-Krankheiten** — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,
der bekannte deutsche Arzt,
192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends.
Preise sehr mäßig.
Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Im Verfolgungswahn auf seine Frau geschossen hat der im Kaiserlichen Statistischen Amte angestellte Kanzleisekretär August Stärke in seiner Wohnung Stephanstraße 24. — Die 16 Jahre alte Tochter Gertrud der Schutzmannswittwe Sonntag hat sich vergiftet, weil sie ihren Monatslohn von 38 Mark verloren hatte. — In dem Hause Memelerstraße No. 6 wurde der Tischler Peter Jeskes ermordet aufgefunden. —Die 37jährige Zimmervermietherin Wiesner in der Gerichtsstraße 8 wurde in der Küche ihrer Wohnung, die sie auch als Schlafstube benutzte, mit gespaltenem Schädel ermordet aufgefunden. Die Leiche hat seit ungefähr 14 Tagen in der Wohnung gelegen, und die That wurde erst dadurch entdeckt, daß eine Verwandte die Wiesner besuchen wollte. — Der Arbeiter Hermann Voigt aus der Mühlenstraße hatte sich nach dem benachbarten Schöneeiche begeben wollen. Auf dem Wege wurde er von großer Müdigkeit überrascht und er setzte sich auf einen Stein nieder. Er schlief ein und sollte nicht mehr erwachen. Er wurde von Handlesleuten todt aufgefunden.

Börnicke. Bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden wurde die ganze Familie des Arbeiters Star, welche auf dem Vorwerk Sparrfelde eine Wohnung inne hat. Einem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es, den Ehemann sowohl wie das Kind ins Leben zurückzurufen, während bei der Ehefrau bereits der Tod eingetreten war. Der Tod ist wahrscheinlich durch Ausströmen von Kohlenoxydgas erfolgt.

Charlottenburg. In der Weinstube im Hause Kaiser Friedrichstraße 70 gab der 21jährige Kaufmannsgehilfe Anton Achtznick auf seine frühere Geliebte, die Wirthschafterin Mathilda Milka, vier Revolverschüsse ab. Schwerverletzt wurde das Mädchen einem Krankenhause überwiesen. Der Thäter wurde später in seiner Wohnung verhaftet. Verschmähte Liebe war die Ursache zu der aufsehenerregenden That.

Eberswalde. Der Besitzer des Gutes Buckow hatte eine Treibjagd angesagt. Unter den Theilnehmern befand sich auch der Oberinspektor des Gutes, der 29 Jahre alte Hermann Voigtländer. Nach beendeter Jagd wurde Voigtländer von den Jägern vermißt. Man suchte nach ihm und fand ihn bald darauf erschossen auf. Das todtbringende Geschoß war mitten in die Brust eingedrungen. Neben dem Todten lag dessen Jagdgewehr. Der Vorfall ist um so tragischer, als sich Voigtländer bald verloben wollte.

Teltz. Der Gärtnergehilfe Gülland wurde unweit unseres Ortes ermordet aufgefunden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der Unteroffizier König aus Bremen vom Pillauer Torpedokommando wurde vor einiger Zeit fahnenflüchtig und seitdem steckbrieflich verfolgt. Als ihm die Polizei auf die Spur kam und ihn verhaften wollte, schoß König hinter der verschlossenen Thür auf sich und seine Geliebte, die Kellnerin Emma Lengwenat. Das Mädchen ist schwer verletzt. König ist todt.

Gumbinnen. Hinter der am Sodeiker Thor gelegenen Scheune des Grundbesitzers Kallenbach wurde der 82jährige Salzburger Hospitalit Pflichtenhofer todt aufgefunden. Der alte, etwas geistesschwache Mann wollte in Sodeiken wohnende Anverwandte besuchen, weshalb er sich unbemerkt aus dem Hospital entfernte. Der heftige Wind hat dann den Armen wahrscheinlich veranlaßt, hinter der Scheune Schutz zu suchen, wo er vom Schlafe übermannt wurde und erfror.

Jorkischken. Ertrunken ist der Rentenempfänger Andreas Zimmermann. Er wollte sich nach Buttkuhnen begeben und benutzte die Eisdecke des Jarkeflusses zu seinem Wege. Hierbei brach Zimmermann ein und ertrank.

Kaukehmen. Der Arbeiter Friedrich Wiesewat war auf dem Hofe des Jurklies'schen Grundstückes mit Holzzerkleinern beschäftigt. Nach Feierabend wollte er den Schlüssel des Holzstalles in der Küche abgeben, verwechselte aber die Kellerthür mit der Küchenthür und stürzte daher die Kellertreppe kopfüber herunter. Erst zwei Stunden später fand man die Leiche des Unglücklichen. Er war 80 Jahre alt.

Mohrungen. Der vor einem Jahre nach langjähriger Thätigkeit in den Ruhestand getretene Bürgermeister Schmidt, Ehrenbürger der Stadt Mohrungen, begab sich zum Bahnhofe, um seine Gattin abzuholen. Gegenüber der katholischen Kirche holte ihn das durchgehende Fuhrwerk des Meiereipächters Zieger aus Reichertswalde ein, warf ihn, ehe er noch zur Seite springen konnte, zu Boden und stürmte über ihn hinweg. Schmidt erlitt dabei derartig schwere innere Verletzungen, daß er verstarb.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In seinem Geschäftslokale wurde der 27 Jahre alte, unverheirathete Kaufmann Holz erschossen. Da Holz, der hier mehrere Cigarrengeschäfte besaß, in guten pekuniären Verhältnissen lebte, ist anzunehmen, daß er sich in einem Anfalle nervöser Ueberreizung das Leben genommen hat.

Baumgarth. Frau Samerski hat in geistiger Umnachtung durch Oeffnen der Halsadern ihrem Leben ein Ende gemacht. Das Leiden hatte sie durch einen Unfall erhalten.

Deutsch-Eylau. Wegen Blutschande wurde die 70 Jahre alte Ortsarme Wassilewski zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt, während ihr etwa 40 Jahre alter Sohn, der taubstumm und auch geistig nicht ganz normal ist, freigesprochen wurde.

Elbing. Der Photograph Hermenau erschoß sich in der Dunkelkammer seines Ateliers. Seine Braut Frida Tennigkeit, eine Königsbergerin, die den Hermenau besuchte, wollte sich der Verabredung mit ihrem Bräutigam gemäß ebenfalls erschießen. Sie verletzte sich dabei auch lebensgefährlich und wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Groß-Katz. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe hat sich der 20jährige Maurergeselle Andreas Ustarbowski eine schwere Verletzung beigebracht. Er hatte sich in Danzig ein Tesching und Munition gekauft, und als er damit zu Hause hantirte, entlud sich die Waffe und der Schuß drang ihm in den Unterleib.

Hela. Den Wedel'schen Eheleuten wurde aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen. Pfarrer Seeger segnete vor versammelter Gemeinde die Ehe des Jubelpaares ein und überreichte ihm die Medaille und eine vom Kirchenrath gestiftete Bibel.

Lienfelde. Der Hilfsbremser Karl Engler aus Hohenstein wurde von einem Güterzuge auf der Station Lienfelde überfahren und getödtet. Engler war ein nüchterner, pflichttreuer Beamter.

Provinz Pommern.

Stettin. Vor dem Schöffengericht wurde eine Privatklagesache verhandelt, bei welcher sich der Amtsvorsteher Hoepfner und der Pastor Moldt aus Frauendorf gegenüberstanden, um wegen angeblicher Beleidigungen Genugthuung zu erlangen. Es scheint in der Gemeinde Frauendorf unter den leitenden Persönlichkeiten eine unliebsame Fehde zu herrschen, die auch schon dazu geführt hat, daß die Gerichte angerufen worden sind. So schwebt der Prozeß des Lehrers Krüger gegen den Pastor Moldt noch in der Berufungsinstanz. Der Streit, um den es sich in der kürzlichen Verhandlung drehte, ging von der Frauendorfer Diakonissenstation aus, die einem Verein unterstellt ist, in dessen Vorstand sich die Parteien befinden.

Ahlbeck. Die Gemeindevertreter beschlossen die Erneuerung der Akkumulatoren-Batterie mit einem Kostenaufwande von 10,225.50 Mark. Die Arbeiten werden von der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin bereits in diesem Monat begonnen.

Greifswald. Der Privatdozent an der hiesigen Universität Professor Dr Philipp Jung hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor der kgl. Frauenklinik Erlangen erhalten und wird demselben voraussichtlich Folge leisten.

Kolberg. Auf dem hiesigen Bahnhof, in der Nähe des Lokomotivschuppens, wurde der Vorschlosser Gustav Jeske todt aufgefunden. Er war an Beinen und Kopf überfahren.

Lauenburg. Seit Wochen wurde hier der 31jährige Paul Ramelow vermißt. Jetzt ist dieser von seinem Bruder als Leiche auf einer Wiese aufgefunden. Ramelow, der ein wenig schwachsinnig war, ist wahrscheinlich beim Umherirren erfroren.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Ein blutiger Vorfall spielte sich in der Hafenstraße ab. Dort gerieth der Maschinenschlosser Reimer, der mit seiner Braut und dem Logiswirth zechte, mit dem letzteren in Streit. Klein zog ein Messer und verletzte Reimer durch einen Stich in die Brust sehr schwer. Da Klein die Thür verschlossen hielt, war es der Braut erst nach längerer Zeit möglich, Hülfe zu holen. Der Thäter wurde verhaftet.

Altona. Im Gehölz bei dem benachbarten Bargteheide wurden ein Soldat der fünften Compagnie des in Altona garnisonirenden Infanterie-Regiments Graf Bose Nr. 31 und ein Handwerksbursche erschossen aufgefunden. Bei dem Soldaten fand man einen Revolver, in dem noch vier Patronen steckten. Es wird Mord und Selbstmord vermuthet.

Bargen. In Bargen brannte der Peterssche Hof, der sogen. Bankhof, nieder. Eine Gerichtscommission begab sich an Ort und Stelle, und es wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung der Besitzer Joh Peters vorläufig festgenommen.

Burg. Zur großen Armee abberufen ist der in weiteren Kreisen bekannte Rentner Jakob Haack, Kampfgenosse von 1848—51. Lange Jahre hat er den Posten als Bauerschaftsvorsteher bekleidet, bis er sich schließlich durch sein Alter genöthigt sah, das Amt niederzulegen.

Elmshorn. Der Bote des Elmshorner Steueramts, Pecht, der sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Schläfe jagte, ist seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Flensburg. Eine Trauerbotschaft traf bei der Familie Christensen ein. Der erste Maschinist Christensen vom Horn'schen Dampfer „Harold Horn" ist auf der Reise von Rouen nach Calais, fünf Stunden vom Ausgangshafen entfernt, über Bord gespült und ertrunken. Christensen war verheirathet.

Karolinenkoog. Unlängst brannte ein Strohdiemen des Hofbesitzers G. Witt nieder. Man vermuthet Brandstiftung, da in dem frischgefallenen Schnee Fußspuren gefunden wurden, die zum Diemen hin- und von da auch wieder zurückführten.

Provinz Schlesien.

Breslau. Turbulente Scenen im Gerichtssaale spielten sich im Schöffengericht ab. Es wurden die Arbeiter Häusler und Weber wegen mehrerer Fahrraddiebstähle zu je neun Monaten Gefängniß bei sofortiger Verhaftung verurtheilt. Kaum war der Urtheilsspruch verkündet, als Häusler den Gerichtstisch umwarf, sich auf den Staatsanwalt stürzte und ihn so lange am Halse würgte, bis Hilfe herbeigekommen war und der Rasende überwältigt werden konnte. Inzwischen war der Angeklagte Weber geflüchtet er wurde aber in der Höfchenstraße ergriffen und verhaftet.

Allerheiligen. Die Arbeiterin Johanna Kursawe kam beim Dreschen von Getreide der Lagerwelle zu nahe, erhielt einen Stoß vor den Kopf und wurde gegen die hintere Querbohle gepreßt. Der Schädel wurde förmlich gespalten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Glogau. Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1908 balanciren die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Glogau in Höhe von 1,900,000 Mark gegen 1,887,286 Mark im Vorjahre. An Ueberschüssen werden insgesammt 130,510 Mark erwartet. An Steuereinnahmen rechnet man insgesammt 477,500 Mark. Es gelangen 138 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer zur Erhebung.

Hirschberg. Das Dienstmädchen Martha Maiwald aus Seidorf wird seit 14 Tagen vermißt. Das Mädchen hatte sich nach der Neuen Schlesischen Baude vermiethet, ist aber weder dort, noch in der Heimath eingetroffen. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Provinz Posen.

Posen. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich das Dienstmädchen Emilie Franke mit ihrem ¼ Jahr alter Sohn hinter dem Schillingsthor in die Warthe. Zwei Schiffer, die den Vorgang sahen, zogen die Franke aus dem Wasser, jedoch ohne das Kind, das ertrunken ist. Ueber den Grund der That befragt, gab die Franke an, aus Lebensüberdruß gehandelt zu haben.

Broskowa. Das Lehrer a. D. Hellwig'sche Ehepaar beging das Fest der Goldenen Hochzeit.

Czarnikau. Der vierjährige Sohn des Schmiedemeisters Luhde fiel so unglücklich mit der Schläfe auf eine auf dem Hofe stehende Karre, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte Gehirnerschütterung fest, und nach 12 Stunden starb das Kind.

Gierlachowo. Auf dem Gehöft des Wirthes Wawrzyniak brach Feuer aus. In kurzer Zeit war die mit sämmtlichen Futtervorräthen gefüllte Scheune vernichtet. Das Feuer verbreitete sich auch auf die Scheune des Wirthes Gron und vernichtete auch diese. Viel Getreide, das nicht versichert war, ist verbrannt.

Hohensalza. Selbstmord, und zwar durch Erhängen, verübte neulich Nachts der Oberleutnant Püschel vom hiesigen 4. Westpreußischen Infanterie-Regiment No. 140 im Garnisonlazareth in Bromberg. Der Beweggrund ist noch nicht genau bekannt.

Kriewen. Hier stieß ein Kleinbahnzug auf mehrere Güterwagen, die auf einem Nebengeleis standen. Der Heizer Mackowiak wurde getödtet, der Lokomotivführer Potzdahl erheblich verletzt. die Maschine zertrümmert und mehrere Wagen beschädigt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Von mehreren Beamten der Kriminalpolizei wurden in verschiedenen Schankwirthschaften Revisionen vorgenommen. In vier Lokalen wurden Glücksspiele gespielt: Würfelbecher mit Würfeln, Karten und Geldbeträge wurden beschlagnahmt und mehrere Personen wegen Verdachts des gewerbsmäßigen Glücksspieles festgenommen. Die Wirthe werden sich wegen Duldens von dergleichen Spielen vor Gericht zu verantworten haben.

Annaburg. Auf dem hiesigen Bahnhof gerieth beim Rangiren der Bremser Weigel aus Roßlau zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Erfurt. Hier wurde die Schwurgerichtssitzung unterbrochen. Die auf dem Gefängnißhofe befindliche Arbeitsbaracke, in der sich eine Zellstofffabrikation befindet, stand in Flammen. Trotz schneller Hilfe brannte das Gebäude nieder. Die Maschinen und Waaren sind vernichtet.

Halle. Ein Liebesdrama ereignete sich auf dem Klausberge. Der 18 Jahre alte Former Rapsilber und die 20 Jahre alte Klara Keith vergifteten sich dort mit Lysol.

Langensalza. Die Thüringer Malzfabrik wurde von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Der Brand war in der erst vor Kurzem erweiterten Malzdarre ausgekommen. Das große massive Gebäude brannte vollständig aus. Bedeutende Malzvorräthe wurden vernichtet.

Mühlhausen. Der fünfjährige Sohn des Arbeiters Herz ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Der vierjährige Bruder war von seiner Mutter als verkohlter Leichnam gefunden worden.

Nordhausen. Der Stadt Nordhausen und der Synagogen-Gemeinde ist je zur Hälfte zu wohlthätigen Zwecken eine Erbschaft von 20,000 Mark zugefallen, die der verstorbene Kaufmann H. J. Oppenheimer den beiden vermacht hat.

Provinz Hannover.

Hannover. Ein Veteran des Handwerks, der Schneidermeister Franz Salland, der das hohe Alter von 86 Jahren erreicht hatte, wurde kürzlich unter starker Betheiligung des hiesigen Schneideramts, dessen Senior und Ehrenmitglied der Verstorbene war, zu Grabe getragen.

Altenau. Unser neuer Bürgermeister Rechtsanwalt Engel aus Schmalkalden wurde vom Landrath v. Lücken in sein Amt eingeführt.

Benstorf. Der 26jährige Sohn der Hofbesitzerin Wittwe Wolter war damit beschäftigt, Jauche auf das Feld zu fahren. Beim Anschirren der Pferde auf dem Hofe muß das eine Pferd sich erschreckt haben; es riß das andere mit und beide gingen durch. Wolter wurde gegen den Thorweg geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Kopfe, an der Brust, dem Bauche und an den Beinen, außerdem brach er ein Bein.

Bodenwerder. Der Arbeiter Friese verwundete seinen erwachsenen Sohn durch einen Messerstich in den Unterleib, als der Sohn dem angetrunkenen Vater Vorhaltungen machte.

Einbeck. Beim Spielen verschluckte das Kind der Eheleute Hoppe in Kluventhal eine Bohne und erstickte trotz schleuniger Hilfe im hiesigen Krankenhause.

Gifhorn. Wegen Diebstahls wurde der Tischler Lambrecht verhaftet und in das hiesige Gefängniß gebracht. Er hat in Gemeinschaft mit einem erst unlängst hier zugezogenen Tapezierer in der hiesigen Möbelfabrik von Karl Gerecke gearbeitet, und beide haben gemeinschaftlich bei diesem Diebstähle begangen.

Provinz Westfalen.

Bochum. In der Nacht wurde der 20jährige Sohn des Rektors Dume von mehreren jungen Leuten angerempelt. Im Verlaufe des entstandenen Wortwechsels wurde der junge Mann erstochen. Der Mörder wurde verhaftet.

Dortmund. Der Magistrat beschloß den Bau einer Handwerkerschule auf dem von der Stadt erworbenen früheren Leistner'schen Grundstück. Die Baukosten sind auf 800,000 Mark, die Gesammtkosten auf eine Million Mark veranschlagt. Die Schule erhält in fünf Geschossen Unterrichts- und Arbeitsräume. — Der Mechaniker Heinrich Kraft, der sich eine Revolverkugel in die Schläfe schoß, ist seinen Verletzungen erlegen.

Hamm. Um ein Auge gekommen ist auf der Westfälischen Drahtindustrie der anfangs der vierziger Jahre stehende Joseph Böllinger.

Heeren. Auf der hiesigen Zeche wurde der etwa 26 Jahre alte Bergmann Schaper durch niedergehendes Gestein verschüttet.

Herne. Bei der Ausübung seines Berufes in der Grube der Zeche Konstantin der Große zog sich der 21jährige Schlepper Heinrich Friedrich von hier lebensgefährliche Verletzungen zu.

Hörde. Die Garrei'sche Besitzung in der Chausseestraße ging für 13,000 Mark in den Besitz des Herrn Fritz Stöcker über.

Iserlohn. Im nahen Deilinghofen trank die Ehefrau des Landwirthes Eduard K., die seit längerer Zeit magenleidend ist, aus Versehen Salzsäure. Trotzdem der sofort herbeigeholte Arzt den Magen auspumpte, starb die Frau nach furchtbaren Qualen.

Rheinprovinz.

Köln. Vor dem hiesigen Kriegsgerichte stand der Sergeant Jean Grewe vom 40. Infanterie-Regiment in Aachen, bei dem bei einer Spindrevision eine sozialdemokratische Agitationsbroschüre gefunden worden war. Das Gericht erkannte wegen Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl auf 6 Monate Gefängniß.

Aachen. Das Schwurgericht verurtheilte den Postassistenten Konrad Linnartz aus Jülich wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß. L. hatte etwa 70 Postanweisungen im Gesammtbetrage von mehr als 1000 Mark unterschlagen.

Barmen. Missions-Inspektor Haußleiter hat den Ruf als ordentlicher Professor der Missionswissenschaft an der Universität Halle a. S. angenommen. Zu seinem Nachfolger als erster Missionsinspektor wurde der bisherige zweite Inspektor Spiecker gewählt.

Duisburg. Einen verzweifelten Kampf mit Einbrechern hatte der Juwelier Castor in Duisburg Nachts zu bestehen. Die Diebe raubten die werthvollsten Gold- und Silberwaaren und flohen dann.

Düsseldorf. Die Kriminalpolizei verhaftete den Artisten Erich Schäfer, der in Elberfeld den großen Uhren- und Goldwaarendiebstahl in dem Geschäft von Claas verübte.

Essen. Messer und Revolver spielten in einer Wirthschaft der Nachbargemeinde Schonnebeck während eines Streites die Hauptrolle. Der Bergmann Amarski aus Stoppenberg wurde durch Messerstiche in die Lunge und einen Revolverschuß in die Brust getödtet, ein anderer Unbetheiligter, der Bergmann Janowski, lebensgefährlich verletzt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Studiendirektor D. Klingender vom Predigerseminar in Hofgeismar wurde zum Superintendenten der Diözese Kassel-Stadt und zum Metropoliten der reformirten Klasse Kassel-Stadt ernannt.

Bebra. Der Landwirth Rehwald erlitt infolge eines Sturzes in seiner Scheune einen Schädelbruch und war sofort todt.

Buchenberg. Hier wurde das Gehöft des Landwirthes Gelb eingeäschert.

Frankenberg. Vor Kurzem brannte in Thalitter die Schlauwitz'sche Käsefabrik total nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Frankfurt a. M. Kürzlich starb einer der ersten Führer der Frankfurter Katholiken, Dr. med. Karl Heyder, der von 1900 bis 1906 Stadtverordneter und im Jahre 1905 auch Reichstagscandidat des Centrums war.

Hanau. Im Walde bei der Pulverfabrik versuchte der 20jährige Schlosser Wendland seine Braut zu erschießen und dann Selbstmord zu begehen. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

Mitteldeutsche Staaten.

Dornborf. In der chemischen Fabrik der Gewerkschaft „Großherzog von Sachsen" wurde der Arbeiter Herlach von einer Transmission erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert, so daß er sofort todt war.

Fockendorf. Beim Bau eines Schornsteins für die Papierfabrik stürzte der 18 Jahre alte Arbeiter Gebhardt aus Wittgensdorf bei Chemnitz im Innern des Schornsteins 58 Meter tief herab. Der Abgestürzte war sofort todt.

Gera. Der Gerichtsassistent Hedrich, der nach Unterschlagung amtlicher Gelder entflohen war, wurde bei Leipzig erschossen aufgefunden.

Gößnitz. Die den Gebrüdern Seidel gehörige „Große Mühle" bei Gößnitz ist mit bedeutenden Mehl- und Getreidevorräthen niedergebrannt. Ein Mühlknappe erlitt eine ernste Rauchvergiftung.

Meuselwitz. Durch die stetige Steigerung des Verkehrs auf der Linie Altenburg-Zeitz soll mit dem Bau des zweiten Geleises zwischen Meuselwitz und Rositz begonnen werden. Auch soll der hiesige Bahnhof noch erweitert werden.

Sonneberg. Die Dachrampe des im Bau befindlichen Speditionsschuppens auf dem neu eröffneten Bahnhofe stürzte in einer Länge von 40 Metern ein und riß den oben arbeitenden Maurerpolier Ebert in die Tiefe. Schwer verletzt wurde er in das Krankenhaus gebracht.

Weida. Hier brannte die sogenannte Pfortenmühle, die Lederfabrik von Franz Prasse, nieder.

Sachsen.

Dresden. Der zum argentinischen Vicekonsul in Dresden ernannte Bankdirektor Oßwald ist in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

Aue. Hier wird der Invalide und Drehorgelspieler Schreier vermißt. Man vermuthet, daß er sich ein Leid angethan hat. Schreier hatte ein Holzbein.

Chemnitz. Der Landrichter Dr. Müller in Chemnitz ist vom 1. April an zum Amtsrichter beim Amtsgericht Crimmitschau ernannt worden.

Elsterberg. Zum Oberpfarrer wurde Pfarrer Satlow in Krammel-Oberseblitz (Böhmen) gewählt.

Falkenbach. Die goldene Hochzeit feierte in Falkenbach Herr Karl Meyer und Gattin. Der Jubilar hat sich als langjähriger Gemeindevorstand große Verdienste um das Wohl der Gemeinde erworben.

Hainichen. Es beging der Webermeister Wilhelm Bruno Ulbricht das 50jährige Bürgerjubiläum.

Hirschfeld. Eine unerwartete Freude hat der Fabrikbesitzer Wilhelm Herrmann dem hiesigen Turnverein bereitet, indem er ihm einen großen Bau- und Turnplatz zum Geschenk machte.

Hohenstein-Ernstthal. — Durch hereindringendes Gestein wurde im Diener Steinbruche im nahen Oberlungwitz der Steinbrecher Josef Bertoul getroffen und ihm die Hirnschale eingedrückt. Er starb nach einigen Stunden im Oberlungwitzer Krankenhause.

Limbach. Im Rabensteiner Walde wurde der in der hiesigen Gegend sehr beliebte Gesangshumorist Hermann Schettler aus Pleißa erhängt aufgefunden. Schettler war seit einiger Zeit infolge Krankheit schwermüthig.

Hessen-Darmstadt.

Babenhausen. Auf der von Babenhausen nach Altheim führenden Landstraße wurden Nachts 16 Obstbäumchen durch Abbrechen der Kronen vernichtet. Als Thäter wurden der 23jährige Kammacher Wilhelm Haak aus Hergershausen und der in Frankfurt a. M. bedienstete 20jährige Posthilfsbote Georg Feick aus Hergershausen ermittelt.

Birkenau. Franz Freiherr von Wambolt starb dieser Tage auf seinem Gute Hopfenbach in Krain. Er lebte früher viele Jahre in Groß-Umstadt und war lange Zeit hessischer Gesandter in Berlin. Bekannt geworden ist er durch sein Auftreten zur Zeit des sog. Kulturkampfes.

Groß-Gerau. Eine reiche Ernte hält der Tod gegenwärtig unter den Gemeindevorstehern unseres Kreises. Kaum hat sich das Grab über Bürgermeister Hefermehl-Stockstadt und Beigeordneten Allendörfer-Klein-Rohrheim geschlossen, als der Tod auch den Bürgermeister Daniel Luley in Dornberg ereilte.

Gießen. Das Brauneisensteinbergwerk in der Lindener Mark, bekanntlich eines der größten in ganz Deutschland, hat im Laufe dieses Winters innerhalb der Grenzen des Mutungsrechtes Bohrungen nach Erz vornehmen lassen. Das Ergebniß ist über alles Erwarten günstig ausgefallen.

Bayern.

Augsburg. Kürzlich hat die 23jährige Köchin Anna Ringelein ihr neugeborenes Kind durch Ersticken getödtet; sie ist verhaftet.

Bamberg. Neulich schlich eine Mannsperson in das Schlafzimmer eines Hoteliers dahier und entwendete einen großen Geldbetrag, sowie eine goldene Uhr. Als sich der Dieb entdeckt sah, flüchtete er auf das Dach und sprang von einem Dach zum andern. Schließlich glaubte er sich durch einen kühnen Sprung retten zu können, blieb aber an einem Zaun hängen und wurde förmlich gespießt. Er gibt an, Jaroslaw Prochaskow zu heißen und aus Oesterreich zu sein.

Großhabern. Bei dem Bauern Wittmann ist Feuer ausgebrochen, wobei das ganze Wohnhaus vollständig abgebrannt ist. Das Feuer wurde durch das 5 Jahre alte Söhnchen in Abwesenheit der Eltern gelegt.

Mehlmeisl. Wegen zahlreicher schwerer sittlicher Verfehlungen, begangen an Volksschülern, ist der 24 Jahre alte led. Postbote Böhm verhaftet worden.

Nasbach. Unlängst fiel der 53jährige Maurermeister J. Wellhöfer beim Rübenaufladen vom Wagen; an den erlittenen schweren Verletzungen ist er gestorben.

Niltheim. Der 14jährige Sohn eines Knechtes hat dem 13jährigen Sohn des Gärtners eine Revolverkugel in die linke Seite geschossen, so daß die Lunge verletzt wurde und an dem Aufkommen des Jungen gezweifelt wird.

Willofs. In dem Endres'schen Gasthause brach Feuer aus, daß sich auf die anstoßende Dampfmolkerei von Bader und Ungler ausdehnte. Der Dampfmolkereibetrieb kann aufrecht erhalten werden. U. A. sind 26 Schweine in den Flammen umgekommen.

Wintereuth. Der ledige Gütler und Weber Karl Seifert hat seinem Gegner, dem Dienstknecht Schröbel von Juliushammer einen so wuchtigen Stich in die Brust versetzt, daß der Getroffene sofort todt zu Boden stürzte. Der Thäter wurde verhaftet.

Würtlemberg.

Stuttgart. In Sigmaringen ist der älteste Bürger der Stadt, der langjährige fürstliche Haushofmeister Michler, im Alter von 90 Jahren gestorben.

Aalen. Hier verunglückte der 65 Jahre alte Lohnmüller Wilh. Engelhart auf gräßliche Weise. Er wurde beim Schmieren der Kammräder von diesen erfaßt und gräßlich verstümmelt. Der Tod trat sofort ein.

Feuerbach. Der Streckenarbeiter und Hilfsrärter Schellkopf, der sich beim Herannahen eines Schnellzuges nicht rasch genug vom Geleise entfernte, wurde überfahren und getödtet.

Herrenberg. In Unterjesingen kam der Schlosser Bühler mit der elektrischen Hochspannung in Berührung, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Rottweil. Die Schützengesellschaft Rottweil wird im Herbst d. Js. das große 50jährige Jubiläumsschießen abhalten. Der König wird um Uebernahme des Protektorats gebeten werden.

Schorndorf. In Haubersbronn soll im Laufe des Sommers ein neues Schulhaus im Rohbau fertiggestellt werden. Die Bauleitung des Neubaus, der auf den Platz vor der Keller kommt, ist Bauwerkmeister Retter-Stuttgart übertragen worden. Der Kostenüberschlag beträgt 54,000 Mark.

Baden.

Karlsruhe. Kaufmann Wilhelm Riede, Inhaber der bestbekannten Firma Gebr. Jost Nachf., ist aus dem Leben abberufen worden.

Aua. Rh. In der Möbelfabrik von Bastian Witwe hier brach Feuer aus. Der Gebäudeschaden ist gering, dagegen verbrannten für 11,000 Mark Fournier.

Bohlsbach. Kürzlich ließ sich der 66 Jahre alte Anton Killi von hier auf dem Bahngeleise von einer Lokomotive überfahren. Er war sofort todt.

Breisach. Der wegen vor 20 Jahren begangener Fahnenflucht verhaftete Amerikaner Otto Burn, der seinen Vater in Leiselheim besucht hatte, wurde vom Kriegsgericht in Kolmar freigesprochen.

Freiburg. Der außerordentliche Professor für Apologetik, Dr. Simon Weber hierselbst, hat den Lehrstuhl der neutestamentlichen Fakultät als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Karl Rückert angenommen. Als Weber's Nachfolger ist der Apologet an der Breslauer Universität Dr. v. Tessen-Wesierski hierher berufen worden.

Königsbach. Kürzlich brach im „Adler" in der Scheune des Gastwirthes und Bäckermeisters Fr. Eisele Feuer aus. Die Scheune und ein angebautes Wohngebäude mit Bäckereinrichtung brannten vollständig nieder.

Lentzheim. Rathschreiber Hummel hier, der mit einer Stimme Mehrheit zum Bürgermeister hiesiger Gemeinde gewählt wurde, hat das Amt nicht angenommen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Die Erben des verstorbenen Mitgliedes der Straßburger Handelskammer, Kommerzienrath Jacobi, beschlossen, gemäß einer von dem Verstorbenen in seiner letztwilligen Verfügung ausgesprochenen Absicht, eine Stiftung im Betrage von 80,000 Mark in's Leben zu rufen, die den Namen Salomon Jacobi-Stiftung führen soll und deren Zinsen zu drei Viertel zur Gewährung von Stipendien an junge Kaufleute und Techniker zu ihrer weiteren Ausbildung und zu einem Viertel den Zwecken des Volksbibliotheksvereins dienen sollen.

Bitsch. Das neun Jahre alte Mädchen des Arbeiter Rohm benutzte zum Feueranmachen Petroleum. Es war anscheinend noch Feuer im Ofen, denn plötzlich schlugen die Flammen heraus, und im Nu standen die Kleider des Kindes in Brand, so daß es schwere Brandwunden erlitt.

Mecklenburg.

Schwerin. Im hohen Alter von 83 Jahren verstarb hier der Leiter der Sandmeyer'schen Hofbuchdruckerei Geheimrath Brecke, eine in weiten Kreisen bekannte hochgeschätzte Persönlichkeit.

Bützow. Die Schulstelle zu Neuendorf bei Bützow ist dem Lehrer Steinmüller, Inhaber der zweiten Schulstelle in Rühn, zum 1. April d. J. verliehen worden.

Parchim. Gastwirth Müller verkaufte seine bei der Kaserne belegene Gastwirthschaft mit Ausspannung an einen Herrn aus Hamburg für 23,000 Mark.

Oldenburg.

Oldenburg. Das Haus der Frau Direktorsrath Behrens (Osterstraße 2) ging durch Kauf in den Besitz des Dr. med. Eden über.

Bant. Kürzlich wurde im Kanal in der Nähe der Fähre ein menschlicher Arm aufgefunden. Man nimmt an,, daß er zu dem Leichnam des schon seit langer Zeit vermißten Fischers Röben gehört.

Blexen. Der Ingenieur Wiering rettete dieser Tage einen Arbeiter vom Tode des Ertrinkens, der in angetrunkenem Zustande in einen Graben beim Holzteich der Firma Herbejürgen gerathen war.

Rüstringen. Der Kaufmann J. G. Frerichs in Bant ist zum Beigeordneten des Gemeindevorstehers wiedergewählt.

Freie Städte.

Hamburg. Als die Schauerleute den im Kaiser Wilhelm-Hafen liegenden englischen Dampfer „Planet Neptune" verlassen wollten, brach infolge zu großer Belastung der Landungssteg, und sämmtliche auf dem Fallreep befindlichen Menschen stürzten in's Wasser. Mit Ausnahme des Schauermannes Karl Greß, der im Wasser seinen Tod fand, wurden alle gerettet. Die Leiche des Ertrunkenen wurde Nachmittags spät geborgen und nach dem Hafenkrankenhaus überführt. — Der ehemalige Schlächtergeselle, spätere Knecht, Max Holz, der im August 1906 zusammen mit zwei anderen Knechten seinen Dienstherrn, den 70jährigen Hausbesitzer Janssen in Tatenberg bei Hamburg ermordet und beraubt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Schweiz.

Bern. Der Nachricht, daß Regierungsrath v. Steiger sich einer schweren Operation unterziehen mußte, folgte fast auf dem Fuße die andere, daß ärztliche Kunst sich umsonst bemühte, der kalten Hand des Todes zu wehren, die nach dem Leben des Zweiundsiebzigjährigen verlangte.

Horgen. Als Nachfolger des zum Obergerichtsschreiber gewählten Herrn Dr. Blaß wählte das Bezirksgericht Horgen Herrn Dr. Fritzsche, bisher Auditor am Bezirksgericht Zürich, zum Gerichtsschreiber.

Lausanne. Die jugendliche Henriette Borgeaud wurde wegen Juwelendiebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Luzern. Beim Abladen von Eisenbalken wurde der 18jährige Schlosserlehrling Joseph Bucheli so schwer von einem Eisenbalken getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Neuenburg. Hier starb im Alter von 84 Jahren Herr Pierre Nippel, ehemaliger Professor an der Akademie. Gebürtig von Elberfeld, machte Herr Nippel seine Studien in Heidelberg.

St. Gallen. Der des Raubmordes in Waldkirch als verdächtig verhaftete Neuweiler hat die That in vollem Umfange eingestanden. Sein Komplice, der Sticker und Athlet Jost Sattler von Münswang, der im Rorschacher Krawall eine Rolle gespielt hat, ist während des Polizeitransports auf raffinirte Weise entflohen.

Wetzikon. Kürzlich starb in Zürich der Gemeindeamtmann Joh. Kündig von Kempten-Wetzikon im Alter von 82 Jahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Unter großer Theilnahme der Badener Bürgerkreise fand das Leichenbegängniß des bekannten Privatiers und Realitätenbesitzers Rudolf Hartmann statt, der sich auf einem Spaziergange zunächst den Kuranlagen durch einen Schuß in den Kopf getödtet hat. Einer Aeußerung nach, die Hartmann, ein 71jähriger Mann, kurz vor Ausübung des Selbstmordes machte, daß seine Gattin, mit der er 47 Jahre verheirathet ist, schwer krank liege und er deren Tod nicht überleben könne, wird seine Sorge um die treue Lebensgefährtin als Motiv der That angenommen. — Die 25jährige Bahnwächterstochter Anna Prosser und ihre Mutter wurden in der Nähe des Friedhofes am sogenannten „Halsriegel" von einem unbekannten Mann überfallen. Der Attentäter stürzte sich auf Anna Prosser und versetzte ihr fünf Messerstiche in die Hals- und Magengegend. Durch die Hilferufe der Mutter wurde der Mann verscheucht, doch konnte er noch Nachmittags in der Person des 29jährigen Weinzirls Leopold Tschirk ermittelt und verhaftet werden.

Asch. Der greise Superintendent Traugott Alberti, der erst im vorigen Jahre einen Bruch des rechten Armes erlitten hat, kam auf der zum Pfarrhause führenden Stiege zu Fall und zog sich dabei einen Knochenbruch an der linken Schulter zu.

Brünn. Es brach in der Spinnerei von Himmelreich und Zwicker ein großer Brand aus, durch welchen ein Theil der Fabrik gänzlich zerstört wurde.

Budapest. Die Polizei verhaftete den Kasseneinbrecher Gregor Ghurkovics, der im September vorigen Jahres mit dem Wiener Einbrecher Johann Pollack in Wien zahlreiche Einbrüche verübt hat, darunter den in der Mariahilfstraße No. 70. Pollak ist verhaftet worden.

Luxemburg.

Grevenmacher. Der hiesige Uhrmacher Herr Nik. Lacroix erhielt vom Uhrmacher- und Goldschmiede-Syndikat in Paris ein Ehrendiplom für seine Fachverdienste.

Petingen. Auf dem Wagen des Fuhrmannsbesitzers Ensch spielte dieser Tage dessen fünfjähriges Söhnchen. Es fiel dabei herab und erlitt eine Gehirnerschütterung, der es erlegen ist.

Die Mode.

Sommermoden für Kinder.

Gingham aller Art spielt bei den diesjährigen Kinderausstattungen eine große Rolle. Besonders gilt dies von den feineren, durchsichtigen Geweben, die in allen modernen plaidirten und karirten Mustern erhältlich sind. Zu den hübschesten Ginghams gehören feine Stoffe in mattgrünen, mattblauen oder mattrosa Shepherd-Checks, die sich zu den zierlichsten Jumperkleidchen für das kleine Fräulein verarbeiten lassen. Die Form dieser Kleider ist möglichst einfach; ein runder Rock wird ringsherum in Seiten- oder Tollfalten arrangirt und an ein Taillenbündchen genäht, dem auch die Bluse zugefügt ist. Der Rock ist gewöhnlich mit breitem Saum versehen, so daß er leicht verlängert werden kann. Die Jumperbluse wird mit breiten Hohl- und

I.

Seitenfalten geschmückt und hat einen spitzen oder eckigen Ausschnitt und kurze, unten offene Aermel, die halbwegs zum Ellbogen reichen. Die dazu getragene Guimpe besteht aus feinem weißen Leinen oder Lawn und kann mit Stickerei- oder Valenciennes-Rüschen garnirt werden.

Für Mädchen, denen schlichte Kleider am besten stehen, giebt es nichts Passenders, als einfache, geschneiderte Kostüme aus Leinen oder Piqué, die in allen modernen hellen und dunklen Farben zu haben sind. Solche Kleider werden im Allgemeinen im russischen Stil gemacht und mit Tollfalten ausgestattet, die vom Halse aus bis zur Gürtellinie zugenäht sind und, sich dort breitend, den Rock bilden. Um dem Rock die übliche Weite zu geben, werden an den Seitennähten extra Tollfalten eingesetzt.

II.

Gesellschaftskleider für das kleine Volk werden aus Organdie, Lingeriestoff oder Chinaseide hergestellt und mit Haarsäumchen, Stickerei und Spitzen- Ein- und -Ansätzen geschmückt. Das seit langer Zeit zurückgesetzte „Motherhubbard" oder Hängerkleid nimmt wieder an Popularität zu. Ein hübsches Kleidchen kann nach dieser einfachen Mode aus Mull und Valenciennes-Spitzen gemacht werden. Das gerade Yoke ist von Val-Einsätzen durchbrochen und mit Valenciennes-Rüschen umrandet. Etwa 6 bis 8 Zoll breite Mullstreifen, durchwegs in schräg laufenden Haarsäumchen abgenäht, bilden Panele, die, durch drei Reihen Einsatz von einander getrennt, sich als Hänger dem Yoke anfügen. Den unteren Rand der Hängers umzieht eine Reihe Einsatz und hieran wird ein zwölfzölliger Volant gesetzt, der unten mit Einsatz und Kanten garnirt ist. Kurze

III.

Puffärmel aus Säumchenmull haben mit Spitzenrüschen abgekantete Schulterlappen. Säumchenstoff bildet überhaupt bei Kinderkleidern die Hauptgarnitur. Die Säumchen werden der Länge nach schräg oder kreuzweise abgenäht und bilden Medaillons, die von Einsätzen und Rüschen umrandet werden. Zu diesen Kleidern werden duftige Lingeriehüte aus Mull und Spitzen getragen, die mit Rosen, Vergißmeinnicht oder Veilchen-Guirlanden geschmückt sind.

Hüte, die zu geschneiderten Leinenkleidern getragen werden sollen, werden einfacher hergestellt und bestehen aus gesteiftem Leinen. Die Garnirung besteht aus Bandschleifen, und

IV.

diese sind mit langen Bindebändern versehen, die, wenn offen, bis zur Taille herabhängen.

Hauskleid.

Fig. 1. Zeigt ein hübsches Hauskleid, das auch aus einfachem, gemustertem Waschstoff reizend aussieht. Das Kleid ist mit einer Futtertaille ausgestattet und schließt sich im Rücken durch feine Säumchen der Taille an. Das Yoke vorn besteht entweder aus Stickerei oder ist mit Handarbeit geschmückt. Hierunter wird der Hänger unter einer doppelten Rüsche angesetzt. Zurückgeschlagene Manschetten schmücken die kurzen Aermelpuffen. Das Kleid kann mittelst Bändern, die an den Seitennähten befestigt sind, vorn eingebunden werden.

Kleid aus Pongee mit Jumper-Taille.

Eine hübsche Mode, die sich besonders für leichte Seiden- oder Waschstoffe eignet, ist in Fig. 2 abgebildet. Der Rock ist in fußfreier Länge und mit einer fünfzölligen Blende geschmückt. Die Bluse, die über einer Mull-Taille getragen wird, ist mit Spitzenrüschen und schrägen Streifen,

V.

die im Gittermuster angebracht werden, geschmückt.

Kinderkleider.

Der in Fig. 3 abgebildete Kittel-Anzug für Knaben eignet sich sowohl für Woll-, wie für Waschstoffe. Hier besteht er aus weißem, französischen Piqué mit blauem Piqué-Kragen, der eine breite Einfassung von Weiß zeigt. Der Kittel ist vorn und hinten in fünf Quetschfalten geordnet, die bis zur Gürtellinie gesteppt sind. Ein in Blau gestickter Stern schmückt den separat gemachten Latz. Das einfache Mädchenkleid besteht aus Battist und

VI.

ist mit eckigem Yoke gemacht, woran ein mit Volant versehener Hänger gereiht wird.

Frühlingshut.

Ein fescher Hut besteht hier (Fig. 4) aus grauem Milanstroh. Der mäßig breite Rand ist an der rechten Seite aufgekrempt; der Kopf ist hoch und gerade. Große doppelte Mohnblumen in rosa Schattirungen mit grauem Laub und einer weißen Aigrette bilden die Garnirung.

Damenkostüm.

Brauner Chiffon-Panama wurde zu dem in Fig. 5 illustrirten, einfachen Kostüm verwendet. Der Rock ist mit abgesteppten Falten ausgestattet. Das Jacket ist einfach anschließend geschneidert und mit schräggeschnittenen gestreiften Seidenblenden geschmückt. Der Rock ist aus geraden Zeugtheilen gemacht und ohne Gehren; das Passen über den Hüften wird durch die Falten erzielt.

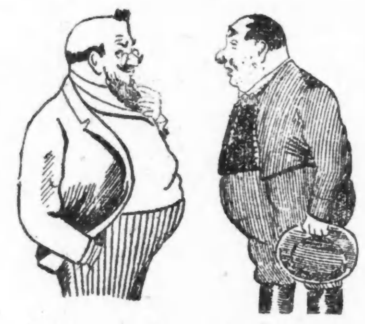
Kostüm aus schwarzer Messaline oder Crepe de Chine.

Abbildung 6 zeigt eine hübsche Verarbeitung von schwarzer Messaline, Crepe, Satin usw. Schwarze Messaline wurde zu dem Modell verwendet. Ein langer Schlepprock in Kreisform ist hier mit tiefem Saum versehen, der mit Litzen geschmückt ist. Die Taille ist im Surplicestil gemacht und zeigt einen Einsatz aus weißen Chantilly-Spitzen. Litzenbesatz wurde als Schmuck verwendet, und die kurzen Puffärmel sind mit Chantilly-Manschetten abgefaßt.

— **Der fixe Kellner.** Stotterer: „Ke — — Kellner! Bringen Sie mir d — doch 'ne P — p — portion — — Ei — ei — —" Kellner: „Rühr- oder Setzei, oder vielleicht — —" Stotterer: „Be—bewahre! Ne Po — p — portion Eis — —" Kellner: „So schnell wie möglich!" (rennt fort und bringt in wenigen Minuten ein Portion Speiseeis). Stotterer: „Zum Teufel, lassen Sie mich d — doch ausreden! Ne Portion Eisb — b — bein will ich!"

— **Aha!** Else: Du, möchtest du auch, wie die Männer, einen Schnurrbart auf der Lippe haben? Trude: Ach, ich habe oft genug einen drauf!

Ahnungsvoll.



Doktor: „Ja, mein lieber Huberbauer, mit Euch steht es weiter nicht schlimm, Ihr seid eben etwas vollblütig — wenn Ihr wollt, kann ich Euch ja ein bischen zur Ader lassen."

Bauer: „Na, wissen S', Herr Doktor, da wart' ma nachher noch a paar Tag — am Sunnta is Kirta, da wird's am End' danach von selber besser!"

— **Der Weiberfeind.** Dame: „Ob wohl in unseren Tagen noch Jemand aus Liebe wahnsinnig wird?" Herr: „O gewiß, wer würde sonst wohl heirathen?"

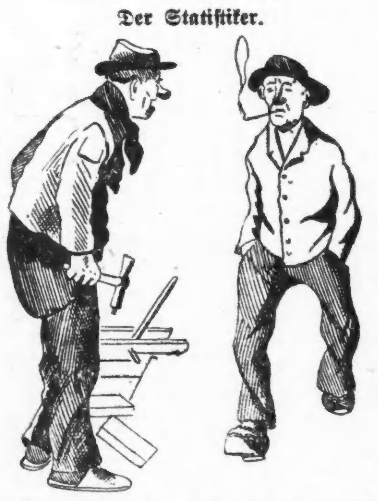
— **Wortspiel.** Herr: Schöne Maske, darf ich Ihnen meine Begleitung anbieten? Maske (mit einer großen Zeche): Ja, wenn ich Ihnen meine Begleichung anbieten darf!

Kleines Mißverständniß.

Rechtsanwalt (am Ende der Consultation): „..Wie steht's nun mit dem Vorschuß?"

Schauspieler: „Vorläufig brauche ich noch keinen!"

Der Statistiker.



A.: „Mensch, willst Du denn die janze Statistik umschmeißen?"

B.: „Wieso denn?"

A.: „Na, jestern sind wir doch erst unter die Arbeitslosen aufjenommen worden, da kannst Du doch heute nicht schonst widder arbeeten!"

Praktische Neuerung.

„Der Wastlbauer thut si' hart mit 'm Briefschreiben — aber pfiffi' is er! Der schreibt 's Datum immer hinten hin, na' weiß niemand, wann er ang'fangen hat!"

— **Was ist perfid?** Wenn man zum fünften Male Hochzeit hält und der Gesangverein singt beim Ständchen das schöne Lied: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe.."

— **Die Hauptsache.** Sie: Eduard, wir stehen vor dem Ruin, der letzte Pfennig ist fort, unser Kredit erschöpft, was willst du denn nun thun? Er (Dichter): Ich werde die Sache mal lyrisch verarbeiten.

— **Verzeihlicher Irrthum.** Frau Geheimrath X. fährt mit dem Fiaker. Als sie aussteigt und zahlen will, kann sie die rückwärts angebrachte Tasche nicht gleich finden. Dem Kutscher, der von Mode-Einrichtungen offenbar keine Ahnung hat, dauert die Sache zu lange und er meint deshalb ungeduldig: „So zahl'n S' mi halt endlich amal, gnä' Frau — kratz'n könna S' Eahna hernach aa!"

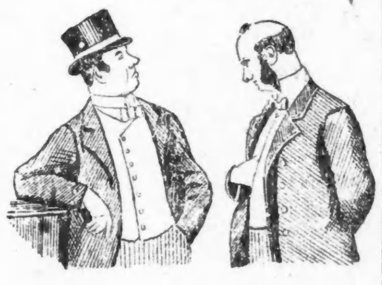
Zerstreut.

„Professor: „Guten Tag, Frau Geheimrath! Wohin, wenn ich fragen darf?"

„Auf den Kirchhof zum Grab meines Mannes!"

Professor: „Ach, da sagen Sie ihm von mir einen recht schönen Gruß!"

Gefährliche Probe.



„..Du hast also Deinen schönen Platz schon wieder verlassen?"

„Ja! Denke Dir eine solche Unverschämtheit von dieser Herrschaft! Legen sie mir ein Zwanzigmarkstück auf den Zimmerboden, um mich auf die Probe zu stellen!"

„Und dieser Zweifel an Deiner Ehrlichkeit hat Dich so gekränkt, daß Du auf der Stelle davon bist?"

„Ach was — auf den Leim bin ich gegangen!"

Er that das Seine.

Saufhuber (zu einem fechtenden Handwerksburschen): „Was sind Sie von Profession?"

Handwerksbursche: „Bierbrauer; ich kann aber bei die schlechten Zeiten ka Arbeit nit finden."

Saufhuber: „Ja, lieber Mann, meine Schuld ist das nicht."

Seltsam.

„Wo stecktest Du denn gestern? Ich habe Dich den ganzen Tag überall wie eine Stecknadel gesucht."

„Ich war im Colleg."

„Ja, wer konnte Dich auch wohl dort suchen?"

Arbeitslustig.

„Du, uff dem Bau da möcht' ich doch arbeeten!"

„Nanu — Du willst arbeeten?"

„Ja — die streiken nächste Woch'!"

Beruhigend.

„Was? Sie gehen gleich mit einem Prügel betteln?!"

„Aber i' bitt', gnä' Herr — der is nur für 'n Nothfall, wenn jemand durchaus nix hergeben will!"

— **Ach so!** A.: „Fräulein Schreiner hat Ihnen wohl etwas sehr Unangenehmes gesagt, als Sie versuchten, ihr etwas in's Ohr zu flüstern?" B.: „Wieso?" A.: „Sie sprangen doch so plötzlich zurück!" B.: „Sie irren sich, ich habe mich nur an ihrer Hutnadel gestochen!"

Schnell erfaßt.

Arzt (zu einer Bauersfrau): „Ja, liebe Frau, Ihre Zunge ist sehr stark belegt, da müssen Sie einige Tage strenge Diät halten!"

Frau (zu ihrem Mann): „Ja, was ist denn das, Diät halten?"

Mann: „Ich denk' mir, Du sollst a paar Tage zu Haus 's Maul halten, wozu hätt' denn sonst der Doktor Dir 'reingeschaut."

—**Schmeichelhaft.** Gnädige: „Aber Johanna, ich habe Sie doch nicht dazu engagirt, daß Sie sich fortwährend im Spiegel betrachten!" Zimmerjungfer: „Ach, gnädige Frau, ich habe mich schon so lange gesehnt, 'mal wieder ein hübsches Gesicht zu sehen!"

Kleines Mißverständniß.

Sommerfrischler (der sich bei einem Wirth einlogiren will): „Sagen Sie mir, ist hier die Luft auch rein?"

Wirth: „O, es kommt nur hie und da amal a' Gendarm zum Nachschau'n!"

Dasselbe.

„Ist es wahr, Hermann, Du heirathest mich nur, weil ich so viel Geld habe?"

„Ach, Unsinn, Schatz! Weil ich keins habe!"

Der boshafte Gatte.

Sie: „Dich, Wütherich, hätte ich überhaupt nicht heirathen sollen! Ach, wäre ich doch, wie ich zuerst wollte, zum Theater gegangen!"

Er: „Freilich — eine gute komische Alte steht sich auch nicht schlecht!"

Abgeblitzt.

„Gnädiges Fräulein, ich fürchte, an Ihren feurigen Augen Feuer zu fangen!"

„Hölzern genug sind Sie dazu!"

Begreiflich.

Advokat: „...Wie, nach drei Jahren wollen Sie den Müller Toni erst verklagen, weil er Sie ein Rhinozeros genannt hat?.. Warum haben Sie denn das nicht gleich gethan?"

Lippenbauer: „Weil i' erst gestern in der Menagerie so a' Vieh g'seh'n hab'!"

— **Boshaft.** Weinwirth (als die Stammgäste über seinen notorischen Geiz Witze machen): Meine Herren, machen Sie es doch nicht so schlimm, — sehen Sie, ich bin jetzt drauf gekommen, daß einer meiner Hausbewohner aus meinem Keller zehn Liter Wein gestohlen und auch getrunken hat, und ich habe nicht mal Strafantrag gestellt. Einer der Stammgäste: Na, wenn er ihn getrunken hat, ist er ja schon genug gestraft!

— **Gesammelte Weisheit.** Lehrer: „Was weißt Du vom Haselstrauch?" Schüler: „Er thut weh!"

— **Das eiserne Inventar.** Gast: „Ich kann das Huhn nicht essen, Herr Wirth, es ist so zähe wie Leder." Wirth: „Was? sowas soll bei mir passiren, bei mir, dem renommirtesten Gastwirth der Stadt? Als ich vor fünfundzwanzig Jahren dieses Geschäft übernahm —" Gast: „Da haben Sie wohl dieses Huhn mit übernommen?"

Liebenswürdigkeiten.

„..Aeh, äh, Frau Baronin ... thut mir sehr leid, daß ich nicht zu Ihrem letzten Jour fixe gekommen — hatte den Tag total vergessen!"

„So? ... Waren Sie nicht da?"

— **Ein Geschäftsmann.** „Hier sind fünf Mark", sagte der alte Herr zu seinem jungen Enkel, „eine für jeden deiner Geburtstage. Kannst du dir noch mehr wünschen?" — „Nur, daß ich so alt wie du wäre, Großpapa", erwiderte der junge Finanzier.

— **Ballgespräch.** Er (immer mit seiner Dame unterm Kronleuchter tanzend): Gnädiges Fräulein sind die Sonne des Festes, denn alle anderen Paare tanzen um uns, wie die Planeten um die Sonne. — Und der Mond sonnt sich in der Sonne Glanz!

Trauriges Loos.

Bauer (Vater eines Studenten): „O mei' Viecherln, ihr wenn's wissen thät't, daß ihr alle verstudirt werd't!"

—**Boshaft.** Sieh nur, wie weit die Perlenhalskette der Baronin herunterhängt. — Ja, ja, die will nur die Blicke mehr von ihrem alternden Gesicht ablenken!

— **Uebertrieben.** Mit der können Sie nichts anfangen, ihr Mann ist Kapellmeister und so eifersüchtig, daß er sie sogar auf dem Klavier begleitet!

Verdächtig.

Mutter: „Ich muß mich über Deinen Bräutigam noch mal sehr genau erkundigen, .. es kommen mir gar so viele Gratulationen von Deinen Freundinnen zu!"

— **Wahrscheinlich.** Bankier: „Sie kommen direkt aus Breslau? Welche Motive haben Sie denn hierhergeführt?" Freier (verwirrt): „Die — die Lokomotive!"

— **Doppelsinnig.** Ich habe mich gestern Abend mit Edgar Steinberg verlobt, Onkel! Ein sehr bescheidener Herr! — Ja, das muß er sein!

— **„Zarte Rücksicht."** Am Fenster eines Amtsgebäudes stehen zwei Amtsdiener, auf die Straße blickend, wo ein Junge ihnen Fliegenfänger zum Kaufe anbietet. — „Wir sollten doch für unseren Vorstand einen kaufen, er hat so viele Fliegen in seinem Zimmer." — „Was Dir nicht einfällt — das Fliegenfangen ist ja gerade seine Lieblingsbeschäftigung."

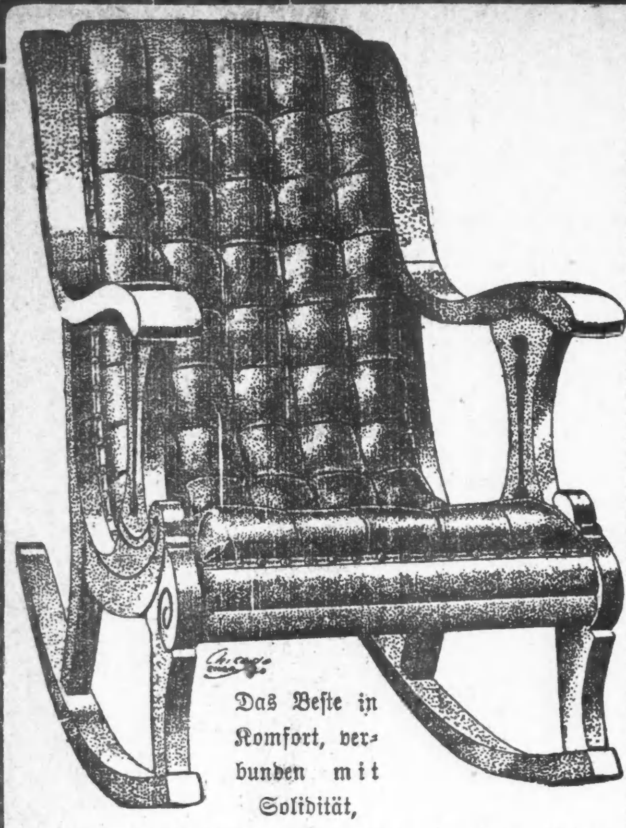
— **Ausgenützt.** Studiosus: „Vormittag habe ich Spatenbräu getrunken, Mittags Leistbräu, Nachmittags Augustiner, Abends Löwenbräu und jetzt trinke ich Pschorr." — „Das ist doch nicht gut, wenn man so vielerlei Biere durcheinander trinkt." Studiosus: „Im Gegentheil, mein Arzt hat mir ja gerade mehr Stoffwechsel empfohlen."

— **Angebracht.** A. (auf einem Vereins - Vergnügen, bei einer Tafelrede zu seinem Nachbar): Passen Sie auf, der red't sich fest! B.: Na, lassen Sie doch — ist ja auch 'ne Festrede!

— **Das kleinere Uebel.** „Und da sagen Sie gar nichts zu Ihrer Frau, wenn das Essen angebrannt ist?" — „Nein, sonst steht sie auf und spielt Klavier!"

John M. Smyth Co.

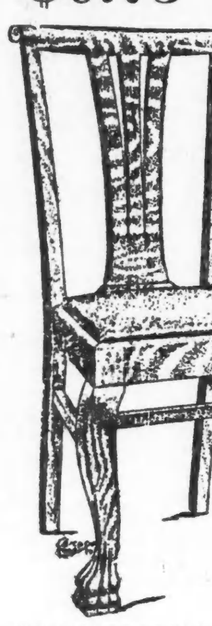
150-166 West Madison Strasse



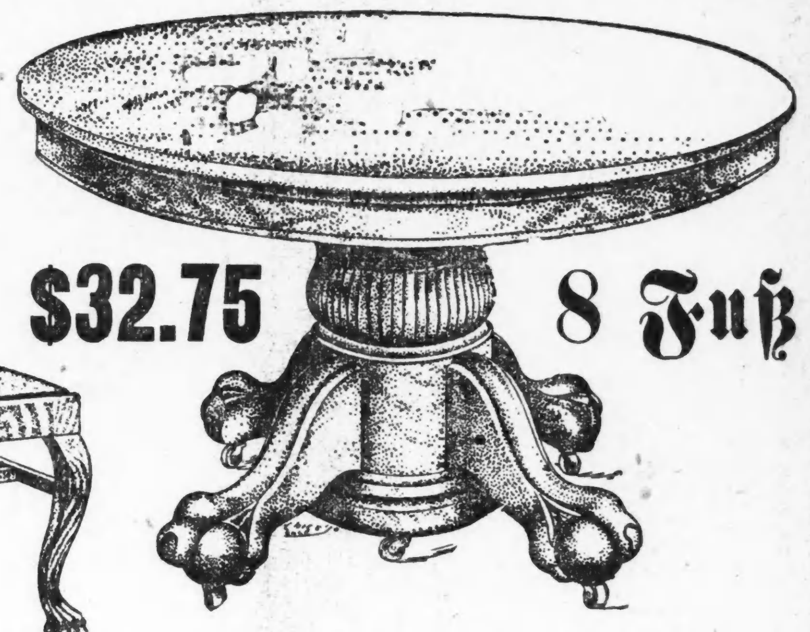
Das Beste in Komfort, verbunden mit Solidität, Eleganz und Schönheit, wird in diesem massivem Sleepy Hollow=Schaukelstuhl verkörpert. Der Rahmen ist aus Golden Oak oder Mahagony Finish, und die ganze Höhe beträgt 47 Zoll, die ganze Breite 27½ Zoll. Die Arme sind durchweg vier Zoll breit. Die Polsterung besteht aus bester Qualität echtem Leder oder in einer Auswahl bester dauerhafter Ueberzüge. Preis nur................ $21.75

Eleganter Eßzimmerstuhl — entspricht genau dem Muster des Tisches. Slip Leder Sitz. Der Preis beträgt

$6.75

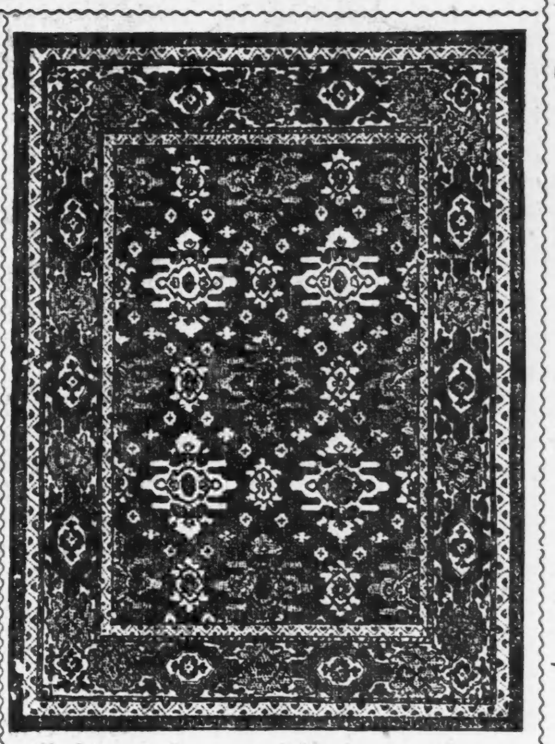


Hocheleganter Speisezimmer-Tisch



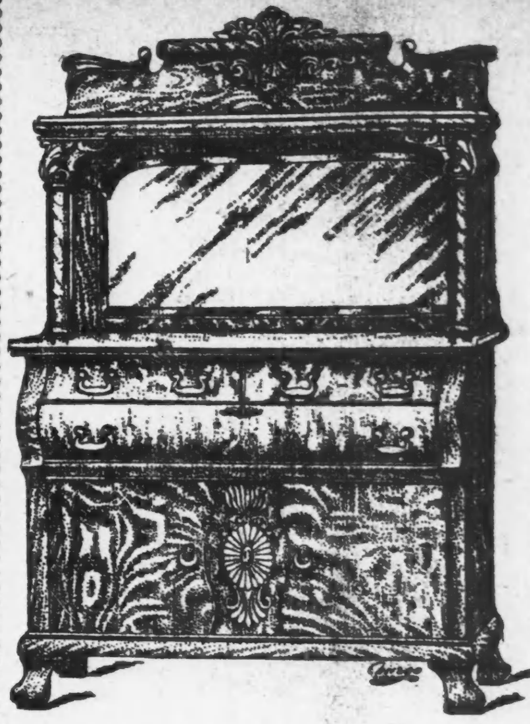
$32.75 8 Fuß

Aus feiner Sorte viertelgesägtem Eichen, finished Golden Oak und elegant polirt. Top ist 48 bei 48 Zoll und bis 8 Fuß auszuziehen. Arbeit, Styl usw., in Betracht gezogen, stellt er einen Werth aufwärts bis zu $45.00 dar. Diese Woche $32.75

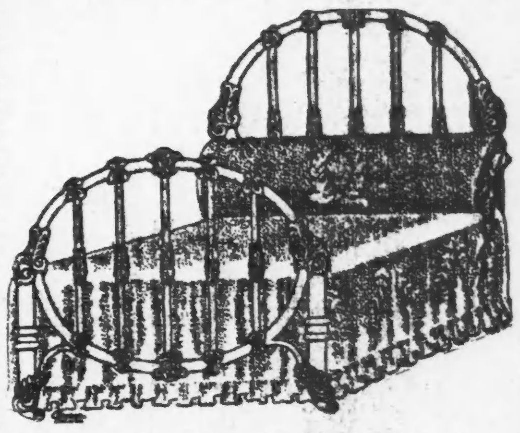


Reicher Sammet=Rug, wollene Oberfläche, Zimmergröße

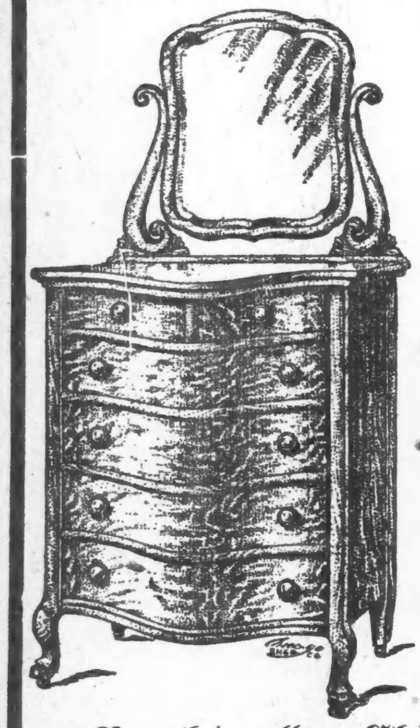
In vielen prachtvollen Medallion und orientalischen Entwürfen und hübschen Farben, 9 bei 12 Fuß, Spezial = Preis........... $20.00

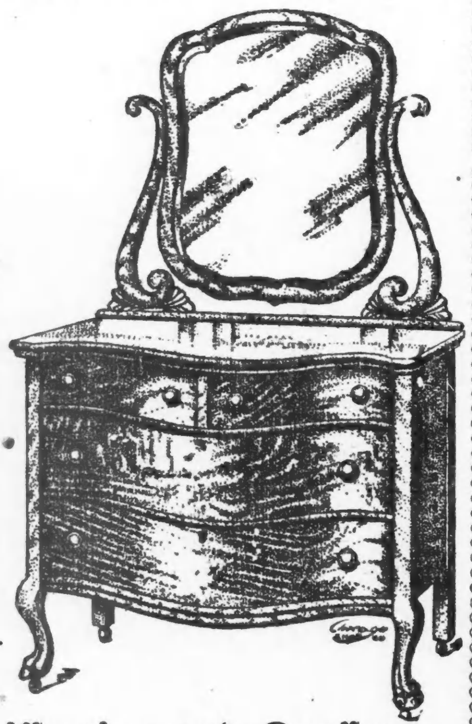


Wundervoller Werth in einem hübschen klassischen Buffet Board. Es ist gemacht aus viertelgesägtem Eichen und besonders gut ausgestattet. Die ganze Breite der Base ist 48 Zoll. Der schwere Bevel - Spiegel ist 18 bei 40 Zoll. Preis.............. $31.75



Eine starke dauerhafte eiserne Bettstelle, sehr geschmackvoll und einfach im Entwurf, nur die reguläre volle Größe. Der Preis ist................ $5.75





Prachtvoller Chiffonier und Dresser

Der Entwurf ist die Personifikation von Klasse und Feinheit. Zu haben sowohl in Golden Oak, Wax Finish, oder Mahogany Veneer finished Dull.

Chiffonier, 34 Zoll breit. Franz. Bevel Spiegel ist 18 bei 24 Zoll. Spezieller Preis für diesen großen Verkauf. Ein großer Bargain zu...... $22.00

Dressing Case. 42 Zoll breit. Der prachtvoll gezeichnete franz. Bevel=Spiegel ist 24 bei 30 Zoll. Ein großer Bargain. Preis.......... $23.00

Offen Abends bis 9 Uhr.

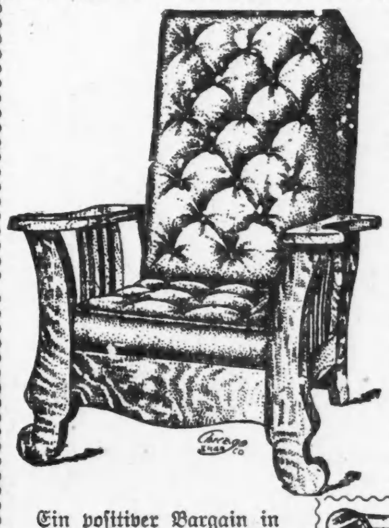
Glänzende, unvergleichliche Ausstellung

von Möbeln für die Cottage, Flat oder den Palast, jetzt zu sehen in dem größten, elegantesten Möbel=Laden der Welt.

Offen Abends bis 9 Uhr.

Vollständige Eßzimmer=Ausstattung, 24.75

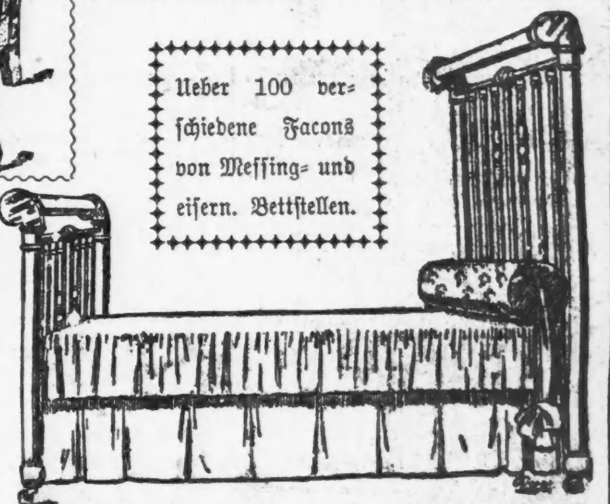
Wunderbarer Werth — Eine Eßzimmer=Ausstattung, bestehend aus den folgenden Artikeln, wie oben abgebildet: Ein solides Golden Oak Buffet Board, 42 Zoll breit, mit Bevel Spiegel, 10 bei 36 Zoll; ein Golden Oak Extension Tisch, ausziehbar bis 6 Fuß, Oberfläche 42 bei 42 Zoll; 6 Golden Oak Rohrsitz Eßzimmer=Stühle und ein runde Enden, Golden Oak Porzellan = Closet, 68 Zoll hoch und 37 Zoll breit. Dies ist eine der vielen Offerten für jeden Tag, die John M. Smith Co. zum Weltmarkt machten in Möbeln zu mäßigen Preisen. Der Preis von diesem vollständigen Suit ist...................... $24.75



Ein positiver Bargain in einem Morris Stuhl. Gestell ist von viertelgesägtem Eichen oder BirchMahagoni, ungewöhnlich gut gemacht und polirt, sehr hübscher, einfacher Entwurf. Da wir einige 50 Cushions in mehreren Schattirungen haben, mit welchen wir zu räumen wünschen, machen wir diese ungewöhnl. Offerte,

$7.95

Ueber 100 verschiedene Facons von Messing= und eisern. Bettstellen.



Schwere Metall=Bettstelle, in NapoleonischerFacon, eine kürzliche Neuerung. Die Pfosten sind 1¼ Zoll dick. Nur in voller Größe zu haben. Preis zu 12.75

Offen Abends bis 9 Uhr.

Sinfoniekonzert.

Münchener Konzertsaal = Skizzen.

„Du bist so nachdenklich, Cécile; was für große Gedanken wälzest Du in Deinem Haupt?"

„Ich überlege eben, welche Toilette ich heut' Abend nehmen soll!"

„Was ist denn los?"

„Sinfoniekonzert!"

„Ja so. Da muß man wohl hin!"

„Natürlich. Das letzte Mal trug ich die Crêpe de Chine=Robe, das vorletzte Mal das silbergraue Pannesammetkostüm, im ersten Konzert das gelbe Brokatseidene . . . Man kann doch nicht immer im gleichen Kleid gehen."

„Nimm doch Deine neue Pariser Toilette."

„Das geht doch nicht, die ist dekolletirt, das ist nicht „bon ton" im Konzert. Ich glaube, ich werde die helle Libertybluse anziehen, die mit den irischen Spitzen; sie ist einfach, aber schön."

„Ja, Kind, nimm die. . . . Was für ein Programm ist denn heut?"

„Programm? Das weiß ich nicht, das ist ja auch Nebensache, man geht ja nicht wegen der Musik . . . Vergiß doch nicht, Kurt, die schwedische Gesandtin noch einmal an unseren „rout" zu erinnern!"

„Gut! Du, was mir einfällt, sei bitte recht liebenswürdig zu dem neuen Attaché; er ist ein einflußreicher Mann."

„Apropos, eben fällt mir ein, daß heut' Abend was von dem Protegé der Prinzessin Maud aufgeführt wird, da muß man wohl ordentlich Beifall spenden. Gib bitte bloß acht, daß wir es nicht verwechseln."

„Herrjeh, das wird eine schwere Sache werden; ja nun, hingehen muß man ja, da ist nichts zu wollen."

„Ja, mir wäre die „lustige Wittwe" auch lieber. . . Nun muß ich aber anfangen, Toilette zu machen; schon ½ 5 Uhr und das Konzert fängt um 8 Uhr an! A tantôt."

„A tantôt, Maus."

* * *

„Donnerwetter, dreiviertel sieben Uhr! Schluß mit der Ueberei! Wo ist denn meine Krawatte? — . . . Frau Birnhuber! . . . Frau Birnhuber!"

„Was ist los, Herr Klopfmaier?"

„Würdige Wittib, helfen Sie mir meine Krawatte suchen, ich muß ins Konzert!"

„Welche Krawatte?"

„Welche Krawatte!! . . . Dumme Frage! . . . Die Krawatte! Wie viele hat man denn?"

„Wo haben's die wieder hing'schmissen? Ach, dort hinter'm Kommoderl liegt's!"

„Ja, dort liegt sie häufig . . . danke."

„Sie, Herr Klopfmaier, Sie dürftens Ihne auch kämmen."

„Kämmen? Wozu denn?"

„Wollens vorher was essen?"

„Essen! Das ist eine Idee! Bringen Sie mir ein Paar Düngselchte, wirthliches Weib."

„Selber Düngselcht."

„Was sagten Sie?"

„Nixen."

„Herein!"

„Servus, Kratzberger."

„Servus, Klopfmaier, bist fertig?"

„Beinahe . . . Herrgott, hat der Kerl die Partitur zur Wüstenidylle! Wo bringst Du denn die her?"

„Der Goldschmitt hat sie angeschafft, ich hab sie ihm ausgeführt und sitz' den ganzen Tag schon dran, ich bin ganz hin vor Entzücken."

„Lang ist das Ding wie eine zweischläfrige Sinfonie! Spiel' rasch, es reicht schon noch; wenn wir auch den Schmarrn, den Schubert, versäumen, ist's kein Unglück."

„Hör' nur: da, den dumpfen Tritt der Kameele im Wüstensand. Kleine Pauke natürlich . . . Das Stöhnen der verschmachtenden Sklaven! Schauerlich! Das Heulen des Samums, erste Violine, chromatisch! Großartig, was?"

„Donnerwetter, Donnerwetter! — Grandios!"

„Hör' weiter. Da zweiter Theil: Oase . . . Das Gurgeln des Wassers in der Zisterne, wenn die Viecher saufen . . . Oboe . . . Das ferne Brüllen des Löwen! Dumpf, schauerlich! — Jetzt, Du, das Aufzischen der Giftschlange . . ."

„Jesses, jesses, unheimlich! Herrgott, wer so was könnte. Das ist ja genial, einfach genial! . . . Sind die anderen alle da heut' Abend? Der Meister muß mindestens ein Dutzend Mal rauf aufs Podium, dafür sind wir da. Ich bin schon ganz außer mir!"

„Da sind die Düngselchte! Was ist das für a Musi?"

„Unseres Meisters neuestes Werk: „Wüstenidylle," wird heut Abend aufgeführt."

„Ja, wüescht is . . . mir wars genügend. Der Schunkelwalzer ist schöner."

„Weib, Du redst, wie Du's verstehst . . . Also, nach dem Konzert kommen wir alle hier zu mir und nehmen die ganze Partitur nochmal durch. Die Bethovensinfonie am Schluß schenken wir uns natürlich. Sorget für Bier, Frau, aber genug."

„Is recht. Heut wird aber nöt wieder auf'm Klavier rumg'haut bis Mitternacht. I bedanket mi schön derfür, a die Nachbarschaft hat sich auch schon beschwert."

„Ist mir egal. Ich könnte mich auch beschweren: schreit gestern der Wickelbalg nebenan, fängt ganz richtig in Fis=moll an und geht ohne Ueberleitung nach B=dur, pfui Teufel."

„Komm jetzt, Klopfmaier, höchste Zeit."

„Lebt wohl, fegende Fee."

„Adjes! . . . Spinneter Ding."

* * *

„Mutterchen, sei so gut und richte das Abendessen heute auf 7 Uhr, ich möchte ins Sinfoniekonzert."

„Recht, Kind. Hast Du schon einen Platz?"

„Ja, Stehplatz, wie immer."

„Ach, Marie, wird Dir's auch nicht zu viel? Den ganzen Tag rennen von einer Stunde zur anderen und Abends noch zwei Stunden stehen!"

„Ja, Mutterchen, das ist nun nicht anders. Ich nehme vielleicht mal dazwischen die Tram. — Wenn dann die ersten Töne erklingen, ist alle Müdigkeit vorbei."

„Was spielen sie denn heut?"

„Die Zweite, weißt Du, unsere Zweite. Mit dem Larghetto. Ich spiel' Dirs rasch . . . Wie oft habe ich das mit Vater zusammen gespielt; weißt Du noch?"

„Ob ich weiß . . . Und wenn er sie einmal im Konzert hören konnte, ach, wie unbeschreiblich selig war dann der gute Mann. Oft konnte er es sich ja nicht erlauben, aber zu seinen Beethovensinfonien reichte es doch immer."

„Ja, siehst Du, Mütterchen, ich stehe ja auch und vergesse alle Unannehmlichkeiten und alle Enttäuschungen. Ich lasse die himmlische Musik in mir klingen und denke mir, daß unser Vater jetzt noch schönere Klänge hören darf und von keiner Noth mehr gedrückt wird. Ich stelle mir dann vor, ich sei allein im großen Saal, alle spielen sie nur für mich und ich möchte weinen vor Glückseligkeit, daß so etwas für uns arme Menschenkinder geschrieben wurde. Und dann bekomme ich wieder neuen Muth und neue Begeisterung und beides kann ich so nöthig brauchen."

„Ja. geh, Kind und genieße die Feierstunden, sie sind heilig." —

* * *

„Mimi, sieh bloß die gottvollen Locken!"

„Und der süße Frack und all' die Orden und die feurigen Augen!"

„Ach, wenn Er doch einmal zu uns rübersehen wollte."

„Er ist ganz roth vor Stolz und Begeisterung."

„Er schwitzt."

„Pfui, Bertha, so gemein!"

„Warum denn? Fuchtel Du einmal mit einem Stecken eine halbe Stunde bei der Hitze in der Luft herum, dann schwitzest Du auch."

„Bertha, Du hast gar keinen Idealismus!"

„Er fuchtelt nicht, er dirigirt! Das ist kein Stecken, sondern ein elfenbeinerner Stab, den ihm die Oberklasse dedizirt hat. Ich durfte auch daran bezahlen, hat mich zehn Merinken gekostet."

. . Pst . . Pst . . Pst . . .!

„Du, Lollo, die Schwester unserer Waschfrau, hat eine Freundin, die ist Stubenmädchen bei ihm, die verschafft mir einige ausgekämmte Haare von ihm in mein Medaillon. Sag aber der langweiligen Bertha kein Wort."

„Selbstredend. Du, gib mir doch einige ab, ich schwärme doch auch so furchtbar für ihn."

„Um keine Welt; die behalte ich alle für mich. Ich habe schon was von ihm, sieh' her!"

„Was ist das für ein Zündholz?"

„Nichts für Dich, Bertha!"

„Lollo, siehst Du, von seinem Bleistift, das er hinterm Ohr stecken hat in der Probe. Einmal fiel es zu Boden, wir uns darauf gestürzt und in Stückchen zertheilt! Ich trage meins in dem silbernen Döschen, das ist sonst nur für Pralinees."

„Pst . . . Pst . . . Herrgott, die Backfische!"

„Du, Mimi, da drüben an der Säule steht die Meidinger, Deine Klavierlehrerin; sie ist ganz verzückt, man sieht nur noch das Weiße von den Augen!"

„Herrjeh, was thut denn die da?"

„Hört Kinder, ehe es ganz aus ist, rennen wir rasch raus und an die Thür zum Künstlerzimmer, vielleicht lächelt er uns zu."

„Ja; aber wie weiß man, ob es bald aus ist?"

„O, ganz einfach: wenn es recht laut dudelt und die Leute die Programme zusammenfalten und die Garderobezettel suchen. Dann raus, aber schnell."

* * *

Nun, wie hat es Ihnen gefallen, Herr Assessor?"

„Kann leider kein Urtheil abgeben, Gnädigste, bin total unmusikalisch. Finde alles viel zu lang."

„Zu lang?!"

„Ja! Waren Gnädigste schon mal in der Kirche, bei einer Predigt?"

„Ich glaube ja."

„Sehen Sie, man wartet, und wartet bis der Prediger „Amen" sagt; eine halbe Stunde, noch länger. Das „Amen" kommt und kommt nicht. Wenn es endlich da ist, kann man sich schon gar nicht mehr freuen, man ist ganz mürbe. Ebenso geht mirs im Sinfoniekonzert."

„Aber warum quälen Sie sich denn, es ist ja förmlich schade um Ihren schönen Platz?"

„Erlauben, Gnädigste, es ist durchaus keine Qual. Die ganze gute Gesellschaft ist ja da und oben wird es gerne gesehen, wenn wir jüngeren Herren uns auch an solchen Orten zeigen. Ueberdies auch ganz amüsant. Sehen Gnädigste, während wir hier an der Garderobe warten, all' die reizenden Gesichtchen, die eleganten Toiletten, die Köpfchen unter den duftigen Capuchons, all das „frou=frou!" Habe künstlerisch geübte Augen für so was, das entschädigt reichlich für die etwas längliche Geschichte."

„Das ist allerdings ein Standpunkt, der auch seine Berechtigung hat."

Nicht wahr! Gestatten, daß ich in Pelz helfe! . . . Küss' die Hand, gnädigste Frau!"

Feuer=Verkauf

Hunderte mußten umkehren

Größter Andrang in der Retail=Geschichte der Stadt

$75,000 Lager von Kleidern, Hüten, Schuhen, Ausstattungswaaren, leicht beschädigt durch

Feuer, Rauch und Wasser

Jetzt zum Verkauf zu 50c am Dollar und weniger

Alle Hochbahnzüge halten vor unserer Thür

GRIESHEIMER & CO.,

Clark und Lake Str.

Offen Abends

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs=Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Ill.